

**Familienbuch
der
Familie von Groddeck – Groddeck**

zusammengestellt durch

Peter von Groddeck

Tue recht und scheue niemand

Wahlspruch des Balthasar Groddeck (1760 bis 1822)

Stand: 27.12.2016

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	4
2.	Bedeutung des Namens.....	5
3.	Herkunft der Familie.....	7
4.	Der Urahn Stanislaus Grodeck	12
5.	Die Nachkommen von Stanislaus Grodeck.....	13
5.1.	Die 1. Generation nach Stanislaus Grodeck	13
5.2.	Die 2. Generation nach Stanislaus Grodeck	14
5.4.	Die 3. Generation nach Stanislaus Grodeck	16
5.5.	Die 4. Generation nach Stanislaus Grodeck	18
5.6.	Die 5. Generation nach Stanislaus Grodeck	22
5.7.	Die 6. Generation nach Stanislaus Grodeck	25
5.8.	Die 7. Generation nach Stanislaus Grodeck	29
5.9.	Die 8. Generation nach Stanislaus Grodeck	33
5.10.	Die 9. Generation nach Stanislaus Grodeck	38
5.11.	Die 10. Generation nach Stanislaus Grodeck	44
6.	Nachkommen, die noch zuzuordnen sind	49
6.1.	Weitere Zweige der Grodeck, Grodeck, Grodek	49
6.2.	Der Zweig Matthias Grodeck, Gütlland	49
6.3.	Der Zweig Johann Ferdinand Grodeck, Schivelbein	58
6.4.	Grod(d)ek in Sprauden, Adlig Liebenau und Umgebung.....	60
6.5.	Der Zweig Jacob Grodeck, Landau und Gottswalde	64
7.	Weitere Namensträger, die nicht zuzuordnen sind	70
8.	Lebensbilder zu den Personen aus Kapitel 5 bis Kapitel 7	77
8.1.	Albrecht I. Grodeck (1.1.1)	77
8.2.	Albrecht II. Grodeck (2.1.1)	78
8.3.	Albrecht III. Grodeck (3.1.1)	79
8.4.	Gabriel I. Grodeck (3.1.2).....	79
8.5.	Abraham I. Grodeck (3.1.3).....	80
8.6.	Carl II. Grodeck (4.1.2).....	81
8.7.	Gabriel II. Baron von Grodeck (4.2.1)	83
8.8.	Michael von Grodeck (5.1.7)	85
8.9.	Balthasar Jacob Grodeck (5.5.3).....	89
8.10.	Gottfried Ernst Grodeck (5.5.4)	89
8.11.	Carl III. Michael von Grodeck (6.1.1).....	95
8.12.	Samuel Friedrich I. von Grodeck (6.1.7)	97
8.13.	Carl IV. August Grodeck (6.3.2)	97
8.14.	Carl V. Joachim von Grodeck (7.1.1)	102
8.15.	Carl VI. Theodor Grodeck (7.3.2)	107
8.16.	Karl VIII. Heinrich von Grodeck (8.1.1).....	108
8.17.	Albrecht von Grodeck (8.1.7)	109
8.18.	Georg Wolfram Grodeck (8.4.4)	110
8.19.	Georg Grodeck (8.4.6)	111
8.20.	Johann Jacob Gustav Grodeck (8.10.4).....	116
8.21.	Maria von Grodeck (9.1.1)	116
8.22.	Magda von Grodeck (9.1.3)	117
8.23.	Ellen von Grodeck (9.1.4)	117

8.24.	Editha von Groddeck (9.1.5)	118
8.25.	Wilhelm II. von Groddeck (9.1.6)	120
8.26.	Conrad von Groddeck (9.2.7)	126
8.27.	Karl von Groddeck (9.3.1)	128
8.28.	Marie von Groddeck (9.3.2)	129
8.29.	Marie Groddeck (9.6.2)	129
8.30.	Helene Groddeck verw. Sietz, verw. Gottke (9.14.1)	131
8.31.	Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1)	133
8.32.	Annelies von Groddeck (10.1.2)	134
8.33.	Helga von Groddeck (10.1.3)	135
8.34.	Christa von Groddeck (10.2.3)	135
8.35.	Lise von Groddeck (10.5.1)	136
8.36.	Viktor von Groddeck (10.5.2)	137
8.37.	Robert von Groddeck (10.7.1)	138
8.38.	Karl-Heinrich Moritz Erich von Groddeck (11.4.1)	139
8.39.	Andreas Groddeck (M4.2.3)	143
8.40.	Albert Jul. Groddeck (M5.5.6)	143
8.41.	Paul Groddeck (M6.7.4)	144
8.42.	Heinz Groddeck (M7.1.2)	144
8.43.	Hans Groddeck (A6.3.1)	146
8.44.	Willi Groddeck (A6.3.2)	147
8.45.	Erich Groddeck (A6.3.3)	149
8.46.	August-Wilhelm Groddeck (M7.9.3)	151
9.	Das Wappen der Familie von Groddeck	155
10.	Der Familienverband von Groddeck – Groddeck	159
10.1.	Der Familienverband	159
10.2.	Das Nachrichtenblatt des Familienverbandes	161
10.3.	Die Satzung des Familienverbandes	162
11.	Orte im Freistaat Danzig	163
11.1.	Danzig	163
11.2.	Rambeltsch	177
11.3.	Lagschau	180
11.4.	Wartsch	181
12.	Wohnorte der Groddecks in Danzig, West- und Ostpreußen	182
12.1.	Danzig mit Westpreußen	182
12.2.	West- und Ostpreußen	183
12.3.	Ostpreußen	184
13.	Polnische oder russische Namen früherer deutscher Orte	185
14.	In dieser Chronik verwendete genealogische Symbole	189
15.	Verzeichnis der Bilder	190
16.	Namensregister	192
17.	Ortsregister	205

1. Vorwort

Dies ist die dritte Familienchronik der Familie von Groddeck – Groddeck. Sie wurde anhand der 1929 von Generalmajor Wilhelm von Groddeck (siehe Kap. 8.25 Wilhelm II. von Groddeck (9.1.6)) unter Mithilfe seines Sohnes Karl-Albrecht von Groddeck (siehe Kap 8.31 Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1)) erstellten zweiten Familiengeschichte, die in den Nachrichtenblättern des Familienverbandes zwischen 1930 und 1942 veröffentlicht wurde, geschrieben. Dieser stützte sich auf die erste Familienchronik, geschrieben vom Ratsherrn Carl Groddeck (3.1.5). Weitere Quellen waren die Alt-Preußische Biografie, Band I, Seite 230-232, Königsberg, Preußen 1941, Verlag Gräfe und Unzer und die Stammtafel der 1926 noch lebenden Träger des Familiennamens Groddeck. Weitere Angaben konnten der Zeitschrift des 1929 gegründeten Familienverbandes, der nach dem II. Weltkrieg durch Initiative von Peter von Groddeck (11.3.3) 1997 neu entstanden ist, entnommen werden. Viele Angaben kamen auch als Zuschriften von Familienmitgliedern. Leider sind die Familienunterlagen, die Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1) in Breslau hatte, durch die Kriegs- und Nachkriegswirren verloren gegangen.

Diese dritte Auflage der Familienchronik wurde von Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1) mit Hilfe seines Sohnes Christian und seiner Schwiegertochter Flor (12.2.1) begonnen und von Peter von Groddeck (11.3.3) mit Unterstützung durch Albrecht Groddeck (M8.10.2) fortgeführt. Die Chronik ist ein lebendes Dokument, welches ständig erweitert werden muss.

Peter von Groddeck, Goch im Juni 2011

Zweites Vorwort

Wie bereits oben geschrieben, ist die Chronik im Laufe des Jahres unter tatkräftiger Mitarbeit von Albrecht (Abi) Groddeck ständig ergänzt worden. Um die Chronik übersichtlicher zu gestalten, sind die ausführlichen Informationen über Familienmitglieder aus den Kapiteln 5 und 6 herausgenommen und in ein neues Kapitel 8, Lebensbilder, aufgenommen worden.

Peter von Groddeck, Goch im November 2012

2. Bedeutung des Namens

Der Geschlechtsname Grodeck ist eine slawische Ortsbezeichnung. Grod=Grad, Go-rod, Garten bezeichnet einen umhegten Ort und wird gemeinhin zur Bezeichnung einer Burg gebraucht. Die Namensendung "-ek" deutet laut Hans Bahlow, einem deutschen Namenforscher, sowohl auf einen slawischen als auch auf einen polnischen Ursprung hin. Die letzte Silbe ist wahrscheinlich eine Diminutivendung. Die Begründung für diese Annahme folgt nachher. Wegen des Familiennamens und auch des polnischen Vornamens Stanislaus (Stanislaw) ist zu vermuten, dass die Familie polnischer Abstammung ist. Folgende Ortschaften des Namens sind bekannt:

1. Rittergut Grodeck, Kreis Schwetz (heute Gródek) im ehemaligen Westpreußen (Pomerellen) am Fluss Schwarzwasser gelegen. Es war ein altes, festes Haus, das bei der Besitznahme Ostpomerellens durch den Deutschen Orden bereits vorgefunden wurde. Früher waren auf dem Burghügel noch einige Kellerwölbungen aus Backstein vorhanden. Das Haus wurde nach dem nahen Dorf Dritschmin genannt, auch Drzecze oder Setze, und Grodeck oder Grotko. So schließt eine Urkunde des Hochmeisters Conrad von Erlichhausen: "Gegeben off unserem Hoffe zu Seczen, anders Grotko, am Tage Martini im 48. Jahre" (1448).
2. Grotken (Gródki), Gut 12 km westlich des damaligen Soldau (früher Ostpreußen, jetzt Polen Dzialdowo). Über der Eingangstür des Hauses ein Wappen, das demjenigen gleicht, das im Jahre 1728 durch Kaiser Karl VI. dem Gabriel von Grodeck konfirmiert wurde (Abbildung 1). In Grotken = Grotko entspricht wahrscheinlich die Silbe "ken" der heutigen Diminutivform "chen".
3. Gut und Dorf Gródek, 80 km südöstlich Bialystock
4. Gródek, 33 km östlich Bialystock
5. Grodeck bei Lemberg;
6. Nowogrodeck, 150 km westlich von Minsk, in ehemalig Russisch Polen. Dort die Ruinen einer ehemals gewaltigen Burg, auf beherrschender Höhe gelegen.
7. Gródek, 40 km nördlich von Lublin
8. Gródek, 20 km nördlich Nowy Sacz
9. Gródek am Bug, 30 km nordöstlich von Siedlce
10. Gródki, 110 km östlich von Thorn (Torun)
11. Grodziec, 100 km südöstlich von Posen (Poznan)

Die Familienforschung ist vielfach auf ähnlich lautende Namen gestoßen, die man bei häufigem Wechsel in der Namensschreibung als durchaus untereinander sowie mit dem Namen Grodeck identisch ansehen muss. Vornehmlich gilt dies für die Namensschreibung Grodetzky sowie - der polnischen Aussprache mehr entsprechend - Grditzky. Polnisch würde diese Schreibweise Grodecki gelautet haben. Der Grodecki heißt auf deutsch: "Der von Grodeck, der Grodecker".

Die Namensvarianten Grodeck, Grodek, Grodeck, Grodek verdanken ihren Ursprung zum einen dem Sprachraum (Deutschland/Polen), zum anderen einem individuellen Willensakt des Namensträgers oder aber der Unkenntnis der Schreibweise des Namens seitens des Pfarrers oder Kirchenregisterbeamten bei der Registrierung.

Auszug

aus der in meinem Besitz befindlichen (Pergament-)Urkunde

„Wien 18. Februar 1728 — gez.: Carl — gegengez.: Wilhelm Krakowetz, Graf v. Kolornath . . . Johann Christoph v. Jordan“

„Wir Carl der Sechste, von Gottes Gnaden Römischer Kayser usw. . .

(S. 3) bekennen öffentlich in diesem Brief und tun kund jedermanniglich . . .

(S. 4) . . . so ist doch Unser Kayser- und Königliches Gemüth begierlicher . . . diejenigen, deren Voreltern und sie in Adelschen Stand herkommen . . .

(S. 5) . . . mit besonderen Kayser- und Könighchen Gnaden zu begaaben. . . Wann Wir nun allergnädigt angefehen . . . haben die adeliche gute Sitten usw. dreer

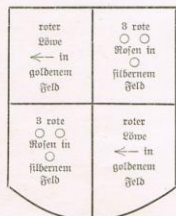
(Gabriel II.) (S. 6) uns der Gabriel von Grobdeck besonders angerühmt worden zugleich auch . . . wasmaßen seine aus alten in dem Könighchen Preußen stabilisirten Familien deren Grobdecke und Grotwalden entsprossene Väter- und Eltern jederzeit ansehnliche Ämter begieret und um das Gemein Wesen sowohl in Civil- Militär-Verordnungen sich meritiret gemacht. . . .

(S. 7) Als haben wir um dieser . . . Ursachen . . . willen Ihnen die Kayser-Könighche Gnad getan und diesem nach Ihn samdt allen seinen Ehehlichen Leibes-Erben und derenelben Erbes-Erben . . . in den Ritterstand Unseres Erbckönighreichs Böheim . . . gnädigt erheben und zu mehrerer Bezeugung solcher unserer Gnad

(S. 8) den und Erhebung in den Ritterstand Ihnen sein vorhin führendes Prädikat und adeliches Wappen folgender Gestalt gnädigt confirmiret und bestätigt:

Als nämlich einen . . . quadrierten Schild, in dessen vorderem oberen und hinterem unterem gold oder Goldfarben Feldung ein zur Rechten schreitender in seiner rechten Pranken einen Dolch haltender rother Löwe mit aufgesperrtem Mägen und einem aufgerundetem Schweiff, dann in jeder von der hinteren oberen und vorderen unteren weiß oder Silberfarben Feldung dreer also gefetzte rote

(S. 9) Rosen, daß zwer oben und eine unten sich befinden, zu sehen fernd . . . (Folgt noch Beschreibung des Helms und der Helmdecken sowie der gewöhnlichen Privilegien pp.).“



Diese Urkunde zeigt, daß unsere Familie bereits vorher dem Adel angehört und das beschriebene Wappen geführt hat, was zu beweisen Gabriel II. gelungen war. Im übrigen hat die Familie ihre adelige Abstammung und ihr Wappen vergriffen gehabt und später das Wappen der Familie von Figl angenommen (vergl. in der Stammtafel „Barbara Figl“), das dann dem in den preußischen Adel eingereichten Zweig der Familie mit kleiner Änderung als Adelswappen verliehen ist.

Zugleich für die Richtigkeit des Auszuges
Wilhelm von Grobdeck
Kgl. preuß. Generalmajor a. D.
Wernigerode 1926

Abb.: 1 Urkunde Karls VI. für Gabriel von Grobdeck

Im Nachrichtenblatt 18 von 1938 steht dazu: „Übrigens schreibt sich Albrecht I Grobdeck zunächst noch Grodek oder Grodeck. Es kann sich also sehr wohl um die Verdeutschung des Namens gehandelt haben, insbesondere da es ihm wohl darauf ankommen musste, sich als rein deutscher Herkunft den Danzigern gegenüber zu bezeichnen. Ein Adliger mit polnisch klingendem Namen hätte wahrscheinlich Schwierigkeiten gehabt, z.B. das Danziger Bürgerrecht erwerben zu können.“

3. Herkunft der Familie



Abb.: 2 Grodziec westlich Bielitz

Grodziec (Grodziec), 15 km westlich Bielitz (Bielsko-Biala). Seit 1910 polnisch, bis dahin österreichisch. Kreis Teschen. 1919 zwischen Polen (Schlesien) & Tschechoslowakai (Böhmen) umstritten.

Oben links: Alte Kirche aus dem 16. Jahrhundert, heute zerstört

Unten links: Neue Kirche 1908-1910

Mitte: Melchior Grodziecki. Jesuit. 1584 – 1619

Oben rechts: Henryka Grodziecki, 16. Jahrhundert, Vorfahr von Melchior. Relief ist aus der alten Kirche in die Eingangshalle der neuen übernommen worden.

Unten rechts: Schloß Grodzieckich, heute Akademie.

Als während des dreißigjährigen Krieges das Kaiserliche Österreich aus seinen Landen alle Protestanten vertrieb, die sich weigerten, zum katholischen Bekenntnis zurückzukehren - die so genannte Gegenreformation während des 30-jährigen Krieges - wurde, in einer Herrschaft Groddeck (oder Grodsietz) die Kirche den Protestanten genommen. Es ist dies etwa Anfang der 30er Jahre des 17. Jahrhunderts erfolgt und etwa zur gleichen Zeit, als die Herzöge von Liegnitz und Brieg wie auch deren Geschäftsführer Martin Opitz aus Schlesien nach dem damals protestantenfreundlichen Polen flohen. Die in der im Juni 1929 von Wilhelm von Groddeck aufgeschriebenen Familiengeschichte geäußerte Vermutung, dass Stanislaus Groddeck vor seiner Vertreibung in Grodziec, (Abbildung 2), 13 km westlich von Bielitz (Bielsko-Biala) beheimatet war, scheint sich nicht zu bestätigen. Bei seiner Rundreise durch Polen hat Peter von Groddeck im Jahre 1997 diesen Ort aufgesucht. Der Ortspfarrer gab an, Kirchenbücher und Unterlagen aus dieser Zeit zu besitzen. Dabei gäbe es in der fraglichen Zeit keinen Stanislaus oder Albrecht. Der frühere Besitzer von Grodziec, Dr. Ernest Habicht hat nach einer Notiz im

Nachrichtenblatt Nr. 16 von Januar 1937 bestätigt, dass dieser Besitz vom 13. –16. Jahrhundert der Familie von Grodziecki, auch Grodecki genannt gehört hat, die sich des Wappens Radwan (weiße Kirchenfahne in rotem Felde) bedient hat.

Der letzte Besitzer von Grodziec im 16. Jahrhundert war Andreas von Grodecki, dessen Tochter den Nachbarbesitzer des Gutes Gorki namens Marklowski heiratete. Im Internet ist die Geschichte der Burg zu finden¹. Dort sind auch die Besitzer ab 1650 aufgeführt. Der erste Besitzer ist ein Marklowski.

Um 1535 wurde in Grodziec bei Teschen Watzlaw² Grodecki, genannt Grodeccius, geboren, † 1591. Er war Geistlicher und Kartograph, er studierte 1550 – 1555 in Krakau, 1556 – 1558 in Leipzig. Er war dann drei Jahre in Italien und kehrte 1568 nach Polen und Leipzig zurück. Er bearbeitete eine Karte von Polen, die er dem König widmete. Er hat 1561 in Basel einen Index mit 724 Ortsnamen von Polen herausgegeben. Trotz der negativen Auskunft des Pfarrers von Grodziec sollte dort noch einmal nachgeforscht werden.

Es gibt jedoch im früheren deutschen Teil Oberschlesiens noch einige Orte, die heute "Grodziec" heißen. Diese Orte hatten vor 1945 andere Namen und wurden deswegen wohl damals nicht in Betracht gezogen. Es lohnt sich vielleicht, da weiter zu suchen. Die Orte in Schlesien, die die Silbe "Grod" enthalten, sind:

1. Baumgarten (Gródek), 5 km nördlich von Wohlau (Wolów)
2. Burgstätte Gröditzberg (Grodziec), zwischen Görlitz und Liegnitz (Legnica),
3. Naumburg a.d. Queis (Nowogrodziec/Kwisa), zwischen Görlitz und Liegnitz (Legnica)
4. Friedrichsgrätz (Grodziec), 26 km östlich von Oppeln (Opole),
5. Gräditz (Grodziszczce), 8 km südöstlich von Schweidnitz (Swidnica)
6. Groditz (Grodziec), 50km südöstlich von Breslau (Wroclaw)
7. Grodków, am nördlichen Rand des Industriegebietes um Kattowitz (Katowice)
8. Grodnica, 11 km östlich von Gostingen (Gostyn)
9. Grodziec, am nördlichen Rand des Industriegebietes um Kattowitz (Katowice)
10. Grodziec, nördlicher Vorort von Glogau (Glogów)
11. Grodzietz (Grodziec), 13 km westlich Bielitz (Bielsko-Biala)
12. Grodzisko, 15 km nordöstlich von Tschenstochau (Czestochowa)
13. Grodzisko, 10 km südwestlich von Gostingen (Gostyn)
14. Grottkau (Grodków), 50 km westlich von Oppeln (Opole).

¹ www.grodziec.com

² Ein tschechischer Name



Abb.: 3 Schlesien mit möglichen Herkunftsorten von Stanislaus

Wilhelm von Groddeck (9.1.6) besaß eine Pergamenturkunde, (Abbildung 1), die im II. Weltkrieg verloren ging. Aus dieser Urkunde, die Gabriel II. von Groddeck (4.2.1) verliehen wurde, wird der folgende von Wilhelm bestätigte Auszug wieder gegeben:

Wien 18. Februar 1728 – gez.: Carl – gegengez.: Wilhelm Krakowsky, Graf v.
 Kolowrath ... Johann Christoph . Jordan
 Wir Karl der Sechste, von Gottes Gnaden Römischer Kayser usw.
 bekennen öffentlich in diesem Brief und tun kund jedermänniglich
 ... so ist doch Unser Kayser- und Königlichen Gemüth begierlicher ... diejenigen,
 deren Voreltern und sie in
 Adelichen Stand herkommen
 ... mit besonderen Kayser- und Königlichen Gnaden zu begaaben ... Wann Wir nun
 allergnädigst angesehen
 haben die adeliche gute Sitten usw. derer
 uns der *G a b r i e l v o n G r o d d e c k* besonders angerühmt worden zugleich
 auch ... wasmaßen seine aus alten in
 dem Königlichen Polnischen Preußen stabilisierten Familien deren Groddecke und
 Gottwalden entsprossene Vor- und
 Eltern jederzeit ansehnliche Ämpter begleithet und umb das Gemein Wesen sowohl
 in Civil- Militär-Bedienungen sich
 meritiret gemacht.
 Als haben wir um dieser ... Ursachen ... willen Ihnen die Kayser-Königliche Gad
 getan und diesem nach Ihn
 sambt allen seinen Ehelichen Leibes-Erben und derenselben Erbes-Erben ... in den
 Ritterstand Unseres Erbkönigreiches
 Böheimb ... gnädigst erheben und zu mehrerer Bezeugnuß solcher unserer Gna-
 den und Erhebung in den Ritterstadb Ihnen sein vorhin führendes *P r*
ä d i k a t u n d a d e l i c h e s W a p p e n
 folgender Gestalt gnädigst confirmiret und bestätigt:
 Als nämlich einen ... quadrierten Schild, in dessen vorderem oberen und hinteren
 unterem gelb oder Goldfarben
 Feldung ein zur Rechten schreitender in seiner rechten Pranken einen Dolch
 haltender rother Löwe mit aufgesperrem
 Rachen und einem aufgerundetem Schweif, dann in jeder von der hinteren oberen
 und vorderen unten weiß oder
 Silberfarben Feldung drey also gesetzte rote
 Rosen, dass zwey oben und eine unten sich befinden, zu sehen seynd ... (Folgt noch
 Beschreibung des Helms und
 der Helmdecken sowie der gewöhnlichen Privilegien pp.).

Diese Urkunde zeigt, dass unsere Familie bereits vorher dem Adel angehört und das beschriebene Wappen geführt hat, was zu beweisen Gabriel II. gelungen war. Im übrigen hat die Familie ihre adlige Abstammung und ihr Wappen vergessen und später das Wappen der Familie Figk (2.1.1) angenommen, das dann dem in den preußischen Adel eingereichten Zweig der Familie mit kleiner Änderung als Adelswappen verliehen worden ist.

Im Buch „Der Polnische Adel“ von Emilian von Żernicki-Szeliga, erschienen in Hamburg 1900, sind acht Familien Grodecki gelistet und zwar

1. Aus Belina, einem Dorf in Polen
2. Zugehörig zur Wappengemeinschaft Jastrzębiec, Großpolen 1500
3. Aus Łada, einem Dorf in der Provinz Lublin, in der Grafschaft Janowski, in der Gemeinde Chrzanów – Land Łukow 1584
4. Aus Poraj, sieben Orte in Polen unter anderem in der Woiwodschaft Lublin
5. Zugehörigkeit zur Wappengemeinschaft Radwan, Schlesien 1340, 1596, auch Grodicki, Grodis, Groditz und Groditzer genannt
6. Zugehörig zur Wappengemeinschaft Ślepowron
7. Zugehörig zur Wappengemeinschaft Starykon aus Sącz, Podolien, Region in der heutigen Ukraine, damals Polen. Führten 1825 in Polen den Adelsbeweis
8. Aus Wojew, Lublin, erhielten 1807 den österreichischen Adel und als Wappen: Schild rot-blau geteilt, in jedem Felde ein silberner, goldgekrönter, rechts laufender Greif; Helmschmuck: Vier Straußenfedern, silber, rot, silber, blau. Führten um 1825 in Polen den Adelsbeweis

Im Buch „Der Polnische Klein-Adel“ von Emilian von Żernicki-Szeliga, erschienen in Hamburg 1906, wird der Name Grodecki zwei Mal erwähnt.

1. Aus Druszkow Pusty, Kreis Bochnia im Distrikt Sandecz, schreibweise des deutschen Namens Sandez, ist ein Verweis auf die polnischen Regionen "Sądecki" (Powiat Nowosadecki), ein Gebiet im Südosten Polens, heute Nowy Sacz.
2. Aus Piczkowice im Distrikt Lublin

Im „Neuen allgemeines Deutsches Adelslexikon“ Band 4 von 1863, Seite 42/43 gibt es Angaben zu von Grodeck. Gabriel von Grodeck (3.1.2) steht in ganz anderem Zusammenhange. Die Überschrift dazu lautet „Grodecki, Grodezky, v. Grodez, Grodetzki, Groditzky, Grodis, Grodeck, Freiherrn und Ritter“, weiter „Böhmischer Freiherrn- und Ritterstand. Freiherrndiplom vom 3. März 1638 für Georg Dietrich und Buguslaw von Grodecki und Ritterstandsdiplom von 1728 für Gabriel von Grodeck – Altes polnisches, zu dem Stamme Radwan gehörendes Adelsgeschlecht, welches aus Polen nach Mähren und dann nach Schlesien kam und aus welchem nach Sinapius Paprocius, Specul. Morav mehrere Sprossen angegeben hat.“

4. Der Urahn Stanislaus Groddeck

Stanislaus (Stanislaw) Groddeck, Besitzer von Groddeck (Grodsietz)*³ vor 1592 in Schlesien, Ⓞ Sophia Ruth. Ihr Name wird auch mit Rutten, von Ruth oder von Ruthen angegeben.

Er war sicher ein opferfreudiger Bekenner seiner religiösen Überzeugung; denn das geht aus der vom Ratsherrn Carl Groddeck (3.1.5) im Vorwort erwähnten Chronik hervor. Er schrieb: "Mein Urgroßvater ist gewesen Stanislaus Groddeck, so zur Ehe gehabt Frau Sophia, geborene Ruthen⁴, da sie in Schlesien in gutem Wohlstande gesessen, der Religion halber das meiste ihrer Güter⁵ zu verlassen und ein fremdes Land zu suchen genötigt waren."

Es ist unwahrscheinlich, dass Stanislaus sofort in das Danziger Gebiet gezogen ist. Es ist anzunehmen, dass er sich zuerst nach Stettin begeben hat. Vielleicht ist er wegen der Verwandtschaft seiner Frau dorthin gezogen, denn ein schwedischer Offizier des Namens Ruth ist festgestellt worden und Stettin war damals schwedisch. Auch würde sich dadurch am leichtesten die Ehe Albrechts I. Groddeck mit der Tochter des Stettiners Peter Andres(s)en erklären lassen. Denn die ältesten Nachrichten über die Lebensverhältnisse Albrechts in der Nähe der Stadt Danzig lassen diese Verhältnisse als so dürftig erscheinen, dass nicht zu verstehen wäre, wie er in die Lage hätte kommen können, sich seine Frau aus dem "alten Stettin" zu holen. Wahrscheinlich siedelte Stanislaus, in jedem Fall aber sein Sohn Albrecht I. (1.1.1) zunächst in Lagschau, dann in Wartsch, bevor Albrecht sich in Rambeltsch nieder ließ.

³ Zu den Symbolen siehe Kap 15: verwendete genealogische Symbole

⁴ In Kirchenbüchern wurde oft "en" oder "in" dem Familiennamen der Frau angehängt.

⁵ „Güter“ kann nach heutigem Sinn auch „Besitz“ bedeuten.

5. Die Nachkommen von Stanislaus Grodeck

5.1. Die 1. Generation nach Stanislaus Grodeck

1.1.1 Albrecht I Grodeck, * 1610 in Schlesien, ☐ 21.7.1675 (andere Quelle: 18.8.1675) in Rambeltsch, Ⓞ vor 1638 (das auch genannte Datum 6.7.1638 ist unwahrscheinlich) Anna Maria Andres(s)en, * 1608 in Stettin, † 6.7.1685 (andere Quelle: 1683) in Danzig, ☐ Marienkirche Stein 387, Grab des Conrad Figk (siehe 2.1.1), Tochter des Peter Andres(s)en, * etwa ? 1575, † in Stettin „Secretarius im alten Stettin“ und der Maria Mordelin, * etwa ? 1580, aus Stettin. **Mehr in Kapitel 8.**

1.1.2 Albrecht I. hatte eine Schwester, deren Vorname nicht bekannt ist, Ⓞ 1660 Hans Augst, geb. vor 1628, aus Bernsdorf, Kreis Trautenau (Trutnov) Böhmen, heute Tschechische Republik, späterer Bürger von Danzig. Hans Augst wird in einer Urkunde als Schwager von Albrecht erwähnt. Allerdings hatte die Bezeichnung Schwager nicht immer die Bedeutung von heute. Sie könnte auch eine (ältere?) Schwester von Albrecht II. sein.

5.2. Die 2. Generation nach Stanislaus Groddeck

2.1 Kinder von Albrecht I. (1.1.1)

2.1.1 Albrecht II. Groddeck, * 17. 4.1638 (andere Quelle 19.3.1638) in Wartsch, † 7.10.1714 (andere Quelle 7.9.1714) in Danzig, □ in Danzig-Marien Stein 115, ♂ 17.11.1669 in Danzig Barbara Rebeschke, geb. Figk⁶, * 1.12.1633 in Danzig, † 17.3.1701 in Danzig, □ in Danzig-Marien Stein 45, Tochter des Conrad Figk, * 1586, † 29.9.1656 in Danzig, „vornehmer Kauf- und Handelsherr zu Danzig“, eine niederländische Familie und Barbara Brauer * 4.1.1598, † 1664 in Danzig. Conrads Eltern waren Lorentz Figk □ 31.10.16?? in St. Marien Danzig, Stein 387, „ehrenvester wohlbekannter Bürger und Handelsmann in Danzig“ und Barbara Kraßner □ 27.10.1602 St. Marien Stein 387. **Mehr in Kapitel 8.**

2.1.2 Georg Groddeck, ♂ Jubilate 1656 (7.5.1656) in Rambeltsch, der Name der Braut ist im Kirchenbuch unleserlich, wahrscheinlich Eva.⁷

2.1.3 Maria Groddeck, ♂ I. 1660 Christian Matticke, † 22.4.1668, ehrbarer Braumeister zu Sobbowitz, 1664 zu Rambeltsch, II. ♂ 16.2.1677 in Rambeltsch, Georg Pomerönig, Mitnachbar (Bürger) auf dem Stadtgebiet. Am 4. Sonntag nach Trinitatis 1660 (17.6.1660) wurde ihre Tochter Anna Maria geboren. Weitere Kinder von Maria: NN Matticke * 1664 und Daniel Matticke * 1667

2.1.4 Anna Groddeck ♂ I. Matthias Weytcke, ehrbarer Mitnachbar (Bürger) zu Kohling.

2.1.5 Daniel Groddeck (im Kirchenbuch mit einem "d", in der Übersicht mit 2 „d“ geschrieben), ♂ I. 5.11.1669 in Rambeltsch, Gertrud Wickert aus Hohenstein, † 11.10.1670 in Rambeltsch, ♂ II. 22.6.1671 in Rambeltsch Sophie Skrodzki in Rambeltsch.

Er wurde Landmann. Augenscheinlich ein lebensstarker und lebensfroher Mensch, hat die Enge des ländlichen Lebens in Rambeltsch anscheinend seinem Drange nach Erleben nicht genügt; ihm wird ein lockerer Lebenswandel nachgesagt, er verließ seine Familie, wurde Soldat und fiel als Fourieroffizier eines Regiments 1673 vor Chotyn⁸ am Dnjestr, wie sein Regimentskommandeur, der Oberstleutnant von Prziworski, der aus einem Nachbargut von Rambeltsch stammte, bezeugt.

2.1.6 Hans Groddeck, † 11.5.1677, □ 13.5.1677 in Rambeltsch, ♂ 29.11.1672 Anna Königshaver (oder Königshoffen), † 1681 in Rambeltsch, Tochter des verstorbenen Predigers zu Praust Heinrich (Heinricus) Königshaven. Hans war anscheinend ein schlichter, pflichtbewußter Mann, der nach dem Tode seines Vaters den Erbschulzenhof

⁶ Im Buch „Bürgermeister, Ratsherren und Schöppen des Danziger Freistaats“ von Dr. Gotthilf Löschin steht zu möglichen Vorfahren: 1433 starb der Schöppe Claus Ficke (auch Vike oder Figk, Ratsherr Lorenz F. starb 1544 und Schöppe Hieronymus F. 1610.

⁷ Im Kirchenbuch „Rambeltsch“ ist das überhaupt der erste Eintrag mit dem Namen Groddeck.

Der Name ist unleserlich. In einer alphabetischen Namensliste von Rambeltsch von 1865 ist "Eva" notiert.

⁸ Jan Sobieski, König von Polen, besiegte in der Schlacht von Chotyn am 11. November 1673 die Türken zusammen mit moldauischen und kosakischen Truppen, wodurch der Friede von Buczacz annulliert wurde.

in Rambeltsch von 1675 bis 1677 bewirtschaftete und auch das Erbschulzensamt dort verwaltete. Er ist nicht alt geworden.

Seine Witwe Anna heiratete am 22.2.1678 in Rambeltsch Albrecht Hoffmann († 1704), Dorfschulze.

2.1.7 Michael Grodeck, unbestätigte Vermutung * 1642⁹

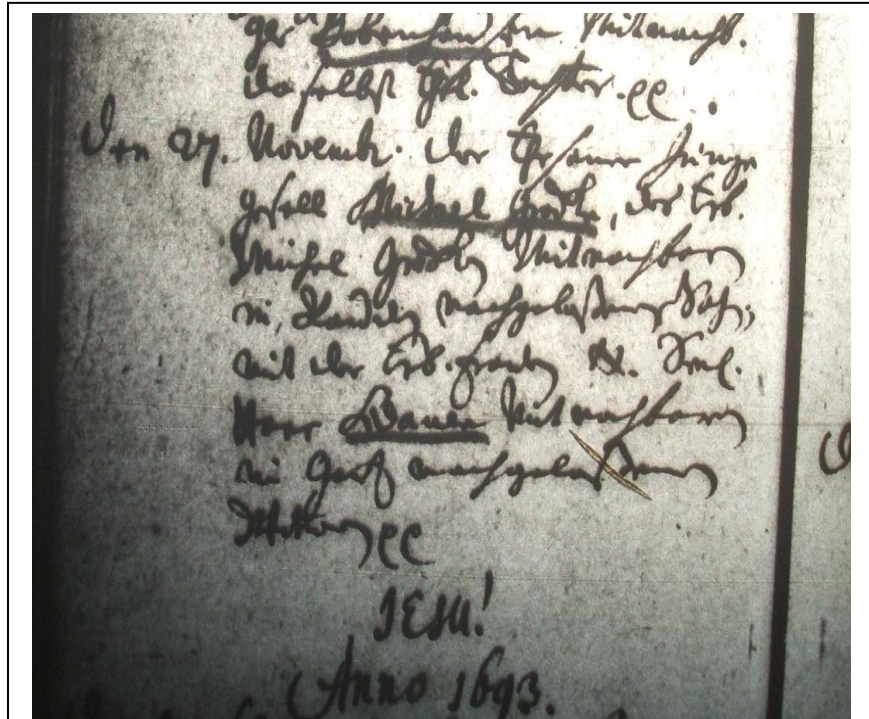


Abb.: 4 Michael Grodek, Auszug KB Rauden "Getraute".

Text: den 27. Novemb. der ehrsame junge
Gesell Michael Grodeck, des erb. (= ehrbaren)
Michel Grodeck Mitnachbarn
in Rauden nachgelassener Sohn
mit der erb. (=ehrbaren) Frauen ?. Seel. (=seeligen)
Herr Lydoner Mitnachbarn
in Gartz nachgelassener
Witwen

2.2 Wie in Kapitel 8 erwähnt, hatte Maria Grodeck, geb. Andressen, 11 Kinder. Nur 7 Kinder sind hier aufgeführt. Bei den anderen Kindern ist denkbar, dass sie als Kinder oder sogar kurz nach der Geburt gestorben sind oder dass die weiteren Kinder schon bei den ersten Aufzeichnungen nicht bekannt waren.

⁹ Der einzige Hinweis zu Michael Grodeck ist seine Erwähnung in einem Eintrag im Kirchenbuch Rauden (Abb 6). Dort wird 1692 die Trauung seines Sohnes Michael Grodeck (3.4.1) mit Anna Lydoner festgehalten. Der Name Grodeck wird "Grodek" geschrieben. Nimmt man an, dass der Sohn mit 25 geheiratet hat, und der Vater bei seiner Hochzeit ebenfalls 25 Jahre alt war, so erhält man überschlägig das Jahr 1642 als Geburtsjahr für Michael Grodek.

5.4. Die 3. Generation nach Stanislaus Groddeck

3.1 Kinder von Albrecht II. Groddeck (2.1.1)

3.1.1 Albrecht III. Groddeck, * 15.8.1670 in Danzig, † 9.2.1751 in Danzig □ in Marien Stein 292, ∞ 28.1.1696 in Danzig-Marien Adelgunde Formont, * 9.5.1678 in Danzig, † 9.2.1750 in Danzig, Tochter des Jean Formont (Formond), * in Frankreich, † 11.4.1689 in Danzig, Gesandter des Königs von Frankreich zu Danzig und der Adelgunde van Heemskerck * 13.7.1645 in Danzig, † 30.11.1702, Großnichte des holländischen Admirals & Führer der Armada von Holland, Jacob van Heemskerck¹⁰. **Mehr in Kapitel 8.**

3.1.2 Gabriel I. Groddeck, * 17.1.1672 (andere Quelle 7.11.1671) in Danzig, † 12.9.1709 (andere Quelle 12.7.1709 oder 12.11.1709) in Danzig an der Pest, ∞ 11.11.1700 (oder 1701) in Danzig Elisabeth Gottwald, Tochter des Christof Gottwald, * 17.7.1681, † 13.09.1709 (andere Quelle: 14.2.1709) in Danzig an der Pest. **Mehr in Kapitel 8.**

3.1.3 Abraham I. Groddeck, * 15.8.1673 (andere Quelle 17.9.1673) in Danzig, † 16.6.1739 in Danzig, □ 19.6.1739 in Danzig, ∞ 17.1.1702, Anna Virginia von Diessel(s)dorf, Tochter des Johann von Diessel(s)dorf, * 1677, † 29.10.1739 in Danzig. **Mehr in Kapitel 8.**

3.1.4 Adelgunde Barbara Groddeck, * 22.10.1674.

3.1.5 Carl I. Groddeck, * 16.12.1678 in Danzig, ~ 30.12.1678 in Danzig St. Marien, † 11.2.1748 in Danzig ∞ 24.10.1702 in Danzig St. Marien, Susanna Regina Martens, Tochter des Jakob Martens aus Thorn (?), * 25.1.1686 in Danzig, † 20.10.1744 in Danzig.

Der vierte Sohn von Albrecht II. Groddeck kam 1706 zum Koggenquartier, wurde 1707 Quartiermeister, 1724 Schöppe, 1735 Consenior, 1740 Ratsherr und Richter. Im Kirchenbuch Danzig S. Salvator, angefangen 1711 wird Carl Groddeck als Bürgermeister in Danzig genannt. Er war ein angesehener Kauf- und Handelsherr. Er hatte 13 Kinder, davon 7 Söhne. Er ist der Stammvater der jüngeren, noch jetzt bestehenden so genannten Karllinie. Als erster in der Familie gab er seinem Verständnis für den Wert der Familienüberlieferung dadurch Ausdruck, dass er eine Familienchronik anlegte, die sich im Besitz von Malte Groddeck (9.5.2) befand. Leider ist sie offensichtlich während oder nach dem zweiten Weltkrieg verloren gegangen.

3.2 Kind von Daniel Groddeck (2.1.5)

3.2.1 Albrecht Groddeck, ~ 9.9.1670, ∞ I. 30.11.1694 in Rambeltsch, Elisabeth Brumkau geb. Riesen, □ 23.2.1720, ∞ II. 25.11.1721 Anna Maria Schrubb, □ 22.3.1737. Er hat aus erster Ehe eine zahlreiche Nachkommenschaft. In der Sterbeurkunde seiner Zwillinge Sara und Maria wird Albrecht als Grodek geschrieben.

¹⁰ Jacob van Heemskerck (hier mit "c"), * 13.3.1567, † 25.4.1607 (gefallen bei Gibraltar).

3.3 Kinder von Hans Groddeck (2.1.6)

3.3.1 Anna Maria Groddeck, * 1674 ⚭ mit dem Erbbauern Michael Liebe. Anna Maria und Michael taufen am

06.12.1706 in Praust ihren Sohn Michael Liebe;
22.07.1708 in Praust ihren Sohn Gottfried Liebe.

3.3.2 Hans Groddeck, * 25.2.1675 in Rambeltsch, † Februar 1675.

3.3.3 Albrecht Groddeck, ~ 11.5.1676 in Rambeltsch, † 30.6. 1698 in Rambeltsch. Albrecht ist als Junggeselle gestorben. Damit ist der Zweig 3.3 erloschen.

3.4 Kinder von Michael Groddeck (2.1.7)

3.4.1 Michael Groddeck, ⚭ 27.11.1692 in Käsemark Anna Lydonen. (Siehe Eintrag KB Rauden unter 2.1.7)

3.4.2 Simon Groddeck, † 28.10.1750 Danzig St. Barbara ⚭ II. 6.10.1716 in Rauden Anna Krause † 7.1.1748 Danzig St. Barbara.

3.4.3 Georg Groddeck.

3.5. Wie in Kapitel 8 erwähnt, hatte Maria Groddeck, geb. Andressen, 21 Enkelkinder. In dieser Generation sind 12 Kinder aufgeführt. Ein Grund für die Unvollständigkeit ist, dass die Kinder der Töchter von Maria nicht mehr in den Stammtafeln erwähnt werden. Im Kirchenbuch von Rambeltsch wurden noch die Kinder von Maria Matticke, geb. Groddeck, gefunden. Somit ergibt sich eine Zahl von 14 Kindern. Andere Enkelkinder sind evtl. in anderen Kirchenbüchern zu finden, weil die Töchter "weggeheiratet" haben.

5.5. Die 4. Generation nach Stanislaus Groddeck

4.1 Kinder von Albrecht III. Groddeck (3.1.1)

4.1.1 Johann Albrecht IV. Groddeck, * 1.6.1698 in Danzig, † 16.3.1747, ☐ 28.3.1747 in Danzig. Der älteste Sohn von Albrecht III. Groddeck, Johann Albrecht IV. Groddeck besuchte 1715 das Gymnasium Danzig, studierte 1720 in Leipzig und 1722 in Leiden. Er war von 1733 bis zu seinem Tode 1747 Schöppe der Danziger Altstadt¹¹, wohnte im eigenen Hause in der Langgasse 61 und starb vor seinem Vater unvermählt.

4.1.2 Carl II. Groddeck, * 24.7.1699 in Danzig, ~ 4.8.1699 in Danzig St. Marien, † 28.12.1774 in Danzig, ☐ 24.1.1775 St. Marien in der Annenkapelle, ∞ I. 2.12.1721 in Danzig, Konkordia Arent, † 5.10.1723, ∞ II. 14.2.1726 in Danzig St. Marien, Anna Bieberstein, * 20.8.1701 in Danzig, † 24.10.1767, ☐ 26.10.1767 in Danzig in der Annenkapelle, Tochter des Michael Bieberstein, * 19.6.1678 in Stüblau, † 10.3.1741 in Herrengrebin, Bürger, Kauf- und Handelsmann zu Danzig, Erbschulze zu Kriefkohl und Regina Neumann, * 13.12.1683 in Katznase, † 5.3.1744 in Stüblau. **Mehr in Kapitel 8.**

4.1.3 Adelgunde Groddeck, * 1703 in Danzig, † 29.4.1725 in Danzig ∞ 1724 Nathanael Dieckhoff .

4.1.4 Emanuel Groddeck, * 3.12.1705 in Danzig, † 2.11.1769 in Danzig, Er besuchte 1720 das akademische Gymnasium in Danzig, er war unverheiratet und kinderlos, er besaß das Haus Fleischergasse 40.

4.1.5 Gottlieb Groddeck, * 21.12.1713 in Danzig, † 18.7.1748 in Danzig, ∞ 23.4.1748 in Danzig, Elisabeth Möller. Er erwarb das Bürgerrecht als Kaufmann und starb ein viertel Jahr nach seiner Hochzeit kinderlos.

4.2 Kinder von Gabriel I. Groddeck (3.1.2)

4.2.1 Gabriel II. Baron von Groddeck, ~ 14.10.1701 in Danzig ∞ 1729 in Hamburg Frau von Hohendorff. **Mehr in Kapitel 8.**

4.2.2 Johann Gottlieb Groddeck, er und vier weitere Geschwister starben 1709 an der Pest.

4.3 Kinder von Abraham I. Groddeck (3.1.3)

4.3.1. Albrecht Groddeck, * 25.8.1704, † 1709 vermutlich an der Pest.

4.3.2 Johann Abraham Groddeck, * 27.2.1708, † 20.7.1767 in Rambeltsch, ∞ Adelgunde ..., besuchte 1725 das akademische Gymnasium in Danzig und studierte 1731 in ? und 1733 in Marburg

¹¹ Quelle: Rats- und Gerichtspatriziat der Altstadt (1377-1792) und der Jungstadt (1387 -1454/1455) Danzig von Joachim Zdrenka.

4.3.3 Constantin Gottfried Groddeck, * 28.8.1710 (andere Quelle 31.8.1710) in Danzig, † 30.8.1770 (andere Quelle 16.8.1770) in Danzig, ⚭ 15.2.1738 in Danzig Jakoba Elisabeth Reyger, * 1720, † 28.2.1782 in Danzig, Tochter des Bürgermeisters Reyger. Constantin besuchte 1725 das akademische Gymnasium in Danzig und studierte 1730 Jura in Leiden und 1731 in Marburg. Im Jahre 1738 finden wir ihn als Kaufmann in Danzig in der 3. Ordnung des Koggenquartiers, 1744 im Hohen Quartier. 1752 wurde er Schöffe, 1755 Ratsherr und 1761 Richter.

4.3.4 Karl Ernst Groddeck, * 17.10.1714 in Danzig, † 14.12.1780 (andere Quelle 30.11.1780) in Danzig. Er studierte in Leipzig und Marburg, dort am 20.4.1734 immatrikuliert, war Vorsteher der Kapelle zu St Marien und wohnte 1770 in der Hundegasse (Organa) 35. Seine Kunstsammlung wurde nach seinem Tode 1781 versteigert.

4.4 Kinder von Carl I. Groddeck (3.1.5)

4.4.1 Albrecht Groddeck, * 4.8.1703 in Danzig, † 2.12.1703 in Danzig.

4.4.2 Carl Groddeck, * 11.6.1704 in Danzig, † 21.10.1704 in Danzig.

4.4.3 Susanna Groddeck, * 28.10.1705 in Danzig, † 29.3.1770 in Danzig, ⚭ I. 5.2.1722 Christian Matyrin de Friese, Königlich dänischer Resident zu Danzig, ⚭ II. 1754 Hauptmann de Tilly.

4.4.4 Regina Groddeck, * 15.9.1707 in Danzig, † 7.6.1711 in Danzig.

4.4.5 Renata Groddeck, * 21.5.1709 in Danzig, † 7.6.1711 in Danzig.

4.4.6 Jacob I. Groddeck, * 26.6.1710 in Danzig, † 12.4.1735 in Marburg als Student.

4.4.7 Abraham II. Groddeck, * 4.2.1713 in Danzig, † 9.10.1755 (andere Quelle: □ 17.5.1755), ⚭ 30.9.1738 in Danzig, Dorothea Konkordia Kositzki, * 21.4.1722, † 5.9.1794, Tochter des Christof Kositzki. Abraham besuchte das akademische Gymnasium. Er lernte von 1728–33 bei seinem Vater, war dann Kaufmann und gründete einen eigenen Hausstand in der Langgasse (Dluga). Er liegt unter der Grabplatte 104 in St. Marien begraben.

4.4.8 Louise Groddeck, * 3.2.1715 in Danzig, ~ 8.2.1715 in Danzig, † 26.2.1741 in Danzig □ 14.3.1741 in Danzig-Marien, ⚭ 7.5.1735 (andere Quelle 7.6.1735) in Danzig St. Marien den Witwer Johann Renner als dessen zweite Ehefrau, * 16.2.1696 in Danzig, † 20.10.1761 in Danzig. Er war Verwalter des von seiner Großtante Barbara Renner durch Testament ins Leben gerufenen Rennerstiftes zu Danzig. Es handelte sich hierbei um eine Einrichtung, die unbemittelten alten Frauen Unterkunft gewährte. Er wurde 1744 Schöppe, 1750 Ratsherr, 1752 Richter und 1756 Bürgermeister. Beide hatten zwei Söhne Johann und Karl Renner.

4.4.9 Friedrich Groddeck, * 11.5.1717 in Danzig, † 21.1.1718 in Danzig.

4.4.10 Salomon Groddeck, * 10.4.1719 in Danzig, † 3.6.1719 in Danzig.

4.4.11 Benjamin Groddeck, * 24.09.1720 in Danzig, † 5.6.1776 in Danzig, ⚭ I. 9.3.1751 in Danzig die Witwe Maria Hevelke geb. Richter, * 10.4.1719 (andere Quelle 1726), † 24.1.1753, Tochter des Gottfried Hevelke, sie liegt in der Danziger Marienkirche unter der Grabplatte 407. ⚭ II. 28.4.1757 in Danzig Beate Konstantia Ehlert, * 15.10.1731 in Danzig, † 24.11.1804 in Danzig, Tochter des Balthasar Ehlert. Benjamin war Ratsherr und Orientalist. Er besuchte 1729 das akademische Gymnasium in Danzig, studierte 1741 – 1743 Jura, später Theologie und Philosophie in Leipzig, wo er 1744 habilitierte. Er machte eine dreijährige Reise durch Deutschland und Holland, las an der philosophischen Fakultät in Wittenberg und wurde 1748 Professor am akademischen Gymnasium in Danzig. Als Kenner der orientalischen Sprachen stand er in hohem Ansehen. Seine gelehrten Werke behandeln die hebräische und arabische Sprache.

4.4.12 Agathe Groddeck, * 12.11.1723 in Danzig, † 12.6.1724 in Danzig.

4.4.13 Auguste Groddeck, * 23.9.1726 in Danzig, ~ 26.9.1726, † 16.6.1789 in Danzig, ⚭ 28.11.1748 in Danzig St. Marien Johann Nicolaus Oehmchen, * 6.12.1702 in Garnsee in Preußen, † 25.2.1779 in Danzig, Kaufmann, Sekretär der Fürstin Czartoryska, er wurde 1737 Stadtschreiber und Ratssekretär der Stadt Danzig, am 28.1.1738 Bürger ebd. 1738-1754 am polnischen Hofe zu Warschau, 1755 beim Staatsarchiv zu Danzig, 18.3.1756 Schöppe, 1766 Ratsherr und 1769 Richter. Sie hatten einen Sohn Friedrich Theodor Oehmchen, der ab Johanni 1787 bis 1798 das Gut Wartsch gepachtet hat.

4.5 Kinder von Albrecht Groddeck (3.2.1)

I. Ehe:

4.5.1 Andreas Groddeck, ~ 14.8.1695 in Rambeltsch.

4.5.2 Elisabeth Groddeck, * 10.10.1698, ~ 10.10.1698 in Rambeltsch, † 2.4.1700.

4.5.3 Albrecht Groddeck, ~ 22.4.1702.

II. Ehe

4.5.4 Jürgen Groddeck, * 31.1.1723.

4.5.5 Michael Groddeck, ~ 26.8.1725, □ 9.1.1726 in Rambeltsch.

4.5.6 Barbara Elisabeth Groddeck, ~ 9.2.1727 in Rambeltsch.

4.5.7 Sara Groddeck, ~ 6.12.1730, □ 26.12.1730.

4.5.8 Maria Groddeck, ~ 6.12.1730, □ 26.12.1730.

4.6 Kinder von Michael Groddeck (3.4.1)

4.6.1 Michael Groddeck, * 14.2.1694 in Groß Gartz, ⚭ 5.11.1726 in Rauden, Barbara Targen. Im Kirchenbuch Mewe ist eine Barbara Groddeck geb. Targen im Herbst 1775 im Alter von 90 Jahren gestorben, also 1685 geboren.

4.6.2 Georg Groddeck, * 8.8.1700.

4.6.3 Johann Groddeck, * zwischen 1701 und 1703 in Groß Gartz, ⚭ I. Exaudi (6. Sonntag nach Ostern) 1732 Barbara Bonus aus Rauden, † 15. Sonntag nach Trinitatis 1733, ⚭ II. zwischen 1733 und 1734 Margarethe Bonus.

4.6.4 Katharina Groddeck, * 17.8.1704.

4.7 Kinder von Simon Groddeck (3.4.2)

4.7.1 Johann Groddeck, * 25.8.1705 in Rauden.

4.7.2 Georg Groddeck, * 20.12.1707 in Rauden.

4.7.3 Anna Groddeck, * 12.11.1713 in Rauden.

4.8 Kinder von Georg Groddeck (3.4.3)

4.8.1 Thomas Groddeck, * 21.11.1703 in Groß Gartz.

4.8.2 Katharina Groddeck, * 5.2.1708 in Rauden.

4.8.3 Anna Groddeck, * 27.6.1712 in Rauden.

4.8.4 Georg Groddeck, * 4.4.1714 in Rauden, ⚭ 21. Sonntag nach Trinitatis 1740 Katharina Scholl.

4.9. Wie in Kapitel 8 erwähnt, hatte Maria Groddeck, geb. Andressen, ein Urenkel. Die in dieser Generation aufgeführten Kinder sind alle nach dem Todesjahr 1683 (1685?) ihrer Urgroßmutter geboren. Das Urenkelkind muss also in einer weiblichen Linie geboren worden sein.

5.6. Die 5. Generation nach Stanislaus Groddeck

5.1 Kinder von Carl II. Groddeck (4.1.2)

I. Ehe

5.1.1 Albrecht Groddeck, * 28.9.1722 in Danzig, † 1730.

5.1.2 Andreas Groddeck, * 27.9.1723 in Danzig, † Oktober 1723 in Danzig.

II. Ehe

5.1.3 Adelgunde Regina Groddeck, * 17.2.1727 in Danzig, † 4.1.1732 in Danzig.

5.1.4 Gabriel Gottfried Groddeck, * 22.6.1728 in Danzig, † 29.11.1730 in Danzig.

5.1.5 Carl Groddeck, * 25.5.1729 in Danzig, † 17.7.1730 in Danzig.

5.1.6 Anna Groddeck, * 25.5.1729 in Danzig, † 20.12.1730 in Danzig.

5.1.7 Michael von Groddeck, * 24.12.1731 in Danzig, † 27.2.1800 in Danzig Ⓞ I. 31.5.1759, andere Quelle 31.7.1759 in Danzig St. Marien, Agathe Konstantia Schumann, * 4.4.1743 in Danzig, † 6.9.1761, □ Marienkirche Stein 356, Tochter des Johann Friedrich Schumann, Ⓞ II. 3.3.1763 in Danzig St. Marien, Anna Renate Wolff¹², * 13.2.1747 in Danzig, ~ 16.2.1747 in Danzig-Marien, † 27.9.1808 in Danzig, □ 4.10.1808 in Danzig-Marien, Annenkapelle. Tochter des Samuel Wolff, * 21.4.1717 in Danzig, † 17.1.1780 in Danzig, Bürgermeister in Danzig und der Anna Justina Pegelau * 16.6.1725 in Danzig, † 2.9.1761 in Danzig. **Mehr in Kapitel 8.**

5.1.8 Abraham Groddeck, * 29.6.1733 in Danzig, † 16.3.1744 in Danzig.

5.1.9 Luise (Ludowike) Groddeck, * 29.6.1733 in Danzig, † 26.1.1796 in Danzig □ 4.2.1796, Ⓞ 25.11.1756 Johann Heinrich Martens, * 1.1.1732 in Danzig, † 3.2.1797 in Danzig, Senior des Gerichts der rechten Stadt und 1780 Burggraf.

5.1.10 Constantin Ernst Groddeck, * 16.11.1735 in Danzig, † 8.11.1774 (andere Quelle 9.11.1774) in Danzig, Ⓞ 5.5.1763 in Danzig, Anna Florentina Maria Mayer (Meyer), * 20.5.1740, □ 11.5.1780 Marienkirche St. Annenkapelle, Tochter des Ratsherren Johann Gottfried Mayer (Meyer). Constantin reiste nach Beendigung seiner Gymnasial-

¹² Im Buch Bürgermeister, Ratsherren und Schöppen des Danziger Freistaats von Dr. Gotthilf Löschin steht folgende Anmerkung: Bei seiner Verheirathung mit der Tochter des Schöppen Wolff, wodurch, was nach den Bestimmungen der Ordinatio Regia nicht stattfinden durfte, Schwiegersohn und Schwiegervater Amts-Collegen wurden, erklärte die dritte Ordnung: „Obwohl sie es für unbillig halten würde, einer an sich unsträflichen und erlaubten Neigung Hindernisse in den Weg zu legen“ sich doch zwei Quartiere genöthigt sähen, den Rath zu bitten, darauf zu halten, daß bei nächster Kühn dem Gesetze ein Genüge geschehe, worauf Wolff zum Ratsherren ernannt wurde.

Und als 1785 der Rath Michael Groddecks Buchhalter Schmidt zum Kämmereischreiber ernannte, that die dritte Ordnung mit Berufung darauf, daß die Ordinatio Regia dergleichen Ämter nur mit verarmten Kaufleuten besetzt haben wolle, heftigen Widerspruch, erklärte, daß sie das Rathhaus nicht vor Änderung dieses gesetzwidrigen Beschlusses verlassen werde, und der Rath sah sich, nachdem er bis nach Mitternacht gewartet hatte, genöthigt, ihrem Verlangen ein Genüge zu thun

zeit 1757 zum Studium nach Leiden. Er wurde 1762 Danziger Bürger als Kaufmann und später Sekretarius der rechten Stadt, 1758 Mitglied der Aesthetischen Gesellschaft. Er starb am Schmerz an der linken Seite.

5.1.11 Adelgunde Groddeck, * 6.11.1738 in Danzig, † 27.4.1740 in Danzig.

5.1.12 Carl Albrecht Groddeck, * 29.3.1740 in Danzig, † 7.2.1744 in Danzig.

5.2 Kind von Gabriel II. Baron von Groddeck (4.2.1)

5.2.1. Gabriel III. Leopold Baron von Groddeck, * 1735 oder 1737 in Danzig, † 10.3.1782 in Berlin. Er war Offizier im Heere Friedrichs des Großen und nach seiner Verabschiedung 1763 nach Beendigung des Krieges, Königlich Preußischer Beamter. Die Sterbeeintragung im Kirchenbuch der alten Garnisonskirche in Berlin lautet: „Nr. 240 Tag: 12. Martius 1782. Herr Gabriel Leopold Baron von Groddeck, gewesener Lieutenant unter dem Finkensteinischen Dragonerregiment in Preußen. Er ist angeblich nachhero aber General Provinzial Inspektor in Schlesien. Alt 45 Jahr, gebürtig aus Danzig, sein Herr Vater ist Keyserlicher Resident gewesen. Lutherischer Religion. Gestorben an Gicht und hat logiert in die Stadt Wien an der Fischer Brücke bey H. Sonntag und ist den 12ten Martii auf dem Friedhof beerdigt.“

Er war unverheiratet und starb kinderlos. Damit ist die Linie der Barone von Groddeck ausgestorben.

5.3 Kinder von Johann Abraham Groddeck (4.3.2)

5.3.1 Regina Groddeck, ~ 4. Advent 1763 in Rambeltsch.

5.3.2 Euphrosina Groddeck, ~ 6.2.1766.

5.4 Kinder von Abraham II. Groddeck (4.4.7)

5.4.1 Carl Groddeck, * 9.4.1740 (andere Quelle 1739) in Danzig, † 12.1.1795 in Danzig, er besuchte 1750 das akademische Gymnasium in Danzig.

5.4.2 Abraham III Groddeck, * 9.4.1741 (andere Quelle 10.4.1741) in Danzig, † 5.12.1797 in Danzig, ⚭ 1774 Dorothea Konstanza Moebius, * 5.5.1747, † 27.5.1801, Tochter des Jakob Friedrich Möbius. Er besuchte 1750 das akademische Gymnasium in Danzig, studierte 1763 Theologie in Wittenberg, 1766 in Göttingen, war 1770 Pfarrer am Danziger Spendhaus, 1773 in Gischkau, 1774 in Gottswalde bei Danzig. Er besaß eine umfangreiche Bibliothek mit theologischen und philosophischen Werken, die 1318 Bände umfasste. Für ihn ist in der Kirche in der Spendhausgasse (Stare Domki) eine noch heute erhaltene Gedenktafel angebracht.

5.4.3 Albrecht Groddeck, * 10.5.1742 in Danzig, † 6.6.1743 in Danzig.

5.4.4 Susanne Groddeck, * 19.3.1744 in Danzig, † 29.4.1744 in Danzig.

5.4.5 Ernst Groddeck, * 21.2.1746 in Danzig, † 21.2.1746 in Danzig.

5.4.6 Florentine Groddeck, * 15.6.1747 in Danzig, † 27.7.1766 in Danzig.

5.5 Kinder des Benjamin Groddeck 4.4.11

I. Ehe

5.5.1. Anonymus, * 9.1.1753 in Danzig, † 9.1.1753 in Danzig.

II. Ehe

5.5.2 Carl Benjamin Groddeck, * 5.2.1758 in Danzig, † 19.5.1758 in Danzig.

5.5.3 Balthasar Jacob Groddeck, * 8.7.1760 in Danzig, † 17.4.1822 in Danzig, ⚭ 19.6.1792 in Danzig, Johanna Charlotte Renner, * 15.12.1771 in Danzig, † 20.12.1848 in Danzig, Tochter des Bürgermeisters Carl Renner und Enkelin von Johann Renner (4.4.8). **Mehr in Kapitel 8.**

5.5.4 Dr. phil. Gottfried Ernst Groddeck, * 17.11.1762 in Danzig, † 11.7.1823 (andere Quelle 1825) in Danzig andere Quelle in Wilna), ⚭ 19.3.1789 Johanna Maria von Edling (andere Quelle: d'Adling), * 24.5.1767, † 16.11.1840. **Mehr in Kapitel 8.**

5.6 Kind von Albrecht Groddeck (4.5.3)

5.6.1 Daniel Groddeck, * 1740 in Rambeltsch, † 11.4.1811, ⚭ Dorothea Sprengel, * 1749, † 27.4.1821, Eigentümerin in Schönfeld bei Wonneberg bei Danzig.

In J. Muhl: Geschichte der Dörfer auf der Danziger Höhe wird Daniel Groddeck erwähnt, 1773 Bauer in Hohenstein, Kreis Danziger Höhe verkaufte 1801 eine Hufe (ca. 17 ha) Land. Es kann sich um diesen Daniel oder um Daniel M2.1.4 handeln.

5.7 Kinder von Michael Groddeck (4.6.1)

5.7.1 Michael Groddeck aus Kurstein Westpreußen ⚭ Anna Witting

5.7.2 Martin I. Groddeck ⚭ Christine Witting.

5.8 Kind von Johann Groddeck (4.6.3)

5.8.1 Johann Groddeck, * 4. Advent 1735, † 3.4.1778 in Groß Gartz, ⚭ I. 20.4.1757 in Groß Gartz, Barbara Randt, † 1.5.1765 in Groß Gartz, ⚭ II. 19.5.1765 in Groß Gartz Barbara Möller, † 19.11.1768 in Groß Gartz, ⚭ III. 10.1.1769 in Groß Gartz, Barbara Polnan geb. Wegner, * 24.2.1745, † 24.6.1770 in Groß Gartz, ⚭ IV. Margarethe Bonus, † 17.10.1797 in Adlig Liebenau.

5.9 Kind von Georg Groddeck (4.7.2)

5.9.1 Barbara Groddeck ⚭ Georg Wegner.

5.10 Kind von Georg Groddeck (4.8.4)

5.10.1 Katharina Groddeck ⚭ 20.2.1770 in Adlig Liebenau Christoph Wenzel.

5.7. Die 6. Generation nach Stanislaus Groddeck

6.1 Kinder von Michael von Groddeck (5.1.7)

6.1.1 Carl III. Michael von Groddeck, * 29.2.1764 in Danzig, ~ März 1764 St. Marien, † 10.4.1833 in Klein-Katz, ⚭ I. 1.3.1792 in Danzig St Marien, Helene von Weickhmann, * 23.8.1773 in Danzig, † 11.2.1811 in Wien, Tochter des Joachim Wilhelm von Weickhmann, * 13.9.1737 in Danzig, † 31.7.1819 in Danzig, Bürgermeister und Königlicher Burggraf in Danzig und der Helena Constantia Meyer, * 3.2.1749, † 4.10.1808 in Danzig, ⚭ II. 15.1.1812 in Danzig Helene Agnes Luise Gräfin von Klinckowström, * 19.12.1781 in Ludwigsburg bei Greifswald (wahrscheinlich eher Ludwigsburg, Kreis Prenzlau), † 15.5.1870 im Alter von 88 Jahren. **Mehr in Kapitel 8.**

6.1.2 Agathe Renate von Groddeck, * 19.2.1765 in Danzig, † 19.12.1840 in Danzig, ⚭ 19.2.1782 in Danzig, Jakob Ernst von Schumann, * 25.7.1749 in Danzig, † 4.5.1823 in Bürgerwald (später Waldorf bei Danzig), er war 1787 Schöppe und 1807 Bürgermeister. Sie hatten einen Sohn Ludwig * 1793

6.1.3 Auguste Jakobe von Groddeck, * 17.2.1766 in Danzig, † 29.1.1829 in Danzig, ⚭ 21.1.1790 in Danzig als zweite Frau, Samuel Gabriel von Schumann, * 16.10.1752 in Danzig, † 8.1.1827 in Danzig, Kaufmann in Danzig, 1777 bis 1790 Hohe-Quartier, 1791 bis 1792 Quartiermeister, 1807 bis 1813/14 Schöffe

6.1.4 Caroline Justine von Groddeck, * 15.3.1767 in Danzig, ⚭ 31.1.1788 Johann Samuel Doering, * 1759, † 1827 (andere Quelle 1806), Kaufmann in Danzig, erwarb 1799 Gut Borrenschin. Anlässlich der Hochzeit wurde eine Silbermünze geprägt.

6.1.5 Dorothea Luise von Groddeck, * 28.2.1768 in Danzig, † 6.5.1768 in Danzig.

6.1.6 Adelgunde Christina von Groddeck, * 29.1.1769 in Danzig, † 20.2.1808, ⚭ 1.5.1805 in Lübeck, Friedrich Labes, * etwa 1765, Prediger in Ohra, dann an St.Jakob in Danzig

6.1.7 Samuel Friedrich I. von Groddeck, * 23.9.1770 in Danzig, † 17.7.1807 in Danzig, ⚭ 24.09.1795 in Danzig, Wilhelmine Konkordia Weichbrodt, * 16.1.1773 in Danzig, ~ 19.1.1773, † 7.12.1865 in Baumgarten, Tochter des David Weichbrodt. **Mehr in Kapitel 8.**

6.1.8 Albrecht Gottlieb von Groddeck, * 3.3.1773 in Danzig, † 23.3.1774 in Danzig.

6.1.9 Johanna Luise von Groddeck, * 17.3.1775 in Danzig, † 27. 8.1776 in Danzig.

6.1.10 Henriette Eleonore Constantia von Groddeck, * 25.3.1777 in Danzig, † 30.7.1819 in Danzig ⚭ I. 1.12.1796 in Danzig, Heinrich Renner, † 1800, Stadtjustizrat, ⚭ II. 4.1.1803 in Danzig Daniel Gottfried Zerneck, * 12.8.1775 in Danzig, † 15.9.1847 in Danzig, □ 19.9.1847 Hl. Leichnam in Danzig, Kaufmann, später Landwirt, Pächter von Natzkau.

6.1.11 Anna Renata von Groddeck, * 1782, † 22.6.1839 in Beka, □ 25.6.1839 in Putzig, ⚭ 1802 Carl Friedrich Palin , Schwedischer Konsul.

6.2 Kinder von Abraham III Groddeck (5.4.2)

6.2.1 Abraham IV. Theodor Groddeck, * 18.1.1781 in Danzig, † 17.3.1821, Depositierendant, ⚭ Juliane Peters, † 1.10.1833. Er erwarb 1812 das Danziger Bürgerrecht als Kaufmann.

6.2.2 Carl Ernst Groddeck, * 20.2.1782, † 14.7.1812, erwarb 1807 das Danziger Bürgerrecht als Kaufmann.

6.2.3 Florentine Groddeck, * 26.5.1789, † 26.5.1789.

6.3 Kinder von Balthasar Jacob Groddeck (5.5.3)

6.3.1 Anonymus, * 11.4.1793, † 11.4.1793.

6.3.2 Carl IV. August Groddeck, * 13.4.1794 in Danzig, † 17.1.1877 in Danzig, (andere Quelle: † 19.2.1872 in Berlin), ⚭ I. 27.5.1821 in Marienwerder. Henriette Pauline Elmire Hecker, * 25.3.1802 in Marienwerder, Tochter des Jacob Carl Hecker, ⚭ II. 10.1.1863 in Danzig, Elisabeth Peters, * 22.3.1834, **Mehr in Kapitel 8.**

6.3.3 Jeanette Amalie Groddeck, * 19.5.1796 in Danzig, † 21.5.1840 in Danzig, ⚭ 19.6.1820 in Danzig, Peter David Heinrich Eggert, * 13.9.1798, † 11.6.1841, Königlicher Kommerzienrat. Sie hatten acht Kinder: Heinrich, Marie, Carl, Ferdinand, Clara, Anna, Richard und Walther.

6.3.4 Heinrich Ferdinand Groddeck, * 16.7.1798 in Danzig, † 18.5.1813 in Danzig.

6.3.5 Friedrich Eugen Groddeck, * 20.7.1800 in Danzig, † 18.11.1803.

6.3.6 Albrecht Julius Groddeck, * 14.6.1802, † 2.12.1802.

6.3.7 Anonymus, * 22.2.1804, † 22.2.1804.

6.3.8 Marie-Luise Groddeck, * 23.7.1805 in Danzig, † 10.10.1878 in Parparczyn, ⚭ 10.11.1828 in Danzig, August Ludwig Boie, * 30.7.1795 in Danzig, † 6.3.1858, Königlich preußischer Rittmeister und Justizrat.

6.4 Kinder von Dr. phil. Gottfried Ernst Groddeck (5.5.4)

6.4.1 Constantia Adelheid Franziska Groddeck, * 21.12.1789 in Danzig, † 26.9.1790 in Danzig.

6.4.2 Albrecht Constantin Ernst Groddeck, * 12.2.1792 in Danzig, † 1803.

6.4.3 Carl Wilhelm Eduard Groddeck, * 10.4.1793, † 1795.

6.4.4 Maria Johanna Groddeck, * 3.3.1795 in Danzig.

6.4.5 Constantia Franziska Groddeck, 4.8.1801, ⚭ 1820 in Petersburg ... von Loski.

6.5 Kinder von Daniel Groddeck (5.6.1)

6.5.1 Godfridum Grodek, * in Prangschin (Predzieszyn), ~ 1.1.1770 in Praust St. Albrecht

6.5.2 Simon Grodek, * in Schönfeld, ~ 8.9.1771 in Praust St. Albrecht

6.5.3 Peter Groddeck, * 1772, ⚭ 26.11.1797 in Schönfeld bei Danzig, Renate Susanna Stich, * 1774, älteste Tochter des Peter Stich, Eigner in Praust bei Danzig. Peter war wahrscheinlich Zimmermann

6.5.4 Constantin Grodek, * in Schönfeld, ~ 30.10.1774 in Praust St. Albrecht

6.5.5 Daniel Groddeck, * 7.3.1776, konfirmiert 1792 in Rambeltsch, zu der Zeit wohnt er in Hohenstein, † 28.2.1795 in Wonneberg, ☐ 8.3.1795.

6.5.6 Johann Gottlieb Groddeck, * 18.11.1778 in Schönfeld, ⚭ I. Florentine Elisabeth Schamp, * 13.11.1785, † 30.3.1826, ⚭ II. 17.12.1826 Dorothea Lehmann, * 1800.

6.5.7 Jacob Groddeck, * 1791, ☐ 12.8.1836, ⚭ Anna Renate Constantia Groddeck, ☐ 4.6.1844, Jacob war Trauzeuge bei der zweiten Hochzeit seines Bruders Johann Gottlieb, er starb an Magenkrebs. Anna war Hofbesitzerin und beging Selbstmord durch Erhängen. Es ist unbekannt, wessen Tochter Jacobs Frau Anna, geborene Groddeck war.

6.6 Kinder von Michael Groddeck (5.7.1)

6.6.1 Anna Groddeck, * 1755, ⚭ 11.8.1791.

6.6.2 Katharina Elisabeth Groddeck, * 1765, ⚭ 15.6.1790 in Mewe Andreas Targen.

6.6.3 Margarethe Groddeck, * 27.6.1773.

6.6.4 Michael Martin Groddeck, * oder ~ 25.8.1776, † 1.2. oder 8.2.1849 in Jellenthal bei Rakowitz bei Mewe, ⚭ 11.1. oder 11.6.1805 in Mewe, Anna Susanna Kuchenbecker, * 4.4.1783 in Mewe, † 6.4. oder 8.6.1843 in Kurstein, Michael war Schneider und Eigentümer in Jellenthal, 1812 Lehrer in .

6.7 Kinder von Martin I. Groddeck (5.7.2)

6.7.1 Euphrosyne Groddeck, * 1768, ⚭ Jacob Rieboldt.

6.7.2 Martin Groddeck, * 29.8.1773.

6.7.3 Johann Groddeck, * 2.1.1781.

6.8 Kinder von Johann Groddeck (5.8.1)

I. Ehe

6.8.1 Johann Groddeck, * 27.3.1758 in Groß Gartz, † 23.9.1807 in Adlig Liebenau, ⚭ I. 21.1.1784 in Adlig Liebenau, Elisabeth Raykowski), * 6.12.1755, † 27.11.1784 in Adlig Liebenau, ⚭ II. 3.5.1785 in Rauden, Barbara Bonus, * 27.12.1759.

6.8.2 Jacob Groddeck, * 24.6.1762 in Groß Gartz, † 7.2.1783 in Groß Gartz.

6.8.3 Anna Groddeck, * 21.3.1764 in Groß Gartz, † 10.5.1765 in Groß Gartz.

II. Ehe

6.8.4 Paul Georg V. Groddeck, * 22.12.1766 in Groß Gartz, † 22.2.1823 in Groß Gartz, ⚭ I. Anna Maria Schmidt, geb. Lietke, o/o 1795, ⚭ II. 22.10.1795 Margarethe Targen, geb. Raykowski, * 25.8.1768 in Adlig Liebenau.

6.8.5 Barbara Katharina Groddeck, * 19.11.1768 in Groß Gartz, † Michaeli, 29.9.1769 in Groß Gartz.

III. Ehe

6.8.6 Margarethe Barbara Groddeck, * 22.1.1770 in Groß Gartz, † 22.4.1770 in Groß Gartz.

IV. Ehe

6.8.7 Katharina Groddeck, * 15.12.1771 in Groß Gartz, ⚭ 21.10.1800 in Groß Gartz, Martin Fehlaner, Landwirt.

6.8.8 Margarethe Groddeck, * 25.7.1773 in Groß Gartz.

6.8.9 Christina Groddeck, * 12.12.1774 in Groß Gartz, † 21.7.1778 in Groß Gartz.

5.8. Die 7. Generation nach Stanislaus Groddeck

7.1 Kinder von Carl III. Michael von Groddeck (6.1.1)

I. Ehe

7.1.1 Carl V. Joachim von Groddeck, * 9.12.1792 in Danzig, † 3.2.1881 in Danzig, (Abbildung 17) ⚭ 5.8.1820 in Berlin Rosalie Martins, * 19.7.1801 in Posen, † 26.2.1878 in Danzig (Abbildung 18), Tochter des Philipp Heinrich Christian Nathanael Martins * 20.12.1750 in Berlin, † 14.3.1829, Königlich preußischer Regierungsdirektor zu Marienwerder und der Juliane Sophie Albrecht * 30.10.1770 in Posen, † 24.12.1839 in Danzig. Im Archiv befindet sich ein Auszug aus dem Taufregister der evangelischen Pfarrkirche St. Marien Danzig, aus dem Carls Taufe am 17.12.1792 hervorgeht. Mehr im Kapitel 8.

7.1.2 Helene von Groddeck, * 5.8.1795 in Danzig, † 27.4.1860 in Danzig, ⚭ 5.9.1823 in Danzig, Heinrich Wilhelm Gottlieb Martens, * um 1795, Königlich Preußischer Justizrat. Sie hatten einen Sohn Otto Wilhelm, * 1831

7.1.3 Wilhelm von Groddeck, * 3.12.1798 in Klein Katz, † 3.9.1807 in Klein Katz.

II. Ehe

7.1.4 Marie von Groddeck, * 26.11.1812 in Klein Katz, † 23.3.1826 in Fitschkau.

7.1.5 Friedrich Hermann von Groddeck, * 16.9.1815 in Klein Katz, † 7.3.1869 in Hohenstein bei Danzig. Er war anscheinend ohne Gaben und bar jeden Ehrgeizes. Er starb kinderlos als unterer Angestellter der damals noch privaten Ostbahn und liegt in Rambeltsch, der alten Familienheimat, begraben.

7.2 Kinder von Samuel Friedrich I. von Groddeck (6.1.7)

7.2.1 Wilhelmine Renate von Groddeck, * 1796, † 1878, ⚭ 1818 Wilhelm von Kamptz, Major.

7.2.2 Friedrich II. von Groddeck, * 18.5.1798 in Danzig, † 25.9.1872 (oder 26.9. oder 29.9.) in Arnsberg, ⚭ 1829 in Preußisch Stargard, Aurora Antoinette Borchardt, * 15.11.1811 in Preußisch Stargard, † 21.1.1875 in Darmstadt, Friedrich besuchte ab 1807 die Marienschule in Danzig und machte dort 1819 Abitur¹³. Er war Kgl. Preuß. Kreisgerichtsrat in Gumbinnen, ca. 100 km östlich von Königsberg (Kaliningrad) im heute russischen Teil des ehemaligen Ostpreußen.

7.2.3 Heinrich I. von Groddeck, * 11.2.1801 in Danzig, † 27.3.1867 in Baumgarten, Ostpreußen, ⚭ 17.6.1827 in Alt-Münsterberg, Marianne Wundsch, * 19.8.1804 in Wernersdorf, † 27.7.1855 in Wernersdorf. Heinrich erwarb in Ostpreußen das Gut Baumgarten mit dem Vorwerk Marienwalde im Kreis Rastenburg, in der neu gewählten

¹³ Quelle: Die Absolventen der höheren Schulen Ost- und Westpreußens 1825-1915, Teil 1 Regierungsbezirk Danzig, 1. Band: Stadt Danzig von Hans-Christoph Surkau.

Heimatprovinz, zu seiner Zeit ein bekannter und als hervorragender Landwirt hoch angesehener Mann, was seinen Ausdruck in seiner Berufung als Landschaftsrat fand.

7.2.4 Henriette Amalie von Groddeck, * 1803, † 1863, ⚭ 26.6.18xx Leopold Heinrici.

7.2.5 Julius von Groddeck, * 1805, † 1842, ⚭ Luise Segadlo. Julius studierte zunächst Medizin, wurde dann Landwirt auf seinem Gut Masurhöfchen bei Rehsau, einem Ort in Ostpreußen, den es heute nicht mehr gibt, 5 km nordöstlich von Drengfurth am Rehsauer See. Er hatte einen Sohn, über den es keine Unterlagen gibt.

7.3 Kinder von Carl IV. August Groddeck (6.3.2) aus I. Ehe, die II. Ehe war kinderlos

7.3.1 Sophie Elmire Groddeck, * 2.3.1824 in Danzig, ~ 13.3.1824 Danzig-St. Marien, † 1886 in Danzig, ⚭ 18.10.1854 in Danzig Leopold Peters, Ingenieur-Oberst in Berlin. Sie hatten zwei Söhne, Viktor und Max.

7.3.2 Dr. Carl VI. Theodor Groddeck, * 11.4.1826 in Danzig, ~ 3.7.1826 in Danzig, † 22.9.1885 in Berlin, ⚭ 14.9.1852 in Danzig Karoline Koberstein, * 11.7.1825 in Schulpforta, † 20.9.1892 in Berlin, **Mehr in Kapitel 8.**

7.3.3 Charlotte Elmire Groddeck, * 29.1.1828 (oder 27.1.1828) in Danzig, † 12.5.1893 in Halle an der Saale, ⚭ 17.4.1846 in Danzig, Carl Endell, * 19.4.1813 in Frankfurt/Oder, † 21.12.1889 in Halle an der Saale, Königlich Preußischer Geheimer Regierungsrat. Sie hatten acht Kinder, Karl August * 1847, Maria Charlotte * 1848, Ernst Gottlieb * 1850, Eduard Robert * 1852, Martha Elwira * 1855, Hedwig Clara * 1859, Paul Eugen Berthold * 1861 und Arthur Heinrich * 1866.

7.3.4 Carl VII. Albrecht Groddeck, * 11.2.1832 in Danzig, ⚭ Helene Sperling, Carl Albrecht besuchte Schulpforta. (andere Quelle: machte 1854 in Danzig Abitur, studierte Jura in Berlin und war Auscultator¹⁴ in Danzig.¹⁵) Er war Königlich Preußischer Oberregierungsrat in Breslau.

7.4 Kinder von Peter Groddeck (6.5.3)

7.4.1 Johann Jacob Groddeck, ~ 18.3.1798, † 13.4.1839 (andere Quelle □ 24.11.1836), ⚭ 16.11.1823 Anna Florentine Lietz, * 1798, † 9.3.1890. Er war Kutscher.

7.4.2 Peter Groddeck, * 22.8.1799 in Schönfeld, † 21.1.1877 in Schönfeld, ⚭ 29.7.1827 Juliane Wilhelmine Weiß, * 16.8.1810 in Schönfeld, □ 9.3.1890, Peter war Eigentümer und Zimmergeselle.

7.4.3 Daniel Groddeck, * 1801, † 23.2.1814 in Praust, er starb allhier bei seiner Muhme Florent. verehlt. Joh. Schwartz, Einwohnerin in Praust (ct??) 20.2.1814, nachmittags ? Uhr an natürlichen Pocken, alt 13. Jahre. Dieser Eintrag ist nicht ganz sicher, aber gemäß Sterbeintrag passt er nur hier hin.

¹⁴ Auscultator war in Preußen die erste Stufe der dreistufigen Ausbildung bei der Justiz nach der Universität.

¹⁵ Quelle: Hans-Christoph Surkau. ebda.

7.5 Kinder von Johann Gottlieb Groddeck (6.5.6)

7.5.1 Wilhelm Jacob Groddeck, * 5.1.1837 in Schönfeld, † 13.7.1849 in Schönfeld.

7.5.2 – 7.5.4 Zwei weitere Söhne und eine Tochter sind als Kind gestorben.

7.6 Kinder von Michael Martin Groddeck (6.6.4)

Da Michael Martin Groddeck 1805 geheiratet hat, hatte er vermutlich zwischen 1806 und 1809 einen Sohn Michael, geboren in Jellenthal bei Rakowitz. Dieser wiederum könnte eine Tochter Juliane Jakobine Groddeck gehabt haben, * Juli 1828, ⚭ 1.4.1847 in Mewe Friedrich Wilhelm Wolf, Sohn des Jacob Wolf aus Rauden, Juliane † 30.11.1868 in Rakowitz

7.6.1 Jacob Martin Groddeck, * 18.12.1810 in Sprauden/Westpreußen, ~ 20.12.1810 in Mewe, † 8.2.1883 in Rakowitz/Westpreußen, ⚭ 8.9.1850 in Mewe, Wilhelmine separierte Zahnke geb. Runge, * 1.3.1817 in Krausenhof.

7.6.2 Johann Paul Groddeck, * 9.12.1812 in Sprauden, ⚭ I. 22.10.1837 in Mewe, Eleonore Langnan, geb. Schulz, * Oktober 1800, † 13.3.1863 in Mewe, ⚭ II. 1.7.1868 in Mewe Caroline geb. Klatt, verwitwete Litowski (unleserlich), * 1820 Johann war Eigentümer in Jellenthal bei Rakowitz.

7.6.3 Anna Barbara Groddeck, * 27.10.1814 in Sprauden

7.6.4 Wilhelmine Amalie Groddeck, * 10.6.1817 in Sprauden

7.6.5 Friedrich Wilhelm Groddeck, * 26.10.1819 in Polnisch Grünhof, über eine Ehefrau ist nichts bekannt, er hatte einen Sohn (8.8.1).

7.7 Kinder von Johann Groddeck (6.8.1)

I. Ehe

7.7.1 Katharina Elisabeth Groddeck, * 25.11.1784 in Adlig Liebenau, ⚭ 20.8.1806 in Adlig Liebenau, Jacob Hildebrandt.

II. Ehe

7.7.2 Johann Jacob Groddeck, * 8.4.1786 in Adlig Liebenau, † 29.8.1868 in Falkenau.

7.7.3 Georg Groddeck, * 29.11.1787 in Adlig Liebenau, † 22.4.1854 in Groß Gartz, ⚭ 23.6.1813 in Rauden, Katharina Rebecca Frost, * 23.5.1794 in Adlig Liebenau † 21.3.1833 in Groß Gartz.

7.7.4 Paul Groddeck, * 28.11.1789 in Adlig Liebenau, † 5.6.1859, ⚭ 23.1.1827 in Adlig Liebenau, Gertrude Regina Pollnau, * 8.3.1793, † 24.11.1847.

7.7.5 Jacob Groddeck, * 1.6.1792 in Adlig Liebenau, † 10.10.1800 in Adlig Liebenau.

7.7.6 Barbara Groddeck, * 7.3.1795 in Adlig Liebenau, † 17.10.1797 in Adlig Liebenau.

7.7.7 Anna Groddeck, * 1.4.1797 in Adlig Liebenau, † Juni 1877, Ⓞ 18.11.1824 in Adlig Liebenau, Peter Georg Wolk.

7.7.8 Margarethe Groddeck, * 30.11.1800 in Adlig Liebenau, Ⓞ 6.7.1830 in Adlig Liebenau Friedrich Gottlob Hofkunz, Kaufmann und Offizier.

7.7.9 Julius Groddeck.

7.8 Kind von Paul Georg V. Groddeck (6.8.4)

II. Ehe

7.8.1 Carl Friedrich Julius Groddeck, * 24.7.1808 oder 24.7.1818 in Groß Gartz, † 2.2.1819 in Groß Gartz.

5.9. Die 8. Generation nach Stanislaus Groddeck

8.1 Kinder von Carl V. Joachim von Groddeck (7.1.1)

8.1.1 Karl VIII. Heinrich von Groddeck, * 07.06.1821 in Breslau, † 14.06.1887 in Berlin, ☐ 17.6.1887 in Potsdam-Bornstedt Ⓞ 25.02.1850 in Danzig, Julia Charlotte Luise Elisabeth Hein, * 14.07.1827 in Danzig, † 7.12.1898 in Potsdam, ☐ 10.12. 1898¹⁶ in Potsdam-Bornstedt, Tochter des Johann Hein, * 9.10.1790 in Danzig, † 9.11.1863 in Danzig, kgl. preuß. Sanitätsrat und der Charlotte Wernsdorf, * 5.12.1792 in Danzig, † 21.2.1870 in Danzig. **Mehr in Kapitel 8.**

8.1.2 Wilhelm I. Julius von Groddeck, * 07.04.1823 in Breslau, † 26.12.1864 in Danzig Ⓞ 20.07.1852 in Baumgarten, Elise Marianne Juliane von Groddeck, (siehe 8.3.1) * 24.03.1828 in Baumgarten, † 17.11.1907 in Salleschen, Kreis Ortelsburg/Ostpreußen. Wilhelm war königlich preußischer Hauptmann und Herr auf Kudwinnen. Er soll ein liebenswerter lebensfroher Mensch gewesen sein. Wegen einer Herzkrankheit nahm er den Abschied vom Militärdienst und wurde Landwirt.

8.1.3 Helene Johanna Rosalie von Groddeck, * 26.12.1824 in Magdeburg, † 28.11.1901 in Barth, Pommern, Ⓞ 3.5.1845 in Danzig, Gustav Gottschewski, * 29.6.1816 in Marienburg, † 31.12.1887 in Boppard/Rhein, Pastor in Grünhain, Kreis Wehlau, nördliches Ostpreußen. Sie hatten drei Kinder.

8.1.4 Marie Philippine von Groddeck, * 03.11.1826 in Halle an der Saale, † 14.03.1910 in Eberswalde, Ⓞ 5.8.1845 in Danzig Leopold von Sanden, * 10.3.1819 in Neuendorf, † 18.8.1888 in Teschen, Major.

8.1.5 Berta Karoline von Groddeck, * 05.05.1831 in Marienwerder, † 03.02.1900 in Danzig, Ⓞ 12.5.1851 in Danzig, Dr. Carl Wilhelm Cosack, * 22.9.1822 in Danzig, † 2.11.1891 in Neustadt/Westpreußen. Carl war Stadtschulrat und Kgl. Preuß. Major. Sie hatten zehn Kinder, u. a. waren die zwei jüngsten Töchter Selma mit dem Kaufmann Ludwig Bartels und Helene mit dem Superintendenten Hermann Buschbeck verheiratet. Hermann Buschbeck und seine Söhne, die Pastoren Fritz Buschbeck und Karl Buschbeck, hatten großen Anteil am Familienverband vor dem II. Weltkrieg genommen.

8.1.6 Clara von Groddeck, * 22.06.1836 in Danzig, † 17.02.1920 in Lähn, Schlesien, Clara hat ihrem hoch betagtem Vater den Haushalt geführt und ist unvermählt gestorben.

8.1.7 Albrecht V. Ludwig von Groddeck, * 25.8.1837 in Danzig, † 18.07.1887 in Clausthal Ⓞ 18.8.1868 in Göttingen, Elisabeth von Linsingen, * 23.2.1849 in Burgdorf bei Hannover, † 15.7.1914 in Hannover, Tochter des Karl August von Linsingen * 3.8.1803 in Gestör/Hannover, † 30.12.1899, königlich Hannoverischer Kammerrat, Berghauptmann des Harzes und der Mathilde von Schwarzkopf, * 6.2.1813 in Hildburghausen, † 4.8.1889 in Göttingen. **Mehr in Kapitel 8.**

¹⁶ Das im Stammbaum von 1926 genannte Todesdatum ist falsch.

8.1.8 Ewald Franz von Groddeck, * 11.8.1839 in Danzig, getauft in St. Marien, † 29.12.1839 in Danzig.

8.1.9 Rosalie Johanna von Groddeck, als Kind gestorben

8.2 Kinder von Friedrich II. von Groddeck (7.2.1)

8.2.1 Adele von Groddeck, * 17.5.1830 in Berent, † 26.4.1895 in Potsdam, ⚭ I. Oskar Reimer, † 30.10.1855 in Elbing, Herr auf Wengern, Kreis Stuhm und Leutnant im 1. Leibhusarenregiment, sie hatte eine Tochter Hedwig, ⚭ Christian Hansen, ⚭ II. Theodor Szelinski, Herr auf Juden, Kreis Preußisch Holland, später auf Wonne bei Bischhofswerder.

8.2.2 Klara von Groddeck, * 1.9.1831 in Berent, ⚭ Ferdinand August Helmut Husadel, † 3.5.1897 in Dresden. Er war Oberpostdirektor in Kiel.

8.2.3 Waldemar von Groddeck, * 14.8.1833 in Berent, † 12.3.1900 in Groß Schatten (?), Herr auf Gut Maruhnen. Er war unvermählt.

8.2.4 Alfred von Groddeck, * 9.8.1838 in Berent/Westpreußen, † nach 1875, er ist 1862 nach New Orleans gezogen und hat dort als Buchhändlergehilfe gelebt. Er soll sehr begabt und musikalisch gewesen sein.

8.3 Kinder von Heinrich I. von Groddeck (7.2.3)

8.3.1 Elise Marianne Juliane von Groddeck, * 24.03.1828 in Baumgarten, † 17.11.1907 in Salleschen, Kreis Ortelsburg/Ostpreußen, ⚭ I. 20.7.1852 in Baumgarten, Wilhelm I. Julius von Groddeck (siehe 8.1.2), ⚭ II. 24.2.1868 in Baumgarten, Hartwig von Plüskow, Rittmeister.

8.3.2 Maria von Groddeck, * 1829 in Baumgarten, † 1847 in Marienwalde.

8.3.3 Karl Friedrich Heinrich II. von Groddeck, * 17.4.1830 in Baumgarten, † 29.11.1886 in Baumgarten, ⚭ 21.10.1859 in Skandlack, Kreis Rastenburg Anna Jeanette Siegfried, * 11.3.1841 in Skandlack, † 7.2.1902 in Baumgarten. Eine Schilderung über ihn: Ein vornehmer Charakter, in seinem Wesen stets schlicht und bescheiden, in seiner gütigen, liebenswürdigen Art, war er in der ganzen Familie besonders beliebt. Er war Landwirt, Herr auf Baumgarten und Marienwalde, diese Güter sind nach seinem frühen Tod von einer Erbgemeinschaft verwaltet worden und mussten unter dem Druck der wirtschaftlichen Not 1930 verkauft werden.

8.3.4 Rudolph Richard von Groddeck, * 25.3.1831 in Baumgarten, † 8.8.1833.

8.3.5 Clara von Groddeck, * 4.5.1832 in Baumgarten, † 1.9.1865 in Rehsau, ⚭ 1858 Hartwig von Plüskow (heiratet nach dem Tode seiner Frau, die Witwe und Schwester seiner Frau, Elise 8.3.1), Herr auf Rhesau.

8.3.6 Friedrich Wilhelm von Groddeck, * nach 1832 in Masurhöffchen bei Nordenburg, Ostpreußen (liegt im heute russischen Teil), † 1860 unverheiratet in Königsberg als cand. jur.

8.4 Kinder von Dr. Karl VI. Theodor Groddeck (7.3.2)

8.4.1 C. Elmiere Groddeck, * 22.6.1853 in Danzig, † 31.7.1853 in Danzig.

8.4.2 Carl IX. August (genannt Bunny) Groddeck, * 20.7.1855 in Bad Kösen, † 6.5.1909 in Berlin, ⚭ 5.8.1886 in Genf, Klementine Gabérel, Carl wird als hochbegabter und geistvoller Mann geschildert. Als er die Rechte studierte, war er ein lebenslustiger Student. Er wurde Journalist, war lange Schriftleiter der freikonservativen Post und führte seine Aufgabe als ernster, vaterländisch gesinnter Politiker durch.

8.4.3 Hans Albrecht VI. Groddeck, * 7.4.1860 in Bad Kösen, † September 1914 in Zoppot, ⚭ September 1896 in Berlin, Elisabeth Noack, † März 1915, Hans studierte und wurde wie sein älterer Bruder Journalist. Wohl in Erkenntnis seiner geringeren Begabung gegenüber dem älteren Bruder erwarb er in Zoppot einen Zeitungsverlag und Buchdruckerei, er leitete die Zeitung selbst. Er hat 1906 ein „Neuestes Adressbuch des Ostseebades Zoppot“ herausgegeben. Weitere Adressbücher sind von ihm verlegt worden.

8.4.4 Georg Wolfram (genannt Fine) Groddeck, * 29.10.1861 in Bad Kösen, † 6.5.1906 in Berlin, ⚭ 4.10.1888 in Pyritz bei Stettin, Marie Stüve, * in Pyritz, † 25.9.1954, Georg war Zahnarzt in Pyritz und Olmütz in Böhmen.

8.4.5 Caroline (genannt Lina) Auguste Groddeck, * 21.6.1865 in Bad Kösen, † 17.2.1903 in Baden-Baden.

8.4.6 Dr. Georg Walther (genannt Pat) Groddeck, * 13.10.1866 in Bad Kösen, † 11.6.1934 im Sanatorium von Medard Boss in Kronau bei Zürich, □ am 15.6.1934 in Baden-Baden, ⚭ I. 20.9.1896 Freifrau Else (von ihm Elfe genannt) von der Goltz, geb. Neumann, ⚭ II. Nov. 1924 in Baden-Baden Emmy (Spitzname Troll) von Vogt, geb. Larsen. **Mehr in Kapitel 8.**

8.5 Kinder von Peter Groddeck (7.4.2)

8.5.1 Julius Erdmann Groddeck, * 22.10.1828 in Schönfeld, † 19.2.1897 in Danzig, ⚭ I. 27.11.1866 in der St. Katharinenkirche in Danzig, Berta Caroline Gauke aus Marienburg, Tochter des Postbeamten Eduard Gauke * 5.8.1842, † 4.7.1881, ⚭ II. 2.5.1883 Danzig Heilig-Leichnam, Catharina Kanowski. Julius war Zimmermannsgeselle.

8.5.2 Auguste Constantie Groddeck, * 28.11.1831.

8.5.3 Hermann Richard Groddeck, * 20.3.1837 in Schönfeld, ~ 25.4.1837 in Schönfeld, ⚭ Mathilde Treptow, * 7.10.1844. Er war Laufbursche.

8.5.4 Wilhelmine Emilie Groddeck, * 8.11.1840, † 6.9.1852 in Schönfeld.

8.6 Kind von Jakob Martin Groddek (7.6.1)

8.6.1 August Hermann Groddeck, * 10.9.1855 in Rakowitz, ~ 16.12.1855 in Mewe, ⚭ standesamtlich 20.4.1878 in Wilhelms...(unleserlich), kirchlich 22.4.1878 in Skurz/Westpreußen, Caroline Justine Kubitzki, * 10.10.1851 in Mirotken/Westpreußen, ~ 19.10.1851 in Skurz.

8.7 Kind von Johann Paul Groddeck (7.6.2)

8.7.1 Wilhelmine Auguste Groddeck, * 24.12.1838 in Polnisch Bodden bei Mewe, † 24.12.1858 in Jellenthal bei Rakowitz, ⚭ 21.1.1855 in Jellenthal Andreas Döring.

8.8 Kind von Friedrich Wilhelm Groddeck (7.6.5)

8.8.1 Gustav Adolf Ernst Groddeck, ⚭ 8.5.1879 in Mewe, Ida Auguste Amalie Thiel, Gustav war Gutsbesitzer zu Warmhof bei Mewe.

8.9 Kinder von Georg Groddeck (7.7.3)

8.9.1 Anna Wilhelmine Groddeck, * 17.9.1813 in Groß Gartz, † 1.6.1882 in Alt Mösland, ⚭ Jacob St(r)eckmann, Hofbesitzer in Alt Mösland.

8.9.2 Johann Georg Friedrich Groddeck, * 28.1.1815 in Groß Gartz, † 25.10.1888 in Liebemühl, ⚭ 25.1.1845 in Alt Münsterberg, Florentine Regine A(h)rke, * 27.10.1818 in Alt Münsterberg, † 29.11.1899 in Liebemühl, Johann war Gutsbesitzer in Konradswalde, Kreis Stuhm.

8.9.3 Wilhelmine Groddeck, * 30.8.1816 in Groß Gartz, † 6.10.1874 in Rauden, ⚭ 2.6.1856 in Klein Falkenau, Georg Ziehm, er war Hofbesitzer.

8.9.4 Jakob Friedrich Julius Groddeck, * 25.7.1818 in Groß Gartz, † 2.2.1819 in Groß Gartz.

8.9.5 Katharina Margarethe Frederike Groddeck, * 30.9.1819 in Groß Gartz, ⚭ 15.11.1838 August Radke, Kaufmann in Alt Mösland.

8.9.6 Juliane Margarethe Barbara Groddeck, * 25.11.1821 in Groß Gartz, ⚭ 2.7.1844 Friedrich Wilhelm Franz. Kinder: Carl Georg Theodor * 1844 in Lindenberg, alle folgenden * in Koschmin, Paul Georg Ferdinand * 1856, Anna Martha Catharina * 1857, Carl Wilhelm Eugen Emanuel * 1859 und Margaretha * 1864.

8.9.7 Georg Paul Friedrich Groddeck, * 4.10.1824 in Groß Gartz, † 11.3.1870 in Hochstüblau, ⚭ 18.6.1847 Karoline Hintze, * 4.12.1818, † 4.12.1898 in Hochstüblau.

8.9.8 Paul Andreas August Groddeck, * 30.11.1826 in Groß Gartz, † 11.3.1872 in Hochstüblau, ⚭ 1856 in Wieck bei Schwarzwasser, Louise Lubatz, * 10.8.1835 in Wieck bei Schwarzwasser, † 29.7.1912 in Hochstüblau.

8.9.9 Marie Henriette Louise Groddeck, * 9.4.1829 in Groß Gartz, † 26.5.1829.

8.9.10 Ferdinand Reinhold Jacob Groddeck, * 22.2.1833 in Groß Gartz, † 10.5.1862 in Klein Falkenau, ⚭ 14.5.1857 in Klein Falkenau, Henriette Dorothea Lymund, Ferdinand war Guts- und Mühlenbesitzer in Klein Falkenau.

8.10 Kinder von Paul Groddeck (7.7.4)

8.10.1 Anna Barbara Pauline Groddeck, * 26.9.1827 in Adlig Liebenau, † 13.8.1830 in Adlig Liebenau.

8.10.2 Johann Simon Thomas Groddeck, * 6.8.1828 in Adlig Liebenau, † 16.3.1829 in Adlig Liebenau.

8.10.3 Barbara Margarethe Pauline Agrippina Groddeck, * 22.6.1830 in Adlig Liebenau.

8.10.4 Johann Jacob Gustav Groddeck, * 27.11.1831 in Adlig Liebenau, † 6.5.1883 in Königsberg, ⚭ 8.12.1868 seine Kusine Karoline Friederike Albertine Pollnau, verwitwete Liebrecht, * 11.11.1825, † 28.11.1885 in Rauden. (Seine Mutter und Karolines Vater waren Geschwister), **Mehr in Kapitel 8.**

5.10. Die 9. Generation nach Stanislaus Groddeck

9.1 Kinder von Karl VIII. Heinrich von Groddeck (8.1.1)

9.1.1 Maria von Groddeck, * 17.12.1850 in Schwetz/Ostproußen, † 12.8.1918 in Potsdam. **Mehr in Kapitel 8.**

9.1.2 Karl IX. Joachim von Groddeck, * 23.9.1852 in Schwetz, † 7.10.1862 in Schwetz. Nach einem Sturz über das Geländer der Veranda fiel das Kind auf die gepflasterte Regenrinne. Dabei kam es so zu Schaden, dass es epileptische Anfälle bekam. Der Arzt stellte die Diagnose "unheilbar". Der Knabe wuchs äußerlich scheinbar ganz kräftig heran, der Geist aber blieb ständig auf der Stufe des Kleinkindes. Als sein Vater sich entschloss, nach der größeren Stadt Bromberg überzusiedeln, mussten sie den hoffnungslos kranken Sohn in der Anstalt in Schwetz unter der Obhut des befreundeten leitenden Arztes zurücklassen. 1862 ging die Nachricht von Karls Ableben ein. Seine Mutter hat diesen Schmerz durch ihr ganzes langes Leben getragen.

9.1.3 Magda von Groddeck, * 9.7.1854 in Schwetz, † 22.4.1895 in Potsdam, ⚭ 10.11.1879 in Marienwerder, Emil Maaß, * 6.6.1844 in Bromberg (?), † 4.1.1925 in Potsdam, Emil war „Wirklich geheimer Rat“, Direktor am Rechnungshof des Deutschen Reiches. Mehr im Kapitel 8.

9.1.4 Ellen von Groddeck, * 22.7.1856 in Schwetz, † 30.3.1931 in Ratzeburg, Schulvorsteherin, ⚭ 22.5.1877 in Marienwerder, Wilhelm Böttcher, * 22.12.1843 in Allenburg/Ostproußen (?), † 11.11.1913 in Hagen/Westfalen. **Mehr in Kapitel 8.**

9.1.5 Editha von Groddeck, * 22.8.1858 in Schwetz, † 5.3.1934 in Bielefeld, **Mehr in Kapitel 8.**

9.1.6 Wilhelm II. August von Groddeck, * 28.4.1861 in Schwetz, † 6.3.1937 in Wernigerode, ⚭ 29.3.1887 in Berlin, Elsbeth Gottschewski, * 4.4.1867 in Lissa, Kreis Fraustadt, † 16.4.1947 in Wernigerode an Krebs. Tochter des Theodor Gottschewski, * 31.5.1821 in Marienburg/Westproußen, † 3.1.1899 in Berlin, kgl. preuß. Wirkl. Geh. Oberjustizrat und der Anna Witte, * 12.10.1836 in Mornn, Kreis Landsberg, † 15.3.1914 in Danzig. **Mehr in Kapitel 8.**

9.1.7 Marie Luise von Groddeck, * 3.4.1863 in Bromberg, † 25.11.1945 in Ratzeburg, ⚭ 24.9.1885 in Marienwerder, Freiherr Otto von Normann, * 21.8.1853 in Wiesbaden, † 26.3.1928 in St. Georgsberg bei Ratzeburg, Kgl. preuß. Generalleutnant. Luise war von Kind auf zart, lebhaften Geistes, vielseitig begabt, jedoch kinderlos.

9.1.8 Karl X. August von Groddeck, * 19.5.1864 in Bromberg, † 6.7.1864 in Bromberg.

9.2 Kinder von Wilhelm I. Julius von Groddeck (8.1.2)

9.2.1 Hans von Groddeck, * 30.6.1853 in Danzig, † 2.6.1911 in Salleschen, Kreis Ortelsburg/Ostproußen, ⚭ 18.6.1893 in Salleschen, Emma Freiin von Massenbach, * 13.6.1836 in Salleschen, † 25.3.1911 in Wedel/Holstein. Hans war nacheinander Kadett, Oberleutnant, Landwirt und Gutspächter. Nach dem Tode des Schwiegervaters,

Verwalter des Massenbach'schen Gutes Salleschen. Nach dem Verkauf dieses Gutes an die Domänenverwaltung wurde er Domänenpächter. Hans war ein lebensfroher, allgemein beliebter, lebenswürdiger Mensch, der gerade in der Zeit seit seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit gezeigt hat, welche Tüchtigkeit und Zielstrebigkeit in ihm steckte. Sein leider zu früh gefallener Sohn war sein vollkommenes Ebenbild.

9.2.2 Walter von Groddeck, * 24.12.1854 in Danzig, † 24.11.1900 in Posen, ⚭ 8.1.1884 in Posen, Marie Becker, * 6.9.1863 in Posen, † 22.3.1926 in Leipzig.

Walter studierte nach dem Abitur Jura in Königsberg und Berlin und war dann Generallandschaftssekretär in Posen. Er war ein sehr lebenswürdiger, guter Mensch, der viele Freunde besaß, aber durch eine gewisse Charakterschwäche nicht zur rechten Zeit zu ernstem Streben gelangte. Er ist dann ein pflichtbewusster Beamter und guter Familienvater geworden.

9.2.3 Ernst von Groddeck, * 6.12.1858 in Baumgarten, † 1929, ⚭ 28.3.1893 in Berlin, Anna Schweistrieß, * 10.1.1859 in Memel (Klaipeda in Litauen), † 22.2.1916 in Danzig-Langfuhr. Ernst war Landwirt, Reserve-Offizier der Feldartillerie, vorübergehend im Kaiserlichen Marstall angestellt, dann Beamter der Raiffeisengenossenschaften, suchte er zuletzt Erwerb, wo es sich bot, bis ihm seine Schwägerin in Salleschen, Kreis Ortelsburg/Ostpreußen ein Asyl bot. Er war ein lebenswürdiger, aber haltloser Mensch. Er heiratete seine Zimmerwirtin mit Tochter.

9.2.4. Helene J. R. von Groddeck, * 7.12.1860 in Baumgarten, † 5.10.1862 in Rehsau.

9.2.5 Martin von Groddeck, * 26.9.1861 in Baumgarten, † 22.4.1862 in Rehsau.

9.2.6 Klara R. von Groddeck, * 14.9.1862 in Rehsau, † 6.5.1864 in Kudwinnen.

9.2.7 Conrad von Groddeck, * 14.6.1864, in Zoppot, † 27.12.1919 in Buitenzorg/Java, ⚭ Iti Marhasik, * 6.4.1899 in Bandung/Indonesien, † 6.2.1952 in Amsterdam/NL. **Mehr in Kapitel 8.**

9.3 Kinder von Albrecht V. von Groddeck (8.1.7)

9.3.1 Karl X. von Groddeck, * 11.10.1869 in Clausthal, † 16.03.1912 in Essen, Ruhr, ⚭ 08.04.1897 in Darmstadt, Karoline (Lilli) Klingelhoeffter, * 12.02.1878 in Darmstadt, † 05.10.1968 in Essen, Tochter des August Friedrich Wilhelm Christian Klingelhoeffter * 10.3.1837 in Darmstadt, † 30.6.1912 in Essen, Hofbuchhändler in Darmstadt und der Karoline Luise von Rehfuß * 24.3.1856 in Heisterbach bei Königswinter/Rhein, † 21.12.1938 in Essen. **Mehr in Kapitel 8.**

9.3.2 Marie (Mariechen) von Groddeck, * 29.01.1877 in Clausthal, † 31.8.1960 oder 1.10.1960 in Barsinghausen. **Mehr in Kapitel 8.**

9.4 Kinder von Heinrich II. von Groddeck (8.3.3)

9.4.1 Gertrud Julie Anna von Groddeck, * 26.7.1860 in Marienwalde, Kreis Rastenburg, † April 1939 in Carben bei Heiligenbeil im heute russischen Teil Ostpreußens, ⚭ 12.10.1885 in Baumgarten, Dr. jur. Erich von Siegfried.

9.4.2 Victor Heinrich Ferdinand von Groddeck, * 18.10.1861 in Marienwalde. Victor, war ein guter, liebenswürdiger Mensch, aber sehr leichtsinnig. Er kam nicht in der Schule zu recht. Irgendwelche Streiche veranlassten seinen Vater, ihn nach Amerika zu schicken, wo er gestorben ist. 1890 oder 1891 von Bremerhaven nach Portland (USA) ausgewandert, Quelle: Datei im Auswanderer-Museum Bremerhaven. Genaues Datum muss noch überprüft werden.

9.4.3 Heinrich von Groddeck, * zwischen 1862 und 1866, Heinrich hatte in Königsberg studiert. Als er nach beendetem Studium sich daheim auf die spätere Übernahme des Gutes vorbereiten sollte, fiel er im Duell durch Bauchschuss.

9.4.4 Kurt Julius Heinrich von Groddeck, * 27.8.1867 in Baumgarten, † 10.9.1930 in Baumgarten, ⚭ I. 3.4.1902 in Ludwigslust, Alice Helene Vanselo, * 6.5.1877 in Schrimm, Posen, ein Ort, den es heute nicht mehr gibt, ca. 10 km südlich von Zirke, † 3.9.1903 in Greifenhagen, ⚭ II. 21.5.1921 in Berlin-Lankwitz, Gertrud Müller. Kurt war königlich preußischer Regierungsrat. Kurt hat einen Sohn adoptiert. Nachkommen dieses Sohnes sind Heinz von Groddeck, Silke von Groddeck und Uwe von Groddeck.

9.4.5 Erich Max Heinrich von Groddeck, * 2.9.1869 in Baumgarten, † 11.9.1906 in Klonau/Ostpreußen, ⚭ 28.9.1901 in Klonau, Katharina Thomasius, * 23.9.1880 in Frögenau, † 10.4.1968 in Freiburg, Erich war königlich preußischer Hauptmann.

9.4.6 Elisabeth von Groddeck, * 23.5.1871 in Baumgarten, † 30.1.1913 in Berlin, ⚭ 21.10.1893 in Baumgarten, Walter Jaeckel.

9.4.7 Horst Martin Heinrich von Groddeck, * 18.8.1873 in Baumgarten, 9.10.1914 in Arys/Ostpreußen verwundet, daran † 10.12.1914, ⚭ 3.7.1907 in Königsberg in Preußen, Elisabeth Margarethe Irma Baronesse von der Recke, * 22.2.1884 in Sturhof, † 2.5.1945 in Greifswald auf der Flucht zusammen mit ihrer Tochter Dagmar (10.8.1), Horst war königlich preußischer Hauptmann und Kompaniechef im Infanterieregiment Nr. 43.

9.4.8 Anna Julie Jeanette von Groddeck, * 3.3.1875 in Baumgarten, ⚭ 9.7.1896 in Baumgarten, Walter Scherbening, * 4.5.1861 in Scharley bei Beuthen, † 7.9.1914 in Etrépy/Frankreich, königlich preußischer Generalmajor.

9.5 Kinder von Carl IX. August Groddeck (8.4.2)

9.5.1 Karl Johann Friedrich August Groddeck, * 8.11.1887 in Berlin, ⚭ 13.11.1918 Heydna Kink, Karl war Kaufmann in Berlin und Oberleutnant der Reserve, im I. Weltkrieg Kommandeur einer MG-Scharfschützen-Abteilung, am 27.7.1918 verwundet.

9.5.2 Carl Theodor Malte Groddeck, * 10.10.1890 in Berlin, ⚭ 4.4.1917 in Lüdenscheid, Margarete Somborn, * 4.9.1892 in Lüdenscheid, Malte war Zahnarzt in Osterburg bei Stendal, Jurist und Oberleutnant der Reserve im Feldartillerieregiment 9, im I. Weltkrieg war er Batterie-Chef und erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, Margarete war Zahntechnikerin.

9.6 Kinder von Georg Wolfram Groddeck (8.4.4)

9.6.1 Eva Helene Caroline Clementine Groddeck, * 22.6.1890 in Pyritz bei Stettin, † Juni 1955 in Berlin, ⚭ 9.10.1922 in Berlin, Rudolf Pütz, * 24.11.1896 in Berlin, Eva war Lehrerin, Rudolf Kartograph in Berlin-Tempelhof, sie hatten zwei Kinder, Peter und Eva-Maria.

9.6.2 Marie Margarethe Karoline Groddeck, * 29.10.1891 in Pyritz (Pommern), † 5.6.1958 in Arlesheim (Schweiz) war Neuphilologin und Lehrerin. **Mehr in Kapitel 8**

9.6.3 Wolfram Karl Groddeck, * 5.6.1895 in Brünn, † 8.1.1898 in Olmütz.

9.6.4 Karl Wolfram II. Groddeck, * 1.8.1899 in Baden-Baden, ⚭ I. 19.3.1927 in Berlin Irmgard Jaeckel, * 14.12.1894 in Baumgarten, † 6.4.1930 in Berlin, ⚭ II. 29.12.1934 in Mannheim, Dr. phil. Frid Piltz, Karl war Kaufmann.

9.6.5 Caroline Groddeck, * 14.11.1901 in Baden-Baden

9.7 Kind von Dr. Georg Walther Groddeck (8.4.6)

9.7.1 Barbara Groddeck, * 23.3.1901 in Baden-Baden, † 7.8.1957 in Baden-Baden, sie entwickelt sich zunächst hoffnungsvoll, und bildet wie ihre Mutter musische und tänzerische Fähigkeiten aus. Sie besuchte kurzzeitig ein Internat in Fulda, lernt es jedoch nie, sich im schulischen und beruflichen Leben durchzusetzen. Ihr Vater nennt sie ein schwieriges und immer kränkliches Kind. Mit 48 Jahren kommt sie als Pflegefall in ein städtisches Altersheim in Baden-Baden.

9.8 Kinder von Julius Erdmann Groddeck (8.5.1)

9.8.1 Emilie Berta Groddeck, * 27.4.1868 in Danzig.

9.8.2 Anna Gertrude Groddeck, * 11.3.1877 in Danzig, † 11.3.1911 in Berlin.

9.9 Kind von Hermann Richard Groddeck (8.5.3)

9.9.1 Hermann Richard Groddeck, * 14.11.1870 in Ohra, heute Stadtteil von Danzig, † 27.7.1889 in Ohra.

9.10 Kind von August Hermann Groddeck (8.6.1)

9.10.1 Johann George Groddek, * 10.8.1893 in gemauerte Mühle, Ostpreußen, ~ 1.10.1893 in Neuenburg, ⚭ 7.6.1919 in Wiesenwald/Westpreußen, Helene Emma Louise Kalinowski, * 31.10.1892 in Zellgosch.

9.11 Kinder von Johann Georg Friedrich Groddeck (8.9.2)

9.11.1 Gustav Hermann Groddeck, * 2.9.1850 in Biallek, Kreis Graudenz, † 25.10.1939 in Zoppot, ⚭ 8.10.1880 in Schauch, Kreis Preußisch Holland, Auguste Madsack, * 21.3.1859 in Schauch, † 5.5.1938 in Zoppot. Gustav war Landwirt in Braunsvalde.

9.11.2 Anna Amanda Constantia Emma Groddeck, * 24.3.1863 in Szarau, Kreis Stuhm, ⚭ 1.6.1884 in Liebemühl, Ferdinand Trampnan, Gutsbesitzer in Liebesmühl.

9.12 Kinder von Paul Andreas August Groddeck (8.9.8)

9.12.1 Emma Martha Groddeck, * 5.12.1857 in Hochstüblau, † 1.8.1858 in Hochstüblau.

9.12.2 Emil Georg Leopold Groddeck, * 22.11.1858 in Hochstüblau, ⚭ 12.9.1888 in Hochstüblau, Hulda Liegmann, * 2.4.1865 in Schroop, Kreis Stuhm, Tochter von Adolf Liegmann und Esther Wilm † 26.2.1941 in Weißenberg, Kreis Stuhm, Emil war Kaufmann und Amtsvorsteher.

9.12.3 Olga Groddeck, * 12.5.1859 (wegen der Geburtsdaten der Geschwister ist 1860 wahrscheinlicher) in Hochstüblau, ⚭ I. 1892 in Elberfeld, Gustav Gerhardt Mandt, † 15.5.1895 in Essen, ⚭ II. 6.11.1900 in Preußisch Stargard, Rudolf Ziehm, * 6.10.1846.

9.12.4 Toni Groddeck, * 3.4.1861 in Hochstüblau, † 5.6.1861 in Hochstüblau.

9.12.5 Georg Simon Groddeck, * 19.4.1862 in Hochstüblau, ⚭ 18.9.1888 in Wuppertal-Elberfeld, Martha von Dorp, * 16.9.1866 in Elberfeld, † 2.8.1915 in Elberfeld, Tochter von Ferdinand von Dorp und Maria Magdalena Freckmann, Georg war Gutsbesitzer in Elberfeld.

9.12.6 Richard Groddeck, * 6.2.1864 in Hochstüblau, † 21.4.1864 in Hochstüblau.

9.12.7 Ferdinand Groddeck, * 8.2.1866 in Hochstüblau.

9.12.8 Adelheid Groddeck, * 18.10.1868 (wegen der Geburtsdaten der Geschwister ist 1867 wahrscheinlicher) in Hochstüblau.

9.12.9 Anna Groddeck, * 6.4.1869 in Hochstüblau, † 4.10.1912 in Danzig, ⚭ 20.4.1899 in Hochstüblau, K. Klatt aus Danzig.

9.12.10 Rosalie Groddeck, * 12.2.1870.

9.13 Kinder von Ferdinand Reinhold Jacob Groddeck (8. 9.10)

9.13.1 Bertha Henriette Johanna Groddeck, 7.6.1858 in Klein Falkenau , ⚭ ... Krebs.

9.13.2 Hedwig Charlotte Lehna Groddeck, * 15.9.1861 in Klein Falkenau, † 22.3.1918 in Marienwerder, ⚭ 26.12.1897 in Marienwerder, Heinrich Hellwig aus Marienwerder.

9.14 Kind von Johann Jacob Gustav Groddeck (8.10.4)

9.14.1. Helene Gertrude Pauline Groddeck, * 1.10.1869 in Groß Gartz, † 10.1.1943 in Rostock, ⚭ I. 26.9.1888 in London Albert Sietz, Rittergutsbesitzer auf Osseck, * 21.12.1857 in Sietzenhütte, † 28.oder 29.3.1897 in Schöneck, Kreis Berent, ⚭ II. Gustav Gottke, Hegemeister in Thiloshain, * 14.1.1850 auf Gut Lukoschin, † 24.12.1930 in Rostock, sie hatte zwei Kinder aus erster Ehe Erich August und Kuno Sietz sowie zwei Kinder aus zweiter Ehe Erna und Waldemar Gottke. Jutta Petersen, eine Urenkelin von Helene schrieb ein Lebensbild über sie. **Mehr in Kapitel 8.**

5.11. Die 10. Generation nach Stanislaus Groddeck

10.1 Kinder von Wilhelm II. August von Groddeck (9.1.6)

10.1.1 Karl XI. Albrecht von Groddeck, * 18.02.1894 in Berlin, † 10.01.1944 in Breslau
⊗ standesamtlich 17.1.1920, kirchlich 19.1.1920 in Zoppot, Maria Wittich, * 16.01.1898
in Frankfurt/Oder, † 18.12.1968 in Göttingen, Tochter des Heinrich Wittich, * 12.2.1860
in Berlin, † 17.4.1926 in Zoppot, kgl. preuß. Regierungsrat und der Maria Hoppenstedt,
* 22.10.1862 in Fallingb., † 6.12.1945 in Göttingen. **Mehr in Kapitel 8.**

10.1.2 Dr. rer. pol. Annelies von Groddeck, * 29.01.1900 in Berlin-Schöneberg,
† 26.12.1991 in Wittlich bei Trier, ⊗ 28.12.1927 in Wernigerode, Dr. rer. nat. Willi
Schmidt (Chemiker), * 27.12.1898 in Liegnitz/Schlesien, † 8.8.1944 in Feuchten/Tirol.
Mehr in Kapitel 8.

10.1.3 Helga von Groddeck, * 25.12.1904 in Berlin-Schöneberg, † 20.05.1989 in Det-
mold, ⊗ 30.9.1926 in Wernigerode, Joachim von Lemcke, * 19.6.1894 in Wernigerode,
† 13.8.1968 in Detmold, Joachim war Oberst und Kaufmann. **Mehr in Kapitel 8.**

10.2 Kinder von Hans von Groddeck (9.2.1)

10.2.1 Hans Wilhelm Edmund von Groddeck, * 28.3.1893, † 28.3.1893.

10.2.2 Karl XIII. Albrecht von Groddeck, * 27.6.1897 in Salleschen, Kreis
Ortelsburg/Ostpommern, † 29.10.1915 bei Vimy-Neuville an seinen Verwundungen, die
er am 7.6.1915 erhielt. Er war Kadett, im I. Weltkrieg, Leutnant im 4. Garderegiment zu
Fuß, zuletzt 18-jährig Kompanie-Führer bei Vimy. Er war ein besonders lieber, frischer
Mensch und als Soldat tapfer bis zur Tollkühnheit.

10.2.3 Christa von Groddeck, * 2.4.1899 in Groß Schatten, Kreis Rastenburg,
⊗ 15.5.1919 in Salleschen, Kreis Ortelsburg/Ostpommern Rudolf Wilke, * 13.6.1889 in
Stolp, er war Rittergutsbesitzer auf Erben, Kreis Ortelsburg und hatte drei Kinder. **Mehr
in Kapitel 8.**

10.2.4 Ruth von Groddeck, * 2.4.1901 in Groß Schatten, Kreis Rastenburg,
⊗ 29.12.1920 in Salleschen Kreis Ortelsburg/Ostpommern, Fritz Geiss, * 28.7.1890 in
Stettin, † 5.7.1942, Redereibesitzer in Stolpmünde.

10.3 Kinder von Walter von Groddeck (9.2.2)

10.3.1 Wilhelm III. von Groddeck, * 17.4.1885 in Posen, † 11.1.1939 in Leipzig,
⊗ 2.5.1921 in Torgau, Else Tzschentke, * 23.2.1890 in Torgau. Wilhelm war Bankbeam-
ter, während des I. Weltkrieges Reserveoffizier am 19.3.1917 verwundet und in Gefan-
genschaft geraten, hat er zweifellos einen geistigen und Gemütschaden davongetragen,
der ihn einer mystischen Philosophie in die Arme trieb und ihn am kräftigem Wollen und
Handeln hinderte. Er starb kinderlos.

10.3.2 Elise von Groddeck, * 12.11.1886 in Posen, † 16.4.1941 in Leipzig. Elise war Sekretärin bei einem Geschäftsmann in Leipzig. Sie war eine sehr gewissenhafte, fleißige Arbeiterin, die von jedem hochgeschätzt wurde, der sie kannte.

10.3.3 Heinrich von Groddeck, * 24.5.1888 in Posen, gefallen 20.7.1915 bei Kowel, Russland. Er war Landwirt und im I. Weltkrieg Leutnant beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37.

10.4 Kinder von Konrad von Groddeck (9.2.7)

10.4.1 Marie von Groddeck, * 28.11.1911 in Bandjaran, Indonesien, ⚭ Berend Pieter Visser. Maria war Krankenschwester.

10.4.2 Cornelia von Groddeck, * 19.1.1913 in Kertasare, Indonesien, ⚭ 22.3.1934 Rudolph Eduard (andere Quelle: Ernst) Pesch, * 6.4.1908 in Bandoeng/Batavia¹⁷, † Juli 2001, Cornelia war Lehrerin.

10.4.3 Carl Albert von Groddeck, * 25.1.1914 in Bandjaran, Indonesien, † 8.6.1980 in Den Haag, NL, ⚭ Henriette von Schuylenbruch, * 14.8.1912 in Cheribon, Indonesien. Carl Albert war Immobilienmakler und trat 1952 in den Staatsdienst der Niederlande.

10.5 Kinder von Karl X. von Groddeck (9.3.1)

10.5.1 Elisabeth (Lise) von Groddeck, * 1.12.1899 in Essen/Ruhr, † 9.6.1983 in Bielefeld ⚭ 12.1.1926 in Essen, Richard Dreesbeimdieke, * 21.2.1993 in Bielefeld, er war Maler und Grafiker in Bielefeld. Sie hatten drei Kinder: Helga, Helmut und Reinhard.

Mehr in Kapitel 8.

10.5.2 Viktor Albrecht August Konrad von Groddeck, * 20.5.1902 in Essen/Ruhr, † 19.1.1946 in Stalinsk, heute Nowokusnezsk, Gebiet Kemerowo, Sibirien, ⚭ 13.5.1932 in Potsdam, Eva Osterroht, * 27.10.1910 in Hartensdorf, Kreis Beeskow-Storkow, † 16.3.1975 in Braunschweig, Tochter des Ernst Friedrich Wilhelm Osterroht * 5.7.1875 in Hartensdorf, Kreis Beskow, † 2.10.1914 gefallen in Wancourt bei Arras/Frankreich, Besitzer von Gut Hartensdorf und der Margarete Witte, * 26.7.1876 in Burg bei Magdeburg, † 11.12.1954 in Berlin-Wimersdorf. **Mehr in Kapitel 8.**

10.5.3 Carola von Groddeck, * 19.3.1911 in Essen, † 7.8.1989 in Essen, ⚭ 1.8.1938 in Essen Ewald Baier, Ingenieur, von dem sie später o/o wurde. Sie hatten zwei Kinder Carla und Frank. **Mehr in Kapitel 8.**

10.6 Kind von Kurt Julius Heinrich von Groddeck (9.4.3)

10.6.1 Gerda von Groddeck, * 25.8.1903 in Greifenhagen, ⚭ I. 17.11.1935 in München Karl Rüdiger von Engelmann, ⚭ II. 25.9.1937 in Berchtesgaden den Rechtsanwalt Waldemar Hemmeter. Gerda war eine stolze Groddeck.

¹⁷ **Batavia** war von 1619 bis 1799 das Hauptquartier der Niederländischen Indien-Kompanie in Asien und bis zur Unabhängigkeit Indonesien die Hauptstadt Niederländisch-Indiens. Seitdem ist es unter dem Namen Jakarta Hauptstadt Indonesiens.

10.7 Kinder von Erich Max Heinrich von Groddeck (9.4.5)

10.7.1 Robert Heinrich III. Erich Gerhard von Groddeck, * 25.4.1903 in Allenstein, Ostpreußen, † 21.4.1980 Wiesbaden, ⚭ 19.10.1935 in Berlin Dorothea von der Lancken, * 22.2.1910 in Berlin-Wilmersdorf, † 29.6.1993 in Müllheim, Baden-Württemberg, beigesetzt im Familiengrab der von der Lancken in Lübeck. **Mehr in Kapitel 8.**

10.7.2 Edelgard Katharina Luise von Groddeck, * 31.3.1906 in Allenstein, † 2.3.1987 in Müllheim

10.8 Kinder von Horst Martin Heinrich von Groddeck (9.4.6)

10.8.1 Dagmar Anna Elise von Groddeck, * 21.10.1910 in Königsberg, † 2.5.1945 in Greifswald auf der Flucht zusammen mit ihrer Mutter Elisabeth (9.4.6), ⚭ 4.12.1936 in Berlin, Hans Werner Baron von Buchholtz.

10.8.2 Heinrich IV. von Groddeck, * 9.4.1912 in Königsberg, † 15.1.1936 in Greifswald, Heinrich war Leutnant.

10.9 Kind von Carl Theodor Malte Groddeck (9.5.2)

10.9.1 Carl Otto Malte Groddeck, * 5.10.1919 in Delmenhorst, † 7.8.2008, o-o Elisabeth Fröhlich, ⚭ Ingrid Fritsche, * 19.11.1937 in Gastorf/Sudetenland, † 11.1.2010, Tochter des Schriftsetzermeisters Emil Fritsche, Malte war Architekt, Ingrid Bauingenieur.

10.10. Kind von Karl Wolfram II. Groddeck (9.6.4)

10.10.1 Georg Michael Groddeck, * 12.1.1929 in Berlin Tempelhof, † 1994.

10.10.2 Rudolf Andreas Groddeck, * 1.1.1945

10.10.3 Prof. Dr. Wolfram Groddeck. * 1949 in Gießen, **Mehr in Kapitel 8.**

10.11. Kinder von Anna Gertrude Groddeck (9.8.2)

10.11.1 Georg Groddeck, * 3.9.1909 in Berlin, † 23.6.1995 in Berlin, ⚭ 5.10.1937 in Berlin, Charlotte Pusch, * 7.5.1912 in Hohenbocka (Kreis Hoyerswerda), † 18.12.2001 in Berlin-Spandau. Georgs Beruf: Schmied und Charlotte Verkäuferin. Beide sind auf dem Friedhof Berlin-Alt-Marienfelde begraben.

10.11.2 Gertrud Groddeck, * 25.2.1911 in Berlin, † 2.10.1997 in München, ⚭ Willi Pfeiffer.

10.12. Kinder von Johann George Groddek (9.10.1)

10.12.1 Kurt Walter Groddek, * 17.12.1919 in Osterwitt, Kreis Marienwerder Westpreussen, † 13.7.1988, ⚭ I. ?, ⚭ II. Lisa Louise Meyer

10.12.2 Oskar Ernst Groddek, * 26.1.1921 in Spelle, Kreis Lingen, ~ 13.2.1921, † 20.7.1999 in Herford, ⚭ Franziska Gotthardine Finger.

10.12.3 Ursula Groddek, † ca. 1972

10.13. Kinder von Gustav Hermann Groddeck (9.11.1)

10.13.1 Frieda Groddeck, * 30.6.1881 in Braunsvalde, † 21.8.1938 in Berlin, ⚭ 9.2.1905 in Braunsvalde, Georg Louis Lex, * 28.11.1867 in Bauthen, Ostpreußen, † 28.10.1916 in Nowo-(unleserlich) gefallen als Hauptmann im Infanterie Regiment 352. Georg war Amtsrichter.

10.13.2 Johann Wilhelm Curt Groddeck, * 24.3.1883 in Braunsvalde, † 4.10.1955 in Bremen, ⚭ 15.11.1913 in Grohn bei Bremen, Johanne Marie Margarethe Seyffert, * 5.6.1888 in Prerau bei (unleserlich), † 23.12.1966 in Braunschweig, o/o 1920, Johann war Gutsbesitzer zu Kirschbaum, ca. 20 km östlich Allenstein von 1908 bis zur Vertreibung am 25.1.1945.

10.14 Kinder von Emil Georg Leopold Groddeck (9.13.2)

10.14.1 Ernst Willibald Paul Johannes Groddeck, * 24.6.1889 in Hochstüblau, ⚭ Frieda Gehrman, Ernst war Kaufmann in Montauer Spitze bei Weißenberg, Kreis Stuhm.

10.14.2 Wilhelm Groddeck, * 18.5.1892 in Schroop, Kreis Stuhm, 2.3.1915 verwundet, daran † am 2.3.1915.

10.14.3 Benno Adolf Groddeck, * 8.7.1894 in Schroop, ⚭ Ida Hedwig Thomas, Benno war Kaufmann in Weißenberg.

10.13.4 Arno Groddeck, * 20.3.1896 in Schroop, † 20.3.1913 in Dirschau.

10.14.5 Irene Groddeck, * 11.4.1898 in Schroop, † 31.8.1981 in Köln, ⚭ 26.8.1922 in Weißenberg, Paul Ferdinand Groddeck (10.15.2).

10.15 Kinder von Georg Simon Groddeck (9.12.5)

10.15.1 Martha Groddeck, * 7.3.1890 in Wuppertal-Elberfeld-Elberfeld, ⚭ 7.10.1919 in Elberfeld, Walter Pleiss aus Remscheid.

10.15.2 Paul Ferdinand Groddeck, * 27.7.1891 in Essen, † 1977 Eitorf/Sieg, ⚭ Irene Groddeck (10.14.5).

10.15.3 Ernst Adolf Groddeck, * 11.4.1896 in Elberfeld, ⚭ 2.2.1925 in Elberfeld, Maria Wilhelmine Berta Jacob, * 24.10.1905 in Elberfeld, Ernst war Kaufmann. Im 1. Weltkrieg war er Obermatrose und Artillerist und wurde am 4.10.1916 verwundet.

10.15.4 Anna Hulda Groddeck, * 1.5.1898.

6. Nachkommen, die noch zuzuordnen sind

6.1. Weitere Zweige der Grodeck, Grodeck, Grodek

Bis vor Kurzem wurde neben den nachfolgend erwähnten Nachkommentafeln auch eine Tafel „Adam Grodeck“ geführt. Auf Grund von Recherchen durch Peter von Grodeck und Albrecht Grodeck konnte der Zusammenhang zumindest der Nachkommentafel „Adam Grodeck“ mit dem Tafel „Matthias Grodeck“ wieder hergestellt werden. Das sowie die Verbindung zu Stanislaus war vor dem Krieg bereits bekannt, die Aufzeichnungen waren aber leider verschütt gegangen¹⁸.

Diese weiteren einzelnen Stammbäume zusammenzuführen ist noch eine große Aufgabe für die weitere Familienforschung. Weitere Suche in Kirchenbüchern und Archiven zur Herstellung der Verbindung sollte, wenn möglich, in allen folgenden Stämmen erreicht werden.

6.2. Der Zweig Matthias Grodeck, Gütlland

Damit die Nummern dieses Kapitels nicht mit den Nummern in den anderen Kapiteln verwechselt werden, wird ihnen ein „M“ (Matthias) voran gesetzt. Wenn die Verbindung zu Stanislaus gefunden wird, werden die Nummern angepasst.

Gütlland ist eine Gemeinde östlich von (zur Weichsel hin). Das Gebiet um Gütlland gehört zum Danziger Werder¹⁹. In diesem Werder - und zu Gütlland gehörend - liegen das später erwähnte Freywalde und Czattkau. Freywalde als Ortsname ist sehr häufig. Das für diesen Stammbaum relevante Freywalde zu finden, stellte eine Zeitlang ein Problem dar, da auf keiner Karte verzeichnet. Erst die Lektüre des Kirchenbuchs von Gütlland selbst gab einen Hinweis auf ein „Freywalde“ im Danziger Werder.

In diesem Kirchenbuch taucht auch an verschiedenen Stellen der Name „Grodeck“ auf, ohne dass eine Einordnung der Namen in die Stammbäume vorgenommen werden kann.

¹⁸ Im Nachrichtenblatt Nr. 16 vom Januar 1937 steht: „Vetter Paul Grodeck (M6.6.4) ist in der Forschung über die Herkunft seines Stammes einen wichtigen Schritt weiter gekommen. Es ist ihm gelungen, einen Andreas Grodeck in Rambeltsch als den Vater seines Urgroßvaters Adam Grodeck festzustellen. Es bleibt nun noch zu ergründen, woher dieser Andreas Grodeck, damals in Rambeltsch, später anscheinend in Bütow, stammt. Es ist nunmehr wohl mit großer Sicherheit anzunehmen, dass es unserem Vetter gelingen wird, den Zusammenhang mit uns über Daniel Grodeck, den 3. Sohn Albrecht's I. Grodeck, zu finden.“

Im Nachrichtenblatt Nr. 18 vom Dezember 1938 steht: „Vetter Paul Grodeck – Sommerstein (M6.6.4) hat nach langen Mühen den Anschluss seiner Linie an unseren Rambeltscher Stamm festgestellt. Er hat seinen Bruder beauftragt, die Stammlinie bis zu Albrecht I. (1.1.1) zu bearbeiten.“ Damit ist bewiesen, dass dieser Zweig der Familie mit den Nachkommen von Stanislaus verwandt ist.

¹⁹ **Werder**, Wärder, Wert[h], Wört[h], Flussinsel (z. B. Oberwerth im Rhein); auch das Land zwischen Fluss und stehendem Gewässer (z. B. Ochsenwerder bei Hamburg) sowie das aus trockengelegtem Sumpf urbar gemachte Land. (Nach Meyers Lexikon)

Matthias Groddeck

Hier nun noch einige Überlegungen bzgl. „Anschlussmöglichkeiten“ dieses Stammbaums an den „großen“ Groddeck-Stammbaum: Die Existenz des Matthias Groddeck ergibt sich nur aus dem Taufeintrag des Peter Groddeck (1699). Matth. und Catharina Groddeck geb. Kleinin²⁰ sind dort als die Eltern des Täuflings aufgeführt. Da der Name Matthias gebräuchlich war, hieß er wohl so, er könnte aber auch Matthäus heißen. Er lebte 1747 in Rambeltsch. Nehmen wir nun an, dass Matthias Groddeck zur Zeit der Taufe seines Sohnes mindestens 20 Jahre alt war, ergibt sich ein Geburtsdatum um 1679, sollte Matthias 50 Jahre alt gewesen sein, ergibt sich ein Geburtsdatum um 1649. Das erste Kirchenbuch von Rambeltsch beginnt 1648. Sollte Matthias ein Enkel oder gar noch ein Sohn von Albrecht I Groddeck sein, so müsste sich ein Eintrag im Kirchenbuch von Rambeltsch finden lassen. Da Albrecht II. (der erste Sohn von Albrecht I.) noch in Wartsch 1638 geboren wurde, müsste auch in einem Kirchenbuch für Wartsch gesucht werden. Zu bedenken ist auch, dass Albrecht I Groddeck und Maria Groddeck angeblich 11 Kinder hatten, von denen im Stammbaum aber nur sieben aufgeführt sind. Ebenso sind nicht alle Enkel aufgeführt. Matthias könnte z.B. ein weiterer Enkel sein, eventuell von einem Kind Albrechts, das noch nicht aufgeführt ist. Hält man die Namensvergabe nicht für zufällig, dann könnte ein Hinweis sein, dass es einen angeheirateten Matthias (Weytcke) gibt, der z.B. für den Vornamen „Pate“ gestanden hat.

Kind von Matthias Groddeck

M1.1.1 Peter Groddeck, * 9.7.1699 in Freywalde, Kirchengemeinde Gütland, dort ~, □ 20.7.1779 in Rambeltsch, Ⓞ Februar 1731 Regina Millbrad, † 14.4.1782 in Rambeltsch, Peter war von 1747 bis zu seinem Tode Kirchenvater²¹, er hat 1768 als Schultze in Rambeltsch abgedankt, er ist im Grodgerichtsbuch erwähnt, er war Mitnachbar (Bürger) und Kaufherr, er hatte 6 Söhne und 2 Töchter, von denen nur 5 Söhne und eine Tochter bekannt sind.

M2.1 Kinder von Peter Groddeck M1.1.1

M2.1.1 Peter Groddeck, ~ 10.7.1740 in Rambeltsch, † 9.8.1778 in Rambeltsch.

M2.1.2 Catharina Groddeck, ~ 30.6.1743 in Rambeltsch, □ Januar 1748 in Rambeltsch.

M2.1.3 Georg Groddeck, * 1744 oder 1745, □ 5.6.1746 in Rambeltsch.

²⁰ Der Mächenname von Katharina ergibt sich erst aus der ausführlichen Todesanzeige des Sohnes Peter Groddeck „d 20 Juli hat Frau Regina gebohrene Millbrad ihren Eheman Peter Groddeck allhier auf unserem Kirchhof begraben lassen. Er wurde 1699 d. 9. Juli in Freyenwald im Danziger Werder gebohren. Sein Vater war Matth. Groddeck und seine Mutter Catharina gebohrene Kleinin. Im Jahr 1731 ist er mit Regina Millbrad in eine , in welcher Ehe er 6 Söhne und 2 Töchter gezeugt, von welchen aber nur noch 2 Söhne am Leben sind. Er starb als Nachbar und Kirchenvater allhier, als er das 80 te Jahr erreicht hatte.“

²¹ Im ersten Kirchenbuch von Rambeltsch gibt es einen Abschnitt "Chronik" (Aufzeichnungen zu den Pfarrern, Kirchenvätern, Schulzen, Lehrern, Organisten, Totengräbern und Calcanten). Dort wird in einer Auflistung der Kirchenväter 1747 Peter Grodhek erwähnt, und 1766 " ... der ältere von 1747 Peter Grohdek, gebürtig aus Kriefkohl, eines Einwohners Sohn", Im nächsten Absatz wird Peter Grohdek "Groddek" bzw. "Groddeck" geschrieben.

M2.1.4 Daniel Groddeck, ~ 30.11.1746, † 26.2.1813 in Gütlland, ⚭ Christine Ohl, Daniel war Kaufherr in Hohenstein bei Danzig.

M2.1.5 Gottlieb Groddeck, ~ 11.1.1750 in Rambeltsch, ☐ 18.1.1750 in Rambeltsch.

M2.1.6 Andreas Groddeck, ~ 13.8.1752 in Rambeltsch, 1767 in Rambeltsch konfirmiert, † 4.5.1804 in Rambeltsch, ⚭ 2.10.1778 in Rambeltsch, Regina Elisabeth Bahrendt, ~ 2.1.1754 oder 1755 in Rambeltsch, Andreas war Kaufherr und im Adressbuch von Danzig 1797 als Schulz in Rambeltsch geführt. Laut KB Rambeltsch wurde Andreas Groddeck 1789 zum Schulzen gewählt. Vorher war er Geschworener und Kirchenvater. 1800 wurde Schultz Andreas Groddeck wegen seines unmoralischen Betragens seines Amtes entlassen. Nach Schultz, Geschichte des Kreises Dirschau, Seite 257, erhielt Andreas Groddeck aus Rambeltsch durch Erbverschreibung vom 9.12.1790 ein Drittel der so genannten Czattkauschen Hütung.

M2.1.7 und 2.1.8 ein Sohn und eine Tochter, die in dem Todeseintrag des Vaters erwähnt, aber nicht näher angeführt sind, † vor dem 20.7.1779.

M3.1 Kinder von Daniel Groddeck (M2.1.4)

M3.1.1 Johann Groddeck, ~ 6.3.1774 in Rambeltsch.

M3.1.2 Anna E. Groddeck, ~ 15.9.1776 in Rambeltsch, † 1778 in Rambeltsch.

M3.1.3 Daniel Groddeck, ~ 10.1.1779 in Rambeltsch, konfirmiert 1793 in Rambeltsch.

M3.1.4 George Groddeck, ~ 30.8.1781 in Rambeltsch, † 10.7.1791 in Rambeltsch, ☐ 14.7.1791 in Rambeltsch. George verunglückte indem das Fuder Heu, worauf er nebst dem Vater saß, in einen Graben umstürzte und er ertrank.

M3.1.5 Anna D. Groddeck, ~ 20.6.1784 in Rambeltsch, ☐ 24.11.1784 in Rambeltsch.

M3.1.6 Christine Groddeck, * 20.1.1786 in Rambeltsch, † 17.8.1786 in Rambeltsch.

M3.1.7 Lovisa Groddeck, * 11.4.1788 in Hohenstein bei Danzig.

M3.1.8 Peter Groddeck, * 18.12.1791 in Rambeltsch, ~ 18.12.1791 ein und eine halbe Stunde nach der Geburt, † 19.12.1791, ☐ 21.12.1791 in Rambeltsch.

M3.1.9 Euphrosine Groddeck, Zwillingsschwester von Peter mit gleichem Schicksal, * 18.12.1791 in Rambeltsch, ~ 18.12.1791, ein und eine halbe Stunde nach der Geburt, † 19.12.1791, ☐ 21.12.1791 in Rambeltsch.

M3.2 Kinder von Andreas Groddeck (M2.1.6)

M3.2.1 Anna Maria Groddeck, * 7.3.1779 in Rambeltsch, ☐ 7.3.1790 in Rambeltsch.

M3.2.2 Anna Dorothea Groddeck, * 3.9.1780 in Rambeltsch, ☐ 30.11.1780 in Rambeltsch.

M3.2.3 Peter Groddeck, * 24.3.1782 in Rambeltsch, † 29.10.1859 in Rambeltsch, Ⓞ 25.4.1805 in Rambeltsch, Christina Bahrendt, * 29.1.1790 in Rambeltsch, † 24.1.1829 in Rambeltsch, Peter war Altsitzer in Rambeltsch. Er starb an Altersschwäche.

M3.2.4 Adam Groddeck, geb. Fischer, * 28.2.1779, † vor 7.8.1831, von Andreas gezeugt, eine Woche vor seiner Halbschwester Anna Maria Groddeck (M3.2.1) geboren. Im Kirchenbuch Rambeltsch ist 1792 die Konfirmation wie folgt vermerkt: „Adam Fischer der Groddeck (der ein unehelich gezeugtes Kind ist) Sohn aus Kohling 13 Jahre alt.“ Er hat den Namen Groddeck demnach zwischen 1792 (Konfirmation) und 1801 (Hochzeit) erhalten, Ⓞ 18.10.1801 in Rambeltsch, Anna Maria Horn, ~ 22.8.1779 in Rambeltsch, † 27.4.1847 in Rambeltsch, Tochter des Andreas Horn, Eigner und Zimmermann Meister in Rambeltsch. Sie war Erbtöchter eines Hofes in Rambeltsch, Adam stammte aus Kohling und war Eigner und Schuhmachermeister bei den Schuhmachern in Dirschau. Bisher konnte das Todesdatum von Adam Groddeck weder im Kirchenbuch von Rambeltsch noch von Gütlland (Czattkau) gefunden werden.

Anna Maria heiratete am 21.08.1814 Johann Jacob Schwarz: *Gesell Jacob Schwarz, seel. George Schwartz, Mitnachbars in Rambeltsch ältester Sohn mit Frau Anna Maria Horn, des in Kleinczattkau verstorbenen Mitnachbars Adam Groddeck nachgelassene Witwe. Die erforderlichen Scheine sind beigebracht. Weil der Bräutigam plötzlich und bedeutend krank gewesen, wurde er auf dem Bette kopulirt. Er ist 36 und sie 35 Jahre alt.*

Somit ist klar geworden, dass Adam vor diesem Termin 21.08.1814 gestorben sein muss. Anna Maria hatte mit Jacob einen Sohn (* 10.04.1815), Johann Jacob. Anna Maria hat am 9.3.1815 ein drittes Mal und zwar Georg Schwartz geheiratet, den Bruder des verstorbenen Jacob Schwartz. Mit ihm hatte sie zwei Söhne, George Gottlieb und Johann Friedrich.

M4.1 Kinder von Peter Groddeck (M3.2.3)

M4.1.1 Regina Elisabeth Groddeck, ~ 26.5.1807 in Rambeltsch, Ⓞ 27.10.1831 in Rambeltsch, Johann W. Bahrendt, sie hatten drei Kinder: Mathilde, sowie ein Sohn und eine Tochter, die als Kinder gestorben sind.

M4.1.2 Peter Wilhelm Groddeck, * 15.12.1809 in Rambeltsch, ~ 24.12.1809 in Rambeltsch, † 27.10.1878 in Wonneberg, Ⓞ 27.3.1837 in Wonneberg, Juliane Elisabeth Karsten, * 12.12.1805 in Rambeltsch, † 13.8.1865 in Wonneberg, Peter war Hofbesitzer.

M4.1.3 Caroline Wilhelmine Groddeck, ~ 7.11.1812 (andere Quelle * 7.12.1812) in Rambeltsch, † 18.4.1833 in Rambeltsch.

M4.1.4 Adelgunde Dorothea Groddeck, ~ 14.5.1815 in Rambeltsch, Ⓞ 3.11.1840 Andreas Lobegott Horn, * 2,5,1815 in Rambeltsch

M4.1.5 Eleonore Wilhelmine Groddeck, ~ 2.12.1817 in Rambeltsch, † 4.4.1819 (andere

Quelle 24.6.1819) in Rambeltsch.

M4.1.6 Johann Jacob Groddeck, * 25.4.1820 morgens 5 Uhr in Rambeltsch, Sohn des Einsitzers Peter Groddeck, † 13.3.1831 10.00 Uhr nachts im Alter von 10 Jahren und 11 Monaten an Masern in Rambeltsch.

M4.1.7 Justine Amalie Groddeck, * 19.10.1821 ½ 9 Uhr in Rambeltsch.

M4.1.8 Friedrich August Groddeck, ~ 25.10.1822 in Rambeltsch, † 1850 in Rambeltsch, Ⓞ 22.11.1842 in Rambeltsch, Anna Maria Horn, * 7.6.1817 in Rambeltsch.

M4.1.9 Gustine Amalie Groddeck, ~ 19.10.1824 in Rambeltsch, Ⓞ 2.11.1843 in Rambeltsch, Johann H. Ratzke.

M4.1.10 Andreas August Lobegott Groddeck, ~ 13.3.1827 in Rambeltsch, † 29.11.1874 in Rambeltsch, Ⓞ I. 27.11.1851 in Rambeltsch, Caroline Justine Patzer, * 20.9.1829 in Rambeltsch, † 8.5.1860 in Rambeltsch an einer Leberkrankheit, Ⓞ II. 25.10.1860 Mathilde Juliane Florentine Barendt, * 17.4.1837 in Rambeltsch, † 1.1.1919 in Rambeltsch, Andreas war Gutsbesitzer.

M4.1.11 Johanna Henriette Groddeck, * 24.1.1829 in Rambeltsch, ~ 25.1.1829 in Rambeltsch, † 23.3.1829 in Rambeltsch.

M4.2 Kinder von Adam Groddeck (M3.2.4)

M4.2.1. Johann Michael Groddeck, * 2.10.1802 in Kohling, ~ am 10.10.1802 in Rambeltsch, † 20.10.1802 in Kohling.

M4.2.2 Christina Groddeck, * 2.12.1804 in Rambeltsch, ~ am 15.12.1804 Ⓞ I. 11.9.1825 Johann Gerhard Bahl, o/o, Ⓞ II. 5.4.1842 Michael Roth, Ⓞ III. 27.10.1844 Friedrich Stoboi.

M4.2.3 Andreas Groddeck, * 27.2.1806 in Kohling, ~ 28.2.1806 in Rambeltsch, † 28.11.1897 in Groß Trampken, Ⓞ 7.8.1831 in Rambeltsch. Marie Elisabeth Krüger, * 14.2.1813 in Rambeltsch, † 20.4.1884, Andreas war Schuhmachermeister und Hofbesitzer in Mahlin bei Rambeltsch.

M4.2.4 Elisabeth Groddeck, * 14.12.1808 in Kohling, ~ 15.12.1808 in Rambeltsch, Ⓞ 12.2.1832 in Rambeltsch, Georg Friedrich Ratzke.

M5.1 Kinder von Peter Wilhelm Groddeck (M4.1.2)

M5.1.1 Albert Peter Julius Groddeck, * 12.4.1838 in Rambeltsch, Ⓞ Bertha Fahderreicht Albert war Hofbesitzer in Gottswalde bei Wotzlaff.

M5.1.2 Robert Friedrich Wilhelm Groddeck, * 3.10.1840 in Wonneberg bei Danzig, Ⓞ Emma Schwarz, Tochter des Georg Schwarz aus Rambeltsch, Robert war Hofbesitzer in Wonneberg.

M5.1.3 Ernst Gustav Adolf Groddeck, * 9.2.1844 in Wonneberg.

M5.1.4 Bertha Mathilde Juliane Groddeck, * 10.5.1848 in Wonneberg, ⚭ 27.9.1866 in Wonneberg Albert Nathanel Senckpiel.

Es gibt in Wonneberg zu dieser Familie zwei weitere Grabsteine: 1. Agathe Susanna Juliana Groddeck, * 1.2.1846 in Wonneberg, † 5.3.1847 in Wonneberg, 2. Otto Carl Groddeck, * 26.2.1846, † 14.5.1884 in Wonneberg, er war Hofbesitzer und Kirchenvorsteher in Wonneberg

M5.3 uneheliches Kind von Gustine Amalie Groddeck (M4.1.9)

M5.3.1 Anna Florentine Amalie Groddeck, *30.11.1842 in Rambeltsch, ~ 5.12.1842 in Rambeltsch.

M5.4 Kinder von Andreas August Lobegott Groddeck (M4.1.10)

I. Ehe

M5.4.1 Jeanette Juliane Auguste Groddeck, * 25.11.1852 in Rambeltsch, ~ 12.12.1852 in Rambeltsch.

II. Ehe

M5.4.2 Hermann Groddeck, * und ~ , † 2.9.1861 in Rambeltsch an Schwäche, kein Arzt.

M5.4.3 Emma Berta Elisabeth Groddeck, ~ 27.12.1863 in Rambeltsch.

M5.5 Kinder von Andreas Groddeck (M4.2.3)

M5.5.1 Anna Wilhelmine Groddeck, * 20.12.1832.

M5.5.2 Henriette Florentine Groddeck, * 13.2.1835, ⚭ ... Behringer, Besitzer in Gardschau (südlich von Sobbowitz).

M5.5.3 August Friedrich Groddeck, * 25.8.1837 in Groß-Trampken, † 1.1.1910 in Danzig ⚭ 1865 in Sobbowitz, Luise Schüle geb. Lutz, † 3.5.1903 in Schiwalcken im Alter von 72 Jahren, also 1831 in Klein Trampken geboren, August war Besitzer in Schiwalcken (südlich von Gardschau).

M5.5.4 Anonymus, * und † 19.8.1839.

M5.5.5 Andreas Groddeck, * 23.7.1840, ⚭ 1.6.1875 in Sobbowitz, Emma Tessmer, * 1856, † 22.7.1908 in Kohling. Andreas war Hofbesitzer in Mahlin bei Rambeltsch.

M5.5.6 Albert Julius Groddeck, * 12.7.1842 in Rambeltsch, ~ 24.7.1842 in Rambeltsch, † 28.5.1914 in Königsberg/Ostproußen, ⚭ 23.5.1872 in Dirschau, Susanne Lippitz, * 5.10.1845 in Polixen bei Christburg/Ostproußen. Albert erwarb am 1.Juli 1873 die

Mühle in Sobbowitz. Diese Mühle war bereits 1570 urkundlich erwähnt. Sie gehörte damals Godefried Lübe (Lyba).

M5.5.7 Friedrich Georg Lobegott Groddeck, * 12.11.1844 in Mahlin, ~ 24.11.1844 in Rambeltsch, † 20.8.1848 in Rambeltsch.

M5.5.8 Julius Edward Groddeck, * 22.6.1847, ~ 27.6.1847 in Rambeltsch.

M5.5.9 Wilhelmine (genannt Minna) Elisabeth Groddeck, * 19.9.1849, ~ 30.9.1849 in Rambeltsch, ⚭ 22.5.1882 Rudolf Bodenstein, Gutsadministrator in Kaukern/Ostpreussen. Sie hatten eine Tochter Meta Elisabeth, * und ~ 4.11.1887 in Pinschin, Kreis Preußisch-Stargard

M5.5.10 Adolf Wilhelm Groddeck, * 2.12.1851, ~ 14.12.1851 in Rambeltsch, † 7.6.1933 in Danzig, Kaufmann und Gasthofbesitzer in Groß-Trampken.

M5.5.11 Bertha Luise Groddeck, * 14.6.1854 in Mahlin, ~ 20.6.1854 in Rambeltsch, ⚭ 21.12.1885 Friedrich Wollentarski, † 2.11.1924 in Sobbowitz, Gutsbesitzer in Groß Trampken, Mitglied im Gemeinikirchenrat, Vorstandsmitglied der Molkerei Groß Trampken.

M5.5.12 Luise Renate Groddeck, * 7.9.1857 in Mahlin, ~ 13.9.1857 in Rambeltsch, ⚭ Karl Neumann, Möbelfabrikant in Dirschau.

M6.1 Kind von Albert Peter Julius Groddeck (M5.1.1)

M6.1.1 Bertha Groddeck, * 14.9.1878 in Gottswalde, † 24.1.1894 im Diakonissenhaus in Danzig.

M6.2 Kinder von Robert Friedrich Wilhelm Groddeck (M5.1.2)

M6.2.1 Alfred Groddeck, * 18.1.1879 in, † 23.5.1937 in Danzig, ⚭ Margarethe Simon, * 1883, † 17.3.1955 in Köln-Riehl, Alfred war Oberamtmann und Domänenpächter in Jenkau bei Danzig.

M6.2.2 Otto Groddeck, ⚭ Frieda Nowack. Otto war Hofbesitzer in Wonneberg.

M6.2.3 Helene Groddeck, ⚭ Conrad Heering.

M6.2.4 Robert Groddeck, * 1892 in Danzig, † 14.3.1964 in Wilhelmshaven, ⚭ Wally Schwarz, Robert war Landwirt und Gutsbesitzer in Langfuhr, heute Stadtteil von Danzig. Er wohnte 1939 in der Straße Hochstrieß 4. Er führte als Hauptmann die leichte Artillerie-Kolonie der Danziger Artillerieabteilung und war später Major der Reserve.

M6.5 Kinder von August Friedrich Groddeck (M5.5.3)

M6.5.1 August Andreas Groddeck, * 29.03.1866 in Schiwialken.

M6.5.2 Julius Eduard Groddeck, * 14.11.1869 in Schiwialken.

M6.5.3 Clara Groddeck, *14.01.1872 in Schiwialken, ⚭ ... Meißner.

M6.5.4 – M6.5.6 Laut Deutsches Geschlechterbuch, Band 126, Seite 10 hatte August sechs Kinder.

M6.6 Kinder von Andreas Groddeck (M5.5.5)

M6.6.1 Martha Johanna Groddeck, * 8.1.1880 in Mahlin, ~ 10.1.1880 in Rambeltsch, ⚭ ca. 1900 Johann Jakob Andreas Meseck, genannt Jasch, Gutsbesitzer in Kohling, seine Tante ist die Mutter von Max Halbe, die dieser in der Novelle "Frau Meseck" gezeichnet hat. Ihre Kinder sind: Otto (Totgeburt), Johann, Hans, Helmut, Martha, Fritz Brunhild und Victoria-Luise

M6.6.2 Anna Groddeck * und † 22.1.1882 an Lebensschwäche.

M6.6.3 Frieda Luise Helene Groddeck, * 11.9.1883, ~ 2.10.1883 in Rambeltsch, ⚭ Erich Rieck, Amtsanwalt und Hauptmann der Landwehr in Stolp, Pommern.

M6.6.4 Alfred Andreas Hermann Groddeck, * 27.6.1885, Gutsbesitzer in Kurreiten, Kreis Insterburg, ⚭ 30.10.1907 in Danzig St. Trinitatis, Maria Gertrude Pajewski, Tochter des in Zoppot verstorbenen Malermeisters Paul Pajewski, Urkunde Nr. 926, 22/21 (die letzten Ziffern vermutlich Altersangaben).

M6.6.5 Paula Meta Groddeck, * 23.4.1888, ~ 1.5.1888.

M6.6.6 Emma Erna Groddeck, * 16.11.1889, getauft 16.11.1889 in Rambeltsch, † 4.7.1961 in Derberthin über Neustadt / Dosse, die Einäscherung erfolgte am 07.07.1961 im Krematorium von Potsdam, ⚭ Robert Milbrad, Gutsbesitzer in Kohling

M6.7 Kinder von Albert Julius Groddeck (M5.5.6)

M6.7.1 Oskar Groddeck, * 20.1.1874 in Groß Trampken, † 10.5.1956 in Saalfeld, Thüringen, ⚭ 10.4.1912 Margarethe Dahms, * 7.2.1891, † 28.11.1969 in Neustadt am Rügenberge, Oskar war Kaufmann und Mühlengutsbesitzer in Sobbowitz.

Oskar Groddeck muss eine ungezügelter Spielnatur gewesen sein. Angeblich verspielte er seinen Besitz und musste eine Anstellung als Gutsverwalter annehmen.

M6.7.2 Willy Groddeck, * 15.8.1875 in Groß Trampken, † 27.8.1933 in Landsberg /Warthe, ⚭ 7.1.1909 Else Randt, * 9.1.1885, † 5.7.1957 in Bonn, Willy war Kaufmann und Mühlengutsbesitzer in Sobbowitz.

M6.7.3 Erwin Hugo Groddeck (Abschluss an der Realschule in Danzig am 8.3.1895²², Kaufmann in Preußisch Eylau), * 11.9.1876 in Groß Trampken, ⚭ 11.10.1906 in Danzig St. Marien Mathilde Luise Scheffler, Tochter des Rentiers Karl Scheffler in Langfuhr. Heiratsurkunde 11.10.1906 Nr 927, 30/23 (vermutlich Altersangabe).

²² Hans-Christop Surkau, ebda.

M6.7.4 Paul Albert Groddeck, * 1.3.1881 in Sobbowitz, † 10.12.1960 in Saalfeld, Thüringen, ⚭ 25.10.1909, Marie Liskow, * 24.8.1891 in Leipzig, † 1.7.1975 in Berlin.

6.3. Der Zweig Johann Ferdinand Grodeck²³, Schivelbein

Damit die Nummern dieses Kapitels nicht mit den Nummern in den anderen Kapiteln verwechselt werden, wird ihnen ein „J“ (Johann) voran gesetzt. Wenn die Verbindung zu Stanislaus gefunden wird, werden die Nummern angepasst.

Johann Ferdinand Grodeck, * 26.8.1818, † 5.6.1889 in Schivelbein, ⚭ I. Dorothea Henriette Wilhelmine Ebert, † 27.4.1850 in Schivelbein, ⚭ II. Juli 1850 in Wusterwitz Friederike Henriette Hoppe, * 30.6.1823, † 19.3.1892 in Schivelbein. Johann war Nagelschmied.

Kinder von Johann Ferdinand Grodeck

Kinder I. Ehe

J1.1.1 Eduard Julius Albert Grodeck, * 8.6.1845 in Schivelbein.

J1.1.2 Caroline Luise Marie Grodeck, genannt Marie, * 1.9.1847 in Schivelbein, ⚭ ... Wegner.

J1.1.3 Albertine Wilhelmine Sophie Grodeck, * 11.11.1849 in Schivelbein, † 1.1.1850 in Schivelbein.

Kinder II. Ehe

J1.1.4 Albertine Martha Henriette Grodeck, * 11.9.1851 in Schivelbein, † 14.5.1852 in Schivelbein. Am 19.3.1865 war Henriette in Schivelbein Taufpatin bei Reinhold Richardt Carl Scheibe.

J1.1.5 Anna Frederike Sophie Grodeck, * 8.5.1853 in Schivelbein, † 25.6.1855 in Schivelbein.

J1.1.6 Berta Caroline Emma Grodeck, * 13.11.1856 in Schivelbein, † 1.7.1858 in Schivelbein.

J1.1.7 Wilhelm Carl Martin Grodeck, * 11.11.1858 in Schivelbein, † 29.7.1899 in Schivelbein, Wilhelm war Lehrer in Schivelbein, er vertrat bisweilen den Organisten der dortigen St. Marienkirche.

J1.1.8 Emilie Pauline Wilhelmine Grodeck, * 2.5.1861 in Schivelbein, ~ 20.5.1869 in Schivelbein, † 27.7.1868 in Schivelbein.

J1.1.9 Ferdinand Richard Carl Grodeck, * 19.11.1863 in Schivelbein, ~ 6.12.1863 in Schivelbein..

²³ Zur unterschiedlichen Schreibweise des Namens siehe S. 4 dieser Chronik. So ist z.B. Daniel Grodeck(2.1.5) in einem Kirchenbuch mit einem d, sonst mit zwei „d“ geschrieben

J2.1 Kinder von Eduard Julius Albert Grodeck (J1.1.1)

J2.1.1 Anna Grodeck Ⓞ Max Specht, sie haben ein Kind Charlotte.

J2.1.2 Willi Grodeck, † ca. 1920 in Lübz an Grippe.

J2.1.3 Theodor Karl Ernst Groddeck, * 5.3.1881 in Berlin, gefallen im I. Weltkrieg, Ⓞ 18.3.1905 in Steinau an der Straße bei Fulda, Elisabeth Schmidt, * 20.7.1885 in Seidenroth bei Steinau an der Straße, † 8.9.1940 in Langenselbold bei Aschaffenburg, Theodor war Melker.

J2.1.4 Albert Grodeck, lebte in Berlin, verheiratet, Kaufmann.

J2.1.5 Elisabeth Grodeck, * 1889, † ca. 1971 in Bremen, Ⓞ Paul Seidel, keine Kinder.

J2.1.6 Fritz Grodeck, nicht verheiratet, war bei Gericht in Berlin tätig.

J 2.1.7 Clara Grodeck, Ⓞ ... Hausherr, Beruf Elektriker, sie führte ein Gartenlokal in Grünau bei Berlin.

J2.1.8 Karl Grodeck, mit ca. 18 – 20 Jahren im I. Weltkrieg gefallen.

J3.1 Kinder von Willi Grodeck (J2.1.2)

J3.1.1 Anna Grodeck.

J3.1.2 Albert Grodeck, * 26.01.1903 (?), †1972.

J3.2 Kinder von Theodor Karl Ernst Grodeck (J2.1.3)

J3.2.1 Ernst Willi Grodeck, * 19.3.1911 in Langenselbold, † 13.6.1986 in Neu-Isenburg, Ⓞ Charlotte Christiane Dietrich, * 19.10.1911 in Groß Zimmern, Ernst war Schneider.

J3.2.2 Albert Grodeck, gefallen im II. Weltkrieg, er hatte zwei Töchter, geboren Ende der 1930er Jahre.

J3.2.3 ... (Mädchen) Grodeck, Ⓞ ... Störmer

J3.3 Kind von Albert Grodeck (2.1.4)

J3.3.1 Heinz Grodeck

6.4. Grod(d)ek in Sprauden, Adlig Liebenau und Umgebung

Bei den Groddeck (Grodek) aus Sprauden - zuständig das evangelischen Kirchenbuch Mewe und das katholische Kirchenbuch Adlig Liebenau - hat sich eine Häufung der Namen ergeben, die noch nicht zuzuordnen sind. Es könnte sich um Nachkommen der im Hauptteil der zwei nachfolgend wiederholten Familienmitglieder handeln. Das muss noch erforscht werden. Bei einem Taufbucheintrag dieser „Grodek“ wird die Patin Groddeck wieder „richtig“ Groddeck geschrieben. Das ist insofern wichtig, als die Zugehörigkeit zur Groddeck-Familie (Groddeck-Nachkommen-Tafel) belegt wird. Diese Grodek in Sprauden haben vielleicht nicht auf die Schreibweise geachtet, weil sie vielleicht selbst nicht lesen und schreiben konnten und erst eine „andere“ Groddeck mußte den Pfarrer „anspitzen“, wie man Groddeck richtig schreibt.²⁴

5.8.1 Johann Groddeck, * 4. Advent 1735, † 3.4.1778 in Groß Gartz, ⚭ I. 20.4.1757 in Groß Gartz, Barbara Randt, † 1.5.1765 in Groß Gartz, ⚭ II. 19.5.1765 in Groß Gartz Barbara Möller, † 19.11.1768 in Groß Gartz, ⚭ III. 10.1.1769 in Groß Gartz, Barbara Polnan geb. Wegner, * 24.2.1745, † 24.6.1770 in Groß Gartz, ⚭ IV. Margarethe Bonus, † 17.10.1797 in Adlig Liebenau.

6.6.4 Michael Martin Groddeck, * oder ~ 25.8.1776, † 1.2. oder 8.2.1849 in Jellenthal bei Rakowitz, ⚭ 11.1. oder 11.6.1805 in Mewe, Anna Susanna Kuchenbecker, * 4.4.1783 in Mewe, † 6.4. oder 8.6.1843 in Kurstein, Michael war Schneider und Eigentümer in Jellenthal, 1812 Lehrer in Sprauden.

Katholisches Kirchenbuch Adlig Liebenau, Kreis Dirschau, Wohnort Sprauden, Liebenau, Pomej

Mit größter Wahrscheinlichkeit sind die Ziffern S1.1 bis S1.3 drei Geschwister, Reihenfolge ungewiss.

S1.1 Simon Grodek, ⚭ 1826 in Sprauden Catharina Ozadowska. Vielleicht war die erste Frau von Simon Grodek Anna Piechota, siehe Seite 63 "Katholisches Kirchenbuch Mewe, Kreis Marienwerder, Ziffer 3."

S1.2 Jacob Grodek, * 1799, † 11.10.1852 ⚭ I. 29.1.1826 in Sprauden Catharina Haleczewska, * 1805/1806, † 25.12.1840; II. 11.6.1840 Susanna Meilinska, geb. Kowalkowski. (Im Kirchenbuch steht: beide hatten confense vom Gericht Liebenau bei-

²⁴ Viele der in Sprauden und Umgebung genannten Grodek werden als Einlieger bezeichnet. Hier eine Erläuterung aus http://universal_lexikon.deacademic.com: Angehöriger einer besonderen Gruppe von Dorfbewohnern, die so genannte unterbäuerlicher Schicht ohne eigenes Haus und ohne Grundbesitz. Die Einlieger wohnen bei einem Vollbauern zur Miete, sind Dorfhandwerker oder Landarbeiter. Solange die deutschen Dörfer Realgemeinden waren (Nutzung und Verwaltung des dörflichen Gesamteigentums durch die Grundbesitzer; mancherorts bis ins 18. Jahrhundert), hatten die Einlieger keine politischen Rechte in ihrer Wohngemeinde.

gebracht. Offensichtlich hängt das damit zusammen, dass die erste Frau Catharina noch lebte.

S1.3 Catharina Grodek ⚭ 1826 Simon Kleyna, sie haben eine Tochter Margaretha, * 6.11.1826 und einen Sohn Simon * 22.4.1834.

S2.1 Kinder von Simon Grodeck (S1.1)

S2.1.2 Marianna Grodek, * 05.03.1827 in Sprauden ⚭ Joseph Kiviatkowski, sie hatten drei Kinder Barbara * 25.1.1850 in Sprauden, Johann Valentin * 25.1.1850 und Johann * und † 25.2.1852.

S2.1.3 Simon Joseph Grodek, * 19.08.1829 in Sprauden.

S2.1.4 Barbara Grodek, * 15.10.1831 in Sprauden.

S2.1.5 Jacob Andreas Grodek, * 26.11.1834 in Sprauden, ⚭ Marianne Pielawska.

S2.1.6 Catharina Grodek, * 30.11.1835 in Sprauden.

S2.1.7 Michael Grodek, * 03.11.1837 in Sprauden.

S2.2 Kinder von Jacob Grodek (S1.2)

I. Ehe

S2.2.1 Anna Grodeck, * 10.05.1828, ~ 13.5.1828 in Sprauden, ⚭ Valentin Dolata aus Neu Janischau, Arbeiter, katholisch. Tochter Marianna * 16.4.1845 08.00 Uhr in Sprauden, ~ 20.4.1845, Albertina, * 16.4.1845, ~ 20.4.1845, Sohn Jacob * 1.5.1851, ~ 5.5.1851, Sohn Simon, * 19.11.1852, ~ 24.10.1852. Alle vier katholisch in Adlig Liebenau getauft.

S2.2.2 Michael Grodek, * 30.09.1829 in Sprauden, † 1.4.1871, ⚭ 8.11.1857 in Adl. Liebenau Katharina Kamrowska, * 1834 in Adl. Liebenau.

S2.2.3 Simon Grodek, * 17.05.1837, ~ 21.5.1837 in Sprauden.

II.Ehe

S2.2.4 Johanna Valentina, ~ 5.12.1850.

S3.1 Kind von Jacob Andreas Grodek (S2.1.5)

S3.1.1 Catharina Grodek, * 1.5.1860.

S3.2 Kind von Michael Grodek (S2.2.2)

S3.2.1 Paul Grodeck, * 27.6.1867 in Kurstein. Er lebte in Langfuhr, verheiratet, Kinder.

S3.2.2 Josef Grodek, * 29.11.1870 in Kurstein, † 9.7.1935 in Essen, ⚭ Emma Lissewski, * 11.1.1877 in Hecklingen, † 2.12.1954 in Essen. Josef war Gutsarbeiter, später in Essen (seit ca. 1902) Bergmann, wohnhaft in Viehoferstr. 99 (Ecke Grillostr.)

S4.1 Kind von Josef Grodek (S3.2.2)

S4.1.1 Agnes Groddek, * 24.4.1898 Gogolewo bei Marienwerder, † 11.4.1985 Essen, ⚭ I. Karl ... ⚭ II. Josef Herschbach † ca. 1957/58, keine Kinder. Josef war Besitzer einer Tankstelle in Essen-Steele, Bochumer Landstr.“

S4.1.2 Anna Groddek, * 10.10.1900 Gogolewo bei Marienwerder, † 27.08.1974 Lüneburg (an Krebs) ⚭ Franz Feige * 17.3.1903, † 5.6.1974 Lüneburg. Franz arbeitete in höherer Position bei der Reichsbahn, im Kriege in Lüneburg im Bunker am Bahnhof verschüttet, als einziger von 350 Personen (schwer verletzt) überlebt, nach 15 Stunden gefunden, seitdem mental angeschlagen; 2 Kinder: Johann, gen. Hans * 5.4.1925, vermißt 2.4.1944 in Rußland, und Marga * 14.7.1928 Essen, ⚭ 27.1.1951 Lüneburg (evangelisch) Ewald Koj * 25.1.1929, † 22.9.2005 Lüneburg, Ewalds Ahnen stammen aus Ungarn, 2 Kinder.

S4.1.3 Felix Groddek, * 1903 Essen, † 19.4.1968 Essen (Altenessen) (an Krebs) ⚭ Maria Olschewski * 18.11.1903, † 9.2.1985, keine Kinder. Felix war Bergmann.

S4.1.4 Franz Groddek, * 25.02.1906 in Essen, † Aug. 1959 in Schönau (Schwarzwald) (an Herzinfarkt während einer Kur) ⚭ 6.08.1931 Emma Elisabeth Dorsch, * 22.12.1907, † 9.05.1968. Franz war Bergmann und äußerst musikalisch; er spielte Geige und nach dem Verlust eines Fingers in einem Unfall Bandonium. Emma Elisabeth war evangelisch und geschieden von Rudolf August Jäkel. Sie brachte mit in die 2. Ehe eine Tochter Ilse Anneliese Jäkel, gen. Groddek. Ilse Anneliese, *13.1.1926 Essen, † 6.7.2007 Essen (an Schlaganfall), ⚭ Alfred Bernhard Pieczonka * 20.8.1927, † 9.1.1981 Essen-Stoppenberg, St. Vincenz-Krankenhaus (an Krebs), keine Kinder.

S4.1.5 Maria Groddek, * 11.2.1908 Essen, † 26.4.1978 Essen, ⚭ ca. 1933 Erich Erfkämper * 9.4.1909, † 21.11.1959 Essen (an Krebs). Erich war Friseur, später Automechaniker, wohnhaft Viehoferstr. 88 (Ecke Grillostr.). Sie hatten 2 Kinder: Werner *4.8.1934, † 5.2.1994 Essen (verheiratet, 2 Kinder, bereits verstorben, Linie erloschen) und Manfred * 27.1.1937, † 3.10.2009 (verheiratet, 2 Kinder).

S4.1.6 Gertrud Groddek, genannt Traudchen, * 11.4.1910 Essen, † 26.11.1993 Essen (an Krebs), ⚭ Alfred Schäfers, * 15.4.1908, † 30.9.1986 Essen, keine Kinder. Alfred war Bauunternehmer, wohnhaft Emmastr. 2.

S4.1.7 Paul Groddeck, * Juni 1913 Essen, † 13.12.1985 Essen, ⚭ Gerda Bannenberg (evangelisch), * 1919, † 15.2.1968 Essen (an Krebs). Paul war Bademeister und in seiner Jugend erfolgreicher Schwimmer.

Weitere Kirchenbucheinträge:

1. Jacob Grodek (leider oben nicht erwähnt, obwohl er nach der Geburt der Tochter vielleicht zwischen 1820 und 1830 geboren ist und altersmäßig passen würde)
⊗ Susanne Koowalska tauft am 05.12.1850 eine Tochter Johanna Valentina (unter S2.2.4 eingetragen).
2. Elisabeth Grodek aus Neu Janischau tauft in der katholischen Kirche Adlig Liebenau am 9.12.1851 den am 8.12.1851 unehelich geborenen Sohn Johann Valentin.
3. Pauline Grodek ⊗ Franziskus Gregorkienzia(?) tauft am 9.6.1915 Elisabeth Barbara, * 6.6.1915.

Katholisches Kirchenbuch Mewe, Kreis Marienwerder

1. Marta Grodek ⊗ Franz Wicki taufen am 13.12.1914 Franz, * 13.12.1914
2. Eugenisz Grodek ⊗ Marja Prasimienka taufen am 31.Mai 1936 Jerzy Josef Anton, * 21.4.1936 (wahrscheinlich Schreibfehler, heißt wohl 21.5.1936).
3. Simon Grodeck, wohnhaft in Mewe ⊗ Anna Piechota taufen am 5.3.1826 Johanna, * 29.2.1826, Paten Theophil Klein und Marianne Grodek. Anna Piechota ist vielleicht die erste Frau von Simon Grodek (S1.1), der anschließend Catharina Ozadowska heiratet.

6.5. Der Zweig Jacob Groddeck, Landau und Gottswalde

Damit die Nummern dieses Kapitels nicht mit den Nummern in den anderen Kapiteln verwechselt werden, wird ihnen ein „A“ (Andreas) voran gesetzt, weil J schon vergeben. Wenn die Verbindung zu Stanislaus gefunden wird, werden die Nummern angepasst.

Jacob Groddeck

wurde im Eintrag zur Trauung seines Sohnes Jacob Groddeck erwähnt. (KB Landau, Westpreußen).

A1.1 Kind von Jacob Groddeck

A1.1.1 Jacob Groddeck * 1732, † 08.11.1806 (74J), I. ⚭ am 28.09.1756 in Landau Anna Schwarz * 1721, Tochter des Michel Schwarz, † 24.05.1791(im KB: Alter 70 J 4M 16T) (und KB Reichbenberg) . Sie haben eine Tochter, Helena * 02.02.1760, † 29.06.1766. II. ⚭ 22.1.1792 Susanne Pegel * 21.2.1771. Eintrag bei der zweiten Trauung: Witwer Jacob Groddeck.

A2.1 Kinder von Jacob Groddeck (A1.1.1)

A2.1.1 Jacob Groddeck * 9.2.1792 in Landau, ⚭ 28.04.1822 in Schönau Cornelia Gobert.

A2.1.2 Susanne Groddeck * 4.6.1795 in Landau, ⚭ Joh. Jacob Freder, Arbeiter und Einwohner in Wotzlaff. Bei der Taufe ihres Kindes 1825 ist Michael Groddeck Pate.

A2.1.3 Michael Groddeck * 24.07.1797.

A2.1.4 Andreas Groddeck * 30.11.1799 in Landau † 7.4.1865, ⚭ I. 9.1.1825 in Gottswalde Anna Susanna Magulski, * 17.01.1802, † 25.4.1858 in Gottswalde. Als Taufpate wird erwähnt Peter Groddeck !!

A3.1 Kinder von Jacob Groddeck (A2.1.1)

A3.1.1 Elisabeth Groddeck * 1822, † 23.10.1832.

A3.2 Kinder von Andreas Groddeck (A2.1.4)

A3.2.1 Johann Jacob Groddeck, * 28.10.1825 in Gottswalde, ⚭ I. 02.12.1849 Catharina Elisabeth Mack, * 6.5.1820, † 23.9.1872 in Käsemark, □ 29.9.1872 in Käsemark, Johann war Arbeiter in Käsemark, ⚭ II. 17.5.1874 Caroline Ostrowski, geb. Bergmann, * 1.12.1820, † 5.11.1887 in Käsemark, □ 13.11.1887 in Käsemark. Als Pate wird erwähnt Michael Groddeck.

A3.2.2 Andreas Groddeck, * ca. 1829, † 22.3.1833 in Gottswalde.

A3.2.3 Andreas Julius Groddeck, * 3.7.1833 in Gottswalde, † 28.4.1835 in Gottswalde

A3.2.4 Friedrich Carl Groddeck, * 16.2.1836 in Gottswalde, ⚭ 15.7.1860 in Schönbaum: Renate Hoog, * ca. 1834, sie hatten zwei Kinder.

A3.2.5 Julie Florentine Groddeck, * 3.7.1840 in Gottswalde, † 9.5.1841 in Gottswalde.

A3.2.6 Andreas Groddeck, * 27.10.1842 in Gottswalde, † 21.7.1844 in Gottswalde.

A4.1 Kinder von Johann Jacob Groddeck (A3.2.1)

A4.1.1 Martin Reinhold Groddeck, * 8.11.1849 in Gottswalde, † 29.10.1898 in Klein Zünder, ⚭ 14.7.1872 in Käsemark bei Danzig, Caroline Florentine Juliane Ewald, * 5.12.1845 in Schmerblock, † 29.4.1915 in Letzkau. Martin war Arbeiter in Schmerblock.

A4.1.2 Friedrich Wilhelm Andreas Groddeck * 13.1.1852 in Gottswalde, ⚭ 22.8.1875 in Käsemark Maria Elisabeth Rausch, * 19.7.1848 in Letzkauer-Weide. Friedrich, † 4.1.1878 in Käsemark □ 8.1.1878 in Käsemark.

A4.1.3 Johann Jacob Groddeck, * 12.4.1854, 6 Uhr abends in Gottswalde, ~ 17.4.1854 in Gottswalde.

A4.1.4 Carl Ferdinand Groddeck, * 23.1.1859 in Käsemark, † 25.1.1859 in Käsemark.

A4.1.5 Johann Jakob Gottlieb Groddeck, * 23.1.1859 in Käsemark, 9.8.1859 in Käsemark.

A4.1.6 August Ferdinand Groddeck, * 3.9.1860 in Käsemark.

A4.1.7 Anna Marie Susanne Groddeck, * 14.1.1864 in Käsemark, † 2.7.1867 in Käsemark an Krämpfen, □ 5.7.18367 in Käsemark.

A5.1 Kinder von Martin Reinhold Groddeck (A4.1.1)

A5.1.1 Justine Wilhelmine Groddeck, * 20.2.1870 in Käsemark, ~ 3.3.1870 in Käsemark, Justine war Diensthöterin.

A5.1.2 Caroline Florentine Groddeck, * 5.12.1871 in Käsemark, ⚭ Heinrich Grabowski. Sie hatten drei Kinder Johanna Auguste, * 1.9.1899, ~ 3.9.1899 in Käsemark, † 5.9.1899 in Käsemark, □ 8.9.1899 in Käsemark, Martha Caroline, * 25.1.1901 in Schmerblock, ~ 31.3.1901 in Käsemark, Caroline Agathe, * 30.9.1902 in Schmerblock, ~ 19.10.1902 in Käsemark.

A5.1.3 Friedrich Wilhelm Groddeck, * 4.9.1873 in Käsemark, 4.1.1878 in Käsemark, □ 8.1.1878 in Käsemark.

A5.1.4 Johanna Helene Groddeck, * 22.6.1876 in Schmerblock, ~ 9.7.1876 in Käsemark.

A5.1.5 August Wilhelm Groddeck, * 24.9.1879 in Schmerblock, ~ 5.10.1879 in Käsemark.

A5.1.6 Johann Jacob Groddeck, * 27.3.1883 in Schmerblock bei Gottswalde, Danziger Werder, (Geburtsurkunde Standesamt Käsemark Nr. 19), † 6.2.1945 in Praust bei Danzig, ⚭ 13.4.1903 in Käsemark (Heiratsurkunde Standesamt Käsemark Nr. 2/1903), Wilhelmine Renate Kock, * 19.4.1878 in Steegnerwerder/Westpreußen (Geburtsurkunde Nr. 47). Johann war Oberpostsekretär.

A5.1.7 Helene Marie Groddeck, * 21.12.1885 in Schmerblock, ~ 22.12.1885 in Käsemark.

A5.1.8 Friedrich Wilhelm Groddeck, * 31.3.1889 in Schmerblock, ~ 14.4.1889 in Käsemark.

A5.1.9 Karl Otto Groddeck, * 13.6.1890 in Schmerblock, ~ 14.6.1890 in Käsemark, † 29.3.1942 in Danzig, ⚭ Rosalie Schwiedrowski, * 11.4.1888 in Klein Kleschkau, aus Danzig Land vertrieben, † 1961 in Oldenburg.

A5.2 Kinder von Friedrich Wilhelm Andreas Groddeck (A4.1.2)

A5.2.1 Caroline Johanna Groddeck, * 28.12.1875 in Käsemark, ~ 2.1.1876 in Käsemark, ⚭ Gottfried Weiss, Arbeiter aus Käsemark. Sie haben zwei Kinder: August Ferdinand Weiss, * 2.7.1900 in Käsemark, † 6.12.1900 in Käsemark, 10.12.1900 in Käsemark und Auguste Elisabeth, * 14.12.1904 in Käsemark, ~ 21.12.1904 in Käsemark.

A5.2.2 Eduard August Groddeck, * 3.12.1877 in Schmerblock, ~ 26.12.1877 in Käsemark, † 1922 in Danzig an Magendurchbruch (Datum ungewiss). Eduard war Vorarbeiter in einem Sägewerk, ⚭ Emma Alwine Anna Brüchen, * 27.6.1876 in Reichenberg, † 20.3.1943 in Danzig, Tischlergasse 8.

A5.2.3 Wilhelm Groddeck, * 5.8.1880 Danzig (?), † 1953, ⚭ Margarete Küster, * 10.10.1886 Danzig (?). Der Tag der Geburt ist nicht sicher. Wilhelm war Zimmerer. Die Familie wohnte 1939 in Danzig, Kleinsiedlung Großwalddorf. Margarete ist die Tante ihrer Schwiegertochter.

A5.2.4 Friedrich Otto Groddeck, * 27.2.1882 in Gut Quadendorf, Gemeinde Reichenbach, getauft 27.10.1882 in Reichenberg bei Danzig, † 7.11.1955 in Mölln, ⚭ Auguste Juliane Stark, * 31.7.1882 in Danzig-St. Albrecht, † 18.10.1975 in Mölln.

A5.2.5 Gustav Adolf Groddeck, * 25.11.1888 in Gottswalde, ⚭ 23.3.1912 in Danzig (Nr. 2/1912/13) Marie Louise Mierau, * 20.6.1887 in Danzig (I Nr. 1921/1887), † 15.2.1962 in Dormagen (Nr. 29/1962), Gustav Groddeck war im Postamt 1 in Danzig angestellt, er wohnte ab 1.10.1921 im Sandweg 5, (Quelle: Beamtenjahrbuch Danzig 1926).

A6.1 uneheliche Kinder von Justine Wilhelmine Groddeck (A5.1.1)

A6.1.1 Maria Auguste Groddeck, * 4.4.1891 in Schmerblock, ~ 19.4.1891 in Käsemark, † 25.6.1891 in Schmerblock, ☐ 28.6.1891 in Käsemark.

A6.1.2 in Schmerblock am 22.6.1892 totgeborene Tochter, ☐ 25.6.1892 in Käsemark.

A6.1.3 Carl Gottfried Groddeck, * 27.10.1893 in Käsemark, ~ 12.11.1893 in Käsemark, † 25.11.1893 in Schmerblock, ☐ 3.12.1893 in Käsemark.

A6.2 uneheliches Kind von Johanna Helene Groddeck (A5.1.4)

A6.2.1 ungetaufter Sohn, * 18.11.1892 in Käsemark, † 21.11.1892 in Käsemark, ☐ 25.11.1892 in Käsemark.

A6.3 Kinder von Johann Jakob Groddeck (A5.1.6)

A6.3.1 Johann Friedrich Groddeck, * 20.7.1903 in Käsemark, Kreis Danziger Niederung, ~ 9.8.1903, † 18.3.1985 in Oldenburg in Oldenburg, ⚭ Hildegard Gertrud Markowski, * 13.5.1908 in Danzig, † 24.9.1997 in Oldenburg.

Sein Neffe Gerhard Fliessner (A5.3.1) schreibt den Bericht in **Kapitel 8**.

A6.3.2, Willi Groddeck * 21.11.1913 in Käsemark, 20.5.1986 in Albersdorf bei Heide/Holstein, ⚭ Johanna Wisotzki, * 7.12.1912 in Neuteich, Kreis Danziger Niederung, † 23.5.1962 in Albersdorf.

Sein Neffe Gerhard Fliessner (A5.3.1) schreibt den Bericht in **Kapitel 8**.

A6.3.3 Erich Groddeck, * 2.10.1919, Starsin Kreis Putzig/Großstarsin Kreis Neustadt, gefallen 25.1.1945 in Ungarn als Unteroffizier, Einzelgrab auf dem Friedhof in Bajna /Ungarn, Wohnort seiner Familie war Simonsdorf Gau Danzig Kreis Großes Werder Westpreußen. ⚭ in Berlin-Pankow Margot Liebenthal.

Sein Neffe Gerhard Fliessner (A5.3.1) schreibt den Bericht in **Kapitel 8**.

A6.3.4 Helene Maria Groddeck, * 4.1.1906 in Käsemark, Kreis Danziger Niederung, † 27.6.1976 in Hamm/Westfalen, ⚭ 15.05.1928 den Arbeiter Paul Fliessner,* 4.03.1907 in Bissau, Kreis Karthaus; im II. Weltkrieg vermisst. Helene hat einen unehelichen Sohn Gerhard Groddeck, der später durch Adoption den Namen Fliessner (A5.3.1) erhielt. Mit Paul Fliessner hat sie noch drei weitere Kinder Walter, Werner und Brigitte. Paul Fliessner hieß ursprünglich Paul Flissakowski und das Ehepaar ließ sich im Februar 1941 in Fliessner umbenennen.

A6.3.5 Frieda Groddeck, † 1986 in Goslar/Harz, ⚭ in Danzig Fritz Horlitz, er war bis Ende 1943 Hausmeister in der Schule Niedrige Seigen in Danzig. Die Ehe blieb kinderlos. Sie hatten ein angenommenes Kind Egon. Der Verbleib von Fritz und Egon blieb unbekannt.

A6.4 Kind von Marie Grodeck (A5.1.7)

A6.4.1 Meta Grodeck.

A6.5 Kinder von Karl Otto Grodeck (A5.1.9)

A6.5.1 Erich Grodeck, * 1912, † 1928 in Danzig

A6.5.2 Helene Hedwig Grodeck, * 3.4.1914 in Danzig-Klein Plehnendorf, aus Danzig Land vertrieben, † Ende 1979 in Oldenburg, o-o I. Ernst Hirschfeld, * 25.8.1907 in Neuteich, o-o II. Kurt Lipkau (im 2. Weltkrieg gefallen), Ⓞ Bruno Funk, † 21.5.1982 in Bonn, □ in Duisburg-Rheinhausen.

A6.5.3 Liesbeth Lotte Grodeck, *11.4.1916 In Danzig-Klein Plehnendorf, † in Oldenburg, Ⓞ Wilhelm Penning.

A6.5.4 Hildegard Grodeck, * 3.1.1918 in Danzig-Klein Plehnendorf, † in Sydney /Australien, Ⓞ Hinrich Gossling.

A6.5.5 Irma Erika Grodeck, * 3.3.1921 in Danzig-Klein Plehnendorf, † 15.7.2002 in Oldenburg, Ⓞ Julius Boedeker.

A6.5.6 Margot Grodeck, * 4.12.1922 in Danzig-Klein Plehnendorf, † in Oldenburg, Ⓞ Fritz Sdunzig.

A6.5.7 Rudolf Otto Grodeck, * 24.4.1924 in Danzig-Klein Plehnendorf, † 23.7.1942 gefallen bei Orel.

A6.5.8 Werner Grodeck, * 5.6.1925 in Danzig-Klein Plehnendorf, †1953 in Oldenburg, Ⓞ Marianne Lehmkuhl.

A6.5.9 Eva Grodeck, * 3.9.1927 in Danzig-Klein Plehnendorf, † in Luckau/Lüchow, Ⓞ Gerhard Jeschkeit.

A6.6 Kinder von Eduard Grodeck (A5.2.2)

A6.6.1 Käthe Auguste Emma Grodeck, * 30.7.1908 in Bürgerwiesen, † 13.12.1993 in Bad Liebenzell, Ⓞ Wilhelm Johannes Steiniger, * 30.12.1904 in Danzig, † 8.6.1978 in Mayhofen. Sie hatten sechs Kinder: Waltraut, Werner, Günther, Ilse, Dorothea und Ingrid.

A6.6.2 Else Johanna Grodeck, * 23.4.1910 in Bürgerwiesen, † 21.7.1944 in Litzmannstadt.

A6.6.3 Ein Sohn starb ca. sechs Wochen nach der Geburt.

A6.7 Kind von Wilhelm Groddeck (A5.2.3)

A6.7.1 Friedrich Wilhelm (Frederick William) Groddeck, * 23.4.1910 Danzig, † 30.7.1987 South Milwaukee, Wisconsin, USA, ⚭ Else Küster, * 5.2.1910 Danzig, Friedrich Wilhelm war Angestellter, wurde im Krieg Soldat im I.R. 184 86.Div, kam 1941 in das Kriegsgefangenenlager 7099, Spaß bei Karaganda, Kasachstan. Die Familie wurde 1945 aus Danzig vertrieben und wanderte 1956 nach Amerika aus. Frederick war als Wachmann bei der Glühe Co. beschäftigt.

A6.8 Kinder von Friedrich Otto Groddeck (A5.2.4)

A6.8.1 Paul Groddeck, * 28.7.1900 in Danzig, † 22.7.1920 in Danzig, starb an einer Blinddarmentzündung. Paul war kurzzeitig in den USA, kam aber wieder nach Danzig zurück.

A6.8.2 Olga Groddeck, * 26.9.1905 in Danzig, † in Eberswalde, ⚭ ... Lück.

A6.8.3 Erich Andreas Groddeck, * 24.10.1908 in Danzig-Rückfort, † 21.10.1971 in Mölln, ⚭ Erna Gertrud Pohl, * 19.9.1906 in Danzig-Heubude, † 11.12.1989 in Büchen. Er fuhr am 25.9.1926 mit dem Schiff „Sierra Morena“ von Bremen nach Buenos Aires, Argentinien, kam aber 1928 wieder zurück nach Danzig.

7. Weitere Namensträger, die nicht zuzuordnen sind

1. Um 1535 wurde in Grodziec bei Teschen Grodecki, Watzlaw, genannt Grodeccius, geboren, † 1591. Er war Geistlicher und Kartograph, er studierte 1550 – 1555 in Krakau, 1556 – 1558 in Leipzig. Er war dann drei Jahre in Italien und kehrte 1568 nach Polen und Leipzig zurück. Er bearbeitete eine Karte von Polen, die er dem König widmete. Er hat 1561 in Basel einen Index mit 724 Ortsnamen von Polen herausgegeben. Trotz der negativen Auskunft des Pfarrers von Grodziec sollte dort noch einmal nachgeforscht werden.

2. Aus einem polnischen Wörterbuch ("stownik") kommt folgende Information: "In Zwierchow, Gemeinde Belchatowek, Pfarrei Bogdanow in der Woiwodschaft Pjotrkow wohnte 1552 ein Kleinadliger Mikolaj (Nikolaus) Grodek. Leider sind in dem Archiv dieser Woiwodschaft keine Unterlagen aus dem 16. Jahrhundert vorhanden, so dass wir nicht wissen, ob es sich um einen Vorfahren oder Verwandten von Stanislaus handelt.

3. Im Internet (www.familysearch.org, eine Internetseite der Mormonen) war im ostpreußischen Ort Bundien ein Andreas Grodeck, * 1590 zu finden. Seine Eltern waren Urbanus und Elisabeth Grodeck. Diese Fundstelle ist leider kein Dokument, sondern nur ein Eintrag, der über ein Formular vorgenommen wurde. Der Urheber dieses Eintrags ist nicht bekannt. Andreas hatte einen Bruder Mathaey Grodeck, * 19.9.1593 in Bundien Ostpr.

4. Zugeordnet.

5. Kirchenbuch ?: Taufe Catharina Grodeck am 3.11.1697, Eltern Andreas Grodeck und F. Elisabeth. Dieser Andreas muss vor 1677 geboren worden sein.

6. Kirchenbuch Reichenberg: Am 5.3.1741 hat Anna Grodeck eine uneheliche Tochter Anna taufen lassen.

7. Der nachfolgende Eintrag wurde übernommen in der Linie Jacob Grodeck (A1.1). Wegen des letzten Satzes (Sohn Michael) bleibt der Eintrag hier aber stehen. Im KB wurde an besagter Stelle kein Eintrag gefunden.

Kirchenbuch Reichenberg: Am 28. Sept. 1756 hat der Geselle Jakob Grodeck, des Eigners Jacob Grodeck Sohn die Jungfrau Anna Schwarz, Tochter des Michel Schwarz, geheiratet.

Am 7.2.1760 hatten sie eine Tochter Helena, die am 29.6.1766 im Alter von 6 Jahren gestorben ist. Der Eintrag eines Sohnes Michael * am 27.8.1760 muss falsch sein.

8. Kirchenbuch Czattkau: Dem Bauer Johann Gottlieb Hellwich (Helwig) † 18.05.1845 in Czattkau ist von seiner Ehefrau Regina, geb. Grodeck; † 1.03.1824 im Alter von 53 Jahren. geboren Ende Januar 1771.

am 3.4.1803 eine Tochter Carolina Frederica geboren worden, † 18.02.1824

am ??.1806 eine Tochter Renate Elisabeth und Florentine (* 1812)

9. Florentine Concordia Groddeck, unehelich * 4.9.1790 in Danzig, † 3.1.1872, in Danzig, in St. Marien beerdigt.

10. Anna Maria Stoltzmann, geb. Groddeck ⚭ Gottlieb Stoltzmann bekommt am 19.5.1812 einen Sohn, der am 22.5.1812 auf den Namen Carlo Gottlieb getauft wird.

Anmerkung: Die folgenden Groddecks, Ziffer 11 bis 15 sind alle in Ohra geboren. Sie könnten Geschwister sein.

11. Gottfried Groddeck, * 1824 in Ohre (wahrscheinlich Ohra), ging am 18.5.1846 nach Stettin.

12. Johanna Groddeck, * 2.2.1832 in Ohra, Johanna war Dienstmagd.

13. Susanne Groddeck, * 22.?.1834 in Ohra, evangelisch, Magd, am 6.2.1859 entlaufen, † 29.7.1892 in Danzig.

14.a Michael Groddeck ⚭ Constantia Segler haben zwei Kinder, geboren in Ohra,
Johann Friedrich Groddeck, * 20.2.1836, ~ 28.2.1836
Florentine Groddeck, * 3.4.1838, ~ 16.4.1838, Pate war Jacob Groddeck

14.b Johann Friedrich Groddeck, * 20.2.1836 in Ohra, ⚭ Wilhelmine Knopke,
* 18.1.1842, Johann war Arbeiter.

Kinder:

a. Marie Groddeck, * 3.7.1867 in Ohra.

b. Bertha Groddeck, * 4.10.1870 in Ohra, An der Radaune 94.

c. Julius Groddeck, * 26.11.1872 in Ohra.

d. August Friedrich Wilhelm Groddeck, * 26.11.1872 in Danzig, † 13.11.1875.

15. Susanne Groddeck, * 18.10.1843 in Ohra.

16. Franz Grodeck (mit einem d) aus Adlig Kirschdorf, Kreis Allenstein hat sich am 8.7.1853, nachmittags 2 Uhr bei der Departements-Ersatz-Kommission als Militärflichtiger vorzustellen.

17. Anna Groddeck, * 15.1.1858 in Sprauden.

18. Emil Leopold Groddeck, konnte unter Ref. Nr. 9.12.2 in den Stammbaum eingearbeitet werden.

19. – 24 zugeordnet.

25. Kirchenbuch Käsemark 1895 Carl Groddeck.

26. Flora Groddeck, * 3.5.1897 in Ohra, Flora war Dienstmagd.

27. Florentine Henriette Groddeck, * 3.5.1899 in Ohra, Florentine war Dienstmagd.

28. Im Kirchenbuch (EZAB 0 5259, Fiche 1 Sterberegister)

- a. Minna Charlotte Grodeck, * 23.12.1908, † 21.12.1909
- b. ...milia Grodeck, † 1909.
- c. Paula Martha Grodeck, * 11.1.1912, † 15.8.1912.
- d. Paul Alfred Grodeck, * 1.2.1915, † 5.6.1915.
- e. Conni Kurt (? unleserlich) * 17.2.1915, † 2.3.1916.

29. Walery Grodecki, * und † in Bialobrzegi/Polen.

- a. Sohn: Edward Grodecki, * 18.10.1916 in Bialobrzegi/Polen, † 1.4.1978 in Danzig.
- b. Sohn: Jerzy Grodecki, * 19.04.1952 in Danzig.
- c. Tochter: Aneta Grodecka, * 27.12.1978 in Gdingen.

30. Margarethe Grodeck, 1919 wohnhaft Danzig-Langfuhr, Hauptstr. Hier handelt es sich wohl um die Frau von Oskar Grodeck (M6.7.1). Zu dieser Zeit wohnten sie eigentlich in Sobbowitz. Es kann sich aber um eine parallele Stadtadresse gehandelt haben. Eine andere Möglichkeit ist die Frau von Wilhelm Grodeck (A5.2.3).

31. Max Grodeck, 1930 erwähnt im Telefonbuch von Hamburg-Altona.

32. In der Shoahgedenkstätte in Paris ist ein Gerard Grodeck vermerkt, * 4.12.1921 in Hamburg, deportiert nach Auschwitz am 19.7.1942, † 1942. Laut Urkunde des Standesamts Hamburg-Eimsbüttel hieß er Gerhard Siegmund Hugo Grodeck und starb am 9.10.1942 in Auschwitz. Seine Eltern waren der Kaufmann Paul Grodeck und Elisabeth Dorothea, geborene May.

33. Wolfgang Grodeck aus Hagen/Westfalen hat folgende Bücher veröffentlicht: „Geschichtliche Notwendigkeit“ und „Freiheit, Reden über Rhetorik“.

34. Beim Googeln sind folgende Grodecks gefunden worden: Lydia Grodeck in Köln und Heike Grodeck.

35. Aus der Passagierliste Ellis Island: Amalie Grodeck, 38 Jahre alt, fährt mit dem Schiff Aller von Bremen nach New York und kommt dort am 23.6.1893 an.

36. Aus der Passagierliste Ellis Island: Das Ehepaar Stanislaws, 23 Jahre alt und Anna Grodeck, 18 Jahre alt, fahren mit dem Schiff Roland von Bremen nach New York und kommen dort am 3.8.1900 an. Sie werden als Russen bezeichnet, kommen aber aus Olszanica in Polen (im Zuge der polnischen Teilungen von Russland annektiert).

37. Im griechisch-orthodoxen Kirchenbuch von Piaseczno (Pehsken), Woiwodschaft Masowien (polnisch *województwo mazowieckie*) ist eine Rozalia Grodek erwähnt, * 22.11.1897, † 25.6.1994. Sie lebte in Rakowiec (früher Groß Krebs, Kreis Marienwerder).

38. Im katholischen Kirchenbuch Pehsken (Piaseczno), Landkreis Marienwerder ist eine Witwe Elisabeth Grodek aus Piaseczno erwähnt. Sie starb am 29.2.1892 im Alter von 66 Jahren. Sie hatte zwei Töchter.

39. Johann Friedrich Wilhelm Grodeki und seine Ehefrau Maria Elzewka taufen in der katholischen Kirche Dirschau Peter Franz Grodeki am 20.5.1839, * 13.5.1839.

40. Daniel Grodek und seine Ehefrau Catharina aus Borgfeld (P.G.-Borkowo) taufen in der katholischen Kirche Praust St. Albrecht Catharina Grodek, * 6.5.1748.

41. Daniel Grodek und seine Ehefrau Maria aus Schönfeld (G.-Łostowice) taufen in der katholischen Kirche Praust St. Albrecht Peter Grodek, * 2.9.1753

42. Georg Grodek und seine Ehefrau Euphrosina aus Prangschin (Predzieszyn) taufen in der katholischen Kirche Praust St. Albrecht:

- a. Eleonora Grodek am 7.5.1766,
- b. Andreas Grodek am 17.1.1768,
- c. Barbara Grodek am 23.9.1770.

43. Ein Lehrer Johann Grodeck war in Schivelbein Taufpate:
am 23.12.1883 bei Friede Charlotte Gertrud Schulz,
am 11.07.1897 bei Bruno Albert Otto Raasch und
am 03.07.1898 bei August Friedrich Otto Treichel.

44. Henriette Grodek, ⚭ Ferdinand Hammel, katholisch, Fuhrmann. Ein Sohn Ludwig Gustav Hermann, * 23.3.1868 7.00 Uhr, ~ 13.4.1868 katholisch in Adlig Liebenau.

45 und 46 jetzt in Kapitel 6.4.

47. Unter www.castlegarden.org gibt es Johann Grodeck (32, Farmer), der mit seiner Frau Renate (32) und Tochter Wilhelmine (4) 1886 von Bremen mit dem Schiff "Main" ausreiste.

48. Unter www.castlegarden.org gibt es Jan Grodek, (18), Alter Grodek, (29), Franz Grodek, (21) und Stanislaus Grodek (36); sie fuhren 1888, 1892, 1896 und 1891 nach Amerika.

49. nach Pkt. 8 übernommen.

50. Zugeordnet.

51. Eleonore Grodeck * 1803, ⚭ I. ... Meyer, ⚭ II. 29.4.1834 in Kriefkohl Andreas Riediger, 30 Jahre alt (aus rk KB Gemlitz).

52. Taufbuch (Seite 329) von Danzig St. Salvator: 26. Juli 1763
Kind: Johann Jacob; Eltern: Michael Grodeck & Elisabeth.

53. Kirchenbuch Klonowken, Kreis Preußisch Stargard, Michael Grodek, * 22.11.1893
⊗ 24.10.1926 Rosalja ..., * 15. oder 17.4.1904.

54. Kirchenbuch Preußisch Stargard, Maria Grodeck, * 5.12.1917, Haushälterin aus
Danzig-Langfuhr ⊗ kirchlich 18.10.1942, standesamtlich 19.10.1942 Paul Fliegner,
* 10.4.1914, Kaufmann, zur Zeit als Gefreiter bei der Wehrmacht

55. Hedwig Grodeck, evangelisch, * um 1836, ⊗ um 1859 Otto Reinhold Mallon, * um
1834. Alle Kinder sind in Strasburg/Westpreußen geboren und dort evangelisch getauft:
1. Bertha Helena, * 18.4.1860, ~ 13.5.1860, 4. eine Tochter, * und ~ 30.11.1866,
2. Gustav Adolph, * 19.5.1861, ~ 9.6.1861, 5. Auguste, * 2.10.1868, ~ 19.12.1868.
3. Rudolph Theodor, * 31.10.1862, ~ 26.12.1862,

56. wurde nach Pkt 14.a verschoben.

57. Erwin Hugo Grodeck: zugeordnet. (M6.7.3).

58. Alfred Andreas Hermann Grodeck, zugeordnet: M6.6.4.

59. Georg Grodeck, * 27.4.1930 in Danzig, Zimmerer, wohnhaft in Danzig, Rammbau
21, nach dem 2. Weltkrieg in Köln, Borsigstr. 17, seine Mutter Marie Grodeck, geb.
Mierau, * 20.6.1887, gleiche Adressen in Danzig und Köln.

60. Eintrag aus dem Danziger Kirchenbuch „Heilig Leichnam, Tote“: Aus dem Stifts-
winkel 55 verstarb der Malergehilfe Hermann Julius Grodeck an einer Nieren- und
Blasenentzündung, Alter 34 Jahre, 3 Monate am 26.6.1904, folglich * im März 1870.

61. Familie Grodek in Chomranice (Kirche Tarnow):

Ein Simon Grodek starb 1765 mit 70 Jahren. Etwas später stirbt 1769 ein Michael
Grodek mit 50 Jahren, der aus Katy kommen soll. Er könnte der Sohn von Simon sein.
Katy gibt es zweimal. Das eine wäre am frischen Haff, Nehrung. Das andere wäre in der
Nähe von Breslau.

Dazu kommt, dass definitiv der Michael Grodeck, den wir in unserer Genealogie führen,
im Kirchenbuch „Grodek“ geschrieben wird, ebenso sein Sohn und sein Enkel (in
Gr.Garz).

Es stellt sich die Frage, ob diese Grodek ein Zweig von Stanislaus sind, oder ob sie
sozusagen neben Stanislaus stehen und – da katholisch – nicht aus Schlesien fortgezo-
gen sind.

62. übernommen unter A1.1.

63. "Ao: 1746. Ward David Grunau, bald nach seiner Frauen Tod, pro emerito
erkläret, nach ihm kam an seiner Stelle Michael Grodeck, ein Schulmeister von . . . (?)
mußte dem David Grunau monatlich 10 ... (?) abgeben. Weil er aber allen . . . (?)
. (?) Abgaben nicht ertragen, . . . weil er auch per omnes granus
ermahnet wurde vom Sauffen abzulaßen, dieses Laster aber . . . (?) ihm bereits zur
anderen Natur worden war, ließ er Ao: 1747. . . . (?) davon, und verließ Dienst, Weib

und Kind, nachdem er noch nicht ein volles Jahr sein Amt verwaltet hatte. Auf der Orgel war er ein Stümper, in der Schule aber bey nüchternem Muthe ein guter Mann (orig. "Man" + verdoppeldem n-Strich)."

64. Aus Kirchenbuch Praust: Dorothea Groddeck, unverehelichte Einwohnerin in Praust, † 23.1.1850 in Praust mittags 11.00 Uhr an Auszehrung, ☐ 26.1.1850 in Praust. Erbe war ein älterer Bruder. Sie war 52 Jahre alt. Folglich * zwischen 23.1.1797 und 23.1.1798.

65. Julius Eduard Groddeck, * 15.9.1847 in Rambeltsch, † 20.10.1869 in Mewe, er war dort Soldat.

66. KB Gottswalde: Michael Groddeck Ⓞ Cornelia Gobert.

67. Zugeordnet: A6.3.1

68. KB Praust 1835:

19.12. Florentine, geb. Schoenwehe (?), verwitwete Johann Groddeck, Parzellen Pächter auf dem Prauster Pfarrhofe (?) / evangelisch/ allhier auf dem Siechhofe Praust begraben worden. Sie starb den /15ten/ fünfzehnten Dezember des Nachts um halb 12 Uhr an der Auszehrung, Alter 64 Jahre. Folglich * 1771.

69. vom Hören-Sagen

Bei einer Familienfeier saß ich neben einer Dame (Frau Ulla Neumayer). Sie erzählte mir, dass sie einen Kurt Groddeck kannte, der nach dem Krieg mit seinen Trakehnern (anscheinend 60 an der Zahl) nach Oldenburg/Niedersachsen gekommen sei. Dieser Kurt Groddeck müsse in den 60er Jahren gestorben sein.

70. Zugeordnet.

71. Kirchenbuch Rauden, (EZAB 5902 Fiche 2):

22.12.1766 Pawel Jerzy Grodek

Vater: Jan Grodek

Mutter: Barbara Meterow (Mellrow)

19.05.1765 Jan Grodek Ⓞ Barbara Jerziga Mellra (?)

1740 George Grodek Ⓞ Cath Schollin

1757 Johann Grodek Ⓞ Barb. Randtin

1769 Grodek, Johann Ⓞ Barb.

Aus dem alphabetischen Verzeichnis der Taufen (dritte Spalte ist eine Seitenzahl):

Groden, Michael	1691	5		Groden, George	1707	?
Grodek, George	1700	10		Grodekin, Anna	1712	12
Grodek, Thomas	1703	12		Grodekin		24
Grodekin, Katharina	1704	9		Grodek, George	1714	12

Grodek, Johann	170?	15		Groddek, Anna	1704	8
Grodekin, Anna	1706	10		Groddeck, Pawel	1766	22

Wenn Pawel Grodek derselbe ist, wie oben erwähnt, dann ist der Name Groddeck häufig mal so und mal so im Kirchenbuch geschrieben und wir haben es tatsächlich mit „Groddeck“ zu tun.

72. Im Telefonbuch von Berlin von 1921 finden sich folgende Einträge:

Paul Groddeck	Bankvertr.	evtl. S3.2.1 oder S4.1.7
Wilhelm Groddeck	Kanzl.	keine Zuordnung
H. u. F. Groddeck		
Klementine Groddeck		8.4.2 ?
Hedwig Groddeck	Modistin	keine Zuordnung
Minna Groddeck	Vermieterin	M5.5.9 ?
Klara Groddeck, geb. Schwarz		keine Zuordnung
Albert Groddeck	Kaufm.	keine Zuordnung
Selma Grodek		keine Zuordnung

73. Am 16.10.1864 war eine Berta Groddeck in Schivelbein Taufpatin bei Anna Marta Louise Ernst. Da Berta erst 8 Jahre alt war, handelt es sich wahrscheinlich um eine andere Berta.

74. Am 1.03.1824 wird in Gütlland die totgeborene Tochter der Eleonora Meier, geb. Grodeck (kath.), beerdigt.

8. Lebensbilder zu den Personen aus Kapitel 5 bis Kapitel 7

8.1. Albrecht I. Groddeck (1.1.1)



Abb.: 5 Lapidarium mit der Grabplatte Albrecht I. heute

Albrecht I. Groddeck wohnte in Wartsch, vorher in Lagschau. Von 1641–1643 war er Krug- und Mühlenpächter in Lagschau, 1643 pachtete er den Krug in Wartsch, wohnte dort und wurde 1647 (andere Quelle 1650) Mühlenpächter auf dem Rittergut Wartsch. Was von seinem Leben bisher festgestellt werden kann, zeigt, dass es ihm als einem mit Frondienst belasteten Mühlenpächter gelingt, sich von der Fron loszukaufen, eine andere Mühle zu pachten, er „zinset dem Arrendator (Pächter oder Verpächter) jährlich 25 Florinen“. Er erwirbt dort die Brauereigerechtigkeit und 1656 (andere Quelle 1666) den Erbschulzenhof mit der Erbschulzenstellung im Dorfe Rambeltsch. Er wurde unter dem Erbschulzenstuhl der Kirche, (siehe Abb.: 47) zu Rambeltsch beigesetzt; sein Grabstein (Abb. 7) lag vor dem Altar der Kirche in Rambeltsch. Diese Kirche wurde nach dem II. Weltkrieg von den Umsiedlern aus dem damaligen Ostpolen abgerissen. Marlis Kritzler, geb. von Groddeck (11.1.3) entdeckte 1988 auf dem ehemaligen Kirchengelände den inzwischen durch Erde bedeckten oberen Teil des Grabsteins. Peter von Groddeck fand während seiner Polenreise 1997 den unteren Teil des Steins. Anlässlich des Familientages 1999 in Danzig wurden historische Orte der Familie besucht. Dabei konnte der Grabstein auf dem von Unkraut überwucherten Gelände nicht wieder gefunden werden.

Der pensionierte Lehrer Kasimierz Kowalkowski hatte diesen in dem benachbarten Dorf Senslau sicher gestellt, da die Absicht bestand, das Gelände anderweitig zu nutzen. In Senslau wurde auf seine Initiative ein Lapidarium, (Abbildung 7) errichtet, in dem unter den verschiedenen steinernen Resten der ehemaligen deutschen Besiedlung auch

*Albrecht I. Groddeck
Grabstein in der Kirche zu Rambeltsch.
jetzt vor dem Altar*

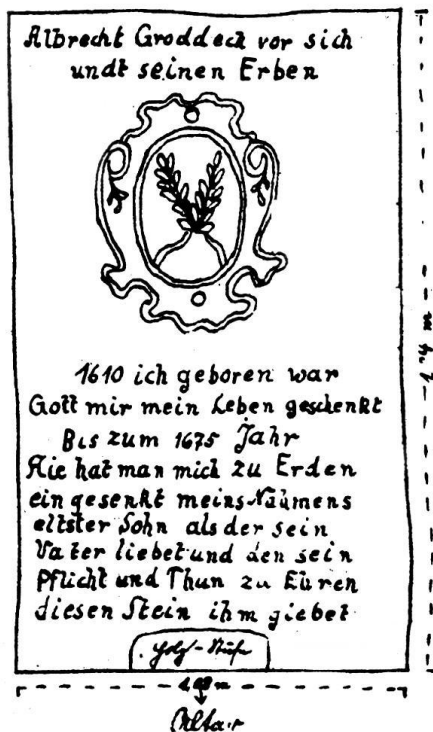


Abb.: 6 Inschrift auf der Grabplatte für Albrecht I.

dieser Stein zu finden ist. Die Ausführung dieses Vorhabens wurde von dem Familienverband von Groddeck - Groddeck finanziell unterstützt.

Es ist zu erkennen, dass Albrecht I. Energie und zielbewusstes Streben besaß, mit deren Hilfe es ihm gelungen war, sich aus drückenden, niederen Verhältnissen bis zu der in damaliger Zeit recht ansehnlichen Erbschulzenstellung heraufzuarbeiten. Albrechts Ehefrau Maria ist die Tochter des „Sekretarius im Alten Stettin, Herrn Peter Andresen“. Bei ihrer Todeseintragung 1683 in Danzig wird erwähnt, dass sie Mutter von 11 Kindern, Großmutter von 21 Kindern und Urgroßmutter eines Kindes gewesen ist. Von den Kindern sind bisher nur sieben, von den Enkeln nur zwölf dokumentiert. Möglicherweise sind die anderen Kinder als Kind gestorben.

In der Schrift "Zauberei und Hexenaberglauben im Danziger Land" von John Muhl schreibt dieser: „Sogar der Schulze Albrecht Groddeck von Rambeltsch – übrigens der Ahnherr des bekannten Danziger Bürgermeistergeschlechts – muß 1666 gegen den Dorfkrüger und dessen Weib klagen, weil diese seiner Ehefrau heimlich nachgeredet, sie könnte hexen und sei eine

Zauberhexe.“ Und weiter: „Unter den fürchterlichen Martern hatte Anna Hinz schließlich gestanden, daß sie sich nächtlicher Weise mit dem Teufel getroffen, daß dieser sie in Gestalt eines Besens oder auch ihres Mannes aufgesucht und mit ihr Unzucht getrieben habe. Auf sein Betreiben habe sie im Dorfe die vielen Pferde der Nachbarn getötet und dem Schulzen Groddeck das Brauhaus angezündet. Sie wurde als Hexe erwürgt und ihr Körper auf der Grenze zwischen Hohenstein und Rambeltsch verbrannt, die Asche in alle Winde gestreut.“

8.2. Albrecht II. Groddeck (2.1.1)

Albrecht II. Groddeck setzt das Vorwärtstreben des Vaters mit großer Energie weiter fort, widmet sich dem Kaufmannsberufe und gründete 1661 in Danzig ein Handelshaus. In einer Echtschaftsbezeugung vom 6. April 1661 beschwören zwei „ehrsame“ Männer die Echtschaft und Geburt des Albrecht Groddeck, „rechter freyer deutscher Art und

Zunge, und niemand mit Leibeigenschaft unterworfen.“ Er erwirbt "Das Danziger Bürgerrecht auf einen Kaufmann" im Jahre 1662 und entwickelt sich zu einem hochangesehenen Kauf- und Handelsherrn zu Danzig und Amsterdam. Er ist nicht etwa durch Einheirat in diese Laufbahn und gute Lage gekommen, sondern durch eigene Tatkraft, denn er wurde ein Jahr nach Erwerbung des Bürgerrechts in Strafe genommen, weil er noch nicht geehelicht hatte. Durch seine Frau ist er allerdings wahrscheinlich in seinem weiteren Fortkommen gefördert worden, denn diese stammte aus einer Familie, die mehrere Generationen hindurch in Danzig als Kauf- und Handelsherren in hohem Ansehen gestanden hat. Seine Handelsbeziehungen reichten bis Kleinasien (Smyrna, Aleppo). Wegen der vermuteten polnischen Abstammung war er im Handel mit Polen gegenüber den Urdeutschen möglicherweise im Vorteil. Er gehörte zu den führenden Reedern der Stadt. Ihm gehörten die noch heute vorhandenen mächtigen Speicher "Großer Groddeck" und „Kleiner Groddeck". Er kaufte 1685 ein Landhaus mit Garten, in einem später Hühnerpark (Park Orunski) genannten Park, in Ohra. Am 7. März 1698 übernachtete in diesem Haus der als polnischer König neu gewählte Kurfürst August II. der Starke von Sachsen vor seinem feierlichen Einzug in Danzig. Wie in den Chroniken vermerkt wurde, bewirtete er den König mit einem stattlichen Mahl und gab ihm Nachtquartier.

Die Familie Groddeck nahm das von Kaiser Karl V. den Figk (Amsterdam) verliehene Adelswappen an, (Abb.: 6). Siehe auch Kapitel 9 "Das Wappen der Familie von Groddeck". Das Wappen befindet sich auf dem Grabstein Albrechts III. in St. Marien in Danzig (Grabplatte 292, am Fuße des früheren, heute nicht mehr vorhandenen Lutherstandbildes) und wird noch heute in der Familie geführt (auch als preußisches Adelswappen in der geadelten Linie). Albrecht hat seinen Vater dadurch geehrt, dass er ihm in der Kirche von Rambeltsch den oben erwähnten Grabstein gesetzt hat. Albrecht wurde in der St. Marienkirche, Stein 115 zu Danzig beigesetzt.

8.3. Albrecht III. Groddeck (3.1.1)

Albrecht III. Groddeck studierte 1687 in Königsberg, 1688 Jura in Leyden, er erhielt 1715 die Adelsbestätigung (Dorothea Weichbrodt: Patrizier, Bürger, Einwohner der Freien und Hansestadt Danzig).

Der älteste Sohn Albrecht II. war ein angesehener Kauf- und Handelsherr und setzte die Arbeit seines Vaters auch in Amsterdam sehr erfolgreich fort, so dass der Rat der Stadt ihm Schwierigkeiten mit der Verleihung des Danziger Bürgerrechtes machte, eben wegen der Bedeutung seines Handelsgeschäftes im Ausland. Seine Frau Adelgunde war die Tochter von Jean Formont, der französischer Gesandter in Danzig war und auch in dieser Stadt begraben wurde. Ihre Mutter war Adelgunde van Heemskerck, Verwandte eines bekannten holländischen Admirals. Albrechts Grabstein Nr. 292 in der Marienkirche, vor dem II. Weltkrieg am Fuße des Lutherstandbildes, zeigt zum ersten Mal das von der Familie seiner Mutter übernommene Wappen.

8.4. Gabriel I. Groddeck (3.1.2)

Der zweite Sohn von Albrecht II. Groddeck war ein weitgereister namhafter Philologe. Er studierte seit 1687 in Königsberg, dann in Leipzig, wo er 1693 habilitierte. Er veröffentlichte eine theologische Disputation am 8.5.1692. Er machte eine 5-jährige Bildungs-

reise durch Holland, Frankreich, England und Italien. In Paris vervollkommnte er besonders seine Kenntnisse im Arabischen. 1698 wurde er Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig und Assessor der philosophischen Fakultät. Seit dem 10.12.1699 war er Professor der Philosophie am akademischen Gymnasium Danzig. 1701 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen stammen von ihm. In der Stadtbibliothek von Danzig liegt (lag?) ein eigenhändiger Lebenslauf des Professors Gabriel Groddeck: „*Gabriel Grodeckius. Liberalium artium Magister, in Athenaeo Gdanensi patrio Philosophiae Linguarum Orientalium P.P. et inclytæ eiusdem Rei publicæ Bibliothecarius optime meritis, primum hausit spiritum anno p. Chr. 1672, d VII Ianuarii, patremque habuit Albertum Grodeckium, Civem ac mercatorem laudatæ civitatis opulentissimum matrem Barbaram, natam Fickiam. Avus eius paternus Albertus Grodeckius, Civis Silesiæ integerrimus, ob emendatiorem verbi Die doctrinam, Prædia, agnatos et omnia relinquens, exul sponte factus est.*“ Übersetzung: Gabriel Groddeck, ein Meister der freien Künste, einer, der sich bestens verdient gemacht hat im Athenaeum zu Danzig, auch in Philosophie und orientalischen Sprachen usw. und er war höchstverdienter Bibliothekar dieses berühmten Stadtstaates, zum ersten Mal schöpfte er den Geist am 7. Januar im Jahre 1672 nach Christus, und hat als Vater Albert (Albrecht) Groddeck, ein äußerst reicher Bürger und Kaufmann dieser Stadt, Mutter Barbara Figk. Sein Großvater väterlicherseits Albert (Albrecht) Groddeck, Bürger von Schlesien, bei vollster Lebenskraft wegen der tadellosen Lehre des Wortes Gottes, als einer der seine Landgüter und Lehenrechte und alles übrige verließ, ist er freiwillig Exilant geworden.

Gabriel hatte sechs Kinder. Alle, bis auf den Sohn Gabriel II, fielen am 9. September 1709 der Pest zum Opfer. Die Nachkommen von Gabriel I. Groddeck endeten nach wenigen Generationen.

8.5. Abraham I. Groddeck (3.1.3)

Der dritte Sohn von Albrecht II. Groddeck besuchte 1686 das Gymnasium in Danzig, studierte seit 1688 in Königsberg, dann 1692 in Leipzig die Rechte. 1698 wurde er in Danzig Stadtschreiber, 1712 Schöppe (die im Bereich der früheren Hansestädte benutzte plattdeutsche Bezeichnung für Schöffe), 1716 Consules (Ratsherr), 25.2.1725 Kgl. Burggraf (Vertreter des polnischen Königs in Danzig), zu dieser Zeit König August II. 1730 wurde er Proconsules (Bürgermeister) und führte sogar den Präsidententitel. In seine Amtszeit fiel die Belagerung Danzigs durch die Russen und Sachsen, weil Danzig die Wahl des polnischen Königs Stanisław Leszczyński nicht anerkannte, der in Danzig Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Danzig wurde 1734 erobert und bis April 1735 besetzt, worauf eine schwere Notstandszeit folgte. Er starb als regierender Bürgermeister. Er hinterließ außer einigen gedruckten Dissertationen handschriftlich „Annotationes“ über die Danziger Erbbücher. Er erbt den Höhnerpark (Park Orunski) in Ohra von seinem Vater. Die Nachkommen von Abraham I. Groddeck endeten nach wenigen Generationen.

8.6. Carl II. Groddeck (4.1.2)

Der zweite Sohn von Albrecht III. Groddeck setzte die älteste Linie fort. Er trat in das Handelshaus seines Vaters ein und übernahm es nach dessen Tode. 1726 wurde er in die dritte Ordnung gewählt. In Ergänzung des im Kulmer Recht von 1378²⁵ vorgesehenen Rates und Schöffengerichtes wurde als dritte Ordnung eine Vertretung der Kaufleute und Handwerker geschaffen. 1740 wurde er Quartiermeister des hohen Quartiers, 1748 Schöppe, 1750 als Vertreter der Kaufmannschaft Ratsherr, 1754 Richter und 1755 Präsident des Wettgerichts. 1758 wurde er, obwohl nicht Akademiker, zum Bürgermeister gewählt, war je viermal Präsident und Vizepräsident sowie dreimal Burggraf und zwar am 26.2.1761, am 15.1.1766 und am 18.2.1769, jeweils unter König August III.

Er erwarb 1742 den 4. Pelonker Hof für 5000 Florin, den er völlig erneuern ließ. Er erbaute dort ein Herrenhaus und legte die Rüsternalee an. Hier hat seine Witwe Anna Renata ihre letzten Lebensjahre verbracht.

Zum Groddeckschen Handelshaus ist im Deutschen Geschlechterbuch, Band 133, Seite 6 zu lesen: „Theodor Berendt (1714-1786) war erster Gehülfe des damals sehr angesehenen Groddeckschen Handlungshauses, etablierte sich als Holzhändler mit dem zweiten Sohne des Carl Groddeck (Anmerkung: Constantin Ernst Groddeck 5.1.10), übernahm bald darauf, nach dem Tode des Carl Groddeck im Jahre 1775 (Anmerkung: Constantin Groddeck starb schon 1774) die alleinige Direktion der Handlung bis zu deren Auflösung.“ Das heißt das Handelshaus wurde zwischen 1775 und 1786 noch zu Lebzeiten von Michael von Groddeck (5.1.7) aufgelöst.

Die Zeit seiner Amtstätigkeit war äußerst schwierig. Nach einer längeren Periode großer innerer Misshelligkeiten, in der er als Sachwalter der Kaufmannschaft und führendes Ratsmitglied im Streit zwischen Rat und Kaufmannschaft und bei den Zwistigkeiten mit den Gewerken ausgleichend wirkte, musste die Stadt sich während des Siebenjährigen Krieges der Vergewaltigung durch die Russen erwehren. Durch sein und seiner Amtskollegen Geschick und Willensfestigkeit gelang es, den Gefahren für die Freiheit des Staates zu begegnen, indem sie durch kraftvolle Verteidigungsmaßnahmen und Verstärkung der Truppenmacht ihren Abwehrwillen bewiesen. In den letzten zwölf Jahren seines Lebens wandte er als Protoscholarch den Kirchen- und Schulangelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zu. Das Schulwesen erfuhr durch ihn neuen Aufschwung. 1758 erbaute er die Schule in Heisternest, 1761 fördert er den Bau des Pfarrhauses in Gischkau.

Als Patron der Marienkirche, der Dreifaltigkeitskirche und sämtlicher Kirchen im Stüblauschen Werder, übte er in der kirchlich sehr bewegten Zeit namentlich durch die Berufung wirklich bedeutender Theologen heilsamen Einfluss.

²⁵ **Kulmer Recht** bezeichnet in übergreifender Weise das mittelalterliche Recht der durch den Deutschritterorden bestimmten Region Preußens. Es gründet sich auf zwei Rechtsdokumente: Die Kulmer Handfeste (1233, erneuert 1251) und Das Rechtsbuch *Alter Kulm* (um 1394). Die **Kulmer Handfeste** war vom Deutschen Orden zuerst für seine Städte Kulm und Thorn ausgestellt worden, doch bildete sie das Muster der meisten Stadtrechtsverleihungsurkunden im preußischen Ordensstaat, so dass ihr der Charakter eines Grundgesetzes zukommt. (aus Wikipedia)



Abb.: 7 Carl II.

Er war ein frommer Mann, dabei derb und sehr selbstbewusst. Ein großes Ölbild (Abb.9), von Wessels gemalt, ist im Besitz von Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1). Der in Danzig geborene Radierer und Maler Daniel Chodowiecki erzählt in seinem Tagebuch „Die Reise von Berlin nach Danzig“: „Der Maler Du But machte auf Anregung des Rates Schwartz aus dem Kopf das Portrait des Bürgermeisters Groddeck. Als er fertig war, riet jener ihm, es hinzubringen, er führte es vor, als er (der Bürgermeister) es betrachtet hatte, sagte er ihm, aber wer zum Teufel hat Ihnen aufgetragen, mein Portrait zu machen, Du But erwiderte, seine Freunde hätten es ihm geraten. Ei wohl, meinte er, indem er es ihm zurückgab, so sollen sie es auch bezahlen.“

Vermutlich ist das von Chodowiecki erwähnte Bild dasselbe, das vor dem I. Weltkrieg in Danzig im Uphagenhaus in dem damals im Hinterhaus eingerichteten kleinen Speisezimmer, dicht neben der Tür hing.

1770 verlangte der preußische König ein Verzeichnis über die Deserteure, die in Danzig Zuflucht gefunden hatten. Aus der von Carl Groddeck erstellten Liste konnte man entnehmen, dass er in der Jopengasse (Piwna) 64 wohnte (Abbildungen 43 und 45).

Er hatte aus zwei Ehen 8 Söhne und 4 Töchter, von denen die meisten jung starben und ihn nur der älteste Sohn und eine Tochter aus der 2. Ehe überlebten. Auch alle seine jüngeren Geschwister waren vor ihm gestorben. Ein Original der Trauer-Cantate befin-

det sich im Archiv bei Peter von Groddeck (11.3.3). In dem Gedenkbuch der Oberpfarrkirche von St. Marien 1775 ist zu lesen:

„Den 24. Januar diesen Jahres war das solenne (veraltet für feierlich) Leichenbegängnis unseres sehr geliebten und wohlverdienten gewesenen Herrn Bürgermeisters Herrn Carl Groddeck Hochedlen gestrengen Herrlichkeiten und Inspektor dieser Oberpfarrkirche zu St. Marien. Weil nun der Wohlselige Herr sich fast durchgängig durch sein leutseliges und angenehmes Betragen das größte Lob bei allen hiesigen Bürgern und Einwohnern zu Wege gebracht, so konnte es auch nicht fehlen, obgleich eine sehr heftige Kälte an dem Tage einfiel, dass ein zahlreiches Gefolge Ihn zu seiner Ruhestätte begleitet. Es folgten nemlich an

Leidtragenden und Obrigkeiten Personen	165 Paar
das Hauptgewerk der Schuster	21 Paar
dito Schneider	26 “
dito Fast-Becker	25 “
dito Fleischer	18 “
das Gewerk der Goldschmiede	22 “
Loos-Becker	9 “
Kürschner	22 “
Bortenmacher	19 “
die Zunft der abgedankten Soldaten	19 “
dito Mäurergesellen	<u>12 “</u>
	358 Paare

Der völlige Leichenzug währte über eine Stunde, vor dem hohen Altar wurde die Leiche, so von 14 Studenten getragen war, niedergelassen, 6 weiße Wachs-Fackeln brannten (außer denen 160 Lichten beym Sarge) und Ihro Hochwürden der Herr Doktor Heller hielten dem Wohlseeligen Herrn Bürgermeister zum wohlverdienten größten Ruhme, mit viel Beyfall bei einer sehr ansehnlichen Versammlung eine unvergleichlich schöne und trostreiche Leichen-Rede. Die entseelten Gebeine kamen in das Groddecksche Erb-Be-gräbnis nemlich in die St. Annen Capell (Abbildung 42) und ist übrigens an die Kirche, wie es sonst gebräuchlich weder für die Lichte noch irgend etwas gezahlt worden ist.“

Am 26.5.2006 wurde in Danzig ein Platz nach dem Bürgermeister Carl Groddeck benannt. Das Straßenschild wurde vom stellvertretenden Stadtpräsidenten (Oberbürgermeister) Wiesław Bielawski und dem Vorsitzenden des Familienverbandes Peter von Groddeck (11.3.3) enthüllt. Der Platz befindet sich Al. Armii Karajowej (Schwarzes Meer), Ecke 3 Maja (Horst-Hoffmann-Wall).

8.7. Gabriel II. Baron von Groddeck (4.2.1)

Als einziges von sechs Kindern überlebte Gabriel die Pestepidemie. Er besuchte das akademische Gymnasium in Danzig und studierte Jura 1721 in Halle und 1722 in Leipzig. Er wohnte 1728 in Wien auf dem hohen Markt im Mosew-Haus, war kaiserlicher Kommerzienrat und Diplomat im Dienste Kaisers Karl VI, durch den am 18.02.1728 sein alter Adel und damit der Adelstitel „Baron“, sowie das Wappen urkundlich bestätigt wurde. Siehe Kapitel 3 "Herkunft der Familie".

Gabriel kam als kaiserlicher Diplomat nach Danzig zurück. Offensichtlich war er begütert in Ostpreußen:

1. Sodehnen, ein Ort, den es heute nicht mehr gibt, 10 km nördlich von Landsberg / Ostpreußen, unmittelbar südlich der heute polnisch russischen Grenze, laut Urkunde im Archiv Königsberg: „Freyherrlich Grodeckisches Lehngut, zu beyder Kinder Rechten, dessen Äcker und Wiesen von trefflicher Güte, die Hoff-, Wohnung- und Dorfgebäude auch in gutem Stande sind. Nahe am Hofe ist ein zierlicher Baumgarten, darin die meiste Bäume, der grimmigen Kälte des 1740. Jahres ungeachtet, unbeschädigt geblieben. An Fischereyen hat es einen See mit zwey Nachbarn (Bürgern) gemeinschaftlich, auch gute Winterhellere zu Tisches Nothdurfft, denen es wegen Zufluß einer Springquelle an Wasser niemals ermangelt. In diesem Gute ist überall nichts mangelhaft, was zum Nutzen und Vergnügen nöthig ist. In diesem und dem Hauptambte Preußisch Holland längs der Passarge (Bach im südlichen Ostpreußen) siehet man einige von den Schweden 1627 bei ihrem Einfall aufgeworfene kleine Verschantzungen, davon die Spuren noch deutlich zu kennen sind. Die Kirchen dieses Hauptambtes sind, wie die Morungische, der Aufsicht des Ertzpriesters zu Preußisch Holland untergeben.“

2. Grotten (Gródki) bei Soldau (Dzialdowo), Steinwappen am Herrenhaus. (Vergleiche auch Kap.: 2 "Bedeutung des Namens").

8.8. Michael von Groddeck (5.1.7)

Der überlebende Sohn von Carl II. Groddeck besuchte ab 1746 das akademische Gymnasium in Danzig und studierte ab 1752 in Göttingen und ab 1753 in Leipzig. Er erhielt 1759 das Bürgerrecht als Kaufmann für „Getrayde, Asche und polnische Producte“, wurde 1762 Schöffe, 1776 Senior, 1780 rechtsstädtischer Ratsherr, als solcher auch Kriegskommissar, 1784 Richter und 1794 Bürgermeister. Im Adressbuch von 1797 ist unter Magistrat vermerkt: „Hr. Michael Groddeck, Geheimer Krieges-Rath, Policey-Bür-



Abb.: 8 Michael von Groddeck und Anna von Groddeck geb. Wolff

germeister, Ober Director des Wettgerichts, Vice Director in der Servis Commission, Curator der Cämmerey, Stadt und Land Bau-Cassen, der Cassen der piorum corporum, Zuchthaus und Armen- und überhaupt gesammter Cassen, ist Patronus der Recht- und Altstädtischen Krahrer, des Hauptgewerks der Schuster, Corduaner, Bortenmacher u. Züchter, w. Jopengasse 16, R. 595“. (R. = Rechtsstädtisch, Abb.: 36). In der genannten Eigenschaft war er Verwalter der Münzsammlung Danzigs. Er nahm verantwortlich an der Regierung teil und wurde häufig mit diplomatischen Sonderaufträgen betraut. In seiner Amtszeit erreichten die Schwierigkeiten, welche die Stadt durch die preußische Einkreisung und Handelsbeschränkung erfuhr, in der Blockade von 1783 ihren Höhepunkt. Er gehörte der Ratsabordnung an, welche die Aufhebung der Blockade im Januar 1784 erzielte. Aber die Bemühungen, unter großen Opfern die Unabhängigkeit der Stadt zu wahren, mussten auf die Dauer erfolglos sein. Nur die Angliederung an Preußen konnte dem wirtschaftlichen Niedergang Einhalt tun. Mit der Durchführung der Übergabe der Stadt 1793 wurde er als Führer einer Abordnung an den preußischen General von Raumer betraut. Nach der Angliederung ernannte ihn die preußische Regierung zum Polizeibürgermeister. Er erhielt in der Folge am 5.6.1798 vom preußischen König Friedrich-Wilhelm III. den Adelsstand (Abb.: 9 und Abb.: 10), den Titel des Kgl. preußischen Geheimen Kriegs- und Domänenrats und wurde so der 1. preußische Bürgermeister.

Der Text der Urkunde Abb.: 9 lautet:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen, usw.

*Unseren gnädigen Gruß zuvor. Veste und Hochgelehrte Räthe, liebe Getreue.
Die uns bekannt gewordenen vorzüglichen Eigenschaften und Verdienste unsers Geh.
Kriegsraths und Bürgermeisters der Stadt Danzig Michael Groddeck
haben uns bewogen, ihn in den Adelsstand zu erheben. Wir befehlen Euch daher hierdurch
in Gnaden, den von Groddeck, nebst seinen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen
für rechedelgeborene Edelleute Unseres Erbkönigreichs zu erkennen und zu ehren;
wie ihnen das Prädikat des Adels überall beyzulegen und sie von Groddeck zu nen-
nen und zu schreiben. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin den 5 Juny 1798.*

*Auf Seine Königliche Majestät
Allernädigsten Spezial-Erlaß*

Das bei Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1) vorhandene Miniaturbild (Abbildung 10) zeigt ein ernstes, aber durchaus gütiges Gesicht. Man darf ihn unter den bedeutenden Vorfahren an hervorragender Stelle einreihen. Seine erste Gattin Agathe Konstantia Schumann starb kinderlos nach sehr kurzer Ehe. Aus seiner zweiten Ehe mit Anna Renate Wolff (großes Ölbild von Wessels, Abbildung 10) hatte er mehrere Kinder. Der älteste und jüngste Sohn sind die Stammväter der beiden heute noch bestehenden Zweige der ältesten Linie. Eine Kopie der Cantate zur Gedächtnisfeier seines Todes befindet sich im Archiv. Auf seinem Sarge in der St. Annenkapelle der St. Marienkirche in Danzig (Abbildung 42) befand sich die Inschrift:

*„Michael von Groddeck Kgl. Pr. Geh. Kriegsrath und Polizei-Bürgermeister in Danzig.
nat. 24.12.1731 den. 27.2.1800*

*Ach im Tode ruht die teure Hülle,
der des regen Geistes Kraft gebricht,
der im Scheiden nach des Trostes Fülle,
lindernd in betrübte Herzen spricht:
Klaget nicht! Zum bessren Wiedersehen
ruft uns GOTT durch einen sanften Tod.*

*Ach, schon schläft er, und betroffen
Gattin, Kinder, Freund und Patriot.
Thränen, die an seiner Gruft sie weinen,
zeigen sattsam seinen Wert uns an:
Alles war er den ihm theuren Seinen
und der Vaterstadt ein seltener Mann!“*

Der Sarg seiner zweiten Ehefrau ebenfalls in der St. Annenkapelle der Marienkirche trägt folgende Aufschrift:

*„Frau Anna Renatha verw. Kriegsräthin v. Groddeck, geb. Wolff
geb. 13.2.1747, gest.27.9.1808*


*Noch an des irdschen Lebens Ziel erhebt Ihn mein Gemüte
Ihn, der mir gab der Freuden viel aus unverdienter Güte.
Er rief auch auf die Todesbahn mich zu befryn vom Leiden-
Oh! Dankbar, dankbar bet ich an Ihn itzt am Ort der Freuden.“*


 126
 1798. 12. 11. 98.
 von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen.

Unsern gnädigen Gnade zu sein. Unsern und künftigen Gnade, liebe Gnade.
 Der Uns bekannt gewordenen vorzüglichen Eigenschaften und Verdienste Unserer
 Gnade und Gnade des Herrn Michael Grodeck
 haben uns bewogen, ihn in den Adelsstand zu erheben. Wir befehlen hier diese Gnade
 in Ordnung, den von Grodeck, welche seinen adeligen Einhalten und Bestanden,
 für ansehnliche Gnade Gnade Gnade zu erheben und zu sein;
 wir haben das Privileg des Adels überall begünstigen und ihn von Grodeck zu sein
 und zu sein. Und hier mit Gnade Gnade. Erden den 5. Juny 1798.

Unser Königlicher Majestät
 allmächtigen Special-Erbes.

Ostermeier Müllers


 ad Acta per: Regre de Handel Josephine
 Kinder 11. 11. 1798.



238.

- Mundartliche Einzeichnung

No. 25. 17. 1798.

Abb.: 9 Adelsurkunde Michael von Grodeck



Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster

NW Staatsarchiv Münster · Bohlweg 2 · D-48147 Münster

Bohlweg 2, D-48147 Münster
Telefon: 0251 4885 0
Durchwahl: 0251 4885 134
Telefax: 0251 4885 100
E-Mail:
staatsarchiv@uni-muenster.de

Datum: 09.09.1998

Aktenzeichen (bitte angeben):

Sachbearbeiter:

Bestätigung

Hiermit wird bestätigt, daß die übersandte fotografische Aufnahme von der Mitteilung an die Mindensche Regierung über die erfolgte Erhebung des Michael Groddeck aus Danzig in den erblichen preußischen Adelsstand vom 5. Juni 1798 mit dem in der Akte (Minden-Ravensberg, Regierung, Nr. 26 Bl. 126) befindlichen Original übereinstimmt.

Im Auftrag

(Dr. Veddelar)

Staatsarchivdirektor
Nordrhein-Westfälisches
Staatsarchiv Münster

Öffnungszeiten des Lesesaals: Mo. bis Fr. 8.30 - 17.30 Uhr, Aktenausgabe: 8.30 - 14.30 Uhr stündlich.
Stadtbuslinien: 3, 4, 7, 8, S50, 51 bis Haltestelle 'Hörstertor', Fußweg vom Hauptbahnhof: 10 Minuten. Parkplätze: im Hof.

Abb.: 10

Bestätigung der Adelsurkunde (Abb.: 10)

8.9. Balthasar Jacob Groddeck (5.5.3)

Er besuchte 1774 das akademische Gymnasium in Danzig, studierte Jura 1780 in Jena, 1782 in Leipzig. Balthasar war Justizkommis­sar und Notar in Danzig. Das Danziger Adressbuch von 1797: „Hr. Balthasar Jacob Groddeck, Stadtgerichts-Secretarius, Protonotarius, Depositenkassen Rendant, u. Notarius publicus, w. Brodbänkengasse, R. 674.“ Sein Grundsatz war:

Tue recht und scheue niemand.

In dem Verzeichnis der Mitglieder der St. Jo­hannis-Freimaurerloge zur Einigkeit im Orient zu Danzig aus dem Jahre 1822 wird der Bruder Groddeck als verstorben aufgeführt. Balthasar ist der einzige Groddeck dieser Chronik, der 1822 gestorben ist. Folglich gehörte er ver­mutlich dieser Freimaurerloge an.



Abb.: 11 Balthasar Jacob Groddeck

8.10. Gottfried Ernst Groddeck (5.5.4)

Gottfried besuchte 1774 das akademische Gymnasium in Danzig, Gottfried studierte 1782 in Göttingen und hielt dort ein Jahr Vorlesungen. Er war ein namhafter Philologe, 1786 Dissertation dem Michael Groddeck (5.1.7) gewidmet. 1804 wurde er Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Wilna, auch Oberbibliothekar und Kaiserlich Russischer Hof-, Staats- und Kollegienrat. Sein hinreißender Vortrag wurde allgemein sehr gerühmt. Er schrieb u. a. „über die Beziehungen der alten besonders griechischen mit der deutschen und neuen schönen Literatur“ (Berlin 1788), „De scena in theatro Graecorum“ (Wilna 1805) und verschiedene Einleitungen in die griechische Literaturgeschichte. Er gilt als Schöpfer der klassischen Philologie in Polen. Er wird als liebenswürdig und kränklich geschildert.

In dem Buch „Danzig von A bis Z“ von Jerzy Samp, 1997 in Deutsch erschienen, ist Gottfried Ernst Groddeck ein Kapitel gewidmet.

Er wurde im Jahre 1762 in Danzig geboren. Nachdem er seine Ausbildung in der eigenen Stadt begonnen hatte, begab sich der junge Groddeck in den achtziger Jahren zum Studium nach Göttingen. Hier trat er der Freimaurerei bei und lernte einen der bedeutendsten Altertumskundler der damaligen Zeit, Prof. Ch. G. Heyne, kennen. Dieser Gelehrte entdeckte schnell, daß er es nicht nur mit einem Arbeitstier, sondern auch mit einem großen Talent zu tun hatte. Er war es auch, der seinen Danziger Schüler dem polnischen Magnaten Adam Kazimierz Czartoryski⁴ empfahl.

Auf diese Weise gelangte Gottfried Ernst nach Pulawy, wo er Erzieher der fürstlichen Söhne wurde, und dann nach Laücut, wo er sich der Erziehung von Henryk Lubomirski

annahm. 1804 ging er nach Wilna, wo ihm eine Stelle als Professor an der Universität angeboten worden war. Als Altphilologe hatte er dort nicht seinesgleichen und wurde schnell auch über Wilna hinaus bekannt. Er leitete den Lehrstuhl für griechische und römische Literatur und wurde durch das erste in Europa erschienene Handbuch zur griechischen Literatur berühmt. Auch seine Verdienste auf dem Gebiete des Zeitschriften- und Bibliothekswesens sind gewaltig.

Viele Gelehrte jedoch, wie beispielsweise die Brüder Sniadecki, kamen mit Groddeck nicht aus. Sein keinen Widerspruch duldender Charakter und die Rücksichtslosigkeit, mit der er die eigene Meinung vertrat, brachten ihm nicht nur Freundschaften ein. Zu allem Übel war dieser im Umgang so grobe Mann klein, hässlich und hatte einen Bukkel. Er gehörte zu den umtriebigen Freimaurern von Wilna. 1813 war er in die Loge »Gorliwy Litwin« (Eifriger Litauer) eingetreten. Als Freimaurer unterschrieb er mit dem Namen Grodecki. Er übernahm auch die Würde eines Großmeisters in Logen wie »Dobry Pasterz« (Guter Hirte) und »Prowincjonalna Litewska Doskonala Jako~« (Loge der litauischen Provinz von der Ausgezeichneten Qualität). Viele Logen des Landes zeichneten ihn mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Doch seine Verdienste auf diesem Gebiet werden für immer geheimnisumwittert bleiben.

Groddeck heiratete eine ehemalige Geliebte des Fürsten Adam Kazimierz Czartoryski, die Tochter eines Gärtners, ein gewisses Fräulein d'Adling, der ihr mächtiger Beschützer einen Adelstitel besorgt hatte. Sie war eine Frau, die den Überfluss und das eitle Leben liebte. Gottfried hatte sie den scharfen Protesten seiner Mutter und seines Bruders zum Trotz geheiratet. Wer weiß, vielleicht tat er es mit Rücksicht auf das im Ehevertrag enthaltene Wörtchen »nobiles«, das auf beide Eheleute überging?

In Wilna, Pulawy, Laüch und auch in Danzig, wohin er von Zeit zu Zeit reiste, wurde Groddeck als Exzentriker behandelt, dessen körperliche Fehler und Mängel die Natur mit einer enormen Weisheit und einem unglaublich aufnahmefähigen Gedächtnis ausgeglichen hatte.

Niemand vermochte es so wie er, seinen Schülern Begeisterung für die antiken Kulturen einzuprägen. Er sprach recht abgehackt, wovon sich die Teilnehmer an seinen philologischen Seminaren überzeugen konnten. Unter ihnen waren Joachim Lelewel⁵, Tomasz Zan⁶ und Jan Czeczot. Schließlich hat auch Adam Mickiewicz unter seiner Aufsicht römische und griechische Literatur studiert.

Darüber, welchen Stellenwert der polnische Dichtervater dem Unterricht bei dem ungewöhnlich strengen und anspruchsvollen Meister zumaß, sind schon viele Arbeiten geschrieben worden. Darin wurden weder der wunderliche Professor aus Danzig noch der große Dichter geschont, dem es, wie die voller Tratsch steckende Philomattenkorrespondenz belegt, ein paar Mal widerfuhr, während dieser schwierigen, in der »toten« Sprache der antiken Schriftsteller gehaltenen Vorlesungen einzunicken.

Gottfried Ernst Groddeck starb am 11. April 1825. Seine dankbaren Wilnaer Zöglinge gedachten der Verdienste ihres Lehrers, indem sie einen Band mit seinen Werken herausgaben, den ein Porträt des Gelehrten verzierte.

Aus „Unser Danzig“ Nr. 10 vom 20.05.1970, Seite 10

*Gottfried Ernst Groddeck 1762-1823
Der Schöpfer der klassischen Philologie in Polen
von Martin Porath*

In den polnischen Lehrbüchern findet man stolzgeschwellte Abschnitte über die hervorragende Bedeutung der Wilnaer Universität in den Jahrzehnten vor dem Novemberaufstand 1830, also kurz nach den Teilungen des alten Doppelstaates Polen-Litauen, mit Hinweisen darauf, dass diese Hochschule zahlreiche geistige Führer des vorigen Jahrhunderts ausgebildet hat. Nun sagt der bekannte polnische Schriftsteller Adolf Nowaczynski in der Zeitschrift „Prosto z mostu“ (1936, Nr. 46) im Zusammenhang mit dem Dichter Vinzenz Pol (von Pollenburg): „Und als er an die Wilnaer Universität kam, musste er zeitweise in der deutschen Bildung untergehen oder doch darin baden. Waschechte deutsche Professoren waren dort 17 (siebzehn) und die Sitten, Gebräuche und Manieren genau von den deutschen Universitäten übernommen. Das wird bei uns verschwiegen. Es ist nicht bekannt, warum man schweigt, dass die ganze Blüte der Wilnaer Universität mit ihrem Philarethentum und der Romantik ihrer Studenten ein Werk und Verdienst der Deutschen ist!“

Nur einer aus dieser Reihe, nämlich Gottfried Ernst Groddeck, soll uns hier beschäftigen. Wenn auch schon mancherlei über ihn geschrieben worden ist, so ist uns die Bedeutung dieses Mannes durch ein dickes, polnisch geschriebenes Sammelwerk deutlich geworden. Anton Szantyr, der den umfangreichsten Beitrag dazu geliefert hat, beginnt ihn so: „Die geschichtliche Bedeutung G. Ernst Groddecks in der Geschichte der polnischen Kultur liegt in dem ungeheuren Einfluss, den er einesteils unmittelbar auf seine Schüler ausgeübt hat, andererseits dank ihnen auf das gesamte Geistesleben in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts“, und weiter: „Die enge Verknüpfung der erzieherischen Wirkungen der Wissenschaft mit den Hochzielen rein wissenschaftlicher Forschungswerte gibt der ganzen Tätigkeit Groddecks ihr besonderes Gepräge“ ... „Gelehrter, Lehrer und Organisator in einer Person, das ist der geistige Schattenriss Groddecks.“

Gottfried Ernst Groddeck entstammte einer aus Schlesien um ihres evangelischen Glaubens willen um 1630 ins Danziger Gebiet geflohenen Familie, aus der bis zur Gegenwart eine ganze Reihe tüchtiger Männer wie Danziger Bürgermeister, Ratsherren, Reeder usw. hervorgegangen sind. Die gelehrten Berufe waren schon vor ihm durch zwei Professoren am Danziger Akademischen Gymnasium vertreten, von denen Gabriel Groddeck auch Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften

war und der als Orientalist bekannte Benjamin Groddeck der Vater unseres Gottfried Ernst wurde. Seine Mutter war die Kaufmannstochter Beate Constantin, geb. Ehlert. Am 17. November 1762 geboren, besuchte er das angesehene Akademische Gymnasium seiner Heimatstadt. Der Einfluss des jungen Danziger Professors Trendelenburg ließ ihn die Göttinger Universität aufsuchen, wo er einer der neun Teilnehmer an dem berühmten Seminar Heynes wurde. Schon 1785 erhielt er für seine theologische Arbeit - die klassischen Philologen gehörten bei der alten engen Verbundenheit des Geistlichen- und Lehrerberufes zu dieser Fakultät - eine Goldmünze. Im folgenden Jahr ebnete ihm seine Doktorarbeit über die Fragmente der homerischen Gesänge die Hochschullaufbahn. Es sah so aus, als ob der begabte und fleißige junge Gelehrte eine Zierde der dortigen Hochschule werden sollte, wo er offenbar schon Vorlesungen abhielt.

Doch es kam anders. In Pulawy an der Weichsel, das Fürst Adam Czartoryski und seine kunstverständige Gemahlin, die geborene Gräfin Flemming, zu einem Sitz der Musen umgestaltet hatten, wurde die von einem dänischen, übrigens auch in Göttingen ausgebildeten Hauslehrer Schow besetzte Hauslehrerstelle für klassische Literatur frei, und Herder vermittelte dem Fürsten 1786 durch eine Anfrage bei Heyne den Großen versprechenden Groddeck als Nachfolger für Schow. Obwohl damit vorläufig die erträumte Universitätslaufbahn ins Wasser fiel, siedelte Anfang 1787 der junge Groddeck nach dem Osten über. Das war die Schicksalswende in seinem Leben; denn bis zu seinem Tode 1830 wirkte er nun im Gebiet des damaligen Doppelstaates Polen-Litauen, zunächst bis 1793 als Hauslehrer in Pulawy und bis 1797 in Landshut (Lancut) in Galizien beim Fürsten Lubomirski, dann wieder als Bibliothekar in Pulawy. Durch den hochgebildeten General Fürst Czartoryski kam er persönlich oder brieflich mit vielen in- und ausländischen Gelehrten in Verbindung und begann hinein zu wachsen in die ihm vom Fürsten zugedachte Aufgabe, das geistige Leben Polens zu heben!

1804 wurde er als Professor der griechischen Sprache und Literatur an die erneuerte Hochschule in Wilna oder „in der Wilda“, wie deutsche Bewohner es nannten, berufen, und dieser letzte Lebensabschnitt, in dem er auch Kaiserlich Russischer Staatsrat wurde, bedeutet den Höhepunkt seiner Wirksamkeit für die neue Wahlheimat.

Eine Riesenarbeit wartete hier auf ihn. An der Universität der Hauptstadt des ehemaligen Großfürstentums Litauen, die aus einer alten Jesuitenakademie hervorgegangen war, fehlte es an wissenschaftlichen Mitteln und Einrichtungen. Ihr Stand war niedrig, wie der verdienstvolle polnische Darsteller der Tätigkeit Groddecks, Szantyr, feststellt. Manche von den hingeholten ausländischen, meist deutschen Professoren fanden

sich nur schwer hinein, andere wagten überhaupt nicht anzutreten oder verließen die Stadt bald wieder, aber einige, wie Groddeck, fesselte gerade die große Aufgabe, die erschwert wurde durch viele zeitraubende Nebenbeschäftigungen. So war Groddeck zeitweilig Dekan, Mitglied des Ausschusses für Satzungen, für Zensur, Schulbücher usw., da ja der Universität das sonstige Schulwesen unterstand. Er gründete ein philologisches Seminar, dessen Leitung er unentgeltlich innehatte. „Nicht nur von Studenten ging der erste Anstoß zur Gründung von wissenschaftlichen Vereinen an der Hochschule Wilna aus; die erste humanistische Verbindung gründete Professor Groddeck“, so schrieb man damals. Die größtenteils nur längst veraltete theologische Werke umfassende Bücherei der Jesuitenakademie, aus der die kaiserliche russische Universität erwuchs, wurde durch ihn größtenteils in mühevollster Arbeit erst neu aufgebaut. Er machte sie auch der Allgemeinheit zugänglich. Die Wilnaer Hochschule konnte dank der großen Arbeit Groddecks bald mit den bekannten ausländischen Universitäten wetteifern! Er schrieb auch für deutsche Zeitschriften Aufsätze und Besprechungen. Bei seiner Vielseitigkeit brachte er auch religionsgeschichtlich-methodologische Arbeiten heraus und setzte sich mit den geographischen Systemen des Altertums von Joh. Heinr. Voß auseinander. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten standen aber wohl Geschichte und Theorie des alten Schrifttums, die er mit philosophischer Vertiefung anpackte. 74 gedruckte und 14 handschriftliche wissenschaftliche Arbeiten und Besprechungen sind verblieben.

Nebenher führte er einen regen Briefwechsel. Die Jagellionen-Bücherei in Krakau besitzt 553 in deutscher, polnischer, französischer, englischer, italienischer und lateinischer Sprache an ihn gerichtete Briefe, die ein Bild seiner weitreichenden Beziehungen geben. Kein Wunder, dass er verschiedene Ehrungen erfuhr.

Während ihn seine Amtsbrüder in menschlicher Beziehung z. T. als selbstsüchtig, hochmütig und unerfreulich bezeichneten, wobei wohl manchmal das Gefühl der eigenen geistigen Unterlegenheit mitgesprochen haben wird, verehrten ihn seine Studenten geradezu. 1821 ließen sie auf eigene Kosten seine Bronzestatue nach einem von dem Wilnaer Universitätsprofessor Rüstern gemalten Bilde herstellen mit der Inschrift (auf lateinisch): „In Dankbarkeit Ihrem Lehrer für seine Verdienste, auch als Freund und Mensch ...“

Sein Bibliothekar Marcinkiewicz schreibt polnisch über ihn:

„Jetzt erst, wo ich ihn von nahe sehe, wage ich und kann ich die Huldigung der Bewunderung gegenüber dieser schönen, rastlosen und großen Seele darbringen. Was ist das für eine Liebe zur Wissenschaft! Welches Herz und welche edlen Wünsche für das Land seiner Wahl! Welch unbeugsame Gewalt über den armen gequälten Körper! Was für ein Vater, Freund, Kenner und sorgsamer Richter der Studenten, was für ein Gefühl, eine Seele, was für ein Mensch!“ Weiter heißt es über ihn: *„Groddeck hemmte in Polen die französischen Einflüsse, in seiner Wissenschaft war er gründlich, so im Schrifttum stellte er den wirklichen Klassizismus, den Neuhellenismus heraus.“*

Viele andere begeisterte Urteile liegen über ihn vor, und zwar von Angehörigen verschiedener Völker. Anerkennend schreibt später einer von ihnen z. B.: „Die Philologie hatte in ihm einen Gelehrten ersten Ranges, die Jugend einen erfahrenen und leidenschaftlichen Führer durch die Welt des alten Hellas und Roms. Er stellte auf der Universität die klassische Bildung dar, und durch seine persönliche Würde gab er diesen Studien den Ton an. Ihm verdankt die klassische Philologie ihre Wiedergeburt und ihr Aufblühen. Groddeck ist eigentlich der Schöpfer der klassischen Philologie in Polen. Er lehrte neuzeitliche philologische Verfahrensarten und schuf so den Grundstein zu einer weiteren normalen Entwicklung. In wie vielen Gebieten - genannt seien nur Geschichte, Erdkunde, Götterlehre, Münzkunde - bahnte er neue Wege, kennzeichnete erstmalig Ziel, Umkreis und Wert dieser Wissenschaften. Er war in Polen der Rechtsetzer für ein ganzes Geschlecht von Gelehrten. Groddeck ist der Vorkämpfer neuer literarischer Begriffe und neuer Anschauungen über die Sprache und Schrifttumsgeschichte. In einer Nation, die ihre Freiheit verloren hatte, spielte dieser Mann eine recht nützliche Rolle, fast der größte Gelehrte und Ästhetiker in einer Person.

Uns als Deutsche aber freut besonders, dass er in der Stadt seines Wirkens, in der sich mehrfach eine vorurteilslosere Einstellung gegenüber dem Deutschtum als anderswo gezeigt hat, die bisherigen Vertreter seines Hauptfaches ihm durch ein stattliches Buch ein würdiges Denkmal ihrer Dankbarkeit gesetzt haben. Das sei auch ihnen hoch angerechnet!

8.11. Carl III. Michael von Groddeck (6.1.1)

Der älteste Sohn von Michael von Groddeck wurde am 18.9.1786 in Marburg immatrikuliert. Er war im vorpreußischen Danzig Stadtsekretär, wurde 1792 Schöffe, zur Franzosenzeit Senator von 1807 bis 1812 und zog sich nach Hingabe des größten Teils seines Vermögens zur Leistung einer Kontribution, die der Französische General Rapp von Danzig forderte, auf sein Gut Klein Katz bei Zoppot zurück. Nachdem Danzig wieder



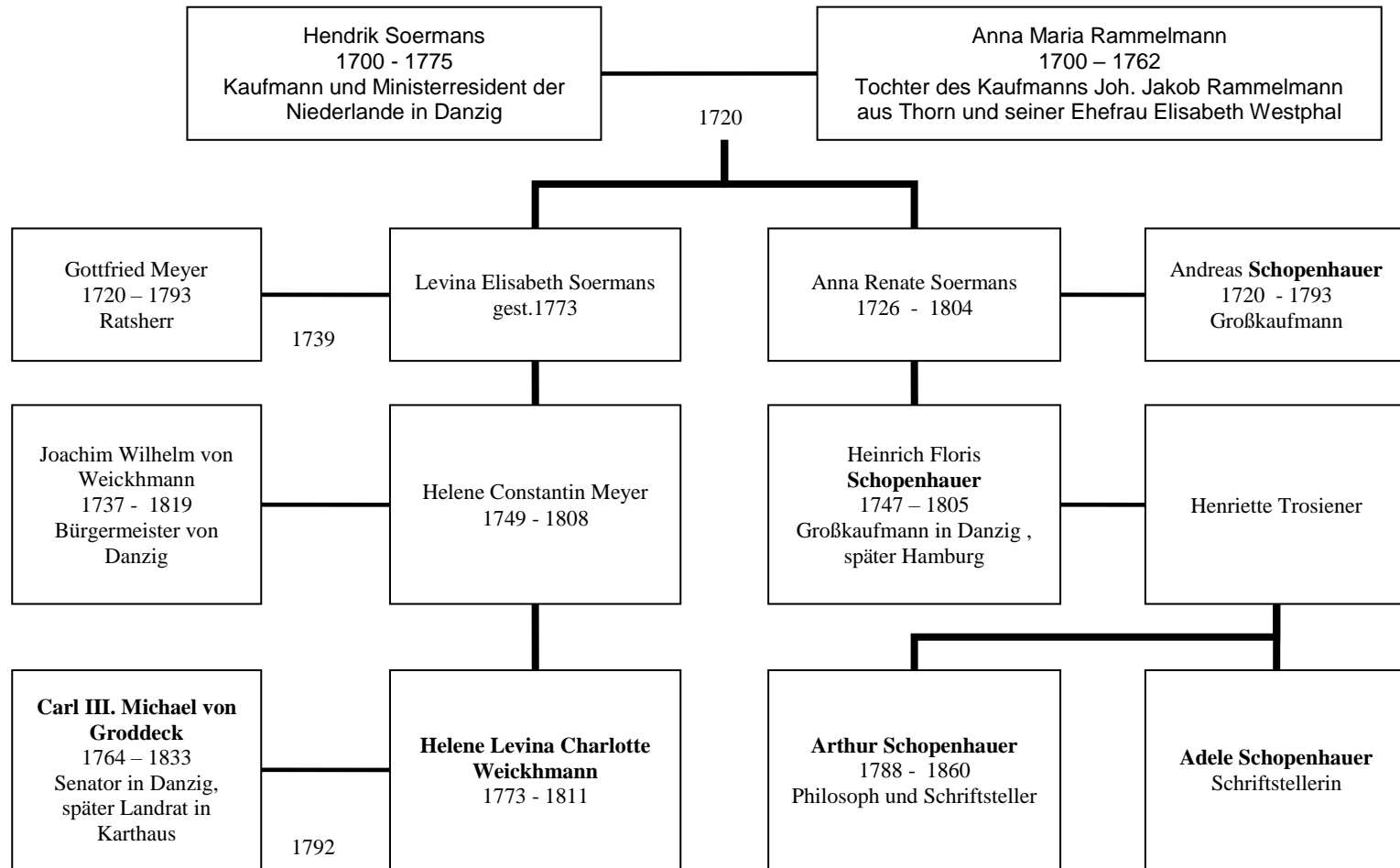
Abb.: 12 Helene von Groddeck, geb. Weickhmann



Abb.: 13 Carl III. von Groddeck (6.1.1)

preußisch geworden war, wurde er von 1814 bis 1817 Justizrat und von 1818 bis 1832 Kgl. preußischer Landrat des Kreises Karthaus und erwarb als solcher das Gut Fitschkau in Klein Katz, 1833 war er Besitzer von Klein-Katz. Wilhelm von Groddeck (9.1.1) besaß eine Sammlung von Briefen und Schriftstücken, die einen Einblick in seine Lebensführung in Klein-Katz geben. Danach ist er ein lebensfreudiger, liebenswürdiger und sehr geselliger Mann gewesen, ein Lebenskünstler, der über viel schwerstes Erleben hinweg immer wieder neue Freude am Leben fand. Eine Silhouette von ihm aus seiner Jugend zeigt, dass er bildhübsch gewesen ist. Ein Miniaturbild zeigt ein feines, freundliches, hochintelligentes Gesicht. Sein Grab befindet sich neben der Kirche von Klein-Katz. In 1. Ehe, vermählt mit Helene von Weickhmann, hatte er drei Kinder, Karl, Helene und Wilhelm. Durch Karl wurde dieser Familienzweig weitergeführt. Der jüngste Sohn Wilhelm starb als Kind und die Tochter Helene heiratete den späteren Justizrat Wilhelm Martens in Danzig. Ein Sohn aus zweiter Ehe mit Helene von Klinckowström ist kinderlos gestorben.

Verwandtschaftliche Beziehungen Schopenhauer-von Groddeck



8.12. Samuel Friedrich I. von Groddeck (6.1.7)

Samuel besuchte 1789 das akademische Gymnasium in Danzig, Er wird als liebenswürdig und von vornehmen Wesen geschildert. Er war Herr auf Quaschin bei Danzig. Als letzter männlicher Groddeck fand er nach seinem allzu frühen Tode seine letzte Ruhestätte in der Familiengruft in St. Marien. An seinem Sarg befand sich ein Schild mit der Aufschrift:

„Samuel Friedrich v. Groddeck, geb. 23.9.1770, gest. 17.7.1807
Ein reiches Herz, ein heittrer Sinn im Leben,
Am frühen Ziel ein schmerzloser Tod
Welch schönes Los! Herr, der du's mir gegeben,
du riefst mich weg, o bleib der meinen Gott,
verlasse Kinder, Gattin, Mutter nicht!
Getreu! Du Herr bist meine Zuversicht!“

8.13. Carl IV. August Groddeck (6.3.2)

Carl studierte ab 1814 an der Georg-August-Universität in Göttingen die Rechte, wurde Rechtsanwalt und Geheimer Justizrat und 1850 (andere Quelle 1851) Oberbürgermeister von Danzig, als Nachfolger von Joachim Heinrich von Weickhmann, des langjährigen (seit 1814) Oberbürgermeister seiner Heimatstadt, des Schwagers von Carl Michael von Groddeck (6.1.1). Geistig hervorragend veranlagt, ein scharfer Denker, dabei ein Pflichtenmensch von unerbittlicher Strenge, schuf er sich Feinde in der Stadt seiner Väter, die es fertig brachten, dass lange Zeit hindurch seine unzweifelhaften Verdienste um wichtigste Reformen keine Anerkennung gefunden haben. Dies waren Durchführung einer Finanzreform und Abgrenzung der Machtvollkommenheit des Magistrats gegenüber der Stadtverordnetenversammlung, die er wiederholt in ihre Schranken wies. Erst kurz vor dem I. Weltkrieg haben Danziger Forscher anerkannt, dass Carl August Groddeck den Boden bereitet hat, auf dem seinem von den Danzigern fast vergötterten Nachfolger von Winter erst die Durchführung seines Reformwerkes ermöglicht wurde. Nach seinen Aufzeichnungen besaß er bei aller Strenge ein tiefes Empfinden und hat infolgedessen die Anfeindungen und das Vorenthalten der Anerkennung seiner Tätigkeit bitter empfunden. Ein Stahlstich zeigt ihn als schlanken, hageren Mann mit scharfen, markanten Gesichtszügen, die auf Energie und Willenskraft schließen lassen. Als Abgeordneter der Stadt Danzig im Preußischen Landtag, wo er sich der konservativen Partei anschloss, und als Mitglied des Herrenhauses hat er gleichfalls seine ganze Kraft in den Dienst seiner Vaterstadt gestellt. Er ist Verfasser mehrerer juristischer Schriften, darunter „Entwurf eines Gesetzes über Havarien, Versicherung gegen See- und Stromgefahr“ (1848).

Zwischen ihm und seinem 2 Jahre älteren "Neffen" Carl V Joachim von Groddeck (7.1.1) bestand von Jugend an und nach gemeinsamer Pensionszeit in Jenkau und Marienburg ein warmes herzliches Verwandtschaftsverhältnis, das um so fester begründet war, als

sie ihre Frauen aus dem gleichen Freundinnenkreis gewählt hatten, in dem sie als Referendare gemeinsam in Marienwerder verkehrt hatten. Gleichzeitige jahrzehntelange Tätigkeit in Danzig hat dies Verhältnis nur vertieft. Bei gleicher politischer Grundanschauung, gleich scharfer altpreußischer Pflichtauffassung hat die sehr verschiedene Grundanlage ihres Charakters ihre herzlichen Beziehungen nicht beeinflusst. Der Hauptteil seines Vermögens ist nach seinem Tode seiner zweiten Frau dem Afrikaforscher Nachtigall für eine seiner Expeditionen zur Verfügung gestellt worden.

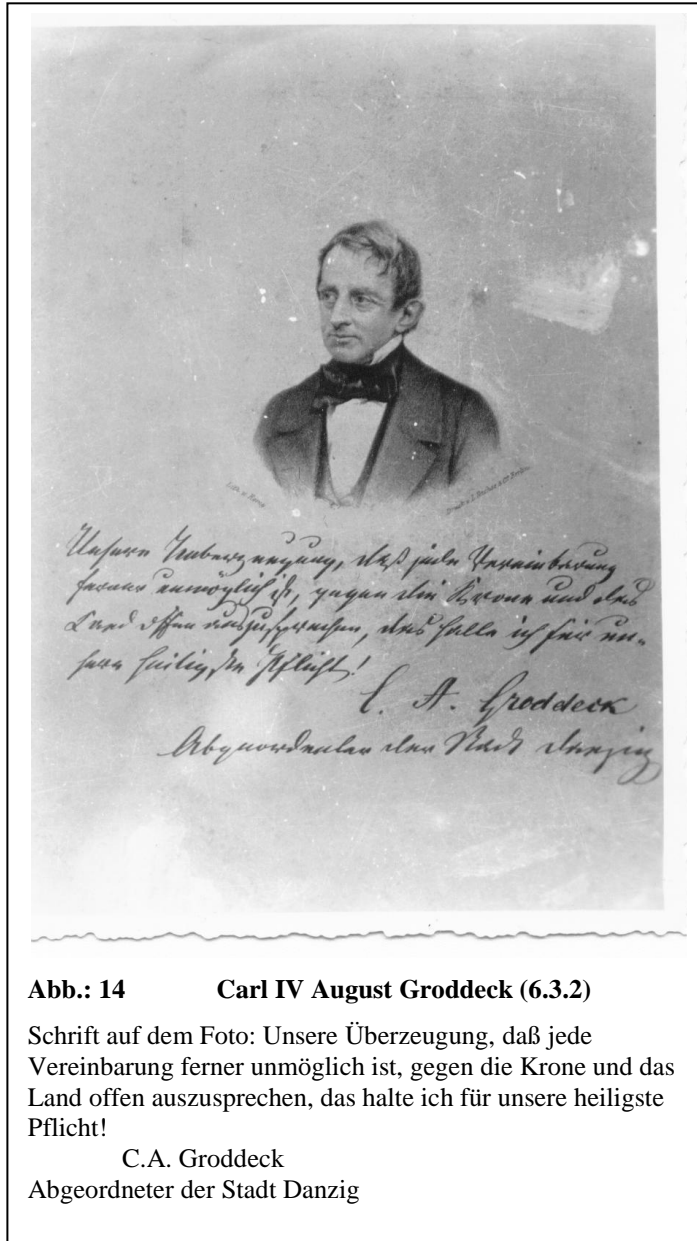


Abb.: 14 Carl IV August Groddeck (6.3.2)

Schrift auf dem Foto: Unsere Überzeugung, daß jede Vereinbarung ferner unmöglich ist, gegen die Krone und das Land offen auszusprechen, das halte ich für unsere heiligste Pflicht!

C.A. Groddeck
Abgeordneter der Stadt Danzig

Im Buch „Danzig - Die zerbrochene Stadt“ von Frank Fischer steht auf Seite 245: „In Danzig hatte im Jahre 1851 Karl August von Groddek (dort mi „K“ geschrieben) die Nachfolge des Oberbürgermeisters Johann Heinrich von Weickhmann angetreten, der 1857.... verstarb. Groddek, ein besonnener und tüchtiger Beamter, kam wie sein Vorgänger aus einer geadelten Patrizierfamilie mit langem Stammbaum. Er vertrat eine gemäßigt konservative Politik, ohne eine tiefere Spur in den Annalen der Stadt zu hinterlassen.“

Den folgenden Bericht über Carl August schrieb sein Vater Baltasar Groddeck (5.5.3) Leider fehlt der Anfang. Quelle ist Groddecks Familienbrief, Band I, Seiten 137 bis 140:

... neue Quelle sich in der praktischen Rechtspflege zu üben, da einer der ersten dortigen Justizkommissare, Herr Hennig mit Zustimmung des Oberlandesgerichtspräsidenten ihn zu seinem Gehilfen in diesem Geschäft erwählte, und nachdem er ihn bewährt befunden, ihm nicht nur tätige Beweise seiner Zufriedenheit und Erkenntlichkeit gab, sondern auch bald darauf in den Monaten Juni bis August 1819 während seiner Abwesenheit seine ganze Praxis anvertraute. Diese Gelegenheit welche er durch

rastlosen Fleiß benutze, ohne seine übrigen Dienstpflichten zu versäumen, verschaffte ihm nun die Bekanntschaft mit den dortigen und hiesigen Klienten des Herrn JC. Hennig, so wie ihr Vertrauen und Zufriedenheit mit der Betreuung ihrer rechtlichen Angelegenheiten, sondern befestigte auch seinen schon früher gefassten Vorsatz, das praktische Fach zu seinem künftigen Wirkungskreise zu wählen. Diesen seinen Entschluss eröffnete er dem vorgenannten Oehrichs und obgleich dieser so wohl als die Räte und Mitarbeiter ihm davon abzuleiten suchten und ihm dagegen die größere Karriere durch die Anstellung bei den Landeskollegien zu wählen dringend anrieten und ihn ihrer Unterstützung dabei versicherten, so blieb er doch seinem Vornehmen, hieselbst als Justizkommissar und Notar angestellt zu werden treu und bot alles auf seinen Chef auch zur Erfüllung dieses seines Wunsches und zur Unterstützung desselben durchs seine Protektion für sich zu gewinnen, welches ihm auch gelang; denn als er gegen Ende des 1819ten Jahres seine Probetestimonien so wohl in als Kriminal... vollendet und die ehrenvollsten Zeugnisse darüber von den Räten in Hypothekenpapieren, Prozess und Kriminalsachen erhalten hatte, suchte er bei des Justizministers Exzellenz die Erlaubnis nach, das dritte Examen in Marienwerder machen zu können und von der Reise nach Berlin dispensiert, nach vollendetem Examen aber als Justizkommissar in Danzig angestellt zu werden. Auf den vorzüglich günstigen Bericht und die Empfehlung des Oberlandesgerichts in dieser Angelegenheit reskribierte der Justizminister an letzteres, übertrug demselben die dritte Prüfung meines Sohnes und bewilligte auch hernächst dessen Ernennung zum Justizkommissar hieselbst. Im Monat Dezember 1819 eröffnete mir mein Sohn bei seiner Anwesenheit hieselbst seinen Entschluss, sich mit der jüngsten Tochter des Königlich Preußischen Geheimen Justiz- und Oberlandesgerichtsrates und Generallandschaftssyndikus Herrn Hecker zu Marienwerder, Elmira genannt, ehelich zu verbinden, und bat um meine und seiner Mutter elterliche Zustimmung, welche wir ihm auch unbedenklich erteilten, da diese Verbindung auf ihrer gegenseitigen Neigung beruhte und seine Braut ein 18-jähriges Mädchen, uns von dort aus als ein stilles und unbescholtenes Mädchen angerühmt wurde, welche sich durch Anspruchslosigkeit, ein freundliches zuvorkommendes Betragen, strenge Sittlichkeit und eine liebenswürdige Herzengüte sehr vorteilhaft auszeichnete, der Vater derselben - ihre Mutter hatte sie vor wenigen Jahren durch den Tod verloren - diese Verbindung aus freiem Willen genehmigt hatte. Die Vollziehung dieser Ehe wird zwar noch einige Zeit ausgesetzt bleiben, bis unser Carl sich durch seine Tätigkeit und Arbeit in den Stand gesetzt haben wird, eine Familie zu erhalten und ein Haus zu machen, da er indes jetzt mit Eifer seine Vorbereitung zum dritten mündlichen Examen vollendet und spätestens im Monat September diesen Jahres hier als Justizkommissar angestellt zu sein, sich schmeichelt, so steht mir die angenehme Hoffnung bevor, ihn nach drei Monaten wieder unter uns und zwar für beständig zu sehen und mich seines Umganges, seiner erreichten Bestimmung und seines häuslichen Glücks zu erfreuen. - Gott! Der Du der Menschen Herzen und Schicksale nach Deiner Weisheit regierst, sei hoch gelobt in Ewigkeit für Deine Vatertreue, welche Du mir und meinem geliebten Sohne bewiesen hast, für die unaussprechliche Freude welche Du mir durch das Wohlgeraten dieses meines einzigen sehr geliebten Sohnes bereitet hast! Segne Du selbst ihn ferner mit Deinem göttlichen Segen, gib Gedeihen und Kraft zu seinen Arbeiten und seinem künftigen Fortkommen, erhalte und leite ihn ferner auf dem Wege der Tugend und Rechtschaffenheit, stütze und befestige in ihm die kindliche Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Dir, lehre ihn zufrieden zu sein mit dem was Deine

Gnade ihm bescheiden wird, damit er sich während dieses irdischen Lebens als ein nützlicher Bürger, gewissenhafter Beamter, zärtlicher Gatte und Vater, und als ein echter Christ der höheren Vollkommenheit würdig mache, welche Deine Gnade uns allen verheißen hat! Nun Herr ich hoffe auf Dich, Du wirst alles, alles wohl machen!

den 28. Juni 1820.

Nachdem Carl im Monat Juli diesen Jahres sein drittes und letztes Examen in Marienwerder sehr ehrenvoll überstanden hatte und das Oberlandesgericht hierüber unter Ein-sendung seiner Probearbeiten und der Zensuren einen schmeichelhaften Bericht nach Hofe abgesandt und darin zugleich auf die Anstellung des Examinanti als Justizkommissar in Danzig und als vorzügliche Auszeichnung und Belohnung seines Fleißes auf Erteilung des Notariats angetragen, eröffnete mir mein Carl seinen Wunsch, die feierliche Verlobung mit seiner Braut hieselbst in Danzig zu feiern und uns nebst der Familie seines künftigen Schwiegervaters zu diesem Zweck heimzusuchen. Ich bewilligte dies Gesuch und so traf er am 1. September diesen Jahres in Gesellschaft seiner Braut Henriette Pauline Elmire Hecker, ihres Vater und ihrer Schwester Emilie Hecker abends um sechs Uhr bei uns ein. Wir bewillkommten sie alle herzlich und fanden den Geheimen Rat Hecker, welchen ich anno 1793 bei meiner Anwesenheit in Marienwerder als Referendar kennen gelernt hatte, sehr verändert, jedoch eine ihm eigentümliche Pedanterie und Rohheit abgerechnet, sehr froh, freundschaftlich und zutraulich. Die gute Elmire entsprach ganz dem Bilde welches uns Carl mündlich und schriftlich von ihr entworfen hatte, ihr stilles verlegenes Wesen, ihre zu den schönen oder besonders reizenden gezählt werden kann und ich hoffe im Grunde, dass wenn sie unter uns eingewöhnt sein und ihre zu große Reizbarkeit etwas zu besiegen gelernt haben wird, sie meinem Sohn eine liebe Frau treue Gattin und uns eine liebende und geliebte Tochter sein wird. Sontags darauf, den 3. September wurde die Verlobung in dem Gartenhause des Herrn Otto Friedrich Schmidt, welches ich diesen Sommer wieder bewohnte in Gegenwart unserer nächsten Verwandten von mir feierlich angezeigt und vollzogen. Wir genossen ein sehr frohes Mittagsmahl und bei Musik, Gesang und Scherz wurde viel geweint, gelacht, getrunken und gejubelt bis jeder von uns sich abends gegen zehn Uhr zur Ruhe verfügte. Unsere Gäste verweilten acht Tage bei uns und brachten ihre Zeit täglich, mindestens jeden Abend in unserer Gesellschaft zu, schienen sich hier sehr zu gefallen und reisten dann Sonnabend den 9. September unter vielen freundlichen Danksagungen und zum Teil mit beengter Brust nach ihrer Heimat zurück, wohin sie Carl begleitete, da seine Bestallung noch nicht angekommen war und nach drei Wochen für immer hierher zurückzukehren versprach.

Am 30. September abends halb acht Uhr traf mein Sohn, als wohlbestallter Justizkommissar, in welcher Qualität er sein Patent erhalten und bereits den 27. September bei dem Königlichen Oberlandesgericht zu Marienwerder verpflichtet worden, hieselbst wohl und gesund ein und wurde von uns allen als ein neuer tätiger Mitbürger Danzigs mit Freuden empfangen. Nachdem er sich bei dem hiesigen Landes- und Strafgericht und dem Commerzienkollegium angemeldet und den Herren Direktoren präsentiert hatte, trat er sofort seine Dienstgeschäfte an und ich habe schon jetzt, indem ich dieses schreibe, die große Genugtuung, dass er in diesen ersten 14 Tagen mehrere nicht unbedeutende Rechtssachen übernommen hat, welche ihm sogleich aufgetragen wurden. Gott! Der Du ihn bis hierher geholfen hast, nimm Dich auch ferner seiner gnädig an, erhalte seine Gesundheit, Arbeitsamkeit und moralisches Gefühl, damit er seinem Beru-

fe stets treu verbleibe, sich die Liebe und das Vertrauen seiner Mitbürger immer mehr erwerbe und sich und anderen als ein rechtschaffener Staatsbeamter mit jedem Jahre nützlicher werde. Schenke ihm ein zufriedenes Herz, ein stilles häusliches Glück, Mut und Kraft bei widrigen Schicksalen, ein festes Vertrauen auf Dich, herzliche Liebe und sanfte Behandlung gegen seine Freunde und Bekannten und den schönsten Genuss des Lebens, welche reines Wohltun und uneigennützig Unterstützung der seiner Hilfe und seines Rates Bedürftigen gewähren. Segne ihn, Du weiser und liebevoller Vater unser aller, wie Du mich gesegnet und mit Deiner Gnade so hoch beglückt hast und führe ihn in Deiner Gnade auf dem ihm bestimmen Lebenspfad zur höheren Vollkommenheit!
den 14. Oktober 1820.

Am 27 Mai 1821 vollzog mein lieber Sohn seine eheliche Verbindung mit seiner Braut in Marienwerder in dem Hause seines Herrn Schwiegervaters feierlich durch priesterliche Kopulation, nachdem er zuvor dort und auch hier in der Oberpfarrkirche und heiligen Geistkirche dreimal öffentlich proklamiert worden. Meine Frau und Louise waren zwei Tage früher in Gesellschaft von Fritz und Emilie Reinick nach Marienwerder zur Hochzeit gefahren und mein Schwiegersohn Eggert folgte ihnen einen Tag später in gleicher Absicht. Ich und Jeanette blieben zurück, letztere wegen ihres vier Wochen alten Söhnleins, welchen sie selbst säugte und nicht verlassen konnte und ich meiner schwächlichen Gesundheit halber, welche mir besonders bei dem schlechten Wetter, die Reise nicht gestattete. Zur Erinnerung aber hatte ich am Hochzeitstage (Sonntag) zu Mittag mehrere von Carls Freunden zu mir eingeladen und wir verlebten einen recht frohen Tag. Eggert kehrte seiner Geschäfte wegen schon den 28. nachmittags und meine liebe Frau und Tochter Dienstag, abends glücklich zurück und versicherten, sich sowohl auf der Reise als in Marienwerder selbst sehr vergnügt zu haben. Den folgenden Freitag, also den 1. Juni traf mein Sohn nebst seiner Gattin abends um acht Uhr hier ein und bezog sofort das in der Wollenwebergasse gelegene von der verwitweten Justizrätin gemietete Haus, mit Ausnahme der zweiten Etage, woselbst alles zu ihrem Empfange eingerichtet war und wir Eltern, Geschwister und Cousin und Cousinen ihn erwarteten, um ein paar Stunden in unserem Familienkreise recht froh zu sein. Gott segne diesen Bund der neu Vermählten, erhalte Ihre gegenseitige Liebe und Freundschaft, wende alle Nahrungssorgen von ihnen in Gnade ab und lass sie mit wenigem zufrieden die Freuden der häuslichen Glückseligkeit stets rein und ungetrübt genießen. Vater im Himmel! Wir hoffen alle auf Dich mit festem Vertrauen, Du wirst alles wohl machen!

8.14. Carl V. Joachim von Groddeck (7.1.1)

Carl erlebte als Knabe das Preußisch Werden seiner Vaterstadt. Er studierte Jura in Göttingen. Nach Ausbruch der Freiheitskriege trat er als Elite (Freiwilliger), sich von der westfälischen Universität Göttingen heimlich entfernend, beim pommerschen Nationalkavallerieregiment ein, machte den Krieg unter Bülow mit, musste aber 1814 als Kriegsunbrauchbarer in die Heimat zurück, nachdem ihm sein Pferd den einen Fuß zertreten hatte. Er studierte in Göttingen Jura und machte als Jurist die preußische Beamtenlaufbahn durch.



Abb.: 15 Carl V. von Groddeck (später)

In Marienwerder trifft er in Rosalie Martins, der Tochter des dortigen Regierungsdirektors, seine künftige Gattin, über deren Leben bis zu ihrer Heirat ihr Bruder ausführlich berichtet hat. Dieser Bericht gewährt gleichzeitig einen guten Einblick in die Lebensumstände während und nach der Zeit der napoleonischen Kriege bis zu ihrer Heirat 1820.

Dieser Bericht befindet sich im Archiv bei Peter von Groddeck (11.3.3). Carl ging während dieser Zeit als Oberlandesgerichtsassessor nach Breslau, kam als Oberlandesgerichtsrat 1822 nach Magdeburg und dann als Landgerichtsdirektor 1826 nach Halle. Hier glaubte er zu erkennen, dass ihm die für die Verwaltung eines großen Gerichts notwendigen Eigenschaften fehlen und bat um seine Versetzung zu einem Oberlandesgericht. Er ging als Oberlandesgerichtsrat nach Marienwerder in Westpreußen und erbat sich 1832 die freigewordene Stellung des Direktors des Kommerz- und Admiralitätsgerichts in Danzig, um seinem väterlichen Gut Klein Katz näher zu sein, dessen Verwal-



Abb.: 16 Rosalie von Groddeck, geb. Martins

tung in der schwierigen, geldarmen Zeit immer schwerer wurde, so dass er sich entschloss, dieses Gut bald nach dem Tode seines Vaters in Klein Katz an seinen Vetter Friedrich Labes zu verkaufen.

Den im preußischen Justizdienst herrschenden Gepflogenheiten entsprechend wurde er, wie aus seinen Dienstakten hervorgeht, mit der Herbeiführung der Versetzung nach Danzig und mit der Verleihung des Titels als Kgl. preußischer Geh. Justizrat als abgefunden betrachtet und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Abschied im Jahr 1873. In seiner Vaterstadt hat er an dem Leben der Stadt stets eifrig teilgenommen. Besonderen Verdienst erwarb er sich um die Wiederbelebung der in starken Verfall geratenen Conradischen Stiftung, so dass 1880 ein Ausblick aus dem Jenkauer Walde den Namen Groddeck-Höhe erhielt und, wie der Direktor des Conradinums vor dem I. Weltkrieg erzählte, sein Bild einen Ehrenplatz über dem Schreibtisch des Direktors einnahm. Er

*Meinem innigst geliebten Großvater
J. W. von Weickhmann
gewidmet von
Carl von Groddeck
Danzig, den 1. Januar 1811*

*Das Jahr beginnt, das alte ist verschwunden
Und jede Brust fühlt neuer Hoffnung Kraft
Und jedes Glück, das wir bisher empfunden,
Ist's welches Mut in unsere Herzen schafft.
Es bilden sich der Hoffnung Lichtgestalten
Ein Augenblick kann Alles umgestalten.*

*Und jede Sorge fliehet heute schneller
Vom Zug des schwachen Sterblichen zurück
Und Hoffnung zeigt die Aussicht frei und heller
Des Erdbewohners trüberfülltem Blick;
Denn droben tront ein Gott, der uns regieret,
Die Menschheit stets dem Ziel entgegenführet.*

*Mag auch des Krieges Drohen uns umgeben,
Mit Erz bedecken jedes fühlend Herz;
Des Gottes Engel sind's, die uns umschweben,
Die Mitleid fühlen bei der Menschen Schmerz.
Und was die Zukunft neidisch uns verhüllet,
Die Nachzeit ist's, die ihren Blick erfüllet.*

*Drum handeln sie mit schönem treuen Walten
Und leiten zur Verbesserung die Welt
Und bei des niederen Lebens Truggestalten,
Ist es ihr Geist, der Menschheit uns erhält.
Und was nur Schönes, Wahres hier noch tronet,
Es kommt von dem, der in den Sternen wohnt.*

*Es wirken drum das Wahre und das Gute,
Das jeder Ort und jede Zeit erzeugt;
Ein jeder Sterblicher mit festem Mute
Verscheuch' das Böse, das die Tugend fleucht!
Denn nur das Gute ist, das uns beglückt
Und Wahrheit, die zum Guten uns entzückt.*

*Beglückt sei denn auch Deines Lebens Reise,
Der Weisheit und erhabene Tugend ziert,
Dem dankbar heute noch der Väter Weise
Der Enkel schon sich froh entgegenführt.
Denn Dank ist ja die schönste aller Pflichten,
Wenn Enkel solchem Mann ihn entrichten.*

*Doch schwach ist nur die Tatkraft, Dir zu geben,
Was Deiner Lieb' ein würdig Opfer ist.
Es weihe tief die Dankbarkeit mein Leben,
Da Du so gütig mir und liebeich bist.
Und will die Jugend nicht den Dank mir gönnen
Einst wird der Mann Dir würd'ger danken können.*

war ein ganz konservativ eingestellter Mann vornehmster Gesinnung und ist als ein von Kindern und Enkeln geliebter, allgemein in hohem Ansehen stehender und hoch

verehrter, würdiger Greis in lebhafter Erinnerung. Er bildete den unbestrittenen Mittelpunkt der Familie, nicht nur seines, sondern auch des Baumgartner Zweiges. Er pflegte rege verwandtschaftliche Beziehungen zu seinem zwei Jahre jüngeren Oheim, dem Oberbürgermeister Carl IV. August Groddeck (6.3.2). Er wurde beigesetzt in dem anstelle der geschlossenen St. Annenkapelle der Familie zugewiesenen Erbbegräbnisplatz auf dem alten Marienfriedhof in Danzig neben dem Schützenhause.

Als junger Mann schrieb er ein Gedicht für seinen Großvater mütterlicherseits (siehe vorige Seite).

Nachfolgend die Predigt gehalten am Grabe des Geheimen Justizrats Carl Joachim von Groddeck auf dem alten Marienkirchhof in Danzig durch den Pfarrer des heiligen Leichnamstifts, den späteren Superintendent Boie

Könige 19, 4 und 7.

„Es ist genug Herr! So nimm dann meine Seele von mir!“ So hat einst der Prophet, müde durch die Trübsal des Lebens und matt von den Verfolgungen seiner Feinde, zu Gott geseufzt; aber der Herr hat ihm geboten: „Stehe auf, denn Du hast noch einen großen Weg vor Dir!“

Auch in dem Herzen Eures nun vollendeten Vaters, geliebte Leidtragende, hat wohl schon lange die stille Sehnsucht gelebt, abzuschneiden von dieser Welt und in Frieden dahinzufahren. Aber auf ihn hat der Herr die mühevollen Lebensreise immer wieder verlängert und zuletzt nicht auf sanften Pfaden, nein, durch einen rauen schweren Weg zur ewigen Ruhe ihn heimgeführt. Der lange, lange Todeskampf, der über das geliebte Haupt des greisen Vaters dahin stürmte, hat ja auch Eure Seelen mit tiefster Schmerz erfüllt. Ja, Ihr habt diesen Kampf mitgekämpft in vielen schweren Stunden, bis auch in Euren Herzen kein anderer Wunsch mehr übrig blieb, als nur die eine traurige und doch flehende Bitte "Mach End, o Herr, mach Ende mit aller dieser Welt."

Als wir zuletzt an diesem Grabe standen und unter uns der, dessen sterblicher Teil wir jetzt in die Erde betten - da durftet Ihr den über den Tod seiner treuen Lebensgefährtin, Eurer lieben Mutter, tiefbetrübten Vater bitten:

*Mag auch Dein Herz hinüber streben
Gönn' Dich uns noch manche Zeit!
Denn flüchtig ist das längste Leben,
Und endlos nur die Ewigkeit.*

Aber heute - beim Rückblick auf diese letzten Jahre hohen Greisenalters - fragt Ihr vielleicht, ob die kindliche Liebe, die so ungern Vater und Mutter scheiden sieht, ein Recht hat zu der Bitte: „Bleibe bei uns!“ Denn auch die letzten Jahre unseres Lebens sind auch die schwersten - und wohl allen denen, die Gott schnell und sanft dahin nimmt, die letzte Kraft des Lebens tropfenweise verrinnt. - Doch Gottlob! Nicht unser Wünschen, sondern allein Gottes Wille setzt uns allen das Lebensziel. Er fragt uns nicht, wo und wann und wie wir sterben wollen, sondern macht mit uns, wie Er will und niemand kann seine Hand wehren, noch zu Ihm fragen: Was tust Du? Darum hat auch der Entschlafene nie gemurrt wider die Last, die er trug, sondern sich still gebeugt unter die gewaltige Hand seines Gottes. Zwar sein Geist war zu klar, sein Herz zu wahr, als dass er die Jahre, die

ihm nicht gefallen konnten, hätte loben sollen. Nein! Er hat nie verhehlt, wie tief schmerzlicher er jede Abnahme seiner Kraft empfunden hat; aber er hat geduldig einer stillen Freude nach der anderen entsagt und die Bürde seiner Hilflosigkeit mit heldenmutiger Hoheit getragen. So ist denn sein Greisenalter allen, die ihn kannten, ein hoher Gewinn und ein erquickliches Vorbild gewesen, dafür wir alle dem Geber alles Guten, der seine Lebenstage so hoch hinaufgeführt nur Dank schulden und das willige Bekenntnis: „Ein hohes Alter ist doch die Krone des Lebens!“

Es war dies Wort der Schrift, das ich meist ihm gegenüber aussprach. Da ging ein Lächeln über sein ehrwürdiges Angesicht und er sprach: „Ach mein Lieber, Du weißt gar nicht, wie schwer diese Krone drückt.“ „Aber gewiss“, setzte er hinzu, „das Alter hat auch seine Gaben, die Achtung, die mir von allen Seiten ganz unverdient entgegengebracht wird und dann - die Liebe meiner Kinder!“

Wie spiegelt sich doch das ganze Lebensbild des Entschlafenen in diesen einfachen Worten ab! - Mit demütig frommen Herzen hat er also das als Gottes Gnadengabe angesehen, was den Erwerb, der Ertrag seiner Treue in Amt und Beruf und seiner Vatertreue gewesen. Er hat Fleiß getan, darum hat er Ehre erworben; er hat Liebe gesät, daher hat er Dank geerntet: Aber sein demütiges Herz gab Gott allein die Ehre. So ist es denn nicht jene Ehrfurcht vor der Stille des Grabes, die sonst wohl mahnt, von Toten nur Gutes zu sagen, wenn wir diesem lieben Toten Dankesworte nachrufen, sondern in der Erinnerung seines bescheidenen Sinnes dürfen wir getrost aus Überzeugung und Erfahrung an diesem Grabe rühmen: „Er war ein Mann - mahnt alles nur in allem - Ihr werdet Wenige seines Gleichen finden!“

Der hier ruht, zog einst als Jüngling mit den Heldenscharen der Befreiungskriege aus zum heiligen Kampf für die Erhebung des Vaterlandes aus siebenjähriger Schmach und Knechtschaft. Und so oft der Gedächtnistag des Aufrufs zu den Waffen, der dritte Februar, ihm wiederkehrte, hat sein Herz geglüht in froher Erinnerung an treu erfüllte Pflicht, bis er in diesem Jahre an eben denselben Tage noch nicht minder heißen und heiligem Kampfe endlich gebrochen ist. Treue Eltern und Lehrer hatten ja schon dem Knaben die Gottesfurcht und selbstlose Hingabe, die der schwere Kampf erforderte, sorglich eingeprägt und anezogen und jener Anstalt, auf der er seine sonnig frohen Kinderjahre verlebte, hat er daher dankbar Herz, ja Kraft und Dienst seiner besten Jahre gewidmet. Dann als die im Anfange dieses Jahrhunderts so berühmte Bildungsstätte durch die Kriegsunruhen verödet und ihrem eigentlichen Zwecke mehr und mehr entfremdet war, da hat doch er seines lieben Jenkau nicht vergessen, sondern nicht eher geruht, bis unter seiner langjährigen nicht nur völlig selbstlosen, sondern wahrhaft aufopferten Verwaltung die Stiftung von Stufe zu Stufe sich wieder erhob und in immer reicheren Maße für viele junge Seelen ein Segen geworden ist. Ihm war es eben Herzensüberzeugung, dass ohne ernste Arbeit im Dienst der Wissenschaft auch keine rechte Tüchtigkeit gedeihen kann, dass ohne Fleiß kein Preis errungen wird. Ihm war es Herzensüberzeugung, dass, wer Vernunft und Wissenschaft verachtet, des Menschen beste Gaben von sich wirft und darum hat er auch der Jugend unserer Provinz als Dirigent der Friedensgesellschaft durch lange Jahre immer die eine Lehre vor Augen gestellt, dass ein jeglicher seinen Lohn empfangen soll nach seiner Arbeit. So mögen dann auch über seinem Grabe die beiden Werke, die er so liebevoll gepflegt, von seiner Sinnesart, von seiner treuen Arbeit ein Zeugnis bleiben bis in die fernste Zeit hinaus. Dann ist erfüllt des Herrn Verheißung: Das Gedächtnis der Gerechten bleibt ein Segen!

Doch alles das war nicht sein eigentliches Arbeitsfeld. Im Dienste der

Rechtspflege hat er seine Berufsarbeit gefunden und die Genossen seines Berufs sind Zeugen, wie treu er sie getan. Ist er doch nicht zurückgeblieben, als in der Mitte unseres Jahrhunderts das ganze Rechtsleben unseres Staates verändert ward und ein Strom neuer Ordnungen die höchsten Anforderungen an jeden Staatsdiener stellte. Freudig hat er, obwohl schon damals keineswegs mehr im Besitz der vollen Jugendkraft, jede Verbesserung der öffentlichen Zustände zustimmend begrüßt und sie sich angeeignet durch unermüdlichen Fleiß. So hat er noch lange Jahre seinem König gedient und reich an Ehren zur rechten Zeit die Lebensarbeit abgeschlossen, um fortan seinem Hause, seiner Gattin und seinen Kindern zu leben in so herzinniger Gemeinschaft, dass auch dies Grab solch Band nimmer löschen kann.

Und doch - wie schwer wird es Euch, seinen Kindern, dies Grab zu sehen und dabei zu denken: Wir werden sein liebes Angesicht nicht mehr hiernieden wiedersehen! Mag immerhin klare Einsicht Euch fragen: Seine Zeit war da, wie ja uns allen gesetzt ist, einmal zu sterben; ja, Gott hat wohlgetan, dass er seine Seele aus der zerfallenden Hülle dieses Leibes erlöst hat - dennoch ruft Euer Herz von Abschiedstrauer bewegt ihn noch: Mein Vater! Mein Vater! Wie einst Elisa sprach, da dann Elias endlich der langersehnte Tag der Heimfahrt gekommen war. Die Schwester, die in der Ferne jetzt stille Tränen dankbarer Kinderliebe weint, die Enkelkinder, die lange genug sein ehrwürdiges Angesicht geschaut, um es nimmer zu vergessen und Ihr, die Ihr die traurige Genugtuung habt, ihn hier, an seinem Grabe ein letztes Lebewohl zu sagen - Ihr alle denkt jetzt zurück an die reiche Fülle seiner Vaterliebe, die Euch von Jugend auch so treulich geleitet und bewahrt hat, die Euch das eigene Haus erbaut hat und immer wieder so herzliche Teilnahme Euch und den Eurigen in guten und in bösen Tagen entgegen gebracht hat. Wie war er doch so lieb und gut, der treue Vater! Wie war er doch allzeit so fröhlichen Sinnes, so voll heiterer Freundlichkeit, besonders, wenn der Kreis seiner Lieben an jedem Sonntage um ihn versammelt war, oder wenn die Ehrentage seines Hauses ihn so beglückt, so dankbar vor Gott erscheinen sehen. Haben doch alle die vielen Freunde Eures Vaterhauses auch Teil gehabt an dem Glück, das so oft in seinen Augen strahlte, an der wohltuenden Wärme, die jederzeit Sein Herz erfüllte! Und wieder, wenn es galt, auch die Leiden dieser Zeit zu tragen - wer war denn bereiter als er, nicht nur mit Euch zu dulden, nein Eure Herzen zu trösten mit Rat und Tat, mit Wort und Vorbild. So hat er standhaft den schweren Schlag getragen, als der Tod seines von allen geliebten Sohnes einst eine schmerzliche Lücke in sein Leben riss, so hat er den Verlust seiner Gattin und die Mühen seines Alters in stiller Ergebung getragen, „denn in der irdischen Beschwerde, ist eines ja, das heimlich flammt, das an den Himmel knüpft die Erde: die Liebe, die vom Himmel stammt!“

Oh möchte dieser Gedanke, der bei dem Tode Eurer lieben Mutter ihn und Euch, liebe Freunde, den Trost einer besseren Welt, die Liebe Gottes in Jesu Christo, Euren Herzen nahe brachte, auch heute Euch trösten und Eure Tränen trocknen. Die Liebe seiner Kinder war ja der Trost, den er als aus Gottes Hand in den Beschwerden des Alters so dankbar entgegennahm; die Kinderliebe, in welcher Eure treue Schwester durch lange Jahre all' ihre Kraft den alten Eltern so willig geopfert hat, die Liebe, die jede noch so schwere Last auf sich nahm und darin die liebste Freude zu finden, diese Liebe lebt ja in Euren Herzen allen und sie verbindet Euch noch heute und immerdar als Kinder eines Vaters - und welch eines Vaters! - Wenn aber dereinst auch für Euch und für uns alle die Zeit dahingeschwunden sein wird, wenn uns der Strom der Ewigkeit entgegen rauschen wird, und dann die Unterschiede der Jahrzehnte uns das auf einander folgenden Geschlechter zu Nichts geworden sind, wenn es nur einen Vater

gibt, der der rechte Vater ist, über alles was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden:

*Dann wird man Freudengarben bringen,
denn unser Tränensaat ist aus.
O welch ein Jubel wird erklingen
der Kinder in dem Vaterhaus!
Und Schmerz und Tod und alle Leiden
der Erde werden von uns schwinden!
Wir werden unsern Heiland schaun!
Er stillt dann unseres Herzens Schwere,
Er trocknet unsrer Augen Tränen -
Und wird uns ewig Hütten baun!*

Amen.

8.15. Carl VI. Theodor Groddeck (7.3.2)

Carl besuchte Schulpforta, studierte Medizin, seine Doktorarbeit: „De morbo democratico“, Die demokratische Krankheit – eine neue Wahnsinnsform“ (Naumburg 1850) gilt als literarische Merkwürdigkeit. Er konnte auf Grund dieser Schrift in Berlin bei der medizinischen Fakultät erst nach Eingreifen des Innenministers von Manteuffel promovieren, da der akademische Senat sie abgelehnt hatte.

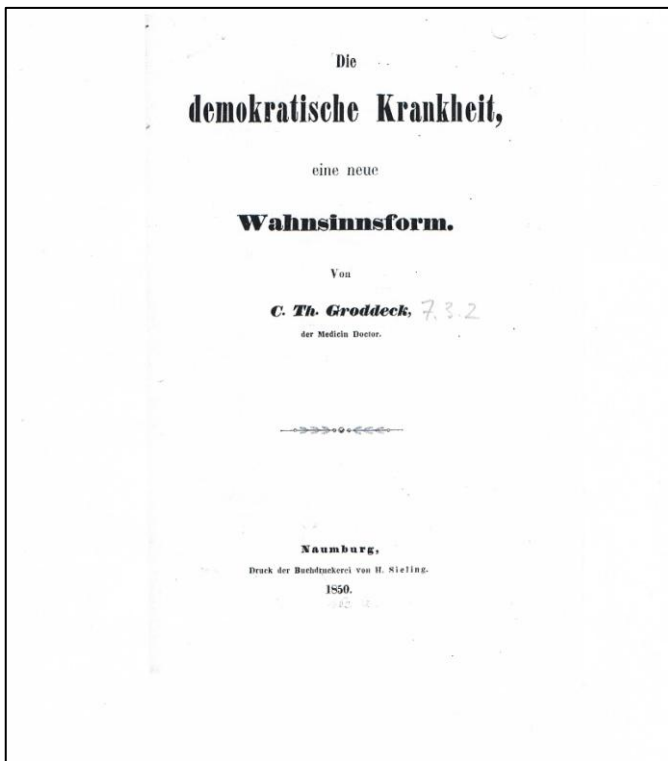


Abb.: 17 Deckblatt der Dissertation von Carl Theodor Groddeck

Das Buch mit den Augen des beginnenden 21. Jahrhunderts gelesen erscheint nicht so merkwürdig wie man vermutet. So kritisiert er die Auswüchse der Tyrannei bei der französischen Revolution und somit die nach den Märzunruhen 1848 in Preußen wieder gefestigte Monarchie. Andererseits befürwortet er die Pressefreiheit. Er zeigt Fehler der Religion auf und kritisiert das Bildungssystem. Aufgabe der öffentlichen Bildungsanstalten sei „1) dass die Zucht gehandhabt, der Gehorsam und die Sitte gebildet werde; 2) dass der Umfang des zu Erlernenden hinter den Anforderungen des künftigen Berufes nicht zurückbleibe; 3) dass die

Vaterlandsliebe, die Liebe zum Staate geweckt werde.“ Haben wir nicht heute ähnliche Diskussionen? Er verurteilt die Gleichschaltung der Massen und den Nachahmungstrieb derselben. Er beanstandet die grenzenlose Freiheit und fordert „bei jedem Einzelnen eine Schranke, die ohne Gefährdung der Freiheit eben aller Einzelnen nicht überschritten werden kann.“ Als „Wahnwitz“ bezeichnet er die Forderung, dass „das Gesetz hauptsächlich die öffentliche und persönliche Freiheit gegen die Gewalt der Regierenden sicher stellen“ muss. Das sehen wir heute gerade umgekehrt.

Er wurde 1852 Eisenbahnarzt in Marienburg, wo die Cholera ausgebrochen war. Dort erwarb er sich bei Bekämpfung der Seuche große Verdienste. Er stellte seine Kunst ohne Rücksicht auf materielle Vorteile den Ärmsten wie den Reichsten zur Verfügung, schließlich wurde er selbst davon befallen. Er ließ sich dann als Arzt in Kösen nieder, dessen Ruf als Heilbad er begründete. Man nannte ihn seiner Zeit den „König von Kösen“, da das Bad ihm seine Existenz verdankt. So schrieb die alte Familienchronik. Der Direktor des Museums Bad Kösen sagte 2004, dass dies durch einen anderen Arzt schon vorher geschehen sei. Carl hat sich stark mit dem Einfluss des Seelenlebens auf das körperliche Sein beschäftigt. Damit hat er sicher seinen berühmt gewordenen Sohn Georg (8.4.6) beeinflusst. Die mehrfache Zerstörung der Salinen durch schwere Gewitterschäden und die Veruntreuungen durch Angestellte hat seinen Ruin bewirkt. Den Rest seines Lebens musste dieser Mann daher unter erheblichen Sorgen verbringen. Die Ausbildung seiner Kinder wurde nur dadurch ermöglicht, dass seine vier Söhne in Schulpforta zur Schule gehen konnten, dessen Direktor sein Schwiegervater Carl August Koberstein war.

8.16. Karl VIII. Heinrich von Groddeck (8.1.1)

Karl machte 1841 in Danzig Abitur und studierte Jura in Berlin und Heidelberg, wurde Rechtsanwalt und Notar in Schwetz an der Weichsel. Dort baute sich die Familie ein kleines Haus, wozu ihnen Vater Karl Joachim von Groddeck (7.1.1) Geld schenkte. Das stark gebaute Haus hatte nur Erd- und Dachgeschoss, Veranda und Garten. Die älteren Schwestern sprachen noch nach Jahren von dem „Schlangenberg“ darin: das war ein Erdhaufen über einem Raum für die Gartengeräte, der zwei Türen hatte, so entstand durch Öffnen beider Türen der „Tunnel“. Der Name Schlangenberg rührt von einer im Tunnel gefundenen Blindschleiche her. Der Garten hat viel und gutes Obst gebracht. In diesem Haus haben Karl und Luise wohl die schönsten Jahre ihres Ehelebens verbracht. Hier sind ihnen die ersten sechs Kinder geboren. Allerdings haben sich hier auch zwei ihrer Kinder schwere Schäden zugezogen, sodass neben viel Glück auch der Kummer dem Leben seinen Stempel aufgedrückt hat.

Er wurde 1848 Oberlandesgerichts-Assessor, 1849 Obergerichtsanwalt in Schwetz und 1862 nach Bromberg versetzt. 1876 wurde er Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Marienwerder. Er hatte einen großen Ruf wegen der Schärfe seiner Logik und der Unerschrockenheit, mit der er seine Überzeugung vertrat. Er war ein ungewöhnlich reger Geist mit vielseitigen Interessen, hatte neben der Rechtskunde auch Musik studiert, war außergewöhnlich mathematisch begabt, war auf allen Gebieten der Philosophie zu Hause und hatte ein reges Interesse für das Gebiet der Naturwissenschaft, vornehmlich Physik, Chemie und Geologie, auf welchen Gebieten er sich bis zu seinem Lebensende auf dem Laufenden hielt.

Gemäß dem Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei, Band I, Seite 386 wurde er am 2.9.1862 Freimaurer in der Loge „Janus“ in Bromberg und verwaltete das Amt eines Redners. In Marienwerder schloss er sich der dortigen Loge „Zur Goldenen Harfe“ als Besuchender und bald auch als ordentliches Mitglied an und wurde 1877-80 zum zugeordneten Meister vom Stuhl ernannt, 1880-87 Meister vom Stuhl. Er war ein eifriges Mitglied des Vereins deutscher Freimaurer und hat in dessen Auftrag den "Versuch einer Darstellung des positiven inneren Freimaurer-Rechts" verfasst, der nach seinem Tode von Otto Henne-AmRhyn vollendet wurde (Leipzig 1876). Verschiedene Arbeiten von ihm finden sich in den „Mitteilungen“ des gedachten Vereins (Vgl. Bbl. 1887, S. 83 und L. 1887, S.121).

Er war ein unermüdlicher Arbeiter, der sich sehr wenig Ruhe und Erholung gönnte, tief religiös, aber gar nicht kirchlich. Helfende Liebe war für ihn der Inbegriff des Christentums. Politisch nannte er sich liberal, war aber durchaus königstreu. Sein Sohn Wilhelm II. entsinnt sich, Gespräche zwischen ihm und seinem strengkonservativen Hausarzt gehört zu haben, bei denen letzterer des Öfteren Gelegenheit hatte zu dem Ausruf: "Aber Herr Justizrat, das sind ja ganz konservative Grundanschauungen, die Sie sich da zu Eigen machen!" - In der ganzen Familie war er hoch angesehen und ein viel gesuchter Berater und Helfer, wo Nöte und Kummer zu beseitigen waren; er gab, so lange er zu geben hatte. Von Gestalt war er breitschultrig, untersetzt, in Mittelgröße; bis zu seinem 50. Jahr ein passionierter Turner und bis zu seinem Ende ein Förderer des systematischen Turnens. Er starb in der Bergmannschen Klinik und ist in Potsdam auf dem Bornstedter Friedhof beigesetzt. Im Archiv bei Peter von Groddeck befinden sich etwa 200 an Carl gerichtete Briefe.

8.17. Albrecht von Groddeck (8.1.7)

Albrecht war königlich preußischer Bergrat und Direktor der Bergakademie Clausthal. Er besuchte die Petrischule in Danzig. Nachdem er 1856 in Danzig das Zeugnis der Reife mit "gut bestanden" abgelegt hatte, studierte er Chemie und Hüttenfach in Berlin, am Collegium Carolinum in Braunschweig, dann wieder in Berlin und Breslau, schließlich auf der Bergschule in Clausthal. Nach einjähriger Tätigkeit als Fabrikchemiker in Stollberg erhielt er 1864 einen Ruf an die Clausthaler Bergakademie (heute Technische Universität), der er bis zu seinem Tode angehörte, als Dozent für Bergbaukunde und die Lehre von der Aufbereitung, dann der Mineralogie, Geogenie²⁶ und Petrefaktenkunde²⁷. Nach Einverleibung Hannovers in Preußen 1866 traten die alten hannoverschen Beamten zurück und Albrecht übernahm 1867 kommissarisch die Leitung der Akademie und wurde am 24.10.1870 endgültig deren Direktor. Er wurde am 19.6.1867 durch die philosophische Fakultät der Universität Göttingen zum Doktor promoviert und trat bald darauf der deutschen geologischen Gesellschaft als Mitglied bei. Er begründete seinen Ruf als Forscher durch seine Inaugural-Dissertation in Göttingen über die Erzgänge des nordwestlichen Oberharzes. Seine Hauptwerke „Abriss der Geognosie des Harzes“²⁸ Clausthal 1871 und „Die Lehre von den Lagerstätten der Erze“ 1879, werden noch heute als Studien- und Lehrmaterial gewertet und zeigen die Hauptrichtungen seiner

²⁶ (Geogenie, grch.), die Lehre von der Entstehung der Erde. (c) Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2005; Originaltext aus dem Jahr 1906.

²⁷ Petrefakten (grch.-lat.), Petrefaktenkunde, s. Versteinerungen und Paläontologie. Ebda.

²⁸ Geognosie (grch.), s. Geologie. Ebda.

wissenschaftlichen Arbeit. Als einer der führenden deutschen Geologen wurde er wiederholt als Gutachter über die Mutungen²⁹ im Ausland berufen. Nach ihm heißt ein wasserheller Genelinit von St. Andreasberg „Groddeckit“.

Er war eine elegante Erscheinung und machte stets den Eindruck des vornehmen Mannes. Der Umstand, dass ihm persönlich die Facherwerbung humanistischer Kenntnisse



Abb.: 18 Albrecht von Groddeck (8.1.7)



Abb.: 19 Elisabeth von Groddeck, geb. von Linsingen

notwendig wurde, hat ihn leider dazu geführt, bei seinem Sohn die Absolvierung eines humanistischen Gymnasiums durchsetzen zu wollen, obwohl dessen Fähigkeiten ganz und gar auf naturwissenschaftlichem technischen Gebiet lagen. Er hat leider die späteren Erfolge seines Sohnes nicht mehr erleben können.

8.18. Georg Wolfram Groddeck (8.4.4)

Genannt Fine. Georg war Zahnarzt in Pyritz und Olmütz in Böhmen, eröffnet 1898 eine Pension in Baden-Baden, deren ärztliche Leitung sein Bruder Georg Walther übernimmt. Aus der alten Chronik: „Im kräftigsten Mannesalter wurde er krank und arbeitsunfähig (Suchtprobleme?) und zog mit seiner Familie nach Berlin. Er war ein fröhlicher, lebenslustiger Mensch von tiefem Gemüt und dankbar für das geringste, was

²⁹ Mutung ist der Antrag eines Muters (Finder eines Minerals) auf Genehmigung zum Abbau des Erzes.

ihm das Leben je geboten. Sein Mangel an wirtschaftlichem Sinn war auffallend und erschwerte ihm die Schaffung einer sicheren Grundlage für seine Familie. Ein sehr liebevoller und geliebter Vater, der sich ganz und gar seinen Kindern widmete, als er beruflich nicht mehr tätig sein konnte. Dabei unterstützte ihn seine große Handfertigkeit und künstlerische Begabung.“

8.19. Georg Groddeck (8.4.6)

Georg war Arzt und als Vater der Psychosomatik der berühmteste Groddeck dieser Chronik. Es sei auf zwei Biographien verwiesen: Herbert Will „Georg Groddeck“ dtv, ISBN 3-541-14051-8 und Wolfgang Martynkewicz „Georg Groddeck – Eine Biographie“, Fischer, ISBN 3-596-13067-0.

In Frankfurt am Main hat sich 1986 die Georg Groddeck-Gesellschaft gegründet, um Georg Groddecks Nachlass zu verwalten und eine Werkausgabe seiner Schriften herauszubringen. Der Nachlass befindet sich im Literaturarchiv Marbach, das Groddeck-Archiv in der Geschäftsstelle der Gesellschaft. Der Familienverband von Groddeck - Groddeck ist Mitglied der Georg Groddeck-Gesellschaft.

Im Nachrichtenblatt des Familienverbandes vom September 1934 befindet sich ein Nachruf:

In memoriam Georg Groddeck

Dankbare Liebe klang aus den Gedenkworten, die an der Urne Georg Groddecks gesprochen wurden. Im Gedenken der vielen, denen er nahe gestanden hat, die nun seiner sterblichen Hülle das letzte Geleit gaben oder diesen schweren Gang aus der Ferne miterlebten, wird er weiter leben. Wenn hier versucht wird, sein Lebensbild in großen Zügen nachzuzeichnen, so kann es sich dabei um kaum mehr handeln als um das Hervorheben besonders bezeichnend erscheinender Äußerlichkeiten. Der tiefe Eindruck seiner Persönlichkeit lässt sich durch keine Schilderung wiedergeben. Doch halten wir es für unsere Ehrenpflicht, an dieser Stelle alles das zu sagen, was eben in einem Nachruf zum Ausdruck gebracht werden kann.

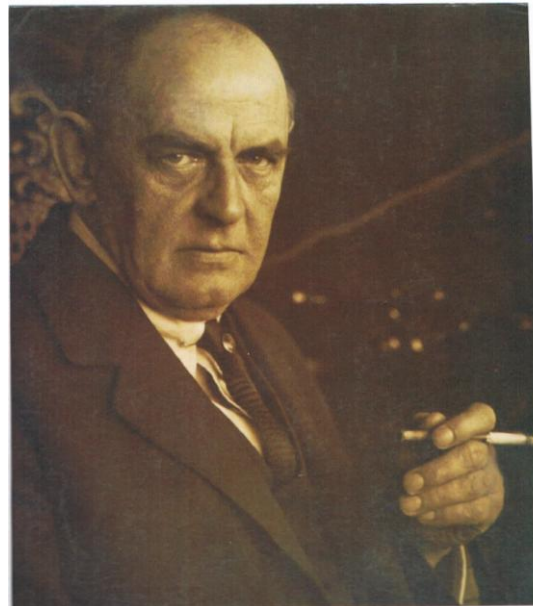


Abb.: 20 Dr. Georg Groddeck (8.4.6)

Georg Walther Groddeck, (bei seinem Tode) der Senior der Carl-Linie (im Familienverband), wurde am 13. Oktober 1866 als fünftes Kind des Arztes Carl Groddeck in Bad Kösen geboren. Seine Mutter Caroline war eine Tochter des Literaturhistorikers Karl August Koberstein. Er besuchte die Landesschule Schulpforta, die militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin und promovierte am 4.10.1889 zum Doktor der Medizin. Am 15.2.1890 wurde er als Unterarzt an die Charité kommandiert, am 15.8.91 Assistenzarzt II. Klasse im Füsilierregiment 35 Brandenburg/Havel und im März 1893 an die Unteroffizier-Vorschule in Weilburg/L versetzt. Im März 1897 nahm er seinen Abschied als Stabsarzt. Als Assistent Ernst Schwenningers übernahm er dessen Sanatorium in Berlin als leitender Arzt und ging im September des gleichen Jahres nach Baden-Baden, wo er sein Sanatorium Marienhöhe bis kurz vor seinem Tode leitete. Er erlag den Folgen eines jahrelangen schweren Herzleidens am 10. Juni 1934 in Zürich. Seine Asche wurde am 15.6.1934 im Grab seiner Schwester Lina in Baden-Baden beigesetzt.

Aus der ersten Ehe, die er 1896 mit Else Freifrau von der Goltz, Tochter des Obersten a. D. Paul Neumann einging, stammt seine Tochter Barbara, geboren am 23.11.1901. Im November 1924 verheiratete er sich mit Emmy von Vogt, geb. Larsson. Die bedeutendsten seiner Werke sind:

"Ein Kind der Erde" Roman 1905,
"Die Hochzeit des Dyonysos" Epos 1907,
"Nasamecu - der gesunde und kranke Mensch" 1913,
"Der Seelensucher" Roman 1920 und
"Das Buch vom Es"

Es erschien ferner u. a. "Ein Frauenproblem" 1903, "Hin zur Gottnatur" 1909, "Tragödie oder Komödie" 1910, und zahlreiche Arbeiten fachlichen und allgemeinen Inhaltes, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Seine Werke sind vielfach in fremde Sprachen übersetzt worden, so erschienen im Englischen: "The Book of the It", "The unconscious Self" und "Exploring the unconscious".

Die literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten Georg Groddecks spiegeln seine Vielseitigkeit, sein lebendiges Drinstehen im Geistesleben seiner Zeit, geben aber bei weitem noch nicht seine überragende Bedeutung wieder. Sein ganzer Werdegang ist gekennzeichnet und geleitet von dem Bestreben, den beweglichen, immer wechselnden Formen des Lebens zu folgen. Dabei suchte er immer neue Wege. Es wäre ihm unmöglich gewesen, sich etwa in ein abstraktes wissenschaftliches System einzukapseln. Besonders bekannt ist sein Wirken auf dem Gebiet der Psychoanalyse geworden. Seine Terminologie vom "Es" ist von der Freudschen Psychoanalyse übernommen worden. Völlig verfehlt wäre aber die Meinung, sein „Standpunkt“ in der Wissenschaft sei durch seine Tätigkeit innerhalb der Psychoanalyse irgendwie festgelegt. Die Psychoanalyse bedeutete für ihn ein Durchgangsstadium; sie erschien ihm, so darf man sagen, als eine brauchbare Formulierung seiner eigenen genialen Arbeitsmethode. Er selbst ist nicht damit einverstanden gewesen, dass ihn die Psychoanalytiker vielfach schlechthin ihren Reihen zuzählten. Es ist gar nicht berechtigt, in diesem Sinne überhaupt von einem „Standpunkt“ zu sprechen. In einer unvollendet gebliebenen Selbstbiographie spricht er mit einem so großen Freimut, mit solcher entwaffnenden Offenheit, mit so ehrlicher Bescheidenheit und Selbstironisierung von sich, wie dies eben nur ein Mensch tun kann, der sich eine weitgehende innere Freiheit errungen hat. Eine Stelle dieser Niederschrift,

in der wiederholt das Lernen vom Leben, die durch das eigene Schicksal vermittelten Einsichten hervorgehoben werden, ist für die ganze Art seines Erkenntnisstrebens besonders bezeichnend. Im Zusammenhang mit persönlichen Erlebnissen, die ihm erst verständlich geworden seien, als er die Tatsachen des unbewussten Lebens und des Verdrängens kennen gelernt habe, kennzeichnet er die Unhaltbarkeit der Neurosenlehre und sagt weiter: „Ich ... bin immer mehr zu der Überzeugung hingedrängt worden, dass das Entscheidende im Menschenleben auf keine Weise verstanden und erfasst werden kann“. Dieses Bekenntnis, das einem Zusammenhang entnommen ist und natürlich nicht missverstanden werden darf, zeigt, wie fern es ihm lag, sich in Theorien und Hypothesen zu verlieren, wie er ein ehrlicher, unermüdlicher Sucher nach der Wahrheit gewesen ist. Graf Hermann Keyserling widmet ihm in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 14. Juni 1934 einen Nachruf, in dem diese Seite seines Wesens besonders gewürdigt wird. Es heißt darin:

„Mit ihm ist einer der allermerkwürdigsten Menschen dahingegangen, welche mir je begegnet sind. ... Ich verehrte und liebte in Georg Groddeck weniger den Arzt als den paradoxalen Weisen. Keiner Schule hing er an; über alles hatte er strikt-persönliche, meist höchst ketzerische Ansichten. Wie kein zweiter mir bekannter Naturphilosoph der Geschichte verherrlichte er den Kindheitszustand; ja, eigentlich war sein Ideal das Ei - denn, was dieses vermag, vermöchte kein ausgestalteter Organismus. ... Einige Jahre lang gab er eine Privatzeitschrift, betitelt „Die Arche“, heraus, welche so interessant war, dass ich dringend hoffe, dass seine Erben ihren wichtigsten Inhalt gesammelt neu veröffentlichen werden. (Eine Ausgabe der Arche befindet sich im Archiv bei Peter von Groddeck) Im letzten Jahre schrieb er an einem Vermächtnisband. Aber wie es bei allen sehr lebendigen Menschen der Fall ist, war Groddeck viel, viel mehr, als er in Worten und Lehren herausstellte. ... Seine Schale war rau; seine überverletzliche Seele bedurfte ihrer zum Schutz. Aber innerlich war er einer der wärmsten, gütigsten und aufs Wohl anderer bedachtesten Menschen, die mir begegnet sind.“

Auch in seiner ärztlichen Praxis ist Georg Groddeck seinen eigenen Weg gegangen, der ihm auf Grund seiner glänzenden Erfolge einen internationalen Ruf eintrug. Jeder Fall, den er behandelte, war ihm wichtig. In wahrhaft menschlicher Weise wusste er sich in jeden seiner Patienten hineinzusetzen. Gerade dieser Umstand, die selbstlose Hingabe an seinen Beruf, die Überzeugung, helfen zu können und helfen zu müssen, dürfte die segensreichen Resultate seiner Krankenbehandlung erklärlicher machen. In gewissem Sinn darf man von ihm sagen, er war „der geborene Arzt“. Zweifellos hat er Eigenschaften, die ihm den Arztberuf nahe gebracht haben, als Erbgut seines Vaters vorgefunden, der ein bedeutender, erfolgreicher Arzt gewesen ist. Diesem hatte das Schicksal freilich einen engeren Wirkungskreis zugewiesen, der ihn nie voll befriedigt hat. In der Veranlagung findet sich zwischen Vater und Sohn mancherlei Gemeinsames. Carl Groddeck war ein geistreicher, scharfsinniger Mann. Seine medizinische Doktordissertation „Die demokratische Krankheit, eine neue Wahnsinnsform“ erregte bei seinen Zeitgenossen (kurz nach 1848!) einen Sturm der Entrüstung und ist noch heute als literarische Merkwürdigkeit bekannt. In seiner Berufspraxis zeigte Carl Groddeck ebenso großes Können wie eine ausgesprochen soziale Einstellung, die er schon in Marienburg an den Tag legte, wohin er als junger Arzt anlässlich einer Cholera- und Typhusepidemie übersiedelt war. Er wirkte dann dreißig Jahre hindurch in dem Solbad Kösen, wo sein Name, wie sein Sohn in der schon erwähnten Selbstbiographie mit Stolz

bemerkt, noch heute, fünfzig Jahre nach seinem Tode, einen guten Klang hat. „Tatsache bleibt aber“, so heißt es in der Biographie weiter, „dass er als Mensch und Arzt durch die kleinlichen Verhältnisse des Städtchens und den langen tatenlosen Winter eingeengt, niemals seine volle Kraft entfalten konnte“.

Was dem Vater nicht vergönnt gewesen ist, war dem Sohn in umso höherem Maße beschieden. Sein ärztlicher Wirkungskreis war umfangreich und vielgestaltig, sein Sanatorium in Baden-Baden hatte Weltruf. Es ist oft genug vorgekommen, dass Ärzte, die am Ende ihrer Kunst waren, einem Patienten den Rat gaben: „Gehen Sie zu Dr. Groddeck nach Baden-Baden!“ Und dass Dr. Groddeck dann wirklich helfen konnte, schneller, nachhaltiger, als man es hoffen durfte. Er war ein Schüler des berühmten Arztes Ernst Schwenninger, mit dem ihn freundschaftliche Beziehungen verbunden haben. In dem Entwurf zu einer Selbstbiographie erzählt er einiges menschlich Bezeichnendes und Wissenswertes über Schwenninger und bedauert, dass man auch jetzt nicht viel mehr von Schwenninger wisse, als dass er Bismarcks Arzt war. Auf Grund eines langen ärztlichen Lebens, das mir durch besondere Zufälle Gelegenheit gab, Ärzte und ihr arzten kennen zu lernen, kann ich sagen, dass Schwenninger der größte unter ihnen war, und ich kann mit Genugtuung, wenn auch mit einem bitteren Gefühl, dass er es nicht erlebte, feststellen, wie seine Lehre, der Arzt habe nicht Krankheiten zu heilen, sondern den Kranken, dem er gegenübersteht, zu behandeln, immer mehr um sich greift. Graf Keyserling nennt Georg Groddeck in seinem vorerwähnten Nachruf den einzigen echten und berufenen Fortsetzer der Schwenningerschen Tradition. Ein wichtiges Moment in seiner Behandlungsweise war es, die eigene Heilkraft des Patienten herauszufordern. Er heilte, so liest man in dem Artikel Keyserlings, der sich hier vielleicht etwas sehr an das Äußerliche hält, „durch eine Kombination von Psychoanalyse und Massage, bei welcher Weh-Tun eine nicht zu unterschätzende Bedeutung spielte; aus der Abwehrbewegung gegenüber dem Schmerz wuchs bei seinen Patienten ... der Heilungswille und zugleich fiel ihm beim akuten Schmerz, durch stichwortartige Fragen aufgerufen, allemal zur Kur dienliches ein. So heilte Groddeck bei mir in weniger als einer Woche eine rückfällige Venenentzündung, an welcher ich nach dem Urteil anderer Ärzte lange Jahre, wenn nicht zeitlebens, hätte weiterkranken müssen“. Die bahnbrechende Bedeutung seiner Behandlungsmethode und die ganze Art seines Verhältnisses zu seinen Patienten wird auch im Nachruf der „Times“ vom 13.6.1934 charakterisiert. Es heißt darin:

„Dr. Groddeck war davon überzeugt, dass alle Krankheit nichts anderes als die Manifestation eines unglücklichen- oder verworrenen Seelischen ist, und dass das Unbewusste das körperliche Leiden braucht, um die Aufmerksamkeit auf etwas Verkehrtes im Lebensbild des Patienten zu lenken, das richtig gerückt werden muss. Dies mag sich revolutionär anhören, aber die Erfolge waren außergewöhnlich. Dies gilt insbesondere für seine Behandlung von Herzkrankheiten, Rheumatismus, Magen- und Darmleiden, wobei seine Geschicklichkeit im Eingehen auf seelische Leiden eine seiner größten Gaben war.

... Groddeck war ein Künstler, wie es nur einen gegeben hat, ein entzückender Freund, ein großer Kämpfer für das, was er für wahr hielt, und ein sehr großer Arzt. Seine Methoden und seine Lehren werden ihn lange überleben und wer, wie der Verfasser, die fast unglaubliche Heilkunst seiner Hand gespürt hat, wird seiner immer in herzlicher Dankbarkeit gedenken“.

Kann man einem Arzt etwas Schöneres nachsagen.

Der zum Arzt Berufene denkt sozial. Seine ausgeprägte soziale Gesinnung ließ Georg Groddeck um seine Lebensmittele eine führende Rolle im Genossenschaftsleben seiner Wahlheimat spielen. Obwohl er dies in seiner Selbstbiographie mit einem ironischen Satz abtut, ist für ihn gerade dies Erkennen der sozialen Unzulänglichkeiten unserer Zeit und sein Bestreben, aus dieser Einsicht praktische Folgerungen zu ziehen, recht kennzeichnend. Es handelte sich hierbei um die Teil-Verwirklichung von assoziativen Ideen, die einmal in späterer Zukunft im großen beim Aufbau eines selbständigen Wirtschaftslebens richtunggebend sein werden. Gesundes Empfinden und folgerichtiges Denken ließen ihn auch hier einen Weg ahnen, dessen rechtzeitiges Beschreiten von der Allgemeinheit unglücklicherweise verpasst worden ist. Die aktive Bestätigung im sozialen Leben, die sich u. a. in der Gründung eines Konsumvereins und einer Gemeinnützigen Baugenossenschaft auswirkte, ist als Gesinnungsausdruck doch wohl nicht so nebensächlich, wie es vielen, die nur den berühmten Arzt und Wissenschaftler gekannt haben, erscheinen mag.

Zu den Grundzügen seines Wesens gehörte Güte und Frömmigkeit. Beide Eigenschaften leuchteten auch unter der geistreichen Selbstironie jener Aufzeichnungen hervor, die das erste Kapitel seiner Selbstbiographie bilden soll. Seine Frömmigkeit hatte nichts mit kirchlichem Dogma zu tun, seine Güte auch nicht das Geringste mit sentimentaler Schwäche; sie entsprang der Tiefe seines großen Herzens. Er schreibt von sich: „... so habe ich denn verlernt, blindlings zu helfen, wenn ich um Hilfe gebeten werde; ich halte es für besser zu warten, ob es wirklich notwendig ist, zu bekämpfen, was uns an Leiden entgegentritt. Der Mensch nennt vieles ein Übel, was kein Übel ist“. Aber er hat vieles Leiden siegreich bekämpft, vieles Übel zum Guten gewandt – als Arzt und als Mensch. Bezeichnend war sein pietätvolles Verhältnis zu den Toten. Besonders nah waren ihm sein Bruder Wolf und seine Schwester Lina geblieben, die beide etwa drei Jahrzehnte vor ihm gestorben waren. Gelegentlich sagte er einmal, gefühlsmäßig hielt er es für möglich, dass die Toten wohl Kälte und Wärme empfänden. Im übrigen hatte er sich über die Bedeutung von Leben und Tod mancherlei eigene Begriffe gebildet.

In Emmy Larsson hatte Georg Groddeck eine liebende, ebenbürtige Gefährtin gefunden. Sie war sein bester Freund und treuester Kamerad. In seines Lebens guten und schlimmen Stunden war sie an seiner Seite, sie bewachte seine Einsamkeit, die er wie mancher Groddeck zeitweilig brauchte, sie gab ihm von ihren reichen Lebenskräften. Die Nordländerin, von der immer Helligkeit und Wärme ausstrahlte, wurde vor 14 Jahren von einer Verwandten ihres Mannes Lux getauft. Hierauf spielte Georg Groddeck in einem Brief vom 21. Juni 1932 an: „Ihr habt den Namen für sie gut gewählt. Wenn sie nicht wäre, wäre mein Lebenslicht wohl erloschen“. In einem späteren Brief heißt es: „Lux tut meine Arbeit und pflegt mich, besorgt den Garten, ist heiter und gut...“ Außer ihr wussten nur wenige, wie krank er wirklich war, gegen welche körperlichen Beschwerden er viele Jahre hindurch heldenhaft angekämpft hat. Als ihm, der so vielen geholfen hatte, in seinen letzten schweren Wochen niemand helfen konnte, wich sie nicht von seiner Seite, bis sein reich erfülltes Leben beschlossen war.

Es ist gewiss egoistisch, um diesen Fortgang zu trauern. Und doch erfordert es ein großes Maß von Einsicht, sich mit einer Lücke abzufinden, die sich für uns Lebende nicht mehr schließen wird. Einer der Menschen, die ihm am nächsten stehen durften, schrieb nach seinem Tode: „In seiner Nähe war die Welt schön. Er war der gütigste, weiseste Vater. Wie viel er Hilfe gespendet hat - das lässt sich niemals sagen“.

Hier noch eine persönliche Verordnung von Dr. Groddeck:

„Täglich mit der Faust einen Schlag auf eine rechte Rippe.
Täglich die Zunge zum Zahnfleisch massieren.
Mit der Hand das Genick zusammendrücken
Öfter die Augen schließen, die Hände davor halten
und völlig ausruhen.
Halsdrüsen massieren.
Blick verändern.
Von den Füßen bis zum Kopf waschen ist zuträglicher
als beim Kopf anfangen.
Kein Abführmittel, sondern auf dem Bauch liegen
und etwas Massage.

Diät: kein Kaffee, keine Suppe, kauen, kauen, kauen!
Musik lernen ist besser als lesen lernen.
Täglich eine starke Dosis Leichtsinns.
Leben Sie! Lieben Sie!
Hart werden, sich nicht nach den Anderen richten.
Man vergesse das Atmen nicht!“
Kommentar: Vielleicht hilft es.

8.20. Johann Jacob Gustav Groddeck (8.10.4)

Bei seiner Heirat ist Johann Ökonom in Liebenau, heiratet auf den Hof des verst. Gutsbesitzers Johann Ferdinand Liebrecht in Gr. Garz, wo auch das einzige Kind Helene geboren wird. Bald danach wird er Gutsbesitzer in Rauden.

Er war ein hochangesehener Pferdezüchter. Unter den Pferden auf Rauden brach die Rotz, eine auch für Menschen hochansteckende Seuche, aus. Jeden Morgen wurden von den Knechten lange tiefe Kuhlen gegraben. Dann wurden die Pferde an den Rand der Kuhlen geführt und erschossen. Die Kadaver wurden mit Kalk abgedeckt und die Knechte schaufelten die Kuhle zu. Das soll so tagelang gegangen sein, und Gustav Groddeck muss es das Herz gebrochen haben. Als sich dann auch Helenes Stute „Amalasuinta“ infiziert hatte, weigerte sich ihr Vater, auch dieses Pferd zu erschießen. Er schloß sich mit der Stute im Stall ein und pflegte sie Tag und Nacht, das bedeutete kalte und warme Wickel und immer wieder Reinigung der Atemwege des Tieres rund um die Uhr, denn die Rotz (wie der Name schon sagt) ist eine Erkrankung der oberen Atemwege bei Pferden, sie ersticken jämmerlich. Gustav Groddeck brachte die Stute durch, doch er hatte sich dabei mit dem hochgefährlichen Erreger infiziert, der bei Menschen eine Hirnhautentzündung hervorruft. Er starb am 6. Mai 1883 in der Klinik für Hirnkrankheiten in Königsberg. Bei seiner Beerdigung in Groß Gartz wurde „Amalasuinta“ am Halfter hinter seinem Sarg geführt, wie es bei großen Pferdeleuten üblich war. Ob sie nun wegen all der ungewohnten Eindrücke scheute oder ob der Pferdeknecht etwas nachhalf – jedenfalls stieg die Stute in die Levade³⁰, als man Helenes Vater zu Grabe ließ.

8.21. Maria von Groddeck (9.1.1)

Maria hat nie eine Schule besucht, sondern ist im Hause durch eine Erzieherin unterrichtet worden. Die Letzte, die Maria wohl das Beste gegeben hat, war ein Fräulein Müller. Sie war Taufpatin von Marias Bruder Wilhelm (9.1.6) und wurde deswegen von allen immer „die Pate“ genannt. Maria hatte nur geringe Geistesgaben. Die große Kränklichkeit ihrer Mutter und die immer näher rückende Wahrscheinlichkeit, dass die treue Pate fortgehen werde, veranlasste die Eltern, Maria schon früh einsegnen zu las-

³⁰ Das Pferd stellt sich auf die Hinterbeine (se lever) und zieht die Vorderbeine unter den Körper

sen, damit die 15-jährige unter Anleitung der Mutter die Wirtschaft und besonders die Geschwister betreuen lerne. Sie war ein herzenguter Mensch, stets von dem Wunsch geleitet, andere zu erfreuen oder ihnen zu helfen, von kindlicher streng kirchlicher Frömmigkeit Art, wusste sie doch niemals - selbst bei den Jüngsten nicht - sich Respekt zu verschaffen. Zu selbständigem Denken und Handeln ist sie nie erwacht. Nach der Mutter Tod hat sie, die Bevormundung durch die Geschwister scheuend, sich von älteren Freundinnen leiten lassen. Sie erfüllte Aufgaben in der Friedensgemeinde in Potsdam in gemeinnütziger Art: in der Kleinstkinderbewahranstalt, in Strickstunden für arme Mädchen und besuchte arme kranke Alte. Das ehrende Andenken, die Medaille, die sie damals erhalten, trug sie stolz auf jedem Familienfest. Immer haben sich die Geschwister um sie gekümmert, besonders als sie geistig schwer erkrankte - Verfolgungswahnsinn hatte sie erfasst - nahm Schwester Ellen (9.1.4) sie für ein viertel Jahr zu sich. Dann musste sie in einem Sanatorium untergebracht werden. Dort starb sie still ohne Kampf und wurde neben den Eltern auf dem Bornstedter Friedhof bei Potsdam beerdigt. Auf dem Steinkreuz mit ihrem Namen steht Joh.16,33: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

8.22. Magda von Groddeck (9.1.3)

Magda zeigte frühzeitig mancherlei Gaben. Pflichttreu und fleißig war sie im Unterricht bei der Pate (siehe bei 9.1.1), wie nach deren Fortgang auf der höheren Mädchenschule in Bromberg, da kam sie so gut voran, dass ihr Vater sie veranlasste, ein Lehrerinnen-seminar zu besuchen. Doch es zeigte sich dann deutlich, dass sie nicht in das Gebiet der Wissenschaft gehörte, auch nicht zur Lehrerin geeignet war. Ihre Neigung zu träumerischem Sinnen und Schauen deutete auf ihr Künstlerwesen hin. Mit größtem Eifer befasste sie sich mit bildlichen Darstellungen mit dem Stift, der Feder, dem Pinsel oder mit Kreide. Schöpferische Fantasie befähigte sie zu eigenen Kompositionen, die sie dem Kopieren vorzog. In Bromberg hatte sich eine Neigung zwischen ihr und ihrem späteren Mann angesponnen. Von Marienwerder aus gab Vater sie beim Vorsteher der Danziger Gemäldegalerie, dem Maler Strijowsky in Schule. In dieser Lernzeit hat sie ein lebensgroßes Brustbild ihres damals 87-jährigen Großvaters von Groddeck geschaffen. Diese Kreidezeichnung ist wohl ihre wertvollste Schöpfung. Aus der Künstlerlaufbahn wurde sie herausgerissen, als der Kreisrichter Emil Maaß sie nun nach Jahren völligen Schweigens zur Frau beehrte. Als Intendanturrat wurde Maaß zwischen Wilhelms-haven und Kiel hin und her versetzt, in dieser Zeit erschienen die Kinder dieser Ehe, von denen Felicitas und Friedrich groß wurden. Maaß kam dann an den Rechnungshof des Deutschen Reichs nach Potsdam. Hier baute er sich bald ein eigenes Haus. Magda starb dort nach jahrelanger Krankheit.

8.23. Ellen von Groddeck (9.1.4)

Ellen stand ihrem Bruder Wilhelm (9.1.6) am nächsten. Klug und urteilsfähig genug, um später in ihrer eigenen Familie den dort sehr beliebten, mehr oder minder gelehrten Debatten folgen zu können. Pflicht und Verantwortungsbewusstsein, Treue, Festigkeit in allem, was als gut und recht von ihr erkannt war. Stolz in gesunder Mischung mit Bescheidenheit - das dürften die Eigenschaften sein, die sie vornehmlich durch das Leben geführt haben. Sie hatte eine zierliche, zarte Gestalt, besaß aber die bei den Groddecks häufige Zähigkeit. Sie war kirchlich und hat sich ihren Kinderglauben wohl bis zum Ende

bewahrt. Im Hause des Pfarrers Gustav Gottschewski, des Schwagers von Vater Karl (8.1.1), lernte sie ihren künftigen Mann Wilhelm Bötticher kennen. Der damalige ordentliche Lehrer an der Realschule in Wehlau/Ostpreußen und Predigtsamtskandidat, Sohn eines Kleinkaufmanns, erbat eines Tages bei ihren Eltern die Erlaubnis zu einem Briefwechsel mit Ellen mit dem Ziel, ihre Zuneigung soweit zu gewinnen, dass sie bereit wäre, ihn zu heiraten. Als die Eltern sie befragten, erschrak sie sichtlich, denn ihr kam der lahme, kahlköpfige Mann mit den auffallend fehlenden Zähnen in Erinnerung, den sie in Grünhain flüchtig kennen gelernt hatte. Nach einigen Tagen Bedenkzeit erklärte sie, sie könne sich nicht entschließen, einen Mann, von dem sie nichts Schlechtes wisse, nur wegen körperlichen Mängel glatt abzuweisen, wenn er so vertrauensvoll und bescheiden bittet, ihm Gelegenheit zu geben, sich näher bekannt zu machen. Nach Monaten kam es zur Verlobung und nach längerer Zeit zur Heirat. Wilhelm Bötticher blieb als Verheirateter nur kurze Zeit in Wehlau. Er nahm eine Oberlehrerstelle am Gymnasium in Hagen/Westfalen an, in der er zum Professor aufrückend blieb, bis er kurz vor dem Weltkrieg heimging. In Wehlau wurde der älteste Sohn geboren, Hermann, Er war der einzige Urenkel, den sein Urgroßvater Karl Joachim von Groddeck (7.1.1) trotz seines hohen Alters erlebt hat. In Hagen gab Ellen noch einer ganzen Schar Knaben das Leben. Fünf von ihnen sind groß geworden: der erwähnte Hermann *1878, Karl * 1880, Otto * 1882, Walter * 1885 und Albrecht * 1888.

Vor Ausbruch des Krieges verlor sie ihren Mann; dann sah sie ihre fünf Söhne ins Feld ziehen, erfuhr vom Tod der drei Kräftigsten und sah die zwei letzten Söhne schwer beschädigt aus dem Felde heimkehren. Ihr bewundernswertes, unerschütterliches Gottvertrauen ließ sie ihr schweres Schicksal mit Festigkeit und Ergebung tragen. Sie zog mit ihrer Schwester Editha zusammen in ein Häuschen in der Hagener Vorstadt Emst. Später baute Sohn Otto den beiden alten Schwestern ein kleines Haus in Ratzeburg. Hier schloss sie im 75. Lebensjahr ihre Augen für immer.

8.24. Editha von Groddeck (9.1.5)

Editha brachte in ähnlicher Weise wie ihr Bruder Karl (9.1.2), wenn auch nicht mit so traurigem Ausgang, den Eltern großen Kummer. Infolge einer schweren Krankheit (Scharlach ?), stellte sich plötzlich Lähmung eines Beines ein. Sie war 2 1/2 Jahre alt. Viele Versuche, Heilung zu bringen, stellten die Eltern an: Befragung besonderer Autoritäten, Kur in Bad Oeynhausen, Klinische Behandlung in Berlin (die Achillessehne wurde durchschnitten) und anderes mehr. Diese brachten wohl Erleichterungen, wie beschränktes Weiterwachsen des lahmen Beines, Heilung wurde nicht erzielt. Oft hat sie große Schmerzen dulden müssen, die zwar zu mildern, nie aber ganz zu beseitigen waren. Zuerst lernte sie von neuem das Gehen - nur im Haus und Garten; sonst musste sie getragen oder gefahren werden. Ihr ganzes Leben hindurch hat sie auf vieles verzichten müssen, dabei war sie ungemein lebhaft, ja wild und leidenschaftlich, auch jähzornig! Ihre Gesichtsbildung war zweifellos die hübscheste von allen Schwestern; prachtvoll war bei dem Kind und jungen Mädchen das aschblonde dichte ungewöhnlich lange Haar, für dessen sorgfältige Pflege wie bei allen Schwestern ihre Mutter peinlich Sorge trug. In dieser körperlichen Abhängigkeit war für sie ein rechtes Gnadengeschenk Gottes ein scharfer Verstand, große Lust und Vermögen zum Lernen und unermüdliche Arbeitsfreudigkeit. Auch Entschlussfähigkeit, Willensstärke, Zähigkeit und Energie halfen ihr, das Leben befriedigend zu gestalten. In Bromberg besuchte Editha die höhere

Töchterschule. In Marienwerder machte sie das Lehrerinnen-Examen und unternahm Verschiedenes, um sich in Sprachen zu vervollkommen, sie ging als deutsche Sprachlehrerin in ein Pensionat am Genfer See, um Französisch besser sprechen zu lernen und fuhr allein nach Rom, um auch im Italienischen firm zu sein. Lateinisch hatte sie ohne fremde Hilfe gelernt, ein Jahr war sie auf einer Berliner Schule, an dessen Schluss sie das Schulvorsteherinnen-Examen machte.

So konnte Editha sich für ausreichend vorgebildet halten, um der Anforderung, in Danzig-Neufahrwasser eine Schule für die Kinder der dort wohnenden Beamten u.s.w. einzurichten, Folge zu leisten. In ihrem Beruf brachte sie warme Liebe für die ihr anvertrauten Kinder mit. Dies gelang ihr und nach längerer Zeit folgte sie einem Rufe nach Hannover. Die von ihr in Danzig geschaffene Schule konnte sie in eine zuverlässige, bewährte Hand übergeben. Die neue Aufgabe in Hannover entsprach ihrem Streben mehr. Hier gab es eine mit Pensionat verbundene Schule. Diese sollte weiter ausgebaut und anschließende Sonderkurse eingerichtet werden. So kam Editha an ihr Lebenswerk. Gemeinsam mit Frau und Fr. Bysen (Wahrscheinlich Mutter und Tochter) leitete sie mit viel Erfolg diese Schule, die einen sehr guten Ruf hatte. Viel Anerkennung seitens der Eltern und unauslöschliche Liebe und Dankbarkeit zahlreicher Schülerinnen war ihr schönster Lohn.

Die Reform der Mädchenschulen kam. Editha und ihre Mitleiterin waren alt geworden und entschlossen sich, die Schule zu verkaufen. Aus dem Erlös machten sie eine namhafte Stiftung für die Erholung der Lehrerinnen und zogen sich zurück. Editha ging zu ihrer Schwester Ellen (9.1.4) und lebte mit ihr zusammen bis zu deren Tod. Dann nahm ihre jüngste Schwester Luise (9.1.7), die auch in Ratzeburg lebte, sie in ihrem Hause auf. Trotz des zarten Körpers war sie im Alter noch immer bemüht, für andere tätig zu sein. Zur Hochzeit ihrer Nichte Christa von Groddeck (10.2.3) hat sie ihr die bei Christa zitierten Geleitworte gewidmet. Da Edithas Lähmung stärker wurde und Luise nicht mehr die Kräfte hatte, die ständig bettlägerige Schwester so zu betreuen, wie es nötig wäre, haben sich die Schwestern zur Trennung entschlossen. Im Jahre 1921 nahm sie an einem Preisausschreiben teil und errang mit der Erzählung „Die Tiege“ einen dritten Preis. Diese Erzählung wurde im Danziger Sagenbuch für Schule und Haus veröffentlicht. Editha wurde in ein Altersheim in Bielefeld gebracht, wo sie 1934 starb. Sie wurde in Hagen begraben.

8.25. Wilhelm II. von Groddeck (9.1.6)



Abb.: 21 Wilhelm II August von Groddeck

Wilhelm ist der einzige überlebende Sohn von Karl Heinrich. Er lebte zuletzt als königlich preußischer Generalmajor a. D. in Wernigerode am Harz. Nach seiner Geburt in Schwetz an der Weichsel besuchte er die Schule in Bromberg und Marienwerder. Er machte das Gymnasialabitur in Bromberg, trat als Offizieraspirant 1881 in das Feldartillerie-Regiment 15 in Straßburg/Elsass ein, ist nach Kriegsschulbesuch in Kassel dort Offizier geworden und schloss sein Examen mit Kaiserbelobigung ab. Nach Besuch der Artillerieschule wurde er Adjutant der 2. Abteilung des Regiments und 1890 als Premierleutnant in das Feldartillerie-Regiment 34 nach Metz versetzt, wo er zum Regiments-Adjutanten befördert wurde. Nach seinem Kommando zum Generalstab 1885 wurde er 1897 Batteriechef im Feldartillerie-Regiment 3 in Rastatt und 1899 in den Großen Generalstab versetzt. Danach erfolgte 1903 die

Versetzung in den Generalstab der 18. Division in Flensburg, 1904 in den Generalstab des 3. Armee Korps nach Berlin, 1907 als Abteilungskommandeur zum Feldartillerie-Regiment II in Kassel. 1910 wurde er dort Oberstleutnant und als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt. Er wurde dort 1911 Chef der Kriegsgeschichtlichen Abteilung, 1912 zum Kommandeur des Feldartillerie-Regiments in Danzig ernannt und 1913 zum Oberst befördert. 1914 mit Kriegsbeginn wurde er als Generalquartiermeister II im Osten tätig, im September Kommandeur der 21. Feldartillerie-Brigade in der Champagne, acht Tage später Oberquartiermeister der 4. Armee in Russisch Polen. 1915 wurde er zum Generalmajor befördert, Oberquartiermeister der Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern an der Ostfront, 1916 Kommandeur der 208. Infanterie-Division in der Angriffsschlacht bei Cambrai in Nordfrankreich und war 1918 mit seiner Division bei Amiens vorderster Teil des deutschen Heeres in der großen Angriffsschlacht. Am 9.4.1918 wurde ihm der Orden Pour-le-Merite verliehen. Nach der Demobilmachung wurde er 1918 Gouverneur der Festung Thorn, im April 1919 Kommandeur der 41. Infanterie-Division in Deutsch-Eylau und im Oktober 1919 Kommandeur der Reichswehrbrigade IV in Magdeburg. Am 15.01.1920 wurde ihm mitgeteilt, dass sich wegen des nunmehr in Kraft getretenen Versailler Vertrages, mit der Auflage, die Streitkräfte auf 100.000 Mann zu reduzieren, leider keine Möglichkeit einer Weiterverwendung bieten wird.

In diese Zeit fällt der Kapp-Putsch. Wolfgang Kapp versuchte als extremer Nationalist im März 1920 zusammen mit General von Lüttwitz die Reichsregierung zu stürzen. Kapp lehnte den Verständigungsfrieden mit den Alliierten ab. Der Putsch scheiterte vor

allem am Generalstreik der Gewerkschaften und am Widerstand der Ministerialbürokratie. Wilhelm wurde von der Polizei in Haft genommen und, wie es heißt, auf Druck seiner Ehefrau wieder entlassen. Dazu schreibt er in seinen Lebeserinnerungen: „Als es mir im März gerade besonders wenig gut ging, meldete sich eines Morgens bei mir ein Kurier aus Berlin, der mir die Nachricht brachte, die Regierung Noske-Scheidemann sei durch eine Regierung Lüttwitz – Kapp abgelöst, die Brigade Ehrhardt sei von Döberitz in Berlin eingezogen, die alte rote Regierung sei geflohen und ganz Berlin wäre ein Meer von schwarz-weiß-roten Flaggen und erfüllt vom Jubel der Einwohner. General von Lüttwitz sende mir den Befehl, entsprechend zu handeln. Dieses Verfahren erschien mir von Anbeginn an als ein verfehltes Unternehmen, weil ich von irgendeiner Vorbereitung, jedenfalls außerhalb Berlins, nichts wusste. Hätte General von Lüttwitz vorher mit mir über solche Pläne gesprochen, dann hätte ich ihn nicht im Unklaren gelassen, dass auf die mir unterstellten Truppen für ein derartiges Unternehmen nicht zu rechnen sei. Immerhin war General von Lüttwitz als Gruppen-Kommandeur mein maßgebender Vorgesetzter, dessen Befehlen zu folgen ich mich für verpflichtet hielt. Mein Zwischenvorgesetzter telefonierte mir aus Dresden, ich sei in meinem Bezirk der Oberbefehlshaber der vollziehenden Gewalt, da Ausnahmezustand angeordnet war und ich sollte nach eigenem Ermessen handeln. Und nun kamen die schweren, sogenannten Kapptage. Hier habe ich vor allen Dingen folgendes zu betonen: Ich bin nach Verschwinden der Lüttwitz-Kapp-Regierung von meinem Kommandeurposten selbstverständlich zurückgetreten, da die alte Regierung von ihrem Zufluchtsort in Süddeutschland aus den Regierungspräsidenten zum Oberbefehlshaber ernannt hatte. Trotz meines stillen Zurückziehens erschien ich den Roten so gefährlich, dass man mich mit List und Tücke in eine Falle lockte und festsetzte. Ich war nach Aufhören der Spannung durch meine Pflichterfüllung mit den Nerven gründlich zusammengebrochen und tatsächlich recht leidend. Da hat sich meine Frau mit staunenswerten Mut und noch größerer Energie, beraten durch einen braven, aber etwas ängstlichen Rechtsanwalt, rücksichtslos für mein Wiederfreiwerden eingesetzt und dies nach zehn Tagen schließlich durch eine sehr energische telegrafische Forderung eines entsprechenden Befehls seitens des Reichspräsidenten Ebert durchgesetzt.“

Vermutlich als Folge wurde er am 10.04.1920 pensioniert und siedelte 1922 nach Wernigerode über. Dort fand er die Zeit, sich der Familienforschung zu widmen und gründete den Familienverband, wurde dessen erster Vorsitzender, später Verbandsführer genannt und hat wesentlich zur Familienforschung beigetragen, sowie die ersten Nachrichtenblätter herausgegeben. Im Archiv bei Peter von Grodeck befinden sich etwa 200 von Wilhelm oder seiner Frau Else geschriebene Briefe.

Zwischen August 1932 und Ende September 1936 hat Wilhelm seine Lebenserinnerungen geschrieben. Sie befinden sich im Familienarchiv und in Kopien bei einigen Mitgliedern des Familienverbandes.

Um Wilhelms Einstellung zum Kaiser, in Personalunion preußischer König, und zu den Nationalsozialisten zu beleuchten, die er als Antwort nach Aufforderung sich gegenüber Hitler zu verpflichten, geschrieben hat:

Wernigerode, Fürstenweg 48, den 2. März 1934

Sehr verehrter Herr Kamerad und Ortsgruppenführer.

Durch meinen Bezirk habe ich heute eine Verpflichtungserklärung zur Unterschrift zugestellt erhalten. Der für mein Gewissen großen Wichtigkeit meiner Unterschrift entsprechend habe ich mir den Wortlaut mehrfach langsam vorlesen lassen, wobei ich gewissenhaft prüfte, ob ich als ehrlicher Deutscher Mann und alter Preußischer Soldat diese Unterschrift leisten könne. Unbedenklich bejaht hätte ich diese Frage, wenn ich nicht durch die Kenntnis einiger Geschehnisse in letzter Zeit stutzig geworden wäre. Durch diese aber bin ich genötigt, mir Aufklärung in Bezug auf das Folgende zu erbitten: Drei Deutschen Kaisern und Königen von Preußen habe ich unverbrüchliche Treue geschworen im Fahneneid. Dieser Eid ist mir heilig, weil ich dabei Gott angerufen habe; kein Mensch kann mich von ihm entbinden, auch nicht der König oder ich selbst; dieser Eid bindet mich bis zum Tod. In Verfolg dieser Treue schreibe ich alljährlich an den im Elend lebenden König zu seinem Geburtstag und erhalte kurzen Dank und bisweilen ein Bild. Auf Grund der erwähnten Geschehnisse muss ich Antwort haben auf die Frage: "Wird diese Treue angesehen als staatsfeindliche Bestrebung in reaktionäre Richtung?" Die Verpflichtungserklärung würde mich seelisch binden, wie der früher geleistete Fahneneid. Wie könnte ich diese Erklärung als Soldat und ehrlicher Deutscher Mann unterschreiben, wenn ich damit den weit älteren Fahneneid brechen müsste? Betonen möchte ich noch, dass ich stets die Ansicht vertreten habe, dass es Pflicht jedes Deutschen sei, die auf Heil und Wohl des Deutschen Volkes gerichtete Arbeit des Führers Adolf Hitlers nicht nur nie behindert werden dürften, sondern stets zu unterstützen seien; außerdem stehe ich meinem ganzen Wesen nach allem Staatsfeindlichen Treiben, besonders dem heimlichen fremd und völlig ablehnend gegenüber. In der Hoffnung, dass die erbetene Aufklärung mir das Unterschreiben der Erklärung klar ermöglichen möge und mit Front Heil

Ihr ergebener Kamerad

Seine Enkeltochter Renate von Hammerstein, geb. von Groddeck (11.1.1) schreibt einen Lebensbericht über ihren Großvater:.,

Mein Großvater Wilhelm v. Groddeck.

"Großvati" sagten wir Enkelkinder, und liebten ihn. Immer war eine ruhige wohltuende Atmosphäre um ihn - jedenfalls in meiner Erinnerung, als er mit „Omi“ in Wernigerode lebte und wir dort herrliche Ferien hatten. Nur aus Erzählungen weiß ich, dass es ihn auch ganz anders gab - dass er auch zornig sein können, dass es auch eine dunkle Zeit gegeben hatte, die mit dem Wort „Kapp-Putsch“ zusammenhing - über die eigentlich nicht gesprochen wurde. Heute weiß ich, dass er damals hatte aus dem Dienst ausscheiden müssen - viel zu früh.

Für uns, vor allem für mich hatte er etwas statisches, an das man sich halten konnte, das Ruhe gab. War „Omi“ mehr dynamisch, so war er der ruhende Pol dazu. Meine ersten bewussten Erinnerungen an Großvati stammen aus der Zeit im Salzbergweg. An

die Zeit in der Sägemühlengasse habe ich zwar einige Erinnerungen, merkwürdigerweise aber nicht an ihn. In der großen Wohnung am Salzbergweg gab es einen riesigen Balkon, dessen Mittelteil überdacht war. Dort hatte Großvati im Sommer seinen Platz im Sessel - oft mit einem großen Strohhut gegen die Sonne. Immer war er mit etwas beschäftigt. Mir war besonders lieb, wenn er Patienzen legte - bedächtig und aufmerksam, wie er alles tat. Ich guckte glücklich zu. Schon das Mischen war eine Zeremonie – immer wieder schüttete er die äußeren Karten in den Block, wenn ich es längst schon genug fand. Vielleicht habe ich damals etwas von Geduld gelernt, das mir heute in nervösen Zeiten manchmal hilft, wenn es darauf ankommt. Dann kam das Auslesen der Karten - er sagte nie, welche Patience es würde - aber mit der Zeit kannte ich sie fast alle und konnte raten. Sie hatten Namen – entweder nach den Menschen, von denen er sie übernommen hatte, sehr wichtig die "Tante Grete", oder nach ihrer Form: „kleine" oder „große Treppe", „Sonne", „Bildergalerie" - am wichtigsten war der „Diplomat". Dabei durfte man überhaupt nicht stören, und Großvati zählte immerfort, und es erschien mir eine überaus schwierige Sache, die sicher nur er überhaupt fertig brächte. Später habe ich oft in Büchern oder sonst nach dieser Patience geforscht, die ich damals natürlich nicht lernen konnte, im Gegensatz zu den anderen. Ich habe sie nie gefunden. Es wäre mir wohl auch keine beschriebene so erschienen, wie die, die er damals legte, weil die ganzen Umstände, die Atmosphäre um ihn, die Bewegungen, eine gewisse Feierlichkeit und Konzentriertheit dazugehörten. Nie war bei ihm etwas unwichtig, nebensächlich — alles hatte seinen Ort und seine Wichtigkeit ganz für sich. - Wenn Omi dazukam, wurde sie manchmal ungeduldig, wenn etwa eine Patience nicht aufging oder sie etwas rascher sah, als er - sie mogelte so gerne, und schob dann am liebsten die Karten so hin, wie sie sie haben wollte - das mochte er gar nicht - aber es gab auch keinen ernsthaften Streit darum - eher war es eine belebende Auseinandersetzung, die immer mal wieder sein musste, und die wie ein gutes Spiel geführt wurde. Es gehörte so zu den beiden und es würzte seinen Ernst.

Auf dem großen Balkon war noch vielerlei wichtiges für uns Kinder, z.B. die Stangen, die das Überdach hielten. Daran bin ich gerne hinaufgeklettert. Großvati sah anerkennend zu und sein Beifall hat mir wohlgetan und mich ermutigt. Man ging sonst sparsam um mit Lob in unserer Familie, um die „Bescheidenheit" nicht zu gefährden, die sehr groß geschrieben wurde. Die Außenecken des Balkons waren laubenartig überrankt, eine mit Pfeifenkraut und eine mit Wein - das lernte ich von Großvati. In der einen Laube hatte er einen Sandkasten für uns gebaut, in der anderen standen Kindertisch und -stühlchen. Dazwischen blieben mehrere Meter frei, dort hatte Großvati eine breite Blumentreppe gebaut, grün angestrichen - darauf standen Mengen von Blumentöpfen, vor allem Fuchsien in den verschiedenen Farben, auch Spargelkraut mit seinem grünen Schleier, was ich sehr schön fand. Daran war natürlich immer etwas zu basteln, hochzubinden, zu beschneiden, umzupflanzen - das tat Großvati, Das Giessen war Omis Aufgabe, schien mir.

Und dann saß er wieder im Sessel in der Mitte des Balkons und war Hintergrund für unsere Spiele, erklärte allerlei, kleine tägliche Dinge und auch sehr grundsätzliches - ich weiß merkwürdigerweise nichts bestimmtes mehr, aber sehr genau die Richtung, die er für wichtig und wesentlich hielt.

Manchmal kam ein Herr zum Vorlesen, das war für mich dann ein Extrafest. Zwischendurch unterhielt sich Großvati mit dem Mann und sie tranken Kaffee, was mir recht überflüssig erschien - aber es musste ja alles seine Ordnung und Richtigkeit haben.

Großvati hatte in dieser Wohnung auch eine richtige Werkstatt, die am Ende des langen Flurs lag, hinter der „eisernen Tür“, die wohl eine Brandmauer verschloss und für mich ungeheuer eindrucksvoll war. Sie musste immer gut geschlossen werden, - auch darüber wachte Großvati. In dem Werkraum also gab es viele geheimnisvolle Werkzeuge, von denen zwei mir besonders wichtig waren: ein kleiner Apparat, mit dem man Dinge festklemmen konnte, um daran zu arbeiten -erst viel später habe ich den Namen „Schraubstock“ dafür begriffen. Ich war immer höchst interessiert, wenn wieder irgendein Stück da sorgfältig eingeklemmt wurde, mit dem beweglichen Griffel festgedreht. Und dann war da ein Schleifstein - man tat Wasser in die umgebende Wanne und drehte ihn dann durchs Wasser. Die ganze Angelegenheit erinnerte mich an einen Kinderwagen, und ich war immer sehr zufrieden, wenn sie benutzt wurde. Und sie wurde benutzt, denn Großvati hielt sorgfältig alles schneidende in Ordnung. Er konnte und machte überhaupt alles. Ich hörte damals auch, dass er, noch im Dienst, im Kriege seiner Familie die Schuhe besohlt hatte. Der Dreifuss dazu stand auch in der Werkstatt. Es gab da auch ein Schränkchen für das Werkzeug, das über und über mit Mustern aus Nägeln bedeckt war und mir sehr kostbar erschien, weil es selbst gemacht war. Dort in der Werkstatt muss auch das schönste Puppenhaus entstanden sein, das ich je gesehen habe - es konnte vorn und hinten aufgeklappt werden, hatte in zwei Stockwerken je vier Zimmer, dazu einen Boden, meine ich mich zu erinnern. Vor allem aber hatte es eine richtige Treppe! Es war herrlich möbliert und hatte lauter feine Puppen als Einwohner. Wir spielten damit in den Ferien bei den Grosseltern. Ich konnte gar nicht begreifen, dass man etwas so herrliches selbst machen konnte - Großvati konnte! Alles handwerkliche machte ihm Spaß, und er wagte sich neben den vielen Reparaturen im Haus auch gern an etwas wirklich neues. Eines Tages kam er mit einer kleinen schrägen Holzrampe, die ein Holzmann vor selbst hinunterging, weil mit jedem Abwärtsschritt das hintere Bein wieder ausgelöst wurde -ein kleines Kunstwerk. Später gab es das wohl in vielen Läden zu kaufen - aber das war doch etwas ganz anderes, als dies aus der eigenen Werkstatt.

Ein weiterer zu Großvati gehöriger Platz war der hochlehnige Sessel am Wohnzimmertisch. Das Wohnzimmer war weder im Salzbergweg, noch später im Fürstenweg sehr groß. In der Mitte stand ein Tisch, und eigentlich Wohnzimmer war es erst, wenn Großvati dort saß und manchmal eine kleinere oder größere Runde drum herum. Abends spielten dort die großen Menschen „Doppelkopf“ oder „Rommé“ oder „Schwarze Dame“ und erschienen mir immer sehr interessiert und glücklich dabei. Nachmittags aber legte Großvati seine Patienten dort, wenn es für den Balkon zu schlechtes Wetter war, und wenn es eine weniger schwierige war, erzählte er auch dabei, oder sagte Gedichte, wovon er viele kannte. Ich fand das so schön, dass ich später, nach meinem Abitur, in Erinnerung daran einige Balladen lernte, die ich heute noch weiß. Großvati konnte wundervoll erzählen und erklären und überhaupt über wichtige Dinge des Lebens reden und ich habe da oft gesessen und ihm zugehört. Erstaunlicherweise weiß ich kaum noch etwas bestimmtes, könnte aber bei den meisten Fragen im Leben sagen,

was er etwa gedacht oder gemacht hätte, und das begleitet mich immer. Eine Geschichte allerdings weiß ich noch sehr genau, die vom „Alten Häseler“, die er wohl besonders liebte und oft erzählte - und ich erzähle sie auch noch manchmal und denke dabei an ihn: Der alte Häseler (ich habe immer den Eindruck gehabt, es wäre sein wohlbekannter Vorgesetzter gewesen, weiß das aber heute nicht so ganz), Kommandeur in einer kleinen Residenz, lehnt Sonntags morgens im Fenster seiner Wohnung, die auf den Marktplatz der kleinen Garnison hinausgeht - und sieht den Leutnant X (ich habe mich oft gefragt, ob es Großvati selbst war) über den Markt kommen, und - nanu - der hat doch keinen Degen um?! Er ruft ihn also herauf, um ihn zur Rede zu stellen. Der Leutnant geht auch rauf, weiß auch, warum. Da sieht er oben im Flur an der Garderobe einen Degen hängen und den bindet er um und geht zu seinem Vorgesetzten hinein. Der guckt - sagt einiges Belanglose, und entlässt den Leutnant wieder. Der legt den Degen im Flur wieder ab und geht. Der alte Häseler steht wieder am Fenster und guckt ihm nach, ruft dann seine Frau und fragt: dort geht der Leutnant X, hat der einen Degen um, oder hat er keinen? Natürlich sagt sie nein. Darauf der alte Häseler: "dachte ich auch, er trägt aber doch einen". Großvati hätte die Geschichte so oft erzählen können, wie er wollte, ich hätte nie genug davon bekommen. Ich liebte sie und sein Erzählen.

Eine andere Geschichte wurde von ihm berichtet, aus seinen Jahren als junger Offizier, die wohl sehr typisch für ihn war: Ein Pferd von ihm sollte verkauft werden, und da er so etwas selbst nicht konnte, wurde verabredet, dass ein Freund es für ihn tun wollte. Der hatte denn auch Käufer gefunden, und als er glücklich im Stall die Verhandlung beenden will, den Kauf abschließen, kommt Großvati wider alle Verabredung dazu und fängt an: „Wissen Sie auch, dass das Pferd vor 10 Jahren Malaria gehabt hat, wissen Sie auch..." - und natürlich platzte der Verkauf und der Freund schwor, nie wieder für ihn so etwas zu versuchen. Ich glaube, er war völlig unfähig, etwas unwahrhaftiges zu tun. Wenige Menschen im Leben sind mir so lauter erschienen, wie er, nicht nur in großen Entscheidungen, sondern in den kleinsten Dingen - es war eine innere Wahrhaftigkeit ohne jedes moralisieren. Ich habe damals zuhörend vieles aufgenommen, was mir Richtung wies und weist. Auf der anderen Seite konnte er auch gut zuhören, war immer ganz da, alles ganz und gar aufnehmend, und dann sehr bedächtig mit seiner Antwort, die nie schnell, immer ganz grundsätzlich und von Herzen kam, meist in einer etwas längeren Rede, mehr eine Ansprache, als eine Unterhaltung hin und her. Bei meinem Vater ist mir diese Art des Kontaktes auch später aufgefallen.

In der Zeit der Fürstenbergwohnung gehört natürlich dann der Garten auch zum Bild von Großvati - wo er die Rosen pflegt, „Augen“ schneidet, wo jedes Kind einen Himbeerstrauch bekommt - „ganz für sich allein" - wo er zuletzt für die Vögel ein Wasserbecken bauen wollte, wobei er ausglitt und dann nicht wieder aufkam -. In meiner Vorstellung ist er eigentlich nie unterwegs, etwa in der Stadt. Er bildete eben mehr den ruhenden Punkt. Möglicherweise war er auch nicht mehr sehr beweglich in diesen Jahren, trotzdem ihn „Streichelmeyer" im Harz, von dem öfter die Rede war, nach Zeiten sehr schlechter Gesundheit „wieder auf die Beine" gebracht hatte, wie es immer hieß.

Im Großelternhaus war immer viel Besuch - einmal die drei Kinder, mein Vater und die beiden Tanten, mit den vielen Enkeln - schließlich waren es 15. Eine Tante lebte

allerdings lange Zeit in Wernigerode, die waren mit ihren Kindern also immer dort für uns. Die andere Familie sahen wir mehr zu den großen Familienfesten, wo die ganze engere und manches Mal auch die weitere Familie versammelt war. Großvati bildete einen starken Familienmittelpunkt und war auch Vorsitzender des Familienverbandes, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich der Bezugspunkt. So fanden die Familientage auch in Wernigerode statt, und ich hoffte immer, einmal daran teilnehmen zu können. Sie „tagten“ im „Gotischen Haus“, was mir sehr prächtig erschien. Ich glaube aber, wir Kinder haben durchaus einen Familientag mitgemacht, und zwar auf einer Wiese, als Picknick - es hatten wohl alle ihre Kinder mitgebracht. Es gibt davon Fotos, auf denen bekannte, aber auch viele fremde Gesichter zu sehen sind. Mich interessierten natürlich vor allem die Kinder, und davon besonders Böttchers, die als Verwandte eigentlich fast zur engeren Familie gehörten, so oft kamen sie nach Wernigerode mit immer verschiedenen Autos und vielen größeren Kindern und Ideen. Die Kinder waren älter als unsere Enkelreihe, von der ich noch dazu die älteste war. Sie malten Bilder, spielten „Bittegrün“ mit uns allen, und zeigten mir verschiedene Handzeichen, die wir z.B. auf einer Brockenfahrt an den vorüber fahrenden ausprobierten - man strecke die Faust, die flache Hand oder drei Finger hoch und ich fand es sehr spannend, wie die anderen reagierten, - damals ahnungslos, was diese Zeichen bedeuteten - es war ein Spiel.

Dagegen wusste ich genau, dass die Grosseltern „deutschnational“ waren. Und da sie das waren, musste es etwas Gutes sein, stabil, rechtlich, eine behütende Ordnung, war mein Eindruck. Wichtig war mir auch ein Spruch, der im Großelternhaus hing: Erst kommt mein Volk, dann all die andern vielen, erst meine Heimat, dann die Welt! - es kann auch ein anderer ähnlicher gewesen sein. Ich bin da etwas unsicher, weil die eigentlichen politischen Stichworte des Hauses „Preußen“ und „Kaisertreu“ waren. Und obwohl ich später diese Worte als vergangen und überholt für mich begriffen habe, ist mir das was da stand und was da geglaubt wurde, in viel tieferem Sinne immer wichtig geblieben - als Treue zu dem als richtig erkannten gegen alle widerstände.

Außer auf der Wiese sitzend beim Familienfest ist mir Großvati nur noch einmal außerhalb des Hauses erinnerlich, als er, noch einmal in seiner Generalsuniform mit allen Ehrenzeichen, vor allem dem Pour-le-merite, anlässlich eines Heldengedenktages in Halberstadt bei Vatis Bataillon Fahnen weihte. Es war ein später Nachglanz, ein Bild aus der Vergangenheit, etwas Geschichtliches darin.

Großvati hat ein Wort über sein Leben gestellt, das dann auch in der Grabrede den Kern bildete, das Wort vom „guten, getreuen Haushalter“ - und so ist er mir immer vorgekommen mit seiner unbedingten Wahrhaftigkeit, mit seiner Treue und Zuverlässigkeit im Großen wie im Kleinen. Alles, was er in die Hand nahm, oder was er bedachte oder beriet - immer mit vollem Einsatz, mit ganzer Zuwendung, als wäre es das wichtigste - so möchte ich auch leben.

8.26. Conrad von Groddeck (9.2.7)

Conrad war Bergstudent in Clausthal und ging als junger Bergmann in das heutige Indonesien (damals niederländische Kolonie), wo er lange auf Borneo gewohnt hatte. Er

war Verwalter auf Pflanzungen und hatte Ansehen und Freunde gewonnen. Er galt als ernster, sehr ehrenhafter, aber zu schwermütiger Lebensauffassung neigender Mensch.

Ein Nachruf aus dem Allgemeines Landwirtschafts-Wochenblatt von Niederlaendisch-Indien 4. Jahrgang, Nr. 27 von Freitag, 2. Januar 1920:

Letzte Mitteilungen

C. von Groddeck

Am 27. Dezember dieses Jahres starb in Buitenzorg, im Alter von 56 Jahren, Herr Conrad, Freiherr von Groddeck, von Beruf Verwalter der Abteilung "Tamara" des Assamtee-Unternehmens "Malabar" bei Pengalengan. Herr von Groddeck besaß das Ausübungsrecht als Mineningenieur, erworben in der Minenhochschule Klausthal (Harz). Er begann seine Karriere in Niederländisch-Indien als Ingenieur bei den Sambas-Goldminen (Residentie Westerafdeeling van Borneo). In Java angekommen, wechselte er in die Teebranche ueber und war dort taetig als Angestellter im Unternehmen "Malabar", weiter als Verwalter bei "Kertasarie", stellvertretender Verwalter bei "Malabar", Leiter von Tjoekoel" und schließlich als Verwalter bei "Tamara". Während der letzten Jahre traten bei ihm gesundheitliche Probleme auf. Er litt an einer Erkrankung des Magen-Darmtraktes, welche schließlich eine Operation erforderlich machte, der er sich mit gutem Erfolg unterzog. Vor einiger Zeit trat eine ernste "Nervenerkrankung" auf, die gepaart mit einer Lungenentzündung seinem Arbeitsleben ein Ende bereitete. Am 27. Dezember dieses Jahres wurde er in Buitenzorg begraben. Mit Herrn von Groddeck haben wir, im wahrsten Sinne des Wortes, einen Gentleman verloren und einen guten Menschen noch dazu. Wer, so als ich, sein Leben gekannt hat, das voll von Desillusionen war, soll sein Hingehen betrauern als das von einem edlen Menschen, der zuviel Leid hinnehmen musste und der von uns ging, gerade da, als endlich wohlverdientes Glück in sein Leben trat. Er ruhe in Frieden weit weg von seinem Heimatland und den Seinen.

8.27. Karl von Groddeck (9.3.1)

Karl war Ingenieur. Sein Versagen in den alten Sprachen hielt ihn auf dem Gymnasium so zurück, dass er eine Gewerbeschule besuchen musste, um sich noch das Zeugnis für das Einjährige erwerben zu können. Unterstützt von Fachleuten, die seine hohe technische Begabung erkannt hatten, konnte er sich durch Studium als Hospitant an der Technischen Hochschule Hannover die für seine Weiterentwicklung notwendigen theoretischen Kenntnisse erwerben. Seine Tätigkeit verschaffte ihm bald als Angestellten bei den Firmen Lahmeier in Frankfurt/Main und Siemens-Schuckert in Nürnberg Beachtung und Ansehen. Ein technisches Büro für diese Werke, das er in Essen einrichtete, brachte er zu hoher Blüte. Für die Einrichtung einer Kontrolle der elektrischen Betriebsanlagen in dem Sinne der Kesselrevision wurde er mehrfach als Sachverständiger in das preußische Ministerium berufen und nach Einführung dieser Kontrolle als entsprechender Beamter beim Kesselrevisionsverein (später TÜV) angestellt. Er zeigte große Anhänglichkeit an die Familie und war bei denen beliebt, die ihn näher kennen lernten.

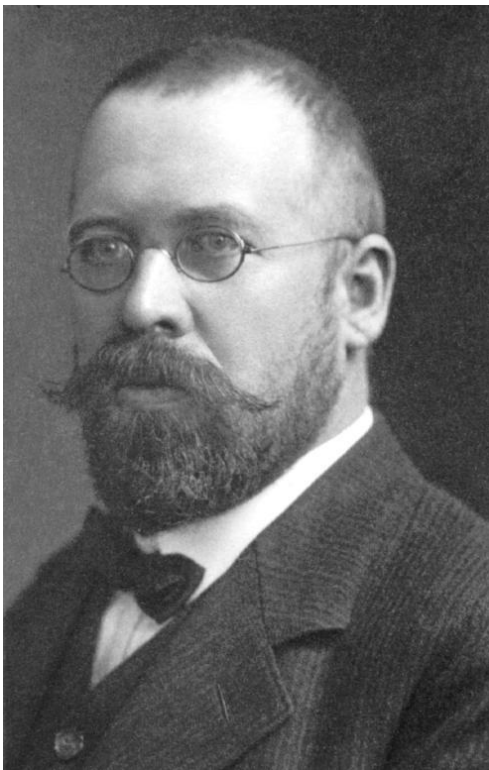


Abb.: 23 Carl von Groddeck (9.3.1)



Abb.: 22 Caroline von Groddeck,
geb. Klingelhoefter

8.28. Marie von Groddeck (9.3.2)

Marie war in Hannover als Musiklehrerin tätig. Ihren Lebensabend verbrachte sie ab 1933 im Damenstift des ehemaligen Klosters Barsinghausen. Sie war eine liebenswerte und fromme Persönlichkeit, die sehr an ihrer Familie hing und den Namen Groddeck sehr schön fand. Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1) erinnert sich noch gerne an den stets freundlichen Empfang, den er bei seinen Besuchen in Barsinghausen erfahren hatte. Ihr Zimmer schmückten die auch in dieser Chronik abgebildeten Gemälde und Fotografien der Vorfahren, die jetzt im Besitz von Karl-Ernst von Groddeck sind.



Abb.: 24 Marie von Groddeck

8.29. Marie Groddeck (9.6.2)

Der Aufbau, die Leitung und auch das Ende der Friedwertschule am Goetheanum sind eng mit dem Leben Marie Groddecks verbunden.

Marie Groddeck verbrachte ihre erste Kindheit in Proßnitz (Mähren). 1897–1903 lebte sie in Baden-Baden, wo ihr Vater – Neffe des bekannten Psychoanalytikers Georg Groddeck – die ärztliche Leitung eines Sanatorium innehatte. 1903 übersiedelte die Familie nach Berlin, wo Marie Groddeck ihre weitere Jugendzeit verbrachte. Schon mit 14 Jahren verlor sie den Vater, fühlte sich ihm jedoch innerlich weiterhin stark verbunden.

Ihm verdankte sie auch eine wesentliche Lebensbegegnung: Eine der Patientinnen ihres Vaters in Baden-Baden war Margareta von Liechtenstern, die spätere Gattin Christian Morgensterns (Margareta Morgenstern), die die junge Marie 1912 nach Arosa einlud. Dort kam es zur Begegnung mit dem Dichter und durch ihn zu einer ersten Berührung mit der Anthroposophie. Am 16. Januar 1913 hörte sie erstmals einen Vortrag von Rudolf Steiner („Die Weltanschauung eines Kulturforschers [Herman Grimm] und die Geistesforschung“, GA 62). Am Michaelitag dieses Jahres trat sie in die Anthroposophische Gesellschaft ein.

Ihr Studium der Neuphilologie führte sie an verschiedene Orte, u. a. 1914 auch für ein Semester nach Basel. 1917 legte sie ihr Examen in Berlin ab.

Zur Eröffnung des ersten Goetheanum kam sie am 20. September 1920 nach Dornach – und blieb. Sie fing an, Eurythmie und Sprachgestaltung zu studieren, doch schon am

1. Februar 1921 übernahm sie auf Wunsch Rudolf Steiners neben Ernst Blümel und Hildegard Boos-Hamburger die pädagogische Verantwortung für die neu gegründete Schule am Goetheanum, die nach ein paar Wochen – da die kantonalen Gesetze keine regelrechte Schule zuließen – als „Fortbildungsschule“ deklariert wurde. Als Rudolf Steiner Marie Groddeck dazu aufforderte, „Geschichte, Literatur und Sprache“ zu unterrichten, fragte sie zurück, ob er meine, dass sie Englisch und Französisch geben solle. „Nein“, antwortete er, „Sprache“. Wie dieser Auftrag Rudolf Steiners einzulösen sei, beschäftigte Marie Groddeck nachhaltig. „Das Resultat“, so ihre Schülerin Brenda Binnie, „war ein in seiner Art einmaliger Sprachunterricht. Mit Hilfe der Grimm’schen Lautverschiebungsdreiecke wurde die Sprachvergleiche lebendig betrieben, sodass die Schüler zu einem Erlebnis des Sprachgenius und ohne Übersetzung zu einer gründlichen Kenntnis der Fremdsprachen kamen. Auch das Grammatikalische wurde meisterhaft aus den Lauten abgeleitet.“ (Binnie 1968, S. 212)

Der Unterricht für die zunächst sieben Schüler fand in einer Baracke neben dem Atelier statt. Oft kam Rudolf Steiner und gab praktische Anregungen; u. a. entstanden bei einer solchen Gelegenheit auch die sieben Pastellkreideskizzen, die heute unter dem Namen „Friedwart-Skizzen“ bekannt sind. Nach seinem Tod erwarb Marie Steiner das Haus Friedwart für die Schule, die danach den Namen „Friedwartschule am Goetheanum“ trug.

1928 übernahm Marie Groddeck nach dem Weggang Ernst Blümels die Leitung der Schule; sie wurde nun teilweise als Internat geführt, und es wurden fortan auch praktische Fächer (Gartenbau, Hausarbeit etc.) gegeben. Schüler aus 24 Nationen gingen bis zu der Schließung 1956 durch diese Schule, darunter auch einige „seelenpflegebedürftige“ Jugendliche. Auch das Lehrerkollegium war stets international zusammengesetzt.

Ihre enge Verbindung mit Marie Steiner, die immer versucht hatte, ihr für die pädagogische Arbeit finanziell den Rücken freizuhalten, ließ Marie Groddeck in den innergesellschaftlichen Auseinandersetzungen ihren Platz selbstverständlich aufseiten der Nachlassverwaltung finden, deren Mitglied sie seit 1943 war. 1946–51 redigierte sie die „Beiträge für ein freies Geistesleben“, das Organ der Freien Arbeitsgruppe.

Weihnachten 1950 musste sie mit ihren Schülern Haus Friedwart verlassen – was zahlreiche Gerichtsverhandlungen nach sich zog und ihr die nächsten Jahre verbitterte. Sie führte die Schule dann in Arlesheim weiter. Dort verstarb sie nach langem schweren Leiden 67-jährig im Sommer 1958.

Immer wieder wurde von verschiedenen Menschen Marie Groddecks immenses Wissen, die Weite ihres geistigen Horizontes hervorgehoben. Sie selbst sagt darüber in einem Brief (an Edwin Froböse) aus dem Jahr 1957: „Während man immer mein ‚Wissen‘ betont, so bemühe ich mich eigentlich um eine reguläre Kompostierung der Anthroposophie. [...] Man muss eben versuchen, die einzelnen Bestandteile der Anthroposophie zu verwandeln, wie man den Kompost verrotten lässt. Und wie man diese Komposterde benutzt, um dahinein zu säen und Pflanzen zu setzen, so setze ich in diesen durchanthroposophierten Seelenboden jene Menschen hinein, von denen Dr.

Steiner gesprochen hat und die in irgendeinem Sinne doch in die anthroposophische Bewegung hineingehören.“ (Unveröffentl.) In diesem Sinne hielt sie vor allem in ihren letzten Jahren Vorträge über Persönlichkeiten wie z. B. Ibsen, Carlyle, Emerson, Tolstoi, Herman Grimm.

Werke: Rudolf Steiner, der Erbauer des Goetheanum, in: Groddeck, M., Altwegg, R. [Hrsg.]: Gedenkheft zum 20. Todestag Rudolf Steiners, Dornach 1945; Henrik Ibsen, der Fragesteller und Christian Morgenstern, der Antwortgeber, Bern 1957; Die Schulskizzen von Rudolf Steiner, Dornach 1959; Gespräch von Volk zu Volk, Basel 1969; Übersetzung ins Englische erschienen; Beiträge in N, Bef, BfA, BGA, MaB, Msch. Literatur: Zbinden, H. W.: Marie Groddeck, Froböse, E.: Abschiedsworte für Marie Groddeck, Zaiser, G.: In memoriam Marie Groddeck, in: MaB 1958, Nr. 18; Leinhas, E.: Marie Groddeck, in: MaD 1958, Nr. 45; Groddeck, W.: Im Gedenken an Marie Groddeck, in: Msch 1958, Nr. 6; Froböse, E.: Marie Groddeck, in: BGA 1968, Nr. 22; Groddeck, W.: Das verlorene und wieder zu gewinnende Bewußtsein des Menschturns. Marie Groddeck, in: MaB 1968, Nr. 44; Binnie, B.: Der Impuls der Friedwatschule, in: EK 1968, Nr. 6; Biermann-Binnie, B. u.a.: Erinnerungen an Rudolf Steiner und die Fortbildungsschule am Goetheanum, Basel 1982; Schöffler 1987; Templeton, B.: Marie Groddeck. Eine Erinnerung zum 100. Geburtstag, in: N 1991, Nr. 43.

8.30. Helene Groddeck verw. Sietz, verw.Gottke (9.14.1)

Was mir meine Mutter Katharina (Käthi) Sietz von ihrer Großmutter, erzählte:

„Großmutter“ hatte eine sehr gute Erziehung genossen. Sie sprach französisch, und wenn ihre Enkelin in Rostock bei ihr zu Besuch kam, hieß es oft: „Käthi, schließe bitte das Fenster. Ich möchte meinen Chopin spielen.“ Dann setzte sich Helene auf zwei Klavierhocker, so dick war sie geworden, und spielte stundenlang Klavier, während ihre Schwiegertöchter Helenes angefangene Stickereien vollenden mußten.

(Wie mir eine Sandkistenfreundin erzählte, kam „Käthi“ immer so vornehm aus Rostock zurück, daß es eine Woche dauerte, bis sie wieder normal war!)

Helene wuchs auf dem Rittergut Rauden auf. Ihr Vater war ein hochangesehener Pferdezüchter, und so wurde Helene begeisterte Reiterin. In Zoppot gewann sie eine Dressurprüfung auf ihrer Trakehnerstute „Amalasuinta“. Doch dann brach die Rotz, eine auch für Menschen hoch ansteckende Pferdeseuche, aus. Helene berichtete von großen Gräben, die geschaufelt und dann die Pferde herangeführt wurden. Es sollen 300 Remonten erschossen worden sein.

Doch als auch die Lieblingsstute „Amalasuinta“ erkrankte, schloss sich Gustav Groddeck mit ihr im Stall ein und pflegte sie gesund. Er aber hatte sich infiziert und starb an einer Hirnhautentzündung in der Klinik in Königsberg. Angeblich soll die Stute bei seiner Beerdigung mitgeführt worden und bei der Absenkung des Sarges von allein in die Levade gestiegen sein. Für die fast 14jährige Helene grausame Eindrücke, von denen sie meiner Mutter noch im hohen Alter immer wieder erzählte.

Zweieinhalb Jahre später, am 28.11.1885, starb auch Helenes Mutter auf Rauden. Helene, nun reiche Erbin, kam unter Vormundschaft (evtl. eines Groddecks (?)) und in ein Mädchenpensionat für höhere Töchter. Im Juni 1888 verlobte sie sich mit dem 12 Jahre älteren Rittergutsbesitzer Albert Sietz auf Osseck, in der Verlobungskarte wird ihr Wohnort Zoppot angegeben. (Wohnsitz ihres Vormunds?)

Am 26. September 1888 heirateten Helene und Albert in London, 7 Monate später, am 30. April 1889 wurde Helenes Sohn Erich August Gustav Sietz (mein Großvater) in Langfuhr geboren. Gut ein Jahr später, am 22. Juni 1890, kam in der ehelichen Wohnung Köllner Chaussee in Oliva ihr zweiter Sohn Kuno zur Welt. Helenes Mann war zu diesem Zeitpunkt schon Rentier (mit knapp 33 Jahren!). Anscheinend hatte er sein Gut und auch Helenes Gut auf Rauden verkauft. Albert Sietz stammte aus Sietzenhütte, nach dem Tod seines Vaters heiratete seine Mutter den Rittergutsbesitzer Gustav Ziehlke, der anstelle eigener Erben Albert adoptierte und Sietzenhütte verkaufte. Von dem Erlös von Osseck und Rauden kauften Helene und Albert Sietz nach der Geburt ihrer Söhne das kleine Gut Sietzenhütte zurück und verbrachten dort wenige schöne Jahre, wie Helene später zu ihrer Enkelin sagte: die schönsten ihres Lebens.

Anfang 1897 ging Albert wie gewohnt zur Jagd. Er wollte ein Gatter übersteigen und stellte die Bockbüchs-Flinte gegen den Zaun. Als er gerade über das Gatter stieg, löste sich ein Schrotschuß. Man fand ihn am Abend mit durchschossener Lunge. Albert Sietz starb eine Woche später am 29. März in der ehelichen Wohnung in Schöneck und wurde auf dem alten Familienfriedhof in Sietzenhütte beigesetzt. Sein ältester Sohn, gerade acht Jahre alt, mußte als neues Familienoberhaupt allein direkt hinter dem Sarg gehen. Erst drei Schritte dahinter folgte Helene mit dem 7jährigen Kuno.

Helene, noch keine 28 Jahre alt, zog es nun in die Welt hinaus. Das Angebot von Schwager und Schwägerin, die Kinder zu übernehmen, schlug sie rundweg aus. Wie sie später meiner Mutter erzählte, war ihr Elisabeth Sietz, eine Pastorentochter, viel zu fromm wenn nicht bigott, um ihre Söhne aufzuziehen. Stattdessen steckte sie die beiden in ein Internat, das Conradinum in Langfuhr, und bereiste die wichtigsten Orte Europas. Immer wieder erzählte sie ihrer Enkelin von Paris, Monte Carlo u.s.w. Kurz: Sie lebte ihr Geld. Dieses Geld hatte nur einen Fehler: es wurde weniger. Helene kehrte zurück nach Westpreussen und wurde Hausdame bei Hegemeister Gustav Gottke im Forsthaus Thiloshain bei Schöneck. 1904 heiratete sie den 19 Jahre älteren Forstmann (geb. 14.1.1850 auf Gut Lukoschin) und bekam am 25. Juni 1906 ihre Tochter Erna und 1908 ihren Sohn Waldemar. All die Jahre war ihr kaschubisches Hausmädchen aus Sietzenhütte bei ihr geblieben und hütete nun auch liebevoll diese beiden Kinder.

1920 verließen Helene und Gustav Gottke - wie viele andere auch - mit ihren Kindern den Korridor Westpreussen und bauten sich ein Haus in Rostock, Tannenweg 12.

Gustav Gottke, pensionierter Hegemeister und Veteran des Gardejäger-Bat., war natürlich auch im Schützenverein. Bei einem Schützenfest wollte und wollte der Vogel nicht fallen – So nahm Helene kurzerhand die Waffe ihres Mannes und schoss den Vogel herunter. Das Fest konnte beginnen!

In der „Heiligen Nacht“ 1930 starb Gustav Gottke. Während die Erwachsenen zur Beerdigung auf dem Waldfriedhof waren, hütete das alte Hausmädchen das Haus und die fast zehnjährige Enkelin (Katharina Sietz). Sie sagte zu Katharina: „ Du mußt ganz genau hinhorchen. Die Jäger und die Schützen konnten sich nicht einigen, wer den Salut schießen darf.“

So horchte meine Mutter ganz gespannt – tatsächlich: die erste Ehrensalue! Und dann eine kurze Pause – die zweite Ehrensalue! (So etwas gab es wohl nur ganz selten und, wie mir ein Fachmann später erklärte, muß es ganz gut gedonnert haben über Rostock, denn ein Ehrensalue besteht aus 3X3 Schuss.)

In den folgenden Jahren fuhr meine Mutter so oft es ging zu ihrer geliebten „Großmutter“, bis Helene am 10. Januar 1943 an Krebs starb. Das ganze Ausmaß der Katastrophe von

Stalingrad war gerade bekannt geworden, und Helenes letzte Worte zu meiner Mutter waren: „Käthi, den Osten sehen wir nie wieder!“

8.31. Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1)

Albrecht legte nach fünfmaligem Schulwechsel, bedingt durch die mit Versetzungen verbundene militärische Laufbahn seines Vaters, sein Abiturientenexamen in Berlin ab. Er ist 1912 als Fahnenjunker beim 4. Garderegiment zu Fuß eingetreten, nach dem Besuch der Kriegsschule in Danzig in diesem Regiment Offizier geworden und mit diesem in den I. Weltkrieg gezogen. Im August 1914 wurde er bei Namur schwer verwundet, ein Bein sollte amputiert werden. Die Mutter bestand auf eine weitere Untersuchung und so unterblieb die Amputation. Es passierte ihm Anfang 1916 noch ein Unglück: Bei einer Ausbildung hinter der Front wurde durch einen Übenen ein Mann erschossen. Da Karl-Albrecht dafür verantwortlich war, wurde er zu Festungshaft verurteilt, nach dem Krieg zu absolvieren, wozu es dann nicht mehr kam. Aber ihm selbst hat das Geschehen großen Kummer bereitet.

Im Laufe des Krieges wurde er zu den 5. Grenadiern nach Danzig versetzt, wo er zuletzt als Oberleutnant Bataillonsführer war. Nach der Demobilisierung in Danzig stellte er



Karl-Albrecht von Groddeck
1894 - 1944

Abb.: 25 Karl Albrecht von Groddeck

im Regiment eine Freiwilligen-Kompanie (Die Hagelsberger) auf und trat nach dem Verlassen Danzigs und Bildung der Reichswehr mit dieser Kompanie als Traditionskompanie zum Infanterie-Regiment 5. In diesem Regiment kam er zum Bataillons- und Regt. Stab in Stetten, wo er Hauptmann und Chef einer Maschinengewehr-Kompanie wurde. Im Juli 1939 wurde er in geheimer Mission nach Danzig gesandt, um dort eine Truppe aufzustellen. Mit Beginn des II. Weltkrieges marschierte er während des Polenfeldzuges an der Spitze seiner gesammelten Truppe in Regimentsstärke von Danzig aus gegen Polen, um Gdingen zu erobern. Er galt als einer der Befreier Danzigs. Dies sah er als Höhepunkt seines Lebens an. Im weiteren Verlauf des Krieges machte er als Regimentskommandeur des Danziger Infanterie-Regiments 120 die Feldzüge in Frankreich an der Maginot-Linie, bei der Balkanbesetzung und der Russlandoffensive im südlichen Abschnitt mit. Am 8.9.41 wurde ihm das Ritterkreuz verliehen. Ende 1941 erkrankte er an Ikterus (Gelbsucht, Lebererkrankung) und musste sich einige Monate auskurieren. Im April 1942 fuhr er

wieder an die Ostfront zu seinem Regiment, wurde im Mai zu einem Sonderauftrag abkommandiert und bekam eine motorisierte Brigade zusammengestellt, um bei der Rückeroberung der Halbinsel Kertsch (Krim) mitzuwirken. Kurz vor Vollendung seines

Auftrages erlitt er eine erhebliche Verwundung. Sowie er transportfähig war, flog man ihn nach Wien. Seine Frau Maria fuhr sofort zu ihm und begleitete ihn auch danach zur Kur in Bad Gastein. Dort ist ihm seine Beförderung zum Generalmajor zuerkannt worden. Zu einer langen Genesungspause gezwungen, sah er mit Kummer und Sorge die Entwicklung an der Ostfront und wie sein Danziger Regiment in Stalingrad eingeschlossen und aufgegeben wurde. Er glaubte nicht mehr an einen Sieg Deutschlands und hoffte auf einen Verständigungsfrieden. Nach seiner Genesung wurde er 1943 zur Schonung im noch besetzten Frankreich als Urlaubsvertretung eingesetzt. Auf seinen Wunsch hin kam er wieder an die Ostfront, wo er als Divisionskommandeur der 161. Infanterie-Division bei Charkow eingesetzt wurde. Nach kurzer Zeit wurde er am 28.8.1943 durch einen Bombensplitter in der Lendenwirbelsäule erneut schwer verwundet. Er wurde nach Breslau ins Lazarett geflogen. Er musste ein mühsames mit vielen Schmerzen und Lähmungen verbundenes Krankenlager ertragen, hoffte jedoch immer wieder auf Besserung und Gesundwerden. Am Krankenbett erhielt er Besuch von Parteimitgliedern, die ihm nahe legten, in die NSDAP einzutreten. Dadurch hätte er und seine Familie Vorteile. Er lehnte dies ab und forderte diese Leute auf, sein Krankenzimmer zu verlassen. Karl-Albrecht starb bei der Operation zur Entfernung des Splitters aus der Wirbelsäule. Er hatte bestimmt, nach dem Tod eingeäschert zu werden. Seine Urne wurde nach Potsdam überführt und im Erbgrab der Familie auf dem Bornstedter Friedhof beigesetzt. Er wurde posthum zum Generalleutnant befördert. Seine Untergebenen schätzten seine Fähigkeit und Tapferkeit als Offizier und die Fürsorge für seine Soldaten, der aber auch dem gefangenen oder verwundeten Gegner die menschliche Hilfe nie versagt hat. Er hat aktiv im Familienverband gewirkt und war wesentlich an der Herausgabe der Nachrichtenblätter und der Familienforschung beteiligt. Nach dem Tode seines Vaters wurde er „Verbandsführer“ des Familienverbandes. Im Archiv bei Peter von Groddeck befinden sich etwa 200 von Karl-Albrecht oder seiner Frau Maria geschriebene Briefe.

8.32. Annelies von Groddeck (10.1.2)

Annelies studierte nach dem Abitur auf dem Mädchengymnasium in Danzig, in Berlin und Tübingen Staatswissenschaften. Sie promovierte im Juni 1924 zum Dr. der Staatswissenschaften. Sie hatte sechs Kinder Karl-Hermann, Helga, Karin, Frithjof, Roswitha und Ute. Nach dem Abschluss des Studiums bereitete sie sich auf ihre Aufgaben als Frau und Mutter vor, machte Kurse mit und half in den Haushalten ihres Bruders nach der Geburt eines Kindes und dann bei ihren Eltern, als der Vater einen Armbruch kurierete. Das Hochzeitsdatum wurde zwischen Weihnachten und Neujahr gelegt, weil ihre Schwiegereltern nur dann ihr Geschäft in Liegnitz für einige Tage schließen konnten. Sie lebte zunächst in Tübingen, danach in Ludwigshafen, wo ihr Mann bei der BASF arbeitete, zuletzt als Leiter des Hauptlabors. Leider verunglückte ihr Mann 1944 beim Bergsteigen tödlich und sie blieb mit den noch kleinen sechs Kindern (2 – 13 Jahre alt) allein zurück. Die Familie war noch zusätzlich durch Kriegseinflüsse getrennt, zwei Kinder waren in Tübingen und sie mit den anderen in Wernigerode bei ihrer Mutter. Erst Ende 1945 vereinigte sich die Familie wieder in Tübingen. In den ersten Jahren nach dem Krieg arbeitete sie sich auf einem Ackerstück ab, um den Hunger ihrer Kinder nicht zu groß werden zu lassen. Als nach der Währungsreform Rente, Pension und Versiche-

rungsleistungen es erlaubten, war sie mutig genug, 1951 für ihre Familie ein Haus in Tübingen zu bauen. Sie hatte so viel Freude an der Feldarbeit gefunden, dass nun der Garten ihre ganze Wonne wurde. Auch als die Kinder erwachsen wurden, hatte sie immer eine der Kinderfamilien mit bei sich wohnen. Die jüngste Tochter Ute lebt immer noch dort. Am Ende ihres Lebens wurde vor allem ihr Gedächtnis so getrübt, dass sie sogar noch in ein Altenheim musste. Sie verlor viel Geistesinhalte, aber ihr feines und freundliches Wesen blieb ihr bis zuletzt erhalten. Sie starb zwar in Wittlich, wurde jedoch, so wie sie es gewünscht hatte, in Tübingen neben ihrem Mann beigesetzt.

8.33. Helga von Groddeck (10.1.3)

Nach der Schulzeit in Berlin, Danzig und Magdeburg beendete Helga die Schule in Gnadenberg bei den Herrnhutern und bestand zwei Prüfungen zur Hausschwester an der Hausschwesternschule Magdeburg. Während Ihrer anschließenden Tätigkeit als Hausschwester lernte sie ihren Mann Joachim von Lemcke kennen. Er hatte eine Anstellung beim Fürsten zu Stollberg-Wernigerode, so dass die Familie im Bereich des Schlosses wohnte. 1934 wurde er in die Wehrmacht reaktiviert. Stationen waren Halberstadt, Neiße/Oberlausitz und Magdeburg. Sie hatte sechs Kinder: Hans-Wilhelm, Karl-Otto, Inga, Almuth, Fritz und Reinhild, sowie zwei Fehl- bzw. Totgeburten. 1944 wurde die Familie mit den vier jüngeren Kindern zur Großmutter Elisabeth von Groddeck (9.1.6) nach Wernigerode evakuiert, während die beiden älteren Zwillingenbrüder zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Karl-Otto ist in den letzten Tagen des Krieges in der Nähe von Berlin gefallen. 1951 durfte Helga im Zuge der Familienzusammenführung nach Detmold übersiedeln, wo sie bis zu Ihrem Tode lebte. Sie war bei Ihren Kindern und auch den übrigen Verwandten und Freunden, die stets in ihrer Wohnung willkommen waren, beliebt.

8.34. Christa von Groddeck (10.2.3)

Zu Christas Hochzeitstag hat ihr ihre Tante Editha von Groddeck (9.1.5) Geleitworte gewidmet,

„Groddecks sind wir! Und eine Groddeck bist Du!
Und bleibst es, wenn auch ein anderer teurer Mann von nun an der Deine.
Fremden Lautes, undeutsch klingt unser Name.
Aber Jahrhunderte lang trugen ihn treudeutsche Männer,
Und wie der Name den festumfriedeten Garten,
die kleine fest gegründete Burg Dir bezeichnet
so fest und sicher, so treu standen die Träger des Namens
zu rechtlichem treudeutschen, tüchtigen Handeln.
Heute entbotest Du uns zum frohen Feste der Hochzeit.
Und wir folgen dem Ruf trotz Not und dauerndem Unheil,
bringen Grüße Dir aus der alten Heimatstadt unserer Väter,
die schmerzvoll jetzt ringt um ihr zukünft'ges Heil und Gedeihen.
Keinen bessern Wunsch weiß heute ich Dir zu sagen als diesen:

Bleib eine Grodeck, wahrhaftig, beständig,
bleib treu und fest In Deinem Glauben und Beten.
Laß Dein Haus, das heute Du gründest sein:
Ein umfriedeter Garten stillen, herzinneren Glückes
Und eine fest gegründete Burg treudeutschen Denkens und Handelns.“

8.35. Lise von Grodeck (10.5.1)

Nach dem Schulabschluss wurde Lise erst einmal für ein Jahr als Haustochter nach Hannover zu einer Freundin von Tante Mariechen (9.3.2) geschickt. Diese Freundin war Kriegerwitwe und hatte eine Pension eröffnet. Nach diesem Jahr durfte Lise zum Lehrerinnenseminar in Bielefeld. Dort lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen. Sie waren sieben Jahre verlobt. Nach bestandenen Examen war Lise als, wie es damals hieß, „technische Lehrerin“ für Sport und Hauswirtschaft im Ruhrgebiet angestellt. Sie konnte in dieser Zeit die Familie etwas unterstützen. Die Verbindung zu einem Bürgerlichen stieß zuerst einmal auf Widerstand – besonders bei Tante Mariechen, die als „Abgeordnete“ nach Bielefeld geschickt wurde, um die Familie dort kennen zu lernen. Ihre Antwort war: „Sie sind zwar nicht von Adel – aber sie haben Herzensadel.“ Nach der Hochzeit bekamen sie in Bielefeld im väterlichen Haus eine Wohnung. So wurde Lise nun Hausfrau. Zuhause in Essen hatte man Sorge, wie Lise ihre neue Aufgabe meistern würde und man schickte ihren Bruder Viktor (10.5.2) zur Inspektion. Er schrieb nach Hause: „Das Essen ist gut, auf jedem Küchenschrank liegt ein Kochbuch.“ Im Übrigen half sie, bis die Kinder geboren wurden, in der Kirche, z.B. beim Kindergottesdienst. Mit Haus, Garten und Kleinvieh war sie dann voll ausgelastet. Die Familie erlebte den Krieg mit Luftangriffen und der schweren Nachkriegszeit in Bielefeld. Sie wurde wieder in der Kirche aktiv. Als die Kinder erwachsen waren, half sie zuerst in einer Arztpraxis, bis sie wieder eine Stelle als Lehrerin in einer Frauenfachschule bekam. Zuletzt wurde Lise vom jüngsten Sohn und Schwiegertochter im eigenen Haus in Bielefeld betreut und gepflegt.

8.36. Viktor von Groddeck (10.5.2)

Viktor verbrachte seine Kindheit in Essen-Rüttenscheid. Bedingt durch den frühen Tod seines Vaters im Jahre 1912 war seine Mutter gezwungen, ihn zusammen mit noch zwei Geschwistern mit einer nicht allzu üppigen Rente großzuziehen. Erschwerend wirkte sich die knappe Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet während und nach dem I. Weltkrieg aus. Er besuchte das Realgymnasium bis zur mittleren Reife, um eine landwirtschaftliche Lehre zu beginnen und seine Mutter zu entlasten. Es ist denkbar, dass seine Leidenschaft für die Landwirtschaft auch dadurch gefördert wurde, weil man in Krisenzeiten auf dem Lande nicht zu hungern brauchte. Nach Lehrlingszeit und verschiedenen Tätigkeiten in der Landwirtschaft besuchte er die höhere Landbauschule in Helmstedt und bestand die Abschlussprüfung als "staatlich geprüfter Landwirt" und "staatlich geprüfter Landmaschineninspektor". Anschließend war er als Gutsverwalter, zuletzt auf der Plattenburg bei Wilsnack in der westlichen Mark Brandenburg, tätig. In seinen Zeugnissen wurde sein ruhiges, bestimmtes und solides Wesen sowie sein Fleiß, seine tadellose Führung und seine Gewissenhaftigkeit hervorgehoben. Seine



Abb.: 26 Viktor und Eva von Groddeck, geb. Osterroht

Ausbilder und seine Chefs waren mit seinen Leistungen sehr zufrieden. Sein Wunsch war es, selbständig ein eigenes Gut zu bewirtschaften. So erwarb er 1934 einen 100 Morgen großen Hof als Erbhofbauer in Karlshof, Gemeinde Schönfeld Kreis Prenzlau.

Die Arbeit in der Landwirtschaft war damals noch anstrengender, da die Mechanisierung und Spezialisierung noch nicht so weit fortgeschritten war.

Hinzu kam, dass beide Ehepartner nicht von klein auf in der Landwirtschaft groß geworden sind und keine umfangreiche praktische Erfahrung mitbrachten. So plante Viktor auf längere Sicht, sich mehr theoretisch der Landwirtschaft in der Verwaltung zu widmen oder in einer Berufsschule als Lehrer tätig zu werden. Im Oktober 1940 ging er als landwirtschaftlicher Betriebsleiter in die von Deutschland besetzten nordfranzösischen Gebiete. Seine Frau konnte den Hof nicht alleine bewirtschaften, so dass er 1941 verkauft wurde. Die Familie zog nach Berlin. Viktor wurde bei der Reichsgesellschaft für Landbewirtschaftung m.b.H. (Reichsland) eingesetzt und zwar vom 17.10.1940 bis 14.09.1944 in Mézières-sur-Issoire, Frankreich (ca. 150 km südöstlich von Tours), als Betriebsleiter. Nach der Rückeroberung Frankreichs durch die Alliierten ab 01.11.1944 bis 31.1.1945 im Bereich Litzmannstadt, Polen (polnisch Łódź, vor und nach dem 3. Reich deutsch Lodz oder Lodsch).

Am 1.2.1945 wurde er im Alter von fast 43 Jahren noch zur Wehrmacht, 8. Kompanie des Landschutz- und Ersatz Bataillon 4 in die Klosterkaseme in Komotau (Chomuto), CSSR, ca. 50 km südöstlich von Chemnitz eingezogen und am 1.4.1945 zur 1. Kompanie des Landschutz- und Ersatz Bataillon 14 in Jung Bunzlau (Miadä Boleslau), CSSR, ca. 60 km nordöstlich von Prag, versetzt. Ohne jemals in militärischem Einsatz gewesen zu sein geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Die Amerikaner lieferten ihn gemäß den damals zwischen den noch Alliierten getroffenen Vereinbarungen an die Russen aus. Wie viele deutsche Kriegsgefangene musste er in Sibirien im Wohnungsbau arbeiten. Die Arbeitszeit betrug bei unzureichender Verpflegung zehn Stunden täglich. Auch er überstand wie viele andere den strengen sibirischen Winter nicht, zumal die medizinische Versorgung unzureichend war. Er starb am 19. Januar 1946 in Stalinsk, Gebiet Kemerowo, Sibirien, heute Nowokusnezsk, und wurde auf dem dortigen Friedhof des Lagers bestattet. Aus den Briefen seiner Kameraden ging hervor, dass sie gerade von seinem Tod zutiefst betroffen waren, da er es war, der ihnen in dieser schweren Zeit Trost gespendet und die Hoffnung auf eine glückliche Heimkehr nach Deutschland nicht verloren hatte.

8.37. Robert von Grodeck (10.7.1)

Robert besuchte in München die Kriegsschule und war im Reiterregiment 2 in Osterode/Ostpreußen. Dann wechselte er zur Luftwaffe, und wurde Pilot in Tutow. Er kam am 1.11.1941 nach Rheine. Er war vom 18.5.-8.7.1941 beim Kampfgeschwader 4, General Wever und vom 26.8.1941 bis März 1942 Kommandeur I. Gruppe des Kampfgeschwader 2. Bei einem sinnlosen Flug nach England in einer hellen Mondnacht befahl er seiner Mannschaft umzukehren und flog den Angriff alleine weiter. Da ihm ein Richter gewogen war, wurde er nicht zum Tode verurteilt, sondern wurde als Oberstleutnant im Generalstab Dezember 1944 aus der Luftwaffe entlassen.

Am 15.1.1945 rettete er seiner Familie das Leben, indem er die Flucht aus dem Oderbruch organisierte. Bis Kriegsende hat er sich bei Freunden durchgeschlagen, tauchte unter und entzog sich so dem Volkssturm und der Gefangenschaft. Als die Russen kamen, floh er mit der Familie aus Grevesmühlen. Nach dem Krieg arbeitete er zunächst als Holzfäller und Hausmeister. Da er viele Leute kannte, kam er zu seinem

zweiten Beruf als Public Relation Manager bei der Sektkellerei Henkell. Dies war der Traumjob seines Lebens, da er „Sekt saufen konnte wie ein Kavallerist“.

8.38. Karl-Heinrich Moritz Erich von Groddeck (11.4.1)

Moritz wurde als Ruderer bekannt und war Journalist. Die NRZ brachte am 15.12.2011 einen Nachruf, der alles über ihn sagt und im folgenden wieder gegeben ist.



Abb.: 27 Moritz von Groddeck im Ruderboot

Gold in Rom und bei Ali am Ring

Ruder-Ikone Moritz von Groddeck starb im Alter von 75 Jahren. Ein ganz persönlicher Nachruf auf einen guten Freund.

Reinhard Schüssler Essen.

Zu große Nähe ist für die Arbeit eines Journalisten eher hinderlich. Über einen Freund zu schreiben, gilt deshalb vielen als heikle Aufgabe. In diesem Fall jedoch: Nichts leichter als das, ist der Anlass auch bedrückend. Mit mir trauert die Sportwelt um einen ihrer Großen: Moritz von Groddeck, Ruder-Ikone und untrennbar mit dem legendären Goldachter von Karl Adam verbunden, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Es war die Nacht, in der aus einer engen kollegialen Beziehung eine wunderbare Freundschaft wurde. Am Abend des 19. Juli 1996 hatte Muhammad Ali im Olympiastadion von Atlanta

mit zittriger Hand das olympische Feuer entzündet und nicht nur unsere Herzen, sondern die von Millionen Menschen in aller Welt erwärmt. Als Reporter vor Ort waren Moritz, der an diesem Tag seinen 60. Geburtstag feierte, und ich noch Stunden später so überwältigt von diesem Moment, da unser beider Idol seinen Frieden mit Amerika gefunden hatte, dass wir in unserem Hotel nicht in den Schlaf kamen und bis in den nächsten Morgen hinein redeten und redeten.

Mit Ali verband Moritz eine ganz spezielle Beziehung. Beide waren 1960 in Rom erstmals in Rampenlicht gerückt, als der junge Ratzeburger Ruder-Recke in Karl Adams legendärem Deutschland-Achter Olympiasieger wurde und der wohl größte Boxer aller

Zeiten unter seinem damaligen Name Cassius Clay Gold im Halbschwergewicht holte. Und 1974, beim vielleicht größten Comeback der Sport-Geschichte, saß Moritz - als Berichterstatter für die NRZ - am Ring von Kinshasa, als Ali den für unbezwingbar gehaltenen George Foreman in der achten Runde niederstreckte.

Sportchef bei der NRZ

Nach einer grandiosen Sportkarriere, die ihm neben dem Achter-Gold von Rom 1960 zwei olympischen Silbermedaillen (1956 im Zweier mit Steuermann, 1964 im Achter) noch sechs weitere Titel bei Welt- und Europameisterschaften bescherte, hatte Moritz die journalistische Laufbahn eingeschlagen. Stationen bei „Bild“ und der „Morgenpost“ folgte in den 1970er Jahren eine dreijährige Stippvisite in Essen bei der NRZ, wo er uns jungen Redakteuren ein Chef war, wie man ihn heutzutage nur noch selten findet.

So kumpelhaft und jovial Moritz auch mit seinen Freunden umzugehen pflegte - seinen Nachfolgern in der deutschen Ruder-Flotte machte er es als Kritiker nicht immer leicht. Weil seine Anforderungen an den Leistungssport keine Kompromisse vertrugen. „Erfolg ist nicht alles“, pflegte er zu sagen, „er ist das Einzige.“ Dass er in einer Würdigung zu seinem 75. Geburtstag in seiner ehemaligen Zeitung als „streitbarer Sport-Philosoph“



Abb.: 28 Reinhard Schüssler und Moritz von Groddeck

bezeichnet wurde, hat ihm gefallen.

Weil er Deutscher Meister in allen Bootsklassen vom Einer bis zum Achter war, sah sich

Moritz als „Zehnkämpfer unter den Ruderern“. Überhaupt: Unter mangelndem Selbstbewusstsein hat er nie gelitten. Und dass er sein Licht unter dem Scheffel stellte, wurde auch eher selten von ihm behauptet. Aber wenn Moritz in launigen Gesprächsrunden mit Menschen, die seine Vita nicht kannten, en Passant einstreute, dass bei seinem Olympiasieg auf dem Albaner See ein heftiger Wind wehte oder dass die Hitze unerträglich war, als er mit Ali am Kongo River saß, kamen solche - seine Zuhörer schwer beeindruckenden - Bemerkungen nie aufschneiderisch rüber.

Nur noch ein „Fünfer“

Dem Rudersport blieb Moritz, der in Tutow (Vorpommern) geboren wurde und in Wiesbaden aufwuchs, auch mit zunehmender Distanz verbunden. Zum Ratzeburger See oder zum Rotsee bei Zürich zog es ihn immer wieder wie den Täter an den Tatort zurück. Mit Wasser war auch seine zweite, maßvoll ausgelebte Leidenschaft verbunden – in Verbindung mit gutem schottischem Malt Whiskey.

Einen Ardbeg oder Lagavulin unserer Lieblingsinsel Islay zu genießen, zählte zu unseren schönsten gemeinsamen Momenten. Moritz dachte dabei oft laut darüber nach, ob wohl Ali oder er zuerst gehen müsste. Als 2007 mit Manfred Rulffs und Karl-Heinz Hopp die ersten beiden Kameraden aus dem Goldachter von Rom starben, bemerkte er bitter-ironisch: „Jetzt sind wir nur noch ein Sechser.“

Seit gestern, 13.15 Uhr, ist aus dem einstigen Achter ein "Fünfer" geworden. Fünf Monate nach seinem 75. Geburtstag ist Moritz von Groddeck in Bad Bellingen am Fuße des Schwarzwalds, wo er nach seiner Zeit als Journalist noch jahrelang eine Pension geführt hatte, einer kurzen, schweren Krankheit erlegen. Er hinterlässt seine Frau Eva und seine beiden Töchter Caroline und Viktoria, auf die er immer so stolz war.

Was bleibt, ist der Dank an einen aufrichtigen Freund, und der Trost, dass auch der Tod wahre Freundschaft nicht beenden kann.

Moritz war Rotarier im Rotary Club Mühlheim-Badenweiler. Seine Frau Eva war Mikrobiologin. Im Rotary Magazin 3/2012 erschien folgender Nachruf des Rotary Club Mühlheim-Badenweiler:

K. H. MORITZ VON GRODDECK. Unser rotarischer Freund ist am 14. Dezember 2011 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben. Seine Karriere als Rudersportler wurde gekrönt durch die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen von Rom 1960, wo er als Mitglied des legendären Adam-Achters erstmals diese höchste olympische Trophäe für einen deutschen Ruder-Achter erringen konnte. Nach seiner sportlichen Karriere kam er als Hotelier und Journalist ins schöne Markgräferland und 1976 zu uns in den Rotary Club Mühlheim-Badenweiler. Als Präsident 1985/86 und als langjähriger Jugenddienstbeauftragter ließ er uns teilnehmen an der großen, weiten Welt des Sports. Moritz von Groddeck lebte getreu seinen sportlichen und rotarischen Idealen. Wir verlieren mit ihm einen guten, liebenswerten Freund - und unsere Damen werden auch seine Begrüßungen mit Handkuss vermissen.

Erfolge im Überblick

Olympische Spiele

- 1956: Silber im Zweier mit Steuermann
- 1960: Gold im Achter
- 1964: Silber im Achter

Weltmeisterschaften

- 1962: Gold im Achter

Europameisterschaften

- 1956: Gold im Zweier mit Steuermann
- 1957: Gold im Zweier mit Steuermann
- 1959: Gold im Achter
- 1963: Gold im Achter
- 1964: Gold im Achter

Deutsche Meistertitel

- Einer: 1961
- Doppelzweier: 1960, 1961
- Zweier mit Steuermann: 1955, 1956, 1957
- Vierer ohne Steuermann: 1963
- Achter: 1959, 1960, 1962, 1963, 1964

8.39. **Andreas Groddeck (M4.2.3)**

Hier ein Foto von Andreas Groddeck mit seiner Frau Marie Elisabeth Krüger. Dieses Foto muss vor 1884 aufgenommen worden sein. Es ist somit das älteste Foto hier in der Chronik. Es folgt ein Foto von

8.40. **Albert Jul. Groddeck (M5.5.6)**



**Abb.: 30 Andreas Groddeck und
Elisabeth Krüger**



**Abb.: 29 Albert Julius Groddeck und
Susanne Lippitz**

8.41. Paul Groddeck (M6.7.4)

Paul war Kaufmann. In der Familie existiert ein Foto einer Spedition in Allenstein. Vermutlich arbeitete Paul Groddeck zunächst in dieser Spedition oder sie gehörte ihm sogar. Zur Entbindung ihrer ersten beiden Kinder fuhr seine Frau Maria noch von Saalfeld nach Allenstein. Durch seine Heirat mit Maria Liskow wurde er Besitzer des Sanatoriums Sommerstein in Saalfeld.



Abb.: 31 Paul Groddeck mit Familie und Kurt Julius Heinrich von Groddeck mit Ehefrau

Paul Groddeck erstellte eine weitreichende Nachkommentafel seines Vorfahren Adam Groddeck und lieferte auch den Beweis, dass seine Linie mit den anderen Linien der von Groddecks/Groddeck zusammengehörte. Somit wurde er ordentliches Mitglied in dem Familienverband von Groddeck/Groddeck vor dem Krieg. Darüberhinaus ließ er ein sehr schönes Familienalbum anfertigen, in dem Fotos (s.o. Andreas Groddeck Abb. 32)) aus der Anfangszeit der Fototechnik enthalten sind.

8.42. Heinz Groddeck (M7.1.2)

Nach einer humanistischen Ausbildung sollte der Platz von Heinz die Leitung des Gutes seiner Väter sein. Wie er in seiner launigen Art scherzte: „Meine Eltern glaubten wohl, dass die Kühe mehr Milch geben, wenn ich Latein und Griechisch kann.“ Aber der Krieg

kam - und alles wurde anders. Heinz meldete sich freiwillig zur SS-Heimwehr in Danzig, machte den Sturm auf Dirschau und den Einsatz gegen die Westecke der Oxhöfter Kempe mit. Seine Vorgesetzten schätzten ihn besonders. Da die SS nach Ansicht des späteren Generalleutnant Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1) für Heinz nicht das richtige war, holte er ihn in sein damaliges Danziger Regiment. Heinz nahm am Polenfeldzug teil, später war er beim Einzug in Frankreich und Russland dabei. Dann kam er in das Afrikakorps. Mit einer Verwundung kam er dann schließlich ins Lazarett nach Wien. Er erzählte immer wieder, wie der Höchste sein Leben in seinen Händen gehalten hatte und er bewahrt worden sei. Dies hat seinen persönlichen Glauben geprägt.

Am 16. April 1945 musste er mit seiner Familie endgültig die Heimat verlassen und ist mit dem Schiff „Wilhelm Gustloff“ erst nach Dänemark und dann nach Kiel gekommen. Die norddeutsche Landschaft liebte er sehr, denn sie erinnerte an die alte Heimat. Auf einer Domäne arbeitete er als Gutsekretär. Nach seiner Übersiedlung ins Rheinland war er bei verschiedenen Versicherungen tätig. Bei der Raiffeisen- und Volksbank war er für die Schulung und Weiterbildung zuständig. Dieser Aufgabe hat er sich - wie eigentlich immer im Leben - mit ganzer Hingabe gewidmet. Seine Reisetätigkeit dauerte 18 Jahre bis zu seiner Pensionierung.

Heinz hat fast 30 Jahre in der Kirchengemeinde Alt-Krefeld mitgearbeitet. Er war Presbyter und Kirchmeister (für die Finanzen der Gemeinde zuständig). Er hat die Finanzen verantwortungsvoll eingesetzt. Seine Devise war, mit dem Geld anderer besonders gewissenhaft umzugehen. Er vertraute auf Gott. Es war seine feste Überzeugung, dass man die Botschaft unseres Gottes weiter tragen müsse. Vor allem junge Menschen solle man diese Hoffnung im Leben vermitteln und ermöglichen. Bis 1984 hat er sich dem Aufbau des Arbeitslosenzentrums gewidmet. Dann führte er etliche Jahre den Vorsitz im Kuratorium der Nichtsesshaften und Gefährdetenhilfe. Sein persönlicher Einsatz galt den Schwachen, den Hilfsbedürftigen und Notleidenden. Wie er sagte, wusste er, dass man dafür keine „Lorbeeren“ ernten konnte. Heinz wusste, dass wir Christen reich Beschenkte sind und darum unsere Kraft, unser Geld und unsere Zeit mit anderen teilen sollen. Natürlich musste er auch erleben, dass manche Mühe vergeblich war und etliches Stückwerk blieb. Er wollte aber immer wieder etwas bewegen und verändern. Darum engagierte er sich auch im Gesundheits- und Sozialausschuss der Stadt Krefeld. Aber ganz besonders hing sein Herz an der Arbeit mit jungen Menschen der Jugendwerkstatt Fichtenhain. Dort war er guter Freund und Berater, er knüpfte Verbindungen und freute sich über die Chancen, die junge Menschen dort bekamen. Im Frühjahr 1992 erhielt er im Rathaus der Stadt Krefeld für seine gesamte „gesellschaftliche und sozialpolitische Tätigkeit“ das Bundesverdienstkreuz.

Als wir ab 1989 die Wiedervereinigung erleben konnten, war Heinz sofort dabei, den Menschen in den Gemeinden der Mark Brandenburg beim Neuaufbau zu helfen. Bei vielen Besuchen und Aktivitäten hat er die Diakoniestationen Lübben im Kreis Beeskow/Storkow, der Partnergemeinde Krefelds, mit aufgebaut.

Heinz hatte viele Gaben und Fähigkeiten. Er konnte farbig erzählen und Menschen unterhalten. Bei allen drei Familientreffen, die ihm und der Familie noch vergönnt waren, hat er das Wort ergriffen. In seiner humorvollen Art erinnerte er an den alten Familienverband, freute sich über die Wiederbelebung und über die rege Teilnahme der jungen Generation. Für alle, die dabei waren, wird seine Rede während des Familientreffens in

Danzig wenige Tage vor seinem Tode über die Bedeutung Danzigs für unsere Familie in lebhafter Erinnerung bleiben.

Zum Tode seiner zweiten Frau schrieb ihr Sohn Michael Groddeck (M8.1.2): Stets war meine Mutter für die gesamte Familie mit Rat und Hilfe zur Stelle falls nötig. Dieses wird ebenso allen Anderen, denen meine Mutter im Laufe ihres langen Lebens verbunden war, in Erinnerung bleiben. Ungeachtet eigener Probleme, hat sie leider viel zu selten an sich gedacht, welches wir nun für sie nachholen wollen. Wir alle wollen meiner Mutter ein ehrendes Andenken bewahren, mit der Liebe, die meine Mutter uns allen entgegenbrachte, dieses wünsche ich mir für sie von ganzem Herzen.

8.43. Hans Groddeck (A6.3.1)

Hans besuchte die Grundschule von 1909 bis 1916. Dann begann er die Ausbildung zum Landschafts- und Friedhofsgärtner. Nachdem er seinen Abschluss hatte, trieb es ihn ins Ausland. Seine Überfahrt nach Amerika verdiente er sich als Heizer auf einem neutralen Schiff der Übersee-Linie. In den Staaten verdingte er sich bei einem Deutsch-Amerikaner, der riesige Anwesen besaß, als Gärtner. Der wollte ihn adoptieren, weil er kinderlos geblieben war. Aber bei der bald anstehenden Silberhochzeit der Eltern zog es Hans wieder nach Deutschland zurück, zumal er seinen Vater seit der Kriegszeit nicht mehr gesehen hatte. Das muss dann etwa 1927/28 gewesen sein.

Im September heiratet er Hildegard Markowski. Die Stadt Danzig beschäftigt ihn nun als Obergärtner, nachdem er aus politischen Gründen seinen Arbeitsplatz auf Gut Hohenstein in Senslau aufgeben musste, um noch rechtzeitig seinen Wohnsitz in die Freie- und Hansestadt Danzig zu verlegen.

Bei Kriegsausbruch nimmt er am Polenfeldzug teil. Nach Abschluss dieser Aktion wird er von der Stadt Danzig nach Adlershorst – ein Badeort zwischen Zoppot und Gotenhafen - versetzt, um dort die Bade- und Strandanlagen herzurichten. In Zusammenarbeit mit dem damaligen "Arbeitsdienst" gestaltete er die Promenaden am Strand, am Spielkasino und Kurhaus, sorgte für die Dekorationen der Waldoper, für Blumenkorso und zu Pferderennen, so wie zu sonstigen offiziellen Veranstaltungen. (Weil er eine Aufführung der Nibelungensage dort gesehen hatte, war er von den Handlungen so fasziniert, dass er sich vornahm, alle seine kommenden Kinder nach diesen Vornamen zu benennen, was er dann auch tat: Brunhilde, Siegfried, Hagen, Krimhilde, Gunter und Sieglinde.)

Johann wurde nach einigen Monaten dann erneut in der ersten Zeit des Rußlandkrieges zum Einsatz herangezogen. Seine Frau und die älteren Kinder blieben im Raum Zoppot - Gotenhafen zurück. Nach der Kapitulation 1945 wurden sie von den zuströmenden Polen vertrieben. Durch mehrere Aufenthalte in verschiedenen Flüchtlings-Durchgangslagern kamen sie dann nach Oldenburg. Durch eine schon vor Kriegsausbruch ihnen bekannte Bremer Familie, die auch im Aufbruch zurück nach Bremen waren, erfuhr er von einem größeren Flüchtlingslager Oldenburg, in das viele Danziger Familien gekommen wären. Also machte er sich auf den Weg dorthin und es war wohl mehr als nur Glück, sie tatsächlich zu finden. Er blieb mit seiner Familie noch einige Zeit

in einer ehemaligen Wehrmachtskaserne³¹ und pflanzte im nahe liegenden Freiland Gemüse an, das er dann für wenig Geld an noch vorhandene Flüchtlingsfamilien verkaufte. Nach der ersten Nachkriegs-Währungsreform gab es nur noch wenige Kasernenbewohner. Dann zog er ins Ruhrgebiet, um wieder als Gärtner zu arbeiten. Er machte sich wieder selbständig als Landschaftsgärtner, arbeitete viele Jahre für die Bochumer Stadtgärtnerei und private Eigner. Bei diesen dann zum Schutzspritzen der Obstbäume auch in grösseren Anlagen. Eine sehr gut bezahlte, aber auf Dauer auch gesundheitsschädliche Arbeit. Ich habe ihn damals in Bochum mehrmals besucht.

Irgendwann ging es dann aber nicht mehr. Er zog mit seiner Frau wieder nach Oldenburg, wo auch seine älteste Tochter Brunhilde (jetzt Spangenberg) wohnte und den Eltern behilflich sein konnte.

8.44. Willi Groddeck (A6.3.2)

Willi war, so wie sein Bruder Hans, gelernter Landschaftsgärtner. 1935 lebte er in Elbing /Ostpreußen. Er fand keinen angemessenen Arbeitsplatz und wird Berufsoldat. Sein Dienstort ist zunächst Königsberg. Dort lernt er seine spätere Frau Johanna kennen.

Anfang 1937 wird er Teilnehmer am Spanischen Bürgerkrieg. Wenn ich mich richtig erinnere, war das die "Legion Condor ", mit der Hitler im Verbund mit italienischen Truppen den zum Staatschef ausgerufenen General Franco unterstützte.

Willi wird noch in Spanien zum Unteroffizier befördert. Mitte 1938 erhält Willi zusammen mit einer kleinen Gruppe den Rückruf ins Reich. Außer ihm erhalten alle anderen Kameraden den Marschbefehl zu ihren Stamm-Garnisonen im Altreich. Willi erhält Zivilkleidung und wird auf dem Seeweg nach Danzig beordert, wohin auch seine Frau Johanna inzwischen gezogen war.

In Danzig wird er einer neu zusammengestellten Einheit zugeteilt. Er bleibt während des Urlaubs in Zivilkleidung bei seiner Frau. Etwa acht Wochen nach neuem Dienstantritt erhält er seine Beförderung zum Feldwebel. Am 1. September 1939 ist er an den ersten Kämpfen um die Westernplatte und Gotenhafen (Gdingen) beteiligt. Willi bleibt dann im Danziger Regiment im Polenfeldzug und im Russlandkrieg.

Im weiteren Verlauf der Geschehnisse kann ich heute wenigstens als möglicher einziger noch lebender Zeitzeuge die Darstellungen meines Onkels in verschiedenen Situationen und Aktivitätsbeschreibungen unseres Ahnenforschers Karl-Albrecht von Groddeck gemäß Fakta Familienbuch als absolut richtig bewerten.

Er war Kommandeur des Danziger Regiments (siehe Kapitel 8.31 Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1)) Er war 1942 dann wieder bei seinem Regiment an der Ostfront. Und da kam es dann zu folgendem Ereignis: Die Offiziere des Regiments wurden zu einer Lagebesprechung beordert, an der auch mein Onkel anwesend war. In irgendeinem

³¹ Im Büchlein 'Lebensstation Kreyenbrück - Aus der Geschichte der Oldenburger Hindenburg-Kaserne' von Joachim Engelmann, erschienen im Isensee Verlag Oldenburg, findet sich ein lapidarer Eintrag auf Seite 39: "Das Gemüse- und Blumengeschäft des Gärtnermeisters Groddeck übernahm später Herr Huber."

Zusammenhang fiel dabei laut der Name "Groddeck". Mein Onkel war in dem Moment in einem kurzem Gespräch mit seinem Nebenmann, hörte aber noch den Namen Groddeck, sprang auf und rief armhebend: „Hier!“ und setzte sich wieder. Der Kommandeur blickte erstaunt zu ihm, setzte dann aber seinen Vortrag fort.

Nach Schluss der Lagebesprechung wurde Willi von einem Ordonanzoffizier zum Kommandeur begleitet und verließ nach Salut das Zimmer. Es kam dann zu einer einstündigen Unterhaltung. Karl-Albrecht war jetzt mehr Ahnenforscher als Kommandeur und an neue ihm noch unbekannte Namenslinien hoch interessiert, was er auch erklärte und um die Adresse Willis Vater, also meines Großvaters bat, wenn das nicht als Belästigung von diesem aufgefasst würde.

Im Übrigen beschrieb mein Onkel den Kommandeur als einen sehr aufgeschlossenen Mann, der das Gespräch in einem fast freundschaftlichen Ton führte. Er erkundigte sich dann noch dem Beruf des Onkels und dessen bisherige Dienstzeit. Bei Erwähnung des Spanien-Einsatzes wurde er sehr aufmerksam und nickte manchmal zustimmend. Dann wurde die Unterhaltung beendet und der Onkel verabschiedet.

Von diesem Treffen und dessen genauen Zusammenhang erfuhr ich erst nach Kriegsende bei dem ersten Besuch des Onkels 1948 in Albersdorf/ Holstein. Er erfuhr von mir im Gegenzug, dass mein Großvater im Herbst 1942 tatsächlich von unserem Ahnenforscher Karl-Albrecht von Groddeck Post erhielt.

Willi blieb dann weiter im Kampfeinsatz. Bei einem Panzer-Angriff zeichnete er sich dadurch aus, dass er im Nahkampf alleine fünf Panzer durch Anbringen von Sprengsätzen kampfunfähig machte. Das wurde von Kameraden und einigen Offizieren beobachtet und weitergemeldet. Dafür wurde er mit dem EK I ausgezeichnet.

Bei einem Angriff im September 1943 durch die gefürchteten russischen Schlachtflugzeuge IL 2 (deren Unterflächen des Rumpfes und der Tragflächen extrem stark gepanzert und somit durch kleinkalibrige Geschosse fast nicht zerstörbar waren), wurde Willi im Oberschenkel verwundet. Er wurde zu einem vorgezogenen Verbandsplatz gebracht. Der zunächst untersuchende Stabsarzt erklärte, dass neben dem Muskel auch der Beckenknochen erheblich betroffen war und außerdem hohe Entzündungsgefahr bestände. Glück für Willi war, dass für den nächsten Tag auf dem Rückflug eine Kuriermaschine landen würde. Der Arzt versprach sich dafür einzusetzen, dass er mitgenommen würde, was dann auch funktionierte.

Nach einer kurzen Zwischenlandung bei Tilsit/Ostpreußen ging es dann weiter nach Neumünster. Dort wurde Willi dann operiert. Danach war er für den Fronteinsatz nicht mehr verwendbar, blieb aber in der Heeresverwaltung tätig.

Seine Frau hatte zusammen mit ihrer Danziger Nachbarin und inzwischen auch Freundin im Frühjahr 1944 Danzig verlassen und war zu deren Schwester in die Nähe von Flensburg mitgezogen. Der Mann der Schwester war bereits Ende 1942 an der Westfront gefallen. Das Haus war Eigentum, so dass genügend Platz für mehrere Personen vorhanden war.

Nach der Kapitulation 1945 wurde Willi als "Zivildienstleistender" entlassen mit vorübergehendem Wohnsitz bei seiner Frau. Soweit ich in Erinnerung habe, fand Willi dann 1947/48 das Haus in Albersdorf, das einem Großbauern im Heider-Marschland gehörte und nicht mehr bewohnt war. Es kam zum Pachtvertrag über das Haus einschließlich einem zunächst ausreichendem Pachtland in Hausnähe. Er meldete sein Gewerbe als Gärtner an und begann zunächst mit der Freilandkultur. Später kamen dann Treibhäuser hinzu für die Züchtung von Topf- und Schnittblumen "ex orienter" Botanik.

Einige Jahre später reduziert er den Freiland- und Treibhäuserbetrieb wegen neu hinzugekommener Aufgaben. Er übernahm nach Angebot die gärtnerische Pflege in den Anlagen der Bundeswehrkaserne in Heide.

Außerdem wurde er vom Land Schleswig-Holstein zum vereidigten Getreide- und Saatgutprüfer für das Gebiet Mittel- und Nord-Schleswig bestellt.

Er starb am 20.05.1986, nachdem ihn seine Frau schon 1962 in Folge eines Krebsleidens frühzeitig verlassen musste. Das Familiengrab befindet sich auf dem Hauptfriedhof in Heide.

Anmerkung: Das zufällige Zusammentreffen der beiden Groddecks 1942 war für den Ahnenforscher Karl-Albrecht natürlich noch interessanter, nachdem ihm mein Onkel von seinen Geschwistern und Eltern erzählt hatte. Karl -Albrecht erklärte danach spontan, dass ihm diese Namenskette bisher nicht bekannt war.

Im Juni 1942 erhält mein Großvater in Simonsdorf eine in Versand-Rollenform als Post-Dienstsache deklarierte Sendung ohne Absender-Angaben. Anschrift: Postamtsleiter Hauptpostamt Simonsdorf, Herrn Johann Groddeck.

Der weitere Verlauf der Geschehnisse wird aus meiner eigenen Lebensgeschichte ersichtlich werden.

8.45. Erich Groddeck (A6.3.3)

Erich war der jüngste Sohn meiner Großeltern Johann und Wilhelmine Groddeck. Er war gelernter Metzgermeister und strebte den eigenen Geschäftsbetrieb als stehendes Gewerbe an. Allerdings auch für Hausschlachtungen in den Frost-Monaten November - Februar, in denen besonders in ländlichen Bereichen Bestellungen kamen.

Mitte 1941 wird Erich zur Luftwaffe (Flak) eingezogen. Nach der Ausbildung kommt er an die Westfront. Mitte 1942 wird seine Abteilung nach Berlin verlegt. Soweit ich mich erinnere, heiratet er Ende 1942 Margot. Im April 1943 kommen die beiden auf einen Kurzurlaub nach Simonsdorf. Wenige Monate später schreibt Margot, dass sie ein Baby erwarten und sie sich darauf sehr freuen. Aber auch, dass Erich an die Ostfront verlegt wurde und sie seitdem keine Nachricht mehr erhalten habe. Nach dieser Nachricht bricht jeder Kontakt mit Berlin ab. Erich ist 1944 an der Ostfront gefallen. Meine Groß-

mutter schreibt an die bis dahin bekannte alte Anschrift in Berlin-Pankow. Der Brief kommt wegen "Unzustellbarkeit" zurück.

Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1946 schreibe ich an das Einwohnermeldeamt in Berlin-Pankow und erhalte eine neue Anschrift. Auf erneutes Schreiben an Margot teilt sie nur mit, dass Erich gefallen ist und ich eine Cousine Jutta habe. Sie habe wieder geheiratet und heiÙe jetzt Stahnke. Ihr Mann wäÙe Schriftsetzer bei einer Berliner Zeitung. Auf einen weiteren Brief hat sie mir dann nicht mehr geantwortet.

8.46. August-Wilhelm Groddeck (M7.9.3)³²

Schule und Studium

Anfangs hatten die Kinder eine Privatlehrerin (Frau Silberbach). Bis 1930 ging August-Wilhelm dann auf das Kronprinz-Wilhelm-Gymnasium in Danzig-Langfuhr. 1930 kam August-Wilhelm nach Saalfeld zu seinem Onkel Paul Groddeck und besuchte dort bis zum Abitur am 31.03.1933 das Reform-Real-Gymnasium. Im Oktober 1934 konnte August-Wilhelm sein Medizinstudium in Berlin an der Friedrich-Wilhelm-Universität beginnen und erhielt dort am 04.09.1939 wegen des Kriegsbeginns seine vorgezogene Bestallung als Arzt.

Arztausbildung

Von Mai 1939 bis August 1942 war er in Berlin, Bremen und Prenzlau tätig als Volontär bzw. Assistenzarzt. Am 08.08.1941 erfolgte seine Promotion zum Dr. med. an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin.

Kriegszeit

Von 01.08.1942 bis 12.04.1945 war er Truppenarzt in der Wehrmacht. Dass er erst zu diesem Zeitpunkt zur Wehrmacht kam, lag daran, dass er als Danziger kein „Reichsdeutscher“ war und somit zunächst nicht in den Unterlagen des Wehramtes geführt wurde.



Abb.: 32 August Wilhelm Groddeck mit 25 Jahren

Am 01.03.1943 kommt er auf Grund einer Verletzung (Granatsplitter im linken Oberschenkel) ins Lazarett. August-Wilhelm erzählt die Verwundung so:

"Ich musste auf den Donnerbalken, aber der Haufen dort war mir schon zu groß. Deshalb setzte ich mich an einen anderen Platz. Während ich dort saß, schlug die Granate in den anderen Haufen ein."

Als Oberarzt der Reserve ist er bis zum 01.07.1944 in Engbaerg, Dänemark stationiert. Gegen Ende des Krieges kommt er mit seiner Einheit nach Bad Driburg und lernt dort Elisabeth Kuhlbusch, seine spätere Frau, kennen. Zunächst aber wird er mit seiner Einheit wieder verlegt und kommt in Dänemark in Gefangenschaft. Nach dem Krieg und der Gefangenschaft (leider kein konkretes Datum) kommt er dann wieder nach Bad Driburg und klopft eines Nachmittags an die Haustür Lange Straße (damals) Nr. 17. Zufällig ist seine – völlig überraschte – Elisabeth zu Hause.

³² Die Biographie wurde von seinem Sohn Albrecht (M8.7.2) erstellt.

Nachkriegszeit

Zunächst betreut August-Wilhelm an den verschiedenen Stellen in Bad Driburg die Kriegsverletzten (z.B. im Stellbergheim, das als Lazarett eingerichtet wurde. Er sucht sich in der Nähe von Bad Driburg eine Anstellung und ist vom 15.07.1946 bis zum 01.08.1948 als „Medical Officer of Camp Staff and Catering Staff“ bei den britischen Truppen in Paderborn tätig.

In seinem Bemühen, wieder an einer deutschen Klinik als Arzt zu arbeiten und auch seine Ausbildung zum Facharzt weitertreiben zu können, arbeitet August-Wilhelm dann als Hospitant in verschiedenen Abteilungen an Paderborner Krankenhäusern und ging schließlich 1951 nach Saalfeld. Dort wohnte er eine Zeitlang mit Horst Breit (M7.7.2) zusammen auf einem Zimmer in der Grobestr. Zunächst arbeitet er an der Kreispoliklinik in Saalfeld, bis er dann 1952 als Stationsarzt in Gräfenthal (in der Nähe von Saalfeld) arbeiten kann. Dort erhält er am 1.1.1954 die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie (Rat des Bezirkes Suhl Land Thüringen).

Sooft es geht, geht August-Wilhelm schwimmen. In Bad Driburg gibt es ein Schwimmbad, das ca. 2,5 km außerhalb des Ortes liegt. Bei schönem Wetter nimmt er die Kinder mit, die diesen Fußmarsch anstandslos mitmachen. Auf dem Rückweg ist dann im Ort die Eishütte geöffnet und Papa sagt dann jedes Mal den Satz zu den Kindern: "Heute wollen wir mal versuchen, an der Eishütte vorbeizugehen". Später in Bad Lippspringe genießt er es, schon früh im Jahr ins Thermalbad gehen zu können, das schon im April öffnet und gleich eine Wassertemperatur von mehr als 22 Grad hat. Er schwamm stets seine 600m.

In Saalfeld sind auch seine Eltern. Elisabeth fährt mit den vier Kindern im September 1954 für einige Wochen nach Saalfeld. Mit den Groddecks (Oma, Onkel Paul, Tante Maria) wird darüber diskutiert, ob Elisabeth nach Saalfeld kommt. Sie sagt, dass sie nicht in der SBZ bleiben will. Als die Grenzen zur SBZ schwieriger passierbar werden, bleibt August-Wilhelm im Westen. Im Juni 1955 Vertretung am Rot-Kreuz-Krankenhaus in Neuwied, Vertretung in Prüm/Eifel.

Praxiszeit in Bad Lippspringe

Nach einer Vertretung im Jahre 1956 für den verstorbenen Dr. Bade in Bad Lippspringe erhält August-Wilhelm am 19.06.1956 die Zulassung zum Allgemeinarzt in Bad Lippspringe. Damit verbunden ist eine chirurgische Tätigkeit am Josefskrankenhaus in Bad Lippspringe. Das Krankenhaus wurde von Franziskanerinnen aus Salzkotten betreut. Die erste Zeit fährt August-Wilhelm die Strecke Bad Driburg - Bad Lippspringe (ca. 25 km) sehr häufig mit dem Rad.

Am 27.06.1958 kauft August-Wilhelm für 5.015 DM seinen ersten VW aus der Baureihe, die später „Käfer“ genannt wird. Allerdings hatte dieser VW schon die durchgehende Heckscheibe. Dieser - wie alle nachfolgenden Modelle, die August-Wilhelm sich kaufte - in schwarzer Lackierung mit Weißwandreifen und Schiebedach. Ab jetzt kaufte sich August-Wilhelm jedes Mal, wenn das neue Modell herauskam, den neuen VW. Auf den alten Wagen warteten beim Händler schon wieder neue Interessenten. Jeden Sonntag

wurde der Wagen auf Hochglanz poliert. Jedes von uns Kindern „durfte“ dann eine Tür oder einen Kotflügel polieren.

Bezüglich der Kindererziehung ist folgendes zu erzählen: Eine „Spezialität“ von August-Wilhelm war die „Bananenspeise“. Da wurden einfach Bananen mit der Gabel zerdrückt und Apfelsinen ausgepresst. Das kam dann zusammen und wurde ein dickflüssiger Brei, der an die Kinder verteilt wurde. Dieser Brei wurde später mit den verschiedensten Sachen versetzt wie Eier, Nüsse, Haferflocken. Alle Kinder haben diesen „Zaubertrank“ gern getrunken. Später kam dann eine Braun-Küchenmaschine zum Einsatz, die bei erhöhter Kinderzahl den entsprechenden Durchsatz brachte.

August-Wilhelm ist ein großer Märchenerzähler. Besonders, wenn die Kinder morgens zum Papa ins Bett schlüpfen, erzählt er Märchen: natürlich alle aus dem Kopf. Sein Repertoire an (Grimms-) Märchen war beachtlich. Immer dabei waren „Rotkäppchen“, „Der Wolf und die sieben Geißlein“, „Tischlein deck Dich“, „Das tapfere Schneiderlein“, „Der gestiefelte Kater“, „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Aschenputtel“, „Rapunzel“, „Sterntaler“, „Frau Holle“ usw. Irgendwann bringt er aus Saalfeld einen Projektor mit und dazu kleine Filmrollen, auf denen in einer Reihe von einzelnen Bildern die Märchen illustriert werden. Da die Bilder an die Wand geworfen werden, können alle Kinder gleichzeitig ins „Bilderbuch“ schauen.

August-Wilhelm hatte es stets verstanden, seinen Kindern gute Bücher zu schenken. Anlass dazu war meist Weihnachten oder der jeweilige Kindergeburtstag. Zum Teil waren es Bildbände, natürlich Kinderbücher, aber vor allem die Klassiker der Weltliteratur. Gab es irgendwann eine Neuauflage der gesammelten Werke von ... , so bekamen wir sie spätestens Weihnachten. Dass seine Kenntnisse der Literatur



Abb.: 33 **Dr. med. August Wilhelm Groddeck im Alter von 70 Jahren**

profund waren, zeigte er später einmal, als sein Sohn Albrecht in Freiburg arbeitete und zu Hause in Driburg den Nachbarort Emmendingen erwähnte. „Emmendingen“, sagte er, „das ist doch der Ort, wo Goethes Schwester Cornelia verheiratet war.“ Ebenfalls zu erwähnen sind die verschiedenen Bau- und Forschungskästen. Aus der Kosmosreihe gab es wohl keinen Kasten, den die Kinder nicht hatten.

Obwohl August-Wilhelm nicht gern Auto fuhr und Groddeck'sche gegenseitige Besuche selten waren, sind nachfolgende Ereignisse sehr gut in Erinnerung: Tante Erna (M6.6.6) kommt zu Besuch. Tante Erna ist eine Cousine des Vaters Oskar Groddeck (M6.7.1). Uns Kindern blieb haften, dass sie sehr gebückt ging. Mit dem ersten Auto geht es 1958 nach Köln, als dort die Nichte Karin (M8.9.1) Konfirmation hat. August-Wilhelm

fährt allerdings nicht selbst, sondern lässt seinen Neffen Hans Bussmann fahren. August-Wilhelm fährt in die Nähe von Kassel und besucht dort Johann Meseck, der mit einer Cousine Martha Johanna (M6.5.1) des Vaters Oskar verheiratet ist. Diesen Besuch hat er dann noch ein oder zweimal wiederholt bzw. Hans Meseck war auch in Bad Driburg.

Ostern 1982 liegt August-Wilhelm nach einer Operation an der Prostata im Krankenhaus. Bis zuletzt hatte er sich nicht behandeln lassen, so dass er schließlich aus der Praxis raus ins Krankenhaus gefahren werden musste.

Auf der Fahrt nach Bad Lippspringe am 07.02.1983 fährt ihm auf verschneiter Straße ein junger Mann frontal in sein Auto. Den Autounfall überlebt er, aber die Behandlung im Krankenhaus in Paderborn fast nicht. August Wilhelm formulierte das so: "Dieser Dr. ... ist ein Extremist und kein Internist."

Ruhestand

1986 geht August-Wilhelm in den Ruhestand. Am 16.08.1989 muss er sich einer operativen Behebung einer Darmverschlingung unterziehen. Von dieser Operation erholt sich August-Wilhelm nicht mehr. August-Wilhelm bekommt einen Herzschrittmacher eingesetzt, gegen den er sich (leider) lange gewehrt hatte.

Am 03.03.1990 stirbt August-Wilhelm im Josefskrankenhaus in Bad Driburg

9. Das Wappen der Familie von Groddeck

Die Wappenfrage ist sehr verwickelt. Von Albrecht I. (1.1.1) ist kein Siegel bekannt. Bei einer Rambeltscher Urkunde findet sich die so genannte Hofmarke, die Ähnlichkeit mit dem Wappen der schlesischen Grodecki hat. Das alte Familienwappen der Grodecki aus dem Stamme Radwan in Schlesien ist eine Kirchenfahne in rotem Felde, Schild rot, Zeichnung weiß. Allerdings ist auf der Grabplatte Albrecht I. (Abb. 7 bzw. Abb. 8) ein anderes Zeichen dargestellt.



Abb.: 34 Wappen des Gabriel von Groddeck

Das Wappen, das sich Gabriel von Groddeck (4.2.1) 1728 bestätigen lässt, führte die Familie in dieser Form sonst nicht. Schild quadriert: vorderer oberer und hinterer unterer Teil: in goldenem Felde ein zur rechten fortschreitender schwarzer Löwe, der in seiner rechten Pranke einen Dolch hält, mit aufgesperrtem Rachen und aufgewundenem Schweif. In den beiden anderen silbernen Teilen drei rote Rosen. Helmzier der schwarze Löwe wie im Schilde. (Abb. 36)

Albrecht II Groddeck (2.1.1) nahm für die Familie Groddeck von der Familie seiner Frau das von Kaiser Karl V. den Figk (Amsterdam) verliehene Adelswappen an (Abbildung 37): Quergeteilter Schild, oben links: ein wachsender silberner Löwe mit Dolch und Doppelschweif mit der Königskrone in blauem Felde, der untere rechte Teil ist fünfmal gestreift blau-silber-blau-silber-blau. Das Wappen scheint ursprünglich von den Figk's in den Farben rot-silber geführt worden zu sein. In den alten Familiennachrichten wird die Vermutung geäußert, dass es sich bei dem Löwen um den Löwen des Böhmisches Wappens handeln könnte. Da es sich bei dem Böhmisches Löwen um ein volles Tier, im Familienwappen aber um einen wachsenden Löwen handelt, ist es wahrscheinlicher, dass es sich um den wachsenden Löwen im Wappen vom Gelderland handelt, insbesondere, da die Familie Figk aus den Niederlanden stammte.

Im Adelsbrief des preußischen Königs Friedrich-Wilhelm III. ist das Wappen wie folgt verliehen worden: „Zudessen mehrerem Gezeugniß und immerwährendem Andenken dieser Erhebung in den Adel-Stand, haben Wir dem Geheimen Kriegs-Rath Michael Groddeck und seinen bereits erzielten und künftig noch zu erzielenden ehelichen

Leibes-Erben und Nachkommen, männ- und weiblichen Geschlechts, das hiernach beschriebene Wappen und Kleinod verliehen: Nemlich einen deutschen in Gold gefassten blauen Schild, mit einem linken silbernen und damascirten Schrägbalken, von zwey dergleichen rechten Schrägbalken unterstützt. Aus dem linken Schrägbalken geht nach der rechten Seite in wachsender Gestalt hervor ein silberner Löwe mit goldener Krone, ausgeschlagener Zunge, vier sich weggeworfenen Pranken, mit der rechten ein entblößtes, mit der Spitze niederwärts gegen den rechten Rand des Schildes hingekehrtes Schwert haltend, und mit zurückgeschlagenem doppeltem Schwanze. Auf dem Schild ruhet ein frey offener, blau angelaufener, rothgefütterter adeliger Turnier-Helm mit goldnem Kleinod, und herabhängendem von beiden Seiten mit blau und Silber vermischten Helmdecken und einem dergleichen Wulst geziert, auf welchem beschrieben ist, erscheint.

Gestalt solches Wappen mit seinen natürlichen Metallen und Farben allhier abgebildet worden -“



Abb.: 35 Wappen der Familie Groddeck

Leider haben die Farben in 200 Jahren gelitten. Wie aus der Beschreibung ersichtlich, ist nur der Turnierhelm rot. Das übrige rot wirkende ist golden, das schwarz wirkende ist blau.

Beim Familientreffen in Danzig 1999 wurde das Wappen an verschiedenen Stellen entdeckt:

In der Jopengasse (Ul. Piwna) 16, dem Haus des Bürgermeisters Michael von Groddeck (5.1.7) über dem Hauseingang (Abbildung 38), im Artushof, an einem Gebäude am Langen Markt (Długa), im großen Saal über einer Tür, zweimal an der Orgel in der Leichnamskirche (Bozego Ciala) auf der westlichen Seite des Bahnhofs und auf dem Grabstein 292 von Albrecht III. (3.1.1) in der Marienkirche.

Aus Anlass der 1000-Jahrfeier waren 1997 an den Häusern der Langgasse (ebenfalls Długa) Fahnen angebracht. Eine Fahne zeigte unser Familienwappen und -namen (Abbildung 39). Bei seinem Besuch in Danzig 2003 hat Siegfried (11.5.3) und sein Bruder Dietrich (11.5.1) Groddeck das Wappen auch auf einem Kachelofen in einem Herrenhaus

entdeckt.

Das Wappen befindet sich auch geschnitzt auf der Rückenlehne zweier Sessel, die nach Aussage eines Antiquars aus dem 17. oder frühen 18. Jahrhundert stammen. Diese Sessel wurden von Marie von Groddeck (9.3.2) Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1) vererbt. Dieser überließ sie seinem Bruder Peter von Groddeck (11.3.2). Peter hat im gemeinsamen Testament mit seiner Frau Krimhild verfügt: „Die beiden Familiensessel, auf deren Rückenlehne das Wappen der Familie Groddeck, welches vom Ahn Albrecht



Abb.: 36 Haus des Bürgermeisters Michael von Groddeck in der Jopengasse (Piwna) 16

II. Grodeck, geboren am 17. April 1638, angenommen hat, geschnitzt ist, erhält unser Sohn Michael vorab. Wir geben ihm auf, diese Sessel nicht zu veräußern und nur an einen Namensträger von Grodeck oder Grodeck, der mit dem genannten Ahn verwandt ist, weiter zu geben bzw. zu vererben, und zwar soll jedem neuen Empfänger eine gleichlautende Verpflichtung aufgegeben werden.“

Darüberhinaus befindet sich im Besitz von Marie-Luise Kritzler (11.1.3) ein Schrank, der ebenfalls das Wappen zeigt. Auch gibt es ein Porzellanservice, welches auf jedem Stück das Wappen zeigt. Leider ist nicht bekannt, wo dieses geblieben ist.



Abb.: 37 Fahne mit Grodeck-Wappen in der Ul. Długa

10. Der Familienverband von Groddeck – Groddeck

10.1. Der Familienverband

Der Familienverband von Groddeck - Groddeck wurde am 23.11.1929 von Wilhelm von Groddeck (9.1.6) gegründet. Wilhelm war auch der erste Vorsitzende. Nach seinem Tode 1937 wurde sein Sohn Karl Albrecht (10.1.1) sein Nachfolger. Als dieser 1944 starb gab es wegen der Kriegswirren keinen Nachfolger. Der Verband wurde nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr weiter geführt. Am 29.4.1958 wurde auf Antrag des noch einzig lebenden Vorstandsmitgliedes Wolfram Groddeck (9.6.4) der Verband vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg gelöscht. Das Restvermögen von DM 100,- wurde auf seinen Antrag der Johanniter Hilfsgemeinschaft zu Gunsten Berliner Ferienkinderverschickung gespendet.

1997 hat Peter von Groddeck (11.3.3) den Verband wieder ins Leben gerufen, der dann am 7. Juni 1998 formell wieder gegründet wurde. Die unten abgedruckte Satzung wurde beschlossen und Peter von Groddeck wurde als Vorsitzender gewählt. Noch zwei überlebende Mitglieder des alten Verbandes gaben dem Verband wertvolle Hilfe: Heinz Groddeck (M7.1.2) und Kurt Groddeck (M7.6.1).

Der Verband bezweckt die Erforschung und Darstellung der Familiengeschichte, die Pflege des Familiensinns und die Förderung der Familienangehörigen. Diesen Zwecken dienen Familientage und Nachrichtenblätter. Der Verband hält sich von jeder parteipolitischen Tätigkeit fern und lehnt jede Einmischung in religiöse Streitigkeiten ab. Auch geschäftliche Unternehmungen sind nicht Zweck des Verbandes.

Der Familienverband ist Mitglied im Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen und als juristische Person in der Georg-Groddeck-Gesellschaft, Frankfurt am Main.

Die bisherigen Vorsitzenden des Verbandes waren

1929 – 1937	Wilhelm von Groddeck (9.1.6)
1937 – 1944	Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1)
1998 -	Peter von Groddeck (11.3.3)

Marie-Luise Kritzer-von Groddeck (11.1.3) hat Peter von Groddeck den geschätzt 200 Jahre alten Familiensiegelring mit dem Groddeck-Wappen übergeben. Diesen Ring haben die ersten beiden Vorsitzenden des Familienverbandes getragen. Er soll in Zukunft immer an den jeweils Vorsitzenden des Familienverbandes weiter gegeben werden.

Der Familienverband hat bisher folgende Familientage durchgeführt. Dabei wurden unter anderem Vorträge gehalten:

	Jahr	Ort	Vortragende	Vortrag
1	1930	Berlin		
2	1931	Wernigerode		
3	1932	Wernigerode		
4	1933	Berlin		
5	1935	Berlin		
6	1997	Horn-Bad Meinberg		
7	1998	Bad Driburg		
8	1999	Danzig	Heinz Groddeck (M7.1.2) Prof. Janussaitis	Geschichte Danzigs Wirken der Groddecks in Danzig
9	2000	Heidelberg		
10	2001	Bad Driburg	Peter von Groddeck (11.3.2)	1000 Jahre Danzig
11	2002	Kalmünz bei Regensburg	Karl-Ernst von Groddeck (11.3.1)	Schopenhauer
12	2003	Goch, Kreis Kleve		
13	2004	Danzig	Siegfried Groddeck (11.5.3)	Französische Besatzung 1807 - 1814
14	2005	Bad Kösen	Marlis Kritzler-von Groddeck (11.1.3)	Georg Groddeck und sein Buch ‚Es‘
15	2006	Danzig	Ein Platz in Danzig	erhält den Namen ‚Groddecka‘
16	2007	Horn-Bad Meinberg	Albrecht Groddeck (M8.10.2)	Ahnenforschung
17	2008	Essen	J. Scholz (Danzig Langfuhr)	Vortrag fiel wegen Krankheit aus.
18	2009	Potsdam		
19	2010	Görlitz (Neisse)		
20	2011	Baden-Baden		
21	2012	Wernigerode		
22	2013	Bremerhaven		
23	2014	Danzig	Welttreffen der Danziger	
24	2015	Saalfeld		
25	2016	Clausthal-Zellerfeld		
26	2017	Ratzeburg	Siegfried Groddeck (11.5.3)	Vortrag über Karl-Heinrich Moritz von Groddeck

10.2. Das Nachrichtenblatt des Familienverbandes

Der alte Familienverband hat von 1930 bis 1942 20 Nachrichtenblätter herausgegeben, der neue von 1997 bis November 2009 41, zusammen 61.



Abb.: 38 Silhouette von Danzig

Der Kopf der Nachrichtenblätter zeigt seit 1939 die Silhouette von Danzig (Abb.:40)

Der Familienverband unterhält im Internet unter www.groddeck.de eine Homepage.

10.3. Die Satzung des Familienverbandes

§ 1 Name

Der Verband hat den Namen: Familienverband von Groddeck - Groddeck.

§ 2 Zweck

Er bezweckt die Forschung und Darstellung der Familiengeschichte, die Pflege des Familiensinns und die Förderung der Familienangehörigen. Diesen Zwecken dienen Familientage und Nachrichtenblätter. Der Verband hält sich von jeder parteipolitischen Tätigkeit fern und lehnt jede Einmischung in religiöse Streitigkeiten ab. Auch geschäftliche Unternehmungen sind nicht Zweck des Verbandes.

§ 3 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 4 Mitgliedschaft

Mitglieder des Verbandes können auf schriftlichen Antrag Personen werden, die entweder Namensträger sind oder waren oder in irgend einer Form verwandtschaftliche oder verschwägerte Beziehungen zu der Familie Groddeck haben. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Der Austritt erfolgt durch schriftliche Kündigung zum 31.12. jeden Jahres. Ausschluss eines Mitglieds erfolgt infolge grober Verfehlungen auf Beschluss des Familientages.

§ 5 Beiträge

Der Verband erhebt einen Jahresbeitrag, dessen Höhe beim Familientag für das oder die folgenden Geschäftsjahre festgelegt wird. Mitglieder ohne eigenes Einkommen zahlen die Hälfte dieses Betrages. Beitragsermäßigung oder Stundung kann durch den Vorstand erfolgen. Nach Beginn des Jahres beitretende Mitglieder zahlen den vollen Beitrag eines Jahres. Ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder haben keinen Anspruch auf Rückzahlung geleisteter Beiträge.

§ 6 Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter, dem Schatzmeister und dem Schriftführer. Der Vorstand wird beim Familientag für vier Jahre gewählt. Kommt eine Wahl nicht zustande, verbleibt der Vorstand im Amt.

§ 7 Familientag

Der Familientag soll möglichst jährlich stattfinden.

§ 8 Auflösung

Die Auflösung des Verbandes bedarf eines Beschlusses eines einberufenen Familientages, auf dessen Tagesordnung auf die Auflösung hingewiesen wird. Zur Auflösung ist die Zustimmung von 3/4 der erschienenen Mitglieder erforderlich. Über das bei der Auflösung vorhandene Vermögen entscheidet dieser Familientag.

11. Orte im Freistaat Danzig

11.1. Danzig

Unser Vorfahr Albrecht II., 1638 in Wartsch geboren und in Rambeltsch aufgewachsen, ging vor 1661 nach Danzig, widmet sich dem Kaufmannsberufe, gründete 1661 in Danzig ein Handelshaus und erhielt 1662 das Danziger Bürgerrecht „auf einen Kaufmann“, nachdem zwei „ehrsame“ Männer am 6. April 1661 beschwören „die Echtschaft und Geburt des Albrecht Groddeck, ein rechter freyer deutscher Art und Zunge, und niemand mit Leibeigenschaft unterworfen.“

Von da ab wirkte unsere Familie für drei Jahrhunderte in Danzig, war dort eine der so genannten Patrizierfamilien und hat an Danzigs Geschichte mitgewirkt. Aus Anlass der 1000-Jahrfeier 1997 waren an den Häusern der Langgasse, heute Długa, Fahnen angebracht. Eine Fahne zeigte unser Familienwappen und -namen (Abbildung 39).

Ein Leserbrief an die Danziger Zeitung von Otto Münsterberg vom 5.1.1914 gibt eine Zusammenfassung des Wirkens der Familie in Danzig:

„Durch den Magistrat bin ich auf einen Irrtum in meiner Festrede vom 2. Januar aufmerksam geworden, den ich gern richtig stelle.

Der Oberbürgermeister von Danzig (1856-62) hat Groddeck geheißen, nicht von Groddeck.

Bei dieser Gelegenheit mag auf die für Danzigs Geschichte interessante Tatsache hingewiesen werden, dass die Groddecke seit einem Vierteljahrtausend in Danzig ansässig gewesen sind. Seit 1662 aber ist die Familie in zwei Zweige geteilt. Der Begründer der bürgerlich gebliebenen Linie war Karl G., der 1748 als Danziger Ratsherr gestorben ist. Sein Nachkomme war der Oberbürgermeister, mit dessen Ausscheiden die Betätigung der Familie im Dienste der Stadt anscheinend aufhört.

Die andere Linie hat von 1662–1884, also 219 Jahre lang, mit ganz kurzer Unterbrechung, in Danzig gelebt und der Stadt eine Reihe besonders hervorragender Männer geliefert. Auch hier heißt der erste hervortretende Nachkomme Karl (1699-1774), er war ‚ältester Bürgermeister‘, und sein Sohn Michael hat als Vizepräsident der Stadt im Verein mit seinen ausgezeichneten Zeitgenossen Granath und Weickhmann (vgl. auch Damus, Festschrift 1893) eine wichtige Rolle bei den Verhandlungen mit Preußen wegen des Übergangs Danzigs in preußische Verwaltung im Jahre 1793 gespielt. In Anerkennung ihrer Leistungen wurden er und Weickhmann 1778 geadelt. Sein Sohn Karl Michael war dann Senator im Freistaat Danzig und später Landrat in Karthaus. Großer Beliebtheit hat sich sein Sohn Karl von Groddeck erfreut, der 1792 geboren, 89 Jahre alt geworden und erst 1881 gestorben ist. Er war Direktor des Kommerz- und Admiralitätskollegiums und hat in dieser Eigenschaft in allernächsten Beziehungen zum Danziger Handel gestanden, dem er in wichtigen Fragen ein stets bereiter Ratgeber gewesen ist.

Sein Enkel lebt wiederum in der Stadt seiner Vorfahren.“

Die gemeinsame Geschichte Polens und Deutschlands ist eine schwierige Geschichte und sie wird am Beispiel Danzigs besonders deutlich.

Es gibt eine alte Geschichte aus der Zeit um 500 n.Ch. über Wizimir, den Sohn eines polnischen Regenten, der nach Dänemark reiste um dort zu plündern. Nach der Rückkehr hat er die Gefangenen an der Weichselmündung angesiedelt und damit Danzig gegründet.

Auf Grund von Ausgrabungen weiß man, dass in der Region von Danzig Germanische Siedler, und zwar Goten, ansässig waren, die das Gebiet im Zuge der Völkerwanderung im 6. Jahrhundert verließen. Im 7. Jahrhundert gab es ein slawisches Dorf mit „Burgenkeramik“. Vom 7. bis zum 10. Jahrhundert war die Gegend wahrscheinlich nicht besiedelt. Ab 960 gab es eine befestigte slawische Siedlung mit einer Burg an der Mottlau, in der Nähe der Mündung in die Weichsel. Jedoch zählt all dies nicht für das Alter der Städte, sondern nur die erste urkundliche Erwähnung. Diese erfolgte 997, als der Prager Bischof, der Heilige Adalbert, die Pruzzen missionieren wollte und dabei im winzigen urbs³³ Gyddanyzc den Märtyrertod starb. Damit markierte er den Start in Danzigs wechselvolle Geschichte.

Eine Stiftungsurkunde von Papst Eugen III. vom 9.4.1148 besagt:

„Castrum Gdansk in Pomerania cum decima tam annonae quam omnium eorum quae de navilens (muss wohl navibus heißen) solvuntur.“ Übersetzt: Der feste Platz Danzig in Pommern wird mit dem Zehnt sowohl des Getreides als auch aller Waren, die von den Schiffen gelöscht werden, [ausgestattet]. Etwas freier: Der feste Platz Danzig in Pommern erhält das Privileg, den Zehnt sowohl des Getreides als auch aller Waren, die von den Schiffen gelöscht werden, zu erheben.

Die nächste geschichtliche Erwähnung bezieht sich auf das Jahr 1164. Fürst Subislaus I. von Pommern hat die Burg Danzig erobert, befestigt und zum weiteren Schutz des Landes etwa drei Meilen von Danzig ein Kastell „Suba“ oder „Zoba“ angelegt. Möglicher Weise ist dies der Ursprung des Namens für die Stadt Zoppot.

In dieser Zeit hatten sich die ersten deutschen Kaufleute und Handwerker neben der städtischen Ansiedlung slawischer Handwerker und Fischer niedergelassen. Die Herzöge von Pomerellen übten 1294 die Fürstenhoheit aus. Wann Danzig Stadtrechte erhielt, kann man nicht genau sagen. Eine Quelle nennt das Jahr 1224, andere 1261 oder 1263. Am wahrscheinlichsten ist die Quelle, dass der pomerellische Herzog Swietopelk II. Danzig das Stadtrecht irgendwann zwischen 1261 und 1263 nach Lübischem Recht verliehen hat. Das Lübische Recht war ein mittelalterliches deutsches Stadtrecht, welches im Ostseeraum große Bedeutung erlangte. Es leitet sich von der Stadt Lübeck ab und enthielt bereits demokratische Elemente.

Große Verdienste haben sich die Holländer mit ihren Erfahrungen bei der Landgewinnung an der Weichselmündung erworben.

Man redet von der Stadt oder dem Freistaat Danzig. Es handelt sich dabei nicht nur um die eigentliche Stadt, sondern auch um die Umgebung, das so genannte Danziger Wer-

³³

lat.: Stadt.

der, die Danziger Niederung und die Danziger Höhe, zusammen ein 1950 qkm großes Gebiet, etwas kleiner als das Saarland.

Viele deutsche Städte, die eine Gründung von deutschen Kaufleuten sind, führten ein Wappen mit einem oder mehreren Kreuzen. Das älteste vorhandene Danziger Wappen zeigt zwei übereinander liegende weiße Kreuze im roten Felde. Weiß und Rot sind die mittelalterlichen Reichsfarben und somit auch die der Hanse.

Am 14. November 1308 besetzten die Kreuzritter des Deutschen Ordens die Stadt. 1378 verlieh der Hochmeister des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode der Stadt das volle Kulmer Recht und volle Gerichtsbarkeit³⁴. Der Ritterorden hatte bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Stadt. Allerdings ist er nicht immer glimpflich mit der Stadt und dem polnischen Königshaus und den Polen umgegangen. Die Stadt Kulm bei Thorn war zu dieser Zeit Hauptort des Deutschen Ordens. Das Kulmer Recht wurde maßgebend im Bereich des Ordens. Danach bestand die Stadtverwaltung aus zwei Organen, dem Rat und dem Schöffengericht. 1381 trat Danzig der Hanse bei.

Am 28.3.1343 begann der Bau der Kirche St. Marien. Am 28.6.1502 wurde der letzte Gewölbstein eingefügt.

Am 15. Juli 1410 besiegte ein polnisch-litauisches Heer den Deutschen Orden bei Tannenberg. In Folge lehnten sich die Danziger gegen die Ordensritter auf, kamen 1455 unter die Schutzherrschaft des Königs von Polen und erhielten von Casimir IV „volle königliche Macht“, ihre Angelegenheiten selbständig zu regeln. Hintergrund dieser Privilegien des Königs waren seine Schulden bei der Stadt. 1457 fügte der König als Sinnbild höchster Machtvollkommenheit der Stadt eine goldene Krone in den Oberteil des Schildes ein (Abbildung 41).

Das geht klar aus dem Wortlaut der Verleihungsurkunde hervor: „Die Stadt Danzig erhielt: Die Gnad und Gunst, ihr Wappen zu erneuern und zu verbessern, indem sie ‚eyne goldene crone in obryteyle ihres schildes haben halten und zau allen ewigen zau kommenden czeiten führen mogh‘ “. Es handelt sich hierbei nicht um die polnische Königskrone, sondern um eine heraldische Krone, die die Selbständigkeit Danzigs aller Welt verkünden sollte. Der Wappenspruch der alten Danziger Ratsfamilien „Nec Temere nec Timide“ (Weder unbesonnen, noch furchtsam) hat sich erst im 18. und 19. Jahrhundert als Wappenspruch Danzigs durchgesetzt. Das Wappen Danzig wird auch im heute polnischen Danzig weiter geführt.

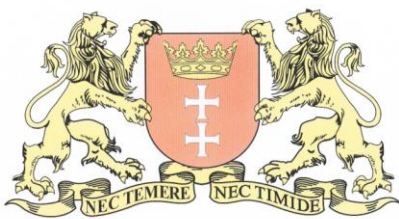


Abb.: 39 Wappen von Danzig

Weil der Deutsche Orden eine Beteiligung der im preußischen Bund zusammengeschlossenen Städte an der Regierung ablehnt, unterstellen sich die preußischen Städte

³⁴ siehe Fußnote 4.

der Lehnsherrschaft des polnischen Königs. Damit beginnt der Städtekrieg oder 13-jährige Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen. Im Frieden von Thorn 1466 ging ganz Pomerellen vom Deutschen Orden an Polen und Danzig erhielt die Bestätigung seiner Privilegien durch den König von Polen Casimir IV. Danzig hatte eigene Wehr- und Finanzhoheit, eigene Politik und Gesandte. So war die Frau von Albrecht III. Groddeck (3.1.1), Adelgunde Formont, die Tochter von Jean Formont, dem französischen Gesandten des Königs von Frankreich in Danzig. Der König von Polen war oberster Gerichts- und Schutzherr und erhielt dafür eine Geldzahlung.

Danzig wird damit ein fast unabhängiger Freistaat unter der nominellen Oberhoheit Polens. Die polnischen Könige mussten immer erst die Rechte und Freiheiten der Stadt bestätigen, ehe die Ratsherren ihnen huldigten - nicht umgekehrt. Dahinter stand auch das Kalkül reicher Kaufleute, die für den Handel stadteinwärts wie stadtauswärts, der durch das Nadelöhr des Danziger "Stapelrechts" musste, Abgaben und Lagergebühren einziehen durften. Eine Portion Scheckheft-Diplomatie war mithin im Spiel bei der fortgesetzten Sicherung von Danzigs "Politik der freien Hand". Zu beider Seiten Nutzen wussten die polnischen Könige und die Danziger ihre politischen und wirtschaftlichen Privilegien einzusetzen und nötigenfalls auch gegen Begehrlichkeiten und äußere Feinde zu verteidigen.

Die Danziger Kaufleute sicherten sich das Handelsmonopol auf dem Stadtgebiet. Die polnischen Adligen, die Magnaten, die ihr Getreide und andere Agrar- und Forstprodukte die Weichsel herabflösten, konnten sie nicht direkt an einen überseeischen Händler verkaufen. Umgekehrt konnten sie von ihm direkt auch keine ausländischen Tuche, Weine oder andere Produkte erwerben. Alle Waren, die auf der Weichsel herbeigeschifft wurden oder auf anderen Wegen in die Stadt gelangten, mussten ebenso wie auch die Produkte des westlichen Handwerks durch die Hände der Danziger Händler gehen, bevor sie weiter gehandelt werden durften. Dieses Monopol, das so genannte Stapelrecht, war die Quelle ihrer immensen Gewinne. Danzig hatte zu dieser Zeit den größten Ostseehafen.

Es folgte eine 300-jährige Blütezeit, das so genannte goldene Zeitalter. Es wurde nur von furchtbarer Pest im Jahre 1514 und 1709 getrübt. Danzig entwickelte sich zu einer der führenden und reichsten Handelsmächte Europas. Die "Kornkammer Europas" war Metropole des Ostseehandels und Stapelplatz insbesondere für die Produkte aus Polens weiten Ländereien. Hier war das Einfalls- und Exporttor der Warenströme. In Danzig kreuzten sich wichtige Land- und Seewege für den Handel. Die Seewege verbanden Danzig mit Schweden, Dänemark, Norwegen, Flandern, Kurland, Preußen und England. Die Landwege ermöglichten einen Verkehr mit Ungarn, Böhmen, Russland und Byzanz. 1633 wurde dank des Reichtums durch die Lage am Meer der Neptunbrunnen am Langen Markt (Długi Targ) eingeweiht. Gott ließ am Einweihungstag Danziger Goldwasser sprudeln. So wurde dieses berühmte Danziger Getränk erfunden. Dank dieser günstigen Lage erreichte die Stadt auch eine kulturelle Blüte. Im Danziger Hafen und in seinen Mauern begegneten einander Flaggen und Menschen aller Völker Europas. Wie friedlich alle Europäer in Danzig zusammen lebten, sehen wir auch daran, dass unsere Familie neben polnischen auch holländische, französische, schwedische und englische Vorfahren hat.

Im Jahre 1526 erweiterte König Sigismund I. die Kommunalverwaltung durch die so genannte "Dritte Ordnung", eine Vertretung der Kaufleute und Handwerkerzünfte. Rat und Bürgerschaft traten zum Luthertum über. König Sigismund II. gewährte im Jahre 1557 freie Religionsausübung, Katholiken und Protestanten lebten friedlich miteinander. 1650 hatte Danzig 77.000 Einwohner, für damalige Verhältnisse eine Großstadt.

Im Kampf um die Vorherrschaft im Ostseeraum 1630-35 und im schwedisch-polnischen Krieg 1655-60, der mit dem Frieden von Oliva beendet wurde, befanden sich schwedische Truppen im Raum Danzig.

In dieser Zeit kommt unsere Familie nach Danzig. Wie oben erwähnt, erwarb Albrecht II. (2.1.1) im Alter von 23 Jahren 1662 als Kaufmann das Danziger Bürgerrecht und zwar "mit rechter freyer deutscher Art und Zunge und niemand mit Leibeigenschaft unterworfen". Da die Familie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit polnischen Ursprungs war, hatte sie vermutlich gegenüber deutschstämmigen Händlern Handelsvorteile mit den polnischen Lieferanten. So könnte man Albrechts schnellen Erfolg erklären. Jedenfalls wurde er, wie der Danziger Professor Janussaitis beim Familientag 1999 in Danzig vortrug, mit 18 Schiffen der größte Reeder Danzigs. Seine Tonnage machte 10 % der Danziger Flotte aus. 1685 kaufte er ein Landhaus mit Garten in einem später Hühnenpark (Park Orunski) genannten Park in Ohra. Dieser wunderschöne, heute der Öffentlichkeit zugängliche Park, sollte Häusern weichen, jedoch haben Bürgerproteste dies verhindert. In diesem Landhaus hat August II., Kurfürst von Sachsen, als er 1698 zum polnischen König gewählt wurde, bei seinem Antrittsbesuch am 7. März 1698 in Danzig bei Albrecht II. übernachtet. Wie in der Chronik vermerkt wurde, bewirtete er den König mit einem stattlichen Mahl.

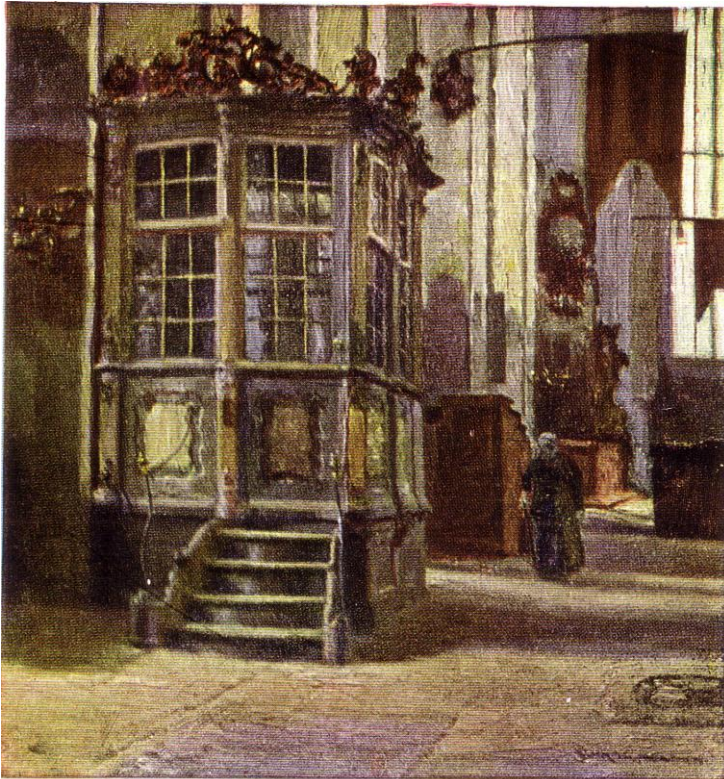
In dem Buch „Danzig von A bis Z“ von Jerzy Samp, 1997 in deutsch erschienen, schreibt der Autor über diesen Park:

„Nachdem er von seiner letzten Besitzerin 1917 der Stadt geschenkt worden war, wurde auch der Ohraer Park besucht, der noch auf die Renaissance zurückging. Er liegt nicht fern vom Radaunekanal zwischen malerischen Moränenhügeln und bezaubert mit seinem reichen, alten Baumbestand, einer schönen Allee von vierhundert Linden, zwei auf unterschiedlichen Ebenen gelegenen Teichen, einem Wasserfall sowie einem klassizistischen Palais. Einst hatte er den Danziger Bürgermeistern gehört und ihnen als Sommerresidenz gedient. Hier waren Könige, Gelehrte und Reiseschriftsteller zu Gast, die die Anlage beschrieben. Während der letzten Kriegshandlungen, vor allem 1945, stark beschädigt, wurde der Park wiederhergestellt und ist heute neben dem berühmten Park von Oliva die größte Anlage dieser Art in der Umgebung der Stadt.“

Danzigs kosmopolitische Lebenswelt bot vielen dauernde Bleibe oder Zuflucht. Berühmte Baumeister, Künstler, Gelehrte und Dichter machten die Stadt zu einem bedeutenden Ort europäischer Kunst und Kultur. Bis heute sind Danziger Bürger bekannt und geachtet, wie der Physiker Daniel Fahrenheit (1681-1763), der Astronom und Brauer Jan Hevelius (1611-1687), der Bildhauer und Architekt Andreas Schlüter der Jüngere (1650-1714) und der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860), dessen Urgroßeltern zugleich die Ururgroßeltern Karl V. Joachim von Groddeck (7.1.1) waren.

Im Mittelalter hatte das Handwerk und besonders das Kunsthandwerk besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt. In ganz Europa waren die Arbeiten der Danziger Goldschmiede bekannt. Archäologen haben festgestellt, dass es schon zu Ende des 10. Jahrhunderts Goldschmiedewerkstätten gab. Erinnert sei auch an den Bernstein-schmuck.

Von 1730 bis zu seinem Tode 1739 war Abraham I. Groddeck (3.1.3) Bürgermeister



Julius Schrag, München: DANZIG. Altes Ratsgestühl i. d. Marienkirche.
d. Familie v. Groddeck.

Abb.: 40 Annenkapelle in St. Marien

von Danzig. In diese Zeit fiel der polnische Erbfolgekrieg. Ein sächsisch-russisches Heer belagerte Danzig, weil es die Wahl des polnischen Königs Stanisław Leszczyński nicht anerkannte, der in Danzig Zuflucht gesucht und gefunden hatte. Danzig wurde 1734 erobert und bis April 1735 besetzt.

Carl II. Groddeck (4.1.2) war von 1758 bis zu seinem Tode 1774 regierender Bürgermeister von Danzig. In seiner Amtszeit besetzten die Russen während des Siebenjährigen Krieges 1762 die Nehrung und die Stadt. Sie musste sich der Vergewaltigung durch die Russen erwehren. Durch sein und seiner Amtskollegen Geschick und Willensfestigkeit gelang es, den Gefahren für die Freiheit des Staates zu begegnen, indem sie durch kraftvolle Verteidigungsmaßnahmen und Verstärkung der Truppenmacht ihren Abwehrwillen bewiesen. Die Besetzung wurde 1763 beendet. Er wohnte zunächst in der Langgasse (Długa) 18 (Abbildung 45), später kaufte er ein größeres Haus, Jopengasse (Piwna) 64 (Abbildung 43). Er erwarb 1742 den 4. Pelonker Hof für 5000 Florin, den er völlig erneuern ließ. Er erbaute dort ein Herrenhaus und legte die Rüsternallee an. Hier hat seine Witwe Anna Renata ihre letzten Lebensjahre verbracht. Später wurde dort das Genesungsheim der Westpreußischen Versicherungsanstalt eingerichtet. Er hat in der St. Marienkirche zu Danzig am 1.5.1764 die St. Annenkapelle (Abbildung 42), - auch blaue oder Himmelskapelle - genannt als Erbbegräbnis erworben. Am 27.12.1839 wurde die Kapelle durch Karl V. Joachim von Groddeck (7.1.1) wieder der Kirche überlassen. 1913 ließ Wilhelm von Groddeck (9.1.6) die Gruft öffnen. Seine Tochter Annelies von Groddeck (10.1.2) berichtete:

„Wir mussten die Leiter zum Einsteigen auf den Sarg der Anna Renata (5.1.7) stellen und fürchteten sehr, dass der Sarg brechen würde, aber er hielt, es war schwere Eiche.“ Es befanden sich 24 Särge in der Gruft, unter anderem von Michael von Groddeck (5.1.7), Anna Groddeck, geborene Bieberstein (4.1.2), Carl Groddeck (4.1.2), Samuel Friedrich von Groddeck (6.1.7) und Anna Renata von Groddeck geborene Wolff (5.1.7). 1830 wurde die Kapelle in das Eigentum der Kirche zurückgegeben. 1930 wurden die Särge entfernt, da dort eine Heizungsanlage installiert wurde. Die Särge sollen in eine bis dahin leere Gruftkapelle unter der Sakristei überführt worden sein. Der Eingang zu dieser Gruft, der sich unter der bekannten astronomischen Uhr befindet, ist wieder zugemauert worden.

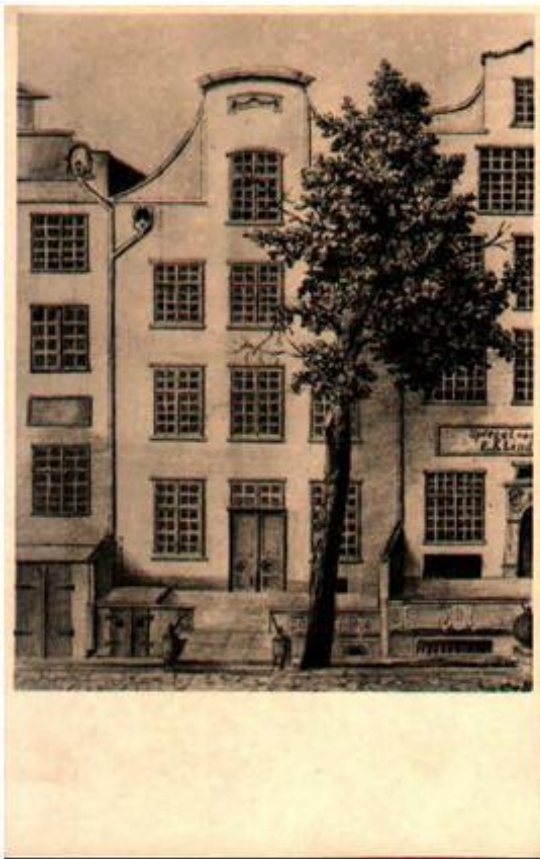


Abb.: 41 **2. Haus Carls II. Groddeck in Danzig**

Zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Identitätsfrage mehr und mehr von nationalen Fragen geprägt. Es änderte sich die politische Großmacht-Konstellation auf dem Kontinent. Österreich, Preußen und Russland behaupteten, die Polen seien nicht fähig, sich selbst zu regieren, die Polen taugen nichts, der Begriff „Polnische Verhältnisse“ wurde in die Welt gesetzt. Diese Länder hatten damit wahrscheinlich ihr schlechtes Gewissen beruhigt, als sie Polen in drei Schritten unter sich aufteilten.

Nach den polnischen Teilungen begann der Stern der freien Stadt Danzigs zu sinken. Der Handel nahm andere Wege. Viele im öffentlichen Leben Danzigs stehende Persönlichkeiten sahen keine Möglichkeit mehr, die Unabhängigkeit der Stadt in einem preußischen Umland zu wahren. Die Bürger Danzigs spalteten sich in der Frage, ob die Stadt frei bleiben oder sich Preußen anschließen sollte. Balthasar Groddeck (5.5.3) betrachtete einen Anschluss Danzigs an Preußen als Verrat an der polnischen Krone. Der Ratsherr und Kriegs-Kommissarius Michael Groddeck (5.1.7) machte sich für den Anschluss an

Preußen stark. Er wurde mit der Leitung der Verhandlungen betraut, die schließlich zur Angliederung Danzigs an Preußen führten. Am 4. April 1793 zogen preußische Truppen in Danzig ein und Michael Groddeck wurde 1794 bis 1800 erster preußischer Bürgermeister. In der Danziger Geschichtsschreibung der Polen wird er bis heute noch nicht erwähnt. Wohl aus Dank hat ihn der preußische König Friedrich Wilhelm III. am 5. Juni 1798 geadelt (Abbildung 11 und 12).

In diese Zeit fällt die Auflösung des Groddeckschen Handelshauses zwischen 1775 und 1786.

Napoleon eroberte die Stadt am 1. Juni 1807. Die Stadt wurde Freistaat. Am 2. Januar 1814 eroberten die verbündeten Armeen Danzig zurück und es wurde bis 1920 wieder preußisch. Mit Preußen kam Danzig bei der Reichsgründung 1871 zum Deutschen Reich.

In Frank Fischers Buch „Danzig Die zerbrochene Stadt“ steht im Kapitel „Neuanfang unter dem Preußenadler nach 1815“:

»Die alte Freie und Hansestadt Danzig war in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in einen ruhigen Schlummer versunken und träumte nur noch selten von den Tagen ihrer einstigen Größe«, erinnerte sich Carl Fürstenberg. Das Danzig seiner Kindheit erschien ihm »so kleinbürgerlich wie nur möglich«.

Die alteingesessenen Danziger Patriziergeschlechter, die Ferbers, die Groddecks, die Weickhmans und wie sie alle hießen, starben um die Mitte des 19. Jahrhunderts allmählich aus und nahmen Glanz und Gloria der alten Seerepublik mit ins Grab.

1919 gab es in Danzig eine Grenzschutzkompanie Groddeck. Es ist nicht bekannt, wie lange es diese Kompanie gab und ob der Chef dieser Kompanie ein Groddeck war oder diese nach einem Danziger Groddeck benannt war.

Die Folgen des I. Weltkrieges brachten für Danzig eine gewaltige Veränderung. Obwohl der Anteil der deutschen Bevölkerung 95 % betrug, schied Danzig nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages ohne Volksabstimmung am 10. Januar 1920 aus dem Deutschen Reich aus und wurde am 15. November 1920 Freie Stadt unter dem Schutz und der Kontrolle des Völkerbundes gestellt. Polen bekam Rechte hinsichtlich des Hafens, der Eisenbahn, des Postwesens und durfte auf der Westerplatte eine Garnison unterhalten. Polen baute Gdingen, nördlich von Danzig gelegen, aus und errichtete dort einen Hafen. Dies schädigte Danzig, die wirtschaftliche Situation stagnierte, so dass sich die Weltwirtschaftskrise für Danzig besonders schlimm auswirkte.

Die Anfänge der NSDAP in Danzig gingen auf das Jahr 1922 zurück. Bei den Wahlen 1927 erreichte sie einen Sitz im Volkstag, dem Danziger Parlament. Um die NSDAP auf "Linie" zu bringen, bestimmte Hitler den in seinem Sinne bewährten Parteistrategen aus Fürth, Albert Forster, zum kommissarischen Leiter für das Gebiet des Freistaates Danzig mit allen Vollmachten auch über SA und SS.

Forster war unter fragwürdigen Bedingungen erfolgreich und errang bei den Wahlen im März 1933 für die NSDAP 51% der Stimmen, so dass ab Juni 1933 Senat und Volkstag mehrheitlich von Nationalsozialisten geführt wurden. Bei den Wahlen 1935 erreichte die NSDAP sogar 59%. In der Folge wütete die NSDAP unter Forster zum Teil schlimmer als im Reich. Die Danziger Verfassung wurde faktisch außer Kraft gesetzt. 1935 wurde die SPD, 1937 das Zentrum verboten. Es begann eine unerträgliche Judenhetze. Beschränkungen für Juden wurden erlassen und Übergriffe der Nazis waren an der Tagesordnung. Die Reichs-Pogromnacht vom 9. November 1938 fand in Danzig schon am 23. Oktober 1937 statt und wurde am 12. November 1938 wiederholt. Dabei wurde auch die Synagoge von Zoppot in Brand gesetzt. Im November 1938 traten die Nürnberger

Rassengesetze in Danzig in Kraft. Am 20. April 1939, seinem Geburtstag, wurde Hitler zum Ehrenbürger von Danzig ernannt.

Am 28. April 1938 kündigt Hitler den 1934 geschlossenen Deutsch-Polnischen Freundschafts- und Nichtangriffspakt. Im Oktober 1938 und erneut im Januar und Februar 1939 forderte Deutschland von Polen den Anschluss Danzigs an das Deutsche Reich. Polen lehnte diese Forderung jedes Mal ab.

Am 1. September 1939 begann der II. Weltkrieg mit dem brutalen Angriff des deutschen Kriegsschiffs "Schleswig Holstein" auf die polnische Besatzung der Westerplatte und mit der gnadenlosen Überwältigung des Widerstandes in der polnischen Post von Danzig. Karl-Albrecht von Groddeck (10.1.1) zog mit seinem Regiment in Danzig ein, das dann für sieben Jahre erneut zum Deutschen Reich gehörte.

Wenn auch die Wiedereingliederung Danzigs in das Deutsche Reich von vielen Danzigern zunächst freudig begrüßt wurde, änderte sich im Verlauf des Krieges die Einstellung zu Hitlers Politik.

Albert Forster wurde zum Reichsstatthalter ernannt, was ihn zum Chef der Legislative, Exekutive und der Justiz machte, und damit zum Herrn über Leben und Tod und verantwortlich für alle Gräueltaten der Nazis in dieser Zeit. Schon Mitte August 1939 begannen die Vorbereitungen zur Errichtung des ersten Konzentrationslagers in Stutthof, 30 km östlich von Danzig. Bereits am 2. September erfolgten die ersten über 1.500 Verhaftungen von jüdischen oder regimiekritischen Personen. Diese Gefangenen mussten das KZ Stutthof aufbauen. Bis Kriegsende kamen in diesem Lager 65.000 Menschen ums Leben.

Nach dem Sieg über Polen begann die systematische Vernichtung der polnischen Intelligenz, andere Polen werden „abgesiedelt“. 1930 lebten in Danzig 11.228 Juden, zu Kriegsbeginn ca. 1.600, Ende 1940 ca. 600 und bei Kriegsende nur noch 22, die dem Holocaust in Verstecken entkommen waren.

Albert Forster wurde nach dem Krieg von einem polnischen Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Im Danziger Einwohnerbuch von 1937/38 sind folgende Groddecks aufgeführt:

Erich, Zimm., Am Eulenbruch 32, Danzig-Heubude

Friedrich, kfm. Ang., Sandweg 22 (A2.1.1)

Friedrich, Zimm. Richtsteig 11

Gustav, Postschaffn. a.W. Karthäuser Str. 163

Jch (Jochen oder Joachim), Gärtner, Ackerstr. 1

Oskar, Rentier, Kleinhammerweg 32

Robert, Gutpächter, Hochstrieß 4 (M6.1.4)

Wilhelm, Zimmerer, Kleinsiedlung Groß-Walddorf

Auguste, Wwe., Weidengasse 6

Else, Wwe., Hermannshofer Weg 1a

Emma, Neue Welt 6

Helene, Hausangestellte, Milchkanngasse 25
Ida, Rentiere, Ulmenweg 11
Marie, Wwe., St Albrecht 11

Im Danziger Einwohnerbuch von 1939 gibt es zusätzlich folgende Groddecks aufgeführt:
Wilhelm, Altsitzer, An der Mottlau 35
Ida, Rentiere, Ulmenweg 11
Marie, Wwe., St. Albrecht 11

Im Danziger Einwohnerbuch von 1942 sind noch zusätzlich folgende Groddecks aufgeführt:
Karl-Heinz, Student, Am Wächterberg 4
Willy, Gärtner, Hinter Adlers Brauhaus 15
Emma, Wwe, Tischlergasse 8
Erika, Med Ass Lgf, Adolf-Hitler-Str. 143
Irene, Lehrerin, Brunshofer Weg 44
I., Wirtschafterin, Lastadie 35a

Weitere Groddecks haben in den Danziger Landkreisen gewohnt.

1945 wurden die Ufer der Danziger Bucht Zuflucht für Flüchtlingsströme aus Ost- und Westpreußen, letzte Hoffnung für Hunderttausende und Ausgangspunkt der Rettungsaktion über die Ostsee. Am 24. und 25. März geht Danzig unter russischem Bombardement in Flammen auf und wird erst nach der Einnahme durch die Russen durch fortgesetzte Verwüstungen zu 95 % zerstört. Die meisten verbliebenen Deutschen wurden 1946 ausgewiesen. Was in 800 Jahren Danziger Geschichte deutsch gewesen war, verfiel dem historischen Schuldpruch. Diese Zeit wird von Stefan Chwin, einem polnischen Autor, sehr eindrucksvoll und objektiv in seinem Buch „Tod in Danzig“ geschildert. Auch die noch in und um Danzig lebenden Groddecks wurden aus ihrer Heimat vertrieben.

Die Russen ihrerseits haben die polnische Bevölkerung aus den östlichen Landesteilen Polens vertrieben und in den ehemaligen deutschen Gebieten angesiedelt. Die Polen, die auf diesem Wege nach Danzig kamen, sind nun schon seit zwei Generationen Danziger. Die polnischen Danziger und die wenigen dagebliebenen Deutschen mussten ein Leben unter Verzicht auf die Danziger Vergangenheit führen. Alles „Deutsche“ war verpönt. Polnische Familiengeschichten, auch wenn sie mit deutschen Zweigen verflochten waren, schienen erst mit der Gründung der Volksrepublik ihren Anfang nehmen zu dür-



Abb.: 42 Das Hohe Tor in Danzig

fen. So haben die beiden um ihr Danzigtum betrogenen Volksgruppen, Polen und Deutsche, seit 1945 lange Zeit mit dem Verlust an Identität bezahlen müssen.

Danzig sehen und begreifen, dass Wunden sich auch schließen können, das gehört zu den Wohltaten des zu Ende gegangenen 20. Jahrhunderts. Danzig hat eine neue Identität bekommen. Die wichtigste Voraussetzung dafür schufen die Polen selbst.

Erstens: Sie bauten die Stadt in einem Akt beispielloser Selbstüberwindung aus dem Schutthaufen wieder auf. Stein für Stein, Fassade für Fassade, rekonstruiert nach alten Stichen und Fotos. Die Restaurierung der gesamten Innenstadt zählt zu den Hochleistungen der polnischen Denkmalspflege in der Nachkriegszeit. Ein familiärer Beweis sind die Häuser von Carl Groddeck (4.1.2) und Michael von Groddeck (5.1.7). (Abbildung 45). Wie auf dieser Abbildung zu erkennen ist, ist unser Familienwappen über der Tür entweder erhalten geblieben oder auch restauriert worden.

Ein anderes Beispiel: Die Westfassade des Hohen Tors zieren heute wieder die



Abb.: 43 1. Haus des Bürgermeisters Carls II. Groddeck

Wappen Preußens, Polens und Danzigs (Abbildung 44). Die beiden Speicher in der Hopfengasse (Chmielna 74-76) auf der Speicherinsel, früher der „Große Groddeck“ und der „Kleine Groddeck“ genannt, sind auch wieder aufgebaut worden. (Abbildung 46 und 47). In der Kirche in der Spendhausgasse (Stare Domki) ist eine noch heute erhaltene Gedenktafel für Abraham III. (5.4.2) angebracht. Er war an dieser Kirche als Pfarrer tätig.

Zweitens: Mit den Arbeiterunruhen 1970 und 1980 schrieb sich die alte Weichselstadt erneut in die Geschichte ein. Von hier ging die Gründung der Gewerkschaft Solidarnosc aus, die für gewerkschaftliche Unabhängigkeit und gesellschaftliche Reformen kämpfte. Danzig stand damit an der Spitze der politischen Wende im ganzen östlichen Mitteleuropa. Ein wuchtiges Mahnmal erinnert an die in den Dezemberereignissen 1970 gefallenen Arbeiter der Werften. Damit hat das heutige Danzig seine alte Geschichte wieder aufgenommen: Menschen in ihrem Freiheitsdrang.

Polen ist Mitglied der NATO und der Europäischen Union. Damit ist Danzig heute wieder eine freie Stadt mit knapp einer halben Million Einwohner. Es gibt neun Hochschulen, vier Theater, fünf Museen, elf Gemäldegalerien, sechs Forschungsinstitute, eine Oper und eine Philharmonie. Es entstanden moderne Unternehmen der Elektrotechnik, der Lebensmittelbranche und Chemiebetriebe. Selbst die Werften hatten in jüngster Zeit wieder Erfolg. Am intensivsten entwickelte sich der Sektor von Privatunternehmen.

Im Jubiläumsjahr 1997 beging man dort den 17. Internationalen Hansetag der Neuzeit. Zusammen mit anderen europäischen Städten wollen sich nun die Partner des Hanse-Freundschaftsvertrages besonders dafür einsetzen, Kultur- und Gedankengut der Hanse zu erhalten und zu pflegen und die überkommenen Güter des Kulturkreises zu schützen.

Bei dieser Veranstaltung sagte Janusz Wozniak, Vizechef von Pan-Europa in Danzig zu einem Deutschen: „Wem gehört Danzig? Ihnen oder mir? Ich bin hier nicht geboren, aber es ist meine Heimat. Sie sind hier geboren und leben nicht mehr hier, aber es ist trotzdem Ihre Heimat.“ Ein weiteres Beispiel der neuen Aufgeschlossenheit ist die Tatsache, dass der 1927 in Danzig geborene Literaturnobelpreisträger Günter Grass Ehrenbürger von Danzig wurde.



*Links: Entladearbeiten an den Speichern Großer und Kleiner Groddeck in der Hopfengasse (Chmielna). Diese Speicher wurden in den letzten Jahren wieder aufgebaut. Der dritte, der drei hier sichtbaren Speicher, steht nicht mehr.
Um 1900–06, MHF Kraków.*

Abb.: 44 Groddeckspeicher um 1900

Seit jeher ist Danzig der herausragende historische Ort polnischer und deutscher Begegnung. Und es war über lange Epochen seiner Geschichte eine wahrhaft europäische Stadt. Das muss sie wieder werden und sie wird es wieder werden. Danzig bewegt sich kräftig auf eine neue Multikultur zu. Gebettet in diese zu Europa aufschließende Freiheit kann auch der alte Stadtpatriotismus, zu neuen Kräften kommend, sich seiner Wurzeln erinnern. Damit wird den deutschen Danzigern ein neues Eintrittsbillett ausgefertigt, als seien sie vom Fluidum der Stadt nicht durch Jahrzehnte abgeschnitten gewesen. Mehr als Tausend Jahre sind vergangen seit dem Märtyrertod des Heiligen



Abb.: 45 Groddeckspeicher heute

Groddeck-Tag in Danzig 2004

Adalberts im urbs Gyddanyzc und dem Beginn des heutigen Danzig. Mit Ausnahme der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter deutscher und sowjetischer Terrorherrschaft war Danzig über zehn Jahrhunderte immer eine offene Stadt, Verbindungsglied zwischen Ost und West, Nord und Süd, sie war das goldene Tor. In seiner Geschichte erlebte Danzig Zeiten der Blüte als eine der reichsten und schönsten Hansestädte und auch große Zerstörungen während des letzten Krieges. Heute ist die Stadt neu errichtet und bekam ihren alten Glanz zurück. Danzig ist eine Stadt von ungewöhnlicher Schönheit, die auch weit über die Grenzen Polens bekannt ist und Menschen aus allen Himmelsrichtungen anzieht. Trotz des Alters und der langen Geschichte ist Danzig eine junge und lebendige Stadt, die in die Zukunft blickt. Eine Reise nach Danzig lohnt immer, in eine Stadt, die mit der europäischen Kultur eng verbunden ist.

Am 26.5.2006 wurde in Danzig ein Platz nach dem Bürgermeister Carl Groddeck (4.1.2) benannt. Das Straßenschild wurde vom stellvertretenden Stadtpräsidenten (Bürgermeister) Wiesław Bielawski und dem Vorsitzenden des Familienverbandes Peter von Groddeck (11.3.3) enthüllt. Der Platz befindet sich Al. Armii Karajowej (Schwarzes Meer), Ecke 3 Maja (Horst-Hoffmann-Wall). Stadtpräsident Paweł Adamowicz befand sich wegen des Besuchs von Papst Benedikt VXI in Warschau.

11.2. Rambeltsch

Rambeltsch wurde am 7.12.1332 von einem dem Hochmeister des Deutschen Ordens Karl von Trier nahestehendem deutschen Mann, Andreas Radbianz gegründet. Es ent-

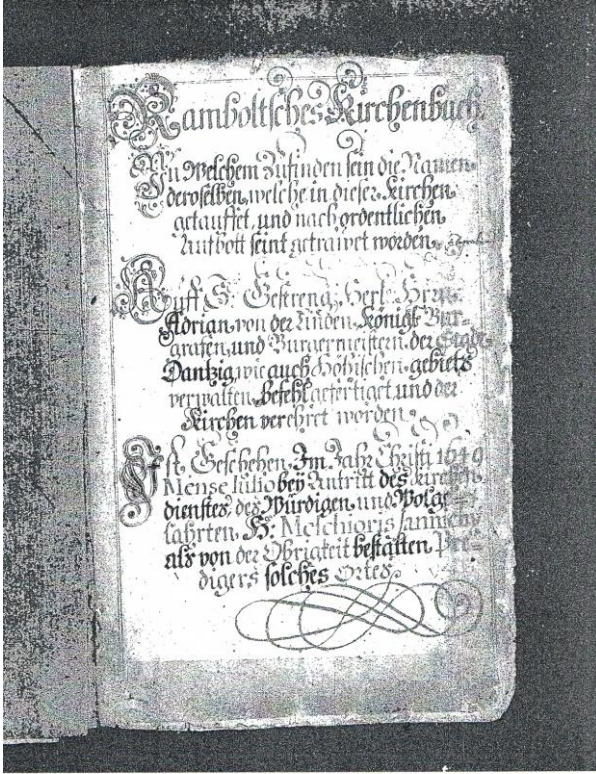


Abb.: 46 erste Seite des Kirchenbuchs in Rambeltsch

stand aus dem gleichnamigen Gut. Das Dorf Rambeltsch war bereits im Besitz der seit 1546 vereinigten Danziger Hospitäler zum Heiligen Geist und zu St. Elisabeth. Es erhielt um 1600, eine lutherische Kirche, die 1690 neu errichtet wurde und bis 1945 bestand³⁵. Der erste bekannte Pfarrer von Rambeltsch war Michael Cato³⁶. Seit 1619 sind die Rambeltscher Pfarrer durchgehend bekannt³⁷. Merkwürdigerweise wurde Rambeltsch dem Territorium der Stadt Danzig zugeordnet, obwohl es Danzig nie in irgendeiner Weise zugesprochen worden war; Rambeltsch war Privatbesitz Danziger Hospitäler³⁸.

Die Rambeltscher Kirchenbücher wurden 1649 eingerichtet und sind bis heute überliefert³⁹. (Abb.48)

In Rambeltsch brachte unser erster urkundlich nachweisbarer Ahn, Albrecht I Groddeck nach der Flucht aus Schlesien, nach mühseligen Pächterjahren in Lagschau und Wartsch, im Jahre 1651 wieder eigenen Besitz durch Erwerb des Schulzenhofes und -amtes an sich. In der Handfeste (Gründungsurkunde) von

³⁵ Ernst Bahr: Das Territorium der Stadt Danzig und die Danziger Hospitalgüter bei der Preußischen Landesaufnahme von 1793. Zweiter Band: Danziger Nehrung, Scharpau, Hela, Hospitalgüter (Sonderschrift 57 des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen) Hamburg 1987, S. 329-330. John Muhl, Geschichte der Dörfer auf der Danziger Höhe. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 21.) Danzig 1938, Seite 146 bis 149.

³⁶ Bahr (wie Anm. 23), S.330. Muhl (wie Anm. 23), S.148 (mit Quellennachweis). Friedwald Möller: Altpreußisches evangelisches Pfarrerbuch von der Reformation bis zur Vertreibung im Jahre 1954 Band 1: Die Kirchspiele und ihre Stellenbesetzungen. (Sonderschrift 11 des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen) Hamburg 1968 Seite 207.

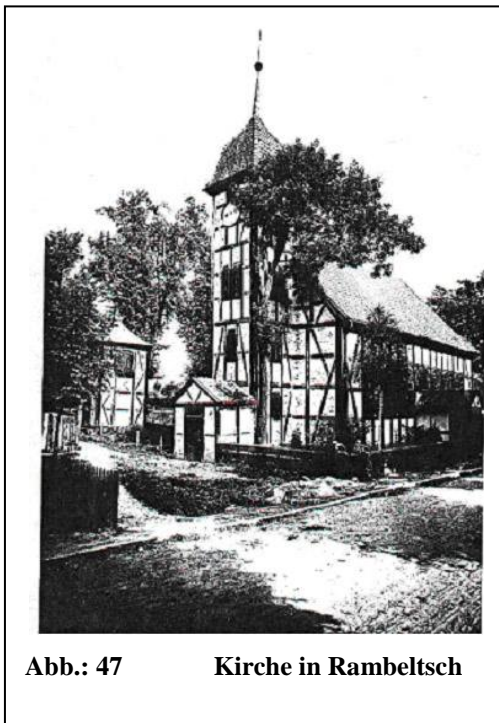
³⁷ Moeller (wie Anm.24). Das Predigerverzeichnis im Rambeltscher Kirchenbuch (s. u.) setzt erst 1619 ein und kennt den Pfarrer Michael Cato gar nicht.

³⁸ Bahr (wie Anm. 23), Seite 327. Vgl. auch Johann Friedrich Goldbeck: Vollständige Topographie des Königreichs Preußen zweiter Teil: Topographie von Westpreußen, Marienwerder 1789. (Sonderschrift 7 des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.) Hamburg 1991, Seite 59

³⁹ Verzeichnis der Kirchenbücher im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin Teil 1: Die östlichen Kirchenprovinzen der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, bearbeitet von Christa Stache, 3. Aufl. (Veröffentlichung 3 des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin.) Berlin 1992, S.206

1332 werden die Rechte und Pflichten der Bauern festgelegt:

"... Ich habe ein Dorf mit 27 Hufen (ca. 432 ha) ausgegeben dem ehrenhaften Jakob, der das Schulzenamt mit allen kulmischen und deutschen Rechten⁴⁰ für immer für sich und alle Erben und Nachfolger haben soll. Und zwar soll er die Zehnte Hufe abgabefrei besitzen, eine bestimmte Summe von jedem Rechtsstreit, das Gerichtsgefälle soll vier Solidi auf seinem Grund und Boden betragen. Meine Bauern wie die übrigen Menschen soll er aburteilen, außerdem soll er die Hälfte der Krüge dieses Dorfes erhalten, doch so, dass alle Dorfsassen jährlich zu Martini eine Mark gebräuchliche Münze und zwei Hühner für jede Hufe (ca. 16 ha) zahlen. ... Bei einem Kriegszuge beteiligen sich die Dorfsassen in der Art, dass sie einen Wagen, zwei Pferde im Werte von je zwei Mark, außer meinen Aufwendungen einen Knecht, zwei gewöhnliche Brote und eine Tonne einheimischen Biers aufbringen. Eine Seite Fleisch im Werte von 8 Skot und Futter für die Pferde sollen die Bewohner des Dorfes besorgen. Bei der Heimkehr bin ich verpflichtet, ihnen Pferde zu stellen, falls sie gesund zurückkehren. Wenn sie verletzt oder getötet würden, sollen sie allein den Schaden tragen. ..."



1626/29 war das Dorf anscheinend völlig durch die Schwedenzeit entvölkert. Nach 25-jähriger Ruhe brauste von 1655-1660 schon wieder der Krieg durchs Land, vier Jahre nachdem unser Ahn den Schulzenhof erworben hatte. Mühselig arbeitet er sich hoch, zumal er zur Bezahlung des Restkaufgeldes sich 300 Florinen von einem der Vorsteher des Elisabethhospitals in Danzig hatte leihen müssen. Aber er setzt sich durch, erwirbt mehr und mehr Land, schließlich auch am 23.3.1662 im Beistand seines Schwagers, des Danziger Bürgers Hans Augst (auch aus Schlesien stammend), den Rambeltscher Krug und das „Brant- und Mätzhaus“ von den Erben des Krügers Wilhelm Aberdeiß für 2200 Florinen. 1665 konnte er seinen Besitz durch Erwerb eines Fischteiches an der Mahlinschen Grenze von Martin Grumbkow abrunden. Den Krug hat Albrecht Groddeck nicht selbst bewirtschaftet, sondern verpachtet.

1671/72 geht es unserm Ahn wieder schlechter, wesentlich wohl hervorgerufen durch den lockeren Lebenswandel seines Sohnes Daniel, der schließlich Soldat wurde und 1673 vor Chotyn fiel, wie sein Regimentskommandeur, der Oberstleutnant von Prziworski, der aus einem Nachbargut von Rambeltsch stammte, bezeugt. Er muss seinen Besitz erneut belasten.

⁴⁰ siehe Fußnote 5.

Den Schulzenhof und das Schulzenamt erbte 1675 Albrechts Sohn, Hans Grodeck. Nach dessen baldigem Tode, 1677, erheiratete Albrecht Hoffmann mit der Frau seines Vorgängers den Besitz in Rambeltsch.

Rambeltsch hat sich schon früh, dem Vorbild Danzigs folgend, der lutherischen Lehre angeschlossen zum großen Zorn des katholischen Geistlichen im benachbarten Mühlbanz . So stand die Gemeinde jahrzehntelang auf gefährdetem Posten. Der "Glaubenskrieg", wie ihn Herr Dr. Quade, Oliva, in einem Aufsatz⁴¹ nennt, wurde zunächst nur dadurch geführt, dass man dem katholischen Geistlichen die Einkünfte vorzuenthalten suchte. Hatte man doch schon Steuern an die eigene lutherische Kirche zu zahlen. Zu offenen Kämpfen kam es, wenn die Rambeltscher an katholischen Feiertagen nahe der Grenze der katholischen Nachbardörfer auf dem Felde arbeiteten. Leider kam es auch in Rambeltsch selbst zu religiösen Zwisten. So bezeichnete z.B. der lutherische Pfarrer von Rambeltsch die Familie des Schulzen Hans Grodeck als "Kalvinisten-Pack".

Rambeltsch ist bis 1945 ein deutsches Dorf geblieben und noch im 19. Jahrhundert haben Grodecks dort gewohnt und zu jener langen Reihe fleißiger deutscher Bauern gehört, die die Rambeltscher Erde allmählich urbar gemacht haben.

⁴¹ "Sechs Jahrhunderte Dorf Rambeltsch, ein Kapitel deutscher Siedlungs- und Kulturgeschichte im Osten"; Nummer 286 der Danziger Neuesten Nachrichten vom 6.12.1932.

11.3. Lagschau

Das Rittergut Lagschau gehörte damals nicht zu Danzig. Es liegt halbwegs zwischen Wartsch und Rambeltsch, dem späteren Wohnort Albrechts I., ungefähr 20 km südlich von Danzig. In seiner ganzen Länge von der Kladau, hier Stina genannt, anmutige Windungen und viele Schluchten bildend, durchflossen, gehört es landschaftlich zu den schönsten Gütern der Gegend. Wald und Wiesen, Berg und Tal haben sich hier vereinigt, um ein besonders liebliches Fleckchen Erde zu bilden. Schon im 14. Jahrhundert bestand hier ein kölmisches Lehngut, das 1476 ein Danziger Bürger Tyleinan Bey für 1100 Mk. von den de Lagaschow erworben hatte. Danach besaßen es bis zu der uns interessierenden Zeit die Danziger Patrizierfamilien der Behm, Schachmann und Kleinfeld, um nach der Sitte des 16. Jahrhunderts durch Erwerb von polnischen Rittergütern den damit verknüpften polnischen Adel zu erhalten.

Im Jahre 1570 war Lagschau nach dem Warschauer Zinsregister (1911, Bd. I, Seite 158) 45 Hufen (ca. 720 ha), also etwa 2970 Morgen, groß, von denen 18 Hufen (ca. 288 ha) vom Vorwerk aus bewirtschaftet wurden. Außer dem Gutsbesitzer steuerten damals der Müller, der Krüger, sieben Gärtner, zwei Kmeten (Ansiedler) und ein Handwerker. 1853 werden in den Visit. eccles Fontee I-III (Thorn 1897) Seite 41, 40 Einwohner außer dem Gutsbesitzer erwähnt, die Roggen und Hafer der Kirche in Kladau, zu der damals Lagschau gehörte, abgeben. Die Mühle hatte drei Gänge und war „eine Wassermühle mit Staugerechtigkeit“. Für sie wurde später ein besonderes Grundbuchblatt neben dem Rittergut angelegt, so dass sie wohl wie dieses einen der 1722 genannten beiden Höfe, den weißen oder den roten Hof bildete. Zwischendurch, also für das uns besonders interessierende 17. Jahrhundert, hat der schwedisch-polnische Krieg anscheinend alle Quellen vernichtet.

Wenn nun unser Ahn - was seine spätere Tätigkeit in Wartsch vermuten lässt - in Lagschau die Mühle in Erbpacht gehabt und vielleicht auch den Krug mitbewirtschaftet hat, so hat sich daher leider bisher nichts Bestimmtes über seine soziale Stellung in Lagschau ermitteln lassen. Als Müller hätte er wohl neben dem Gutsherrn gezinst, als Krüger in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu dem Gutsbesitzer gestanden, wäre also diesem gegenüber zum Scharwerksdienst (Fronarbeit) verpflichtet gewesen. Hierauf scheint eine Bemerkung in der ältesten Urkunde, die bisher über Albrecht I. gefunden wurde, hinzudeuten. Wahrscheinlich ist Albrecht I. in Lagschau mit Kleinfeld ein mehrjähriges Pachtverhältnis eingegangen, von dem er sich aber bereits nach zwei Jahren „freigekauft hat“ hat, um nach Wartsch zurückzuziehen.

11.4. Wartsch

Wartsch liegt wie Lagschau im schönen Kladautal an der Straße von Praust nach Meisterwalde, umgeben von dem Stangenwalder Forst.

Es war als Gut im 14. Jahrhundert in zwei Hälften geteilt, im 15. Jahrhundert wurde es ein Sattelhof des Deutschen Ordens. 1380 wird schon eine Kornmühle mit freier Fischelei im Mühlenteich erwähnt, 1417 ein Brauereibetrieb, also ein großer Betrieb für damalige Zeiten. Nach dem 13-jährigen Kriege⁴² kam Danzig in den Besitz des Gutes. Es war mehrfach an Ahnen der Anna Renata von Grodeck geb. Wolff (5.1.7) verpachtet, so 1485 an den Danziger Ratsherrn Tiedemann Giese, dann an den Danziger Chronisten Christoph Beyer. Seit 1617 hatte der Besitzer von Lagschau, der Danziger Bürger Rudolf Kleinfeld, Wartsch gepachtet. Zwei Jahre vor seinem Tode, also 1640, übergab er Wartsch an seinen Sohn Reinhold, der es jedoch schon Johannes 1641 an den ehrbaren Ahasverus König, auch einen Danziger Bürger, abgab. In dessen Vertrag trat nach seinem Tode 1643 sein Sohn. Gleichzeitig, also nach dem Tode des Besitzers von Lagschau, Rudolf Kleinfeld, und mit dem Pachtwechsel in Wartsch hat unser Ahn Albrecht I. Lagschau wieder verlassen und den Krug zu Wartsch mit dazugehörigem Lande für jährlich 25 Florinen als Nachfolger Baums gemietet. Er hatte zugleich den Krug zur Pacht.

Vermutlich wird er auch sofort die Braugerechtigkeit in Wartsch gepachtet haben (vergleiche seine Benennung im Geburtsbrief des Sohnes als "Brauer zu Wartsch"), zumal der Wartscher Krug ebenso wie die Waldkrüge von Mallenczien, Schirsau - Prausterkrug nur in Wartsch gebrautes Bier ausschenken durften.

1647 stand in Wartsch das Herrenhaus mit der Schlafstube des Herrn Bürgermeister, das Gesindehaus, ein Speichergebäude mit Stall, der Kuhstall, Strentzen- und Wallachstall und Roßgarten. Vom neu gebauten aber ausgebrannten Brau- und Branntweinhaus standen nur die Mauern.

Der Krug stand außerhalb des abgeäuerten Gutshofes zusammen mit sieben Kathen und dem Mühlengehöft. Letzteres hat Albrecht I. 1647 dazu gepachtet, wohl unter denselben Bedingungen wie sein Vorgänger Kaspar Braun (oder Baum) für jährlich 50 Florinen. Die Mühle war damals ein altes Gebäude mit zwei Gängen, einer Frei- und einer Mahlschleuse und drei Scheunen, also wohl ein größerer Hof. Zur Mühle gehörte eine Schleuse oberhalb im Fluss. Der Müller hatte alles frei zu mahlen für den Hof zu Brot, zum Brauen, zum Branntwein. und zu Grütze. 1660 musste der Mühlhof nach dem schwedischen Kriege vollständig erneuert werden. Lange hat ihn unser Ahn nicht bewirtschaftet, da er schon 1651 das Rambeltscher Schulzenamt und den Schulzenhof übernahm.

Albrecht I. hat seit 1643 im Krüge, "welcher gutt ist", gewohnt und sich als Pächter trotz der trostlosen Zeitverhältnisse so viel erworben, dass er 1651 in der Lage war, sich in Rambeltsch einen eigenen Besitz zu erwerben.

Von 1787-1798 hatte Friedrich Theodor Oehmchen, Sohn des Ratsherrn Johann Nikolaus Oehmchen und der Auguste Grodeck (4.4.13), Wartsch gepachtet.

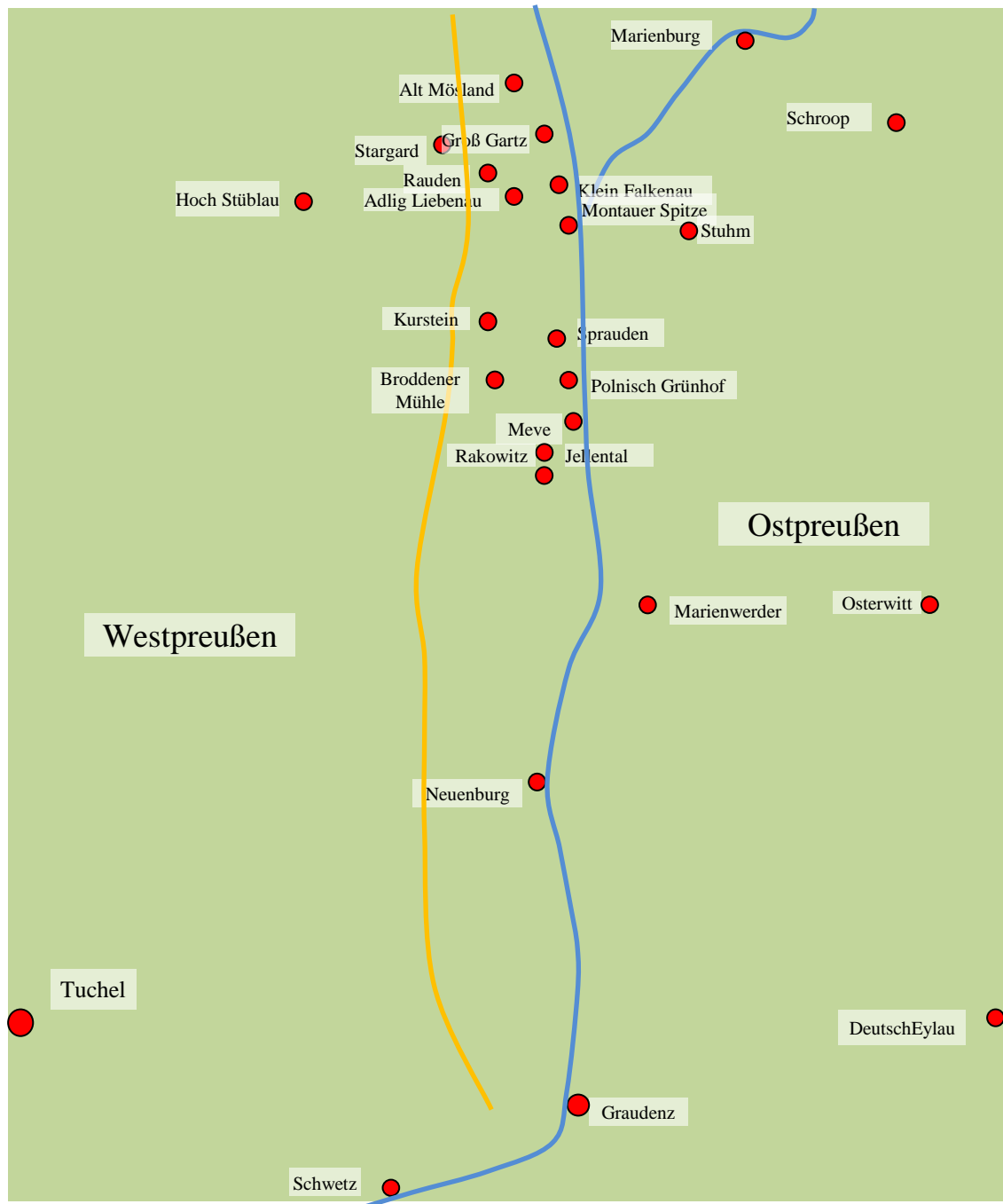
⁴² "Der **Dreizehnjährige Krieg**" (auch *Preußischer Städtekrieg*) genannt, dauerte von 1454 bis 1466.

12. Wohnorte der Groddecke in Danzig, West- und Ostpreußen

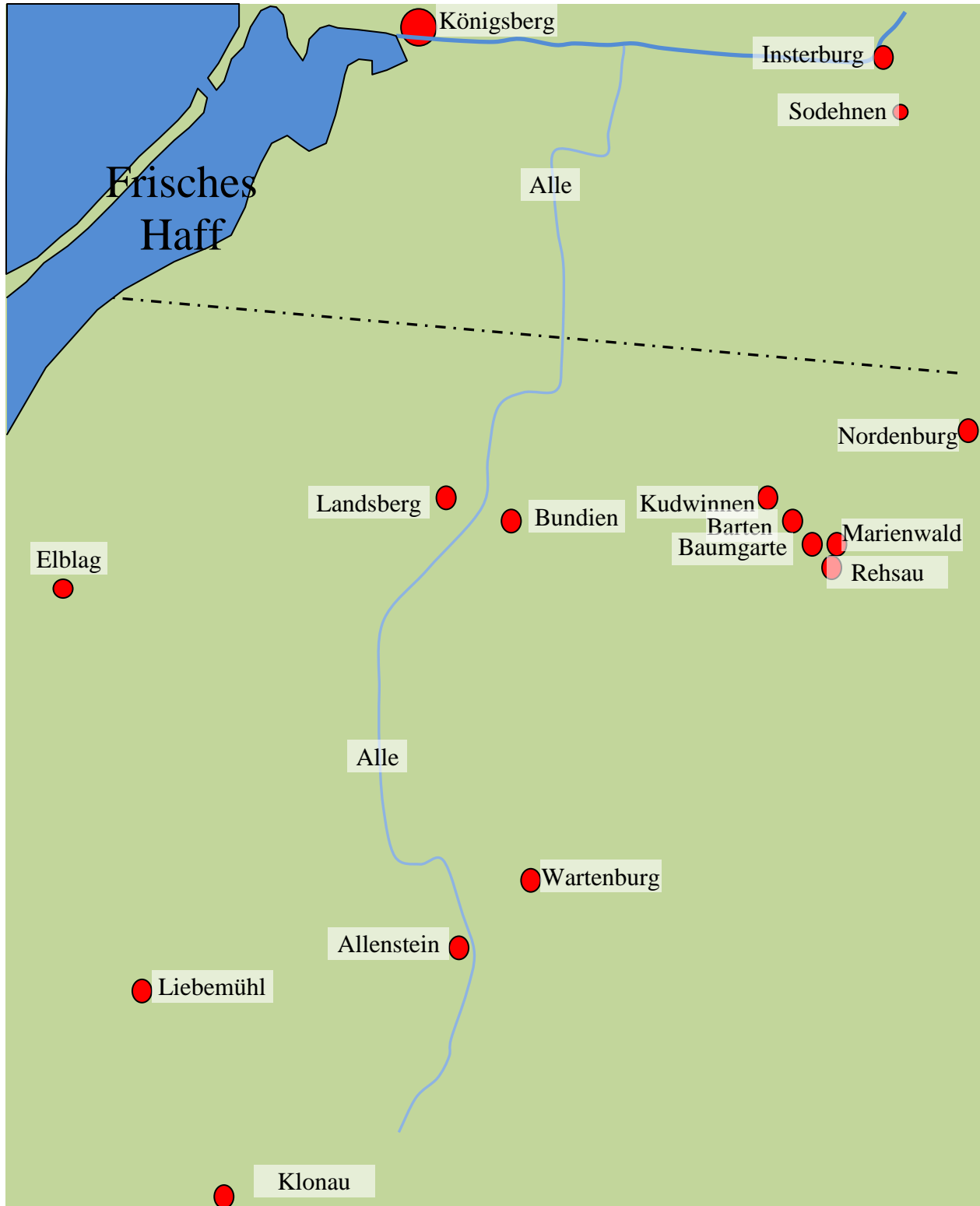
12.1. Danzig mit Westpreußen



12.2. West- und Ostpreußen



12.3. Ostpreußen



13. Polnische oder russische Namen früherer deutscher Orte

Adlig Liebenau	Lignowy
Allenstein	Olsztyn
Alt Mösland	Str. Miedzyle
Alt Münsterberg	Stare Monasterzysko
Barten	Barciany
Baumgarten, Schlesien	Gródek
Baumgarten, Ostpreußen	Ogródki
Bauthen	Butowo
Berent	Koscierzyna
Beuthen	Bytom
Bielitz	Bielsko-Biala
Bischhofswerder	Biskupiec
Braunswalde	Wegry
Breslau	Wraclaw
Bromberg	Przedmieście Bydgoskie (?)
Bundien	Budnik
Bürgerwiesen	Blonia
Burgstätte	Grodziec
Christburg, Ostpreußen	Dzierzgon
Czattkau	Czatkowny
Danzig	Gdansk
Stadtteile	
Heubude	Stogi
Langfuhr	Wrzeszcz
Ohra	Orunia
Rückfort	?
Schönfeld	Lostowice
St. Albrecht	Zw. Wojciech
Deutsch-Eylau	Ilawa
Dirschau	Tczew
Dritschmin	Drzecze
Erben	Orzyny
Falkenau	Sokolica
Frögenau	Frygnowo
Gdingen	Gdynia
Gardschau	Godziszewo
Gischkau	Juskowo
Glatz, Schlesien	Kladko
Glogau	Glogów
Goßlershausen/Ostpreußen	Jablonowo Pomorskie
Gostingen	Gostyn
Gottswalde	Koszwały
Gräditz	Grodziszczce
Graudenz	Grudziadz
Gröditzberg	Grodziec

Groddeck
Groddeck
Groditz
Grodzietz
Groß Gartz
Groß Trampken
Grotken
Grotten
Grottkau
Grünhain
Wehlau
Güttland
Hochstüblau
Hohenstein bei Danzig
Insterburg
Jenkau
Jellenthal bei Rakowitz
Käsemark
Karthaus
Kattowitz
Kaukern, Ostpreußen
Kladau
Klein Falkenau
Klein Katz
Klein Trampken
Klein Zünder
Klonau Ostpreußen
Königsberg in Preußen
Kohling
Konradswalde
Krausenhof, Westpreußen
Kudwinnen
nordöstlich von

Kurstein, Westpreußen
Lähn, Schlesien
Letzkauer-Weide,

Lagschau
Landsberg/Ostpreußen
Landsberg an der Warthe
Langfuhr, Stadtteil von Danzig
Letzkau
Liebemühl
Liegnitz/Schlesien
Lissa bei Görlitz

Grodsietz
Grotko
Grodziec
Grodziec
Wlk. Garc
Трапки-Wlk.
Gródki
Gródki
Grodków
gibt es nicht mehr, war ca. 7 km nordwestl.

Kozliny
Zblewo
Pszczólki
Черняховск/Černjahovsk
P.G.-Jankowo
gibt es nicht mehr, war ca. 6 km südlich Mewe
Kiezmark
Kartuzy
Katowice
Загорьевка/Zagor'evka
Klodawa
Ml. Walichnowy
G.-Ml.Kack
Trabki Ml
Cedry Wlk.
PGR
Chojna
Kolnik
Koniecwald
Kruszewina
gibt es nicht mehr, war ca. 10-15 km

Korschen (Korsze)
Kursztyn
Wlen
gibt es nicht mehr, östliches
Weichselufer, ca. 7 km
südlich Mündung
Loguszzewo
Górowo Iławeckie
Gorzów Wlkp.
Wrzeszcz
Leszkowy
Milomlyn
Legnica
Lasów

Litzmannstadt	Łódź
Mahlin bei Danzig	Malenin
Mallenzin	Mlecino
Marienburg	Malbork
Marienwalde	Wólka Jankowska
Marienwerder	Klf "C"widzyn
Meisterwalde	Mierzesczyn
Memel in Litauen	Klaipeda
Mensguht	Dzwierzuty
Mewe, Westpreußen	Gniew
Mirotken/Westpreußen	Mirotki
Mühlbanz	Milobadz
Neuenburg, Westpreußen	Nowe
Neufahrwasser	Nowy Port
Ohra	Orunia
Oliva	Oliwa
Olmütz	Olumouc
Oppeln	Opole
Ortelsburg	Szczytno
Polixen, bei Christburg, Ostpr.	Polisky
Polnisch Grünhof	Polski Gronowo
Posen	Poznan
Praust	Pruszcz Gdanski
Preußisch Eylau	Багратионовск/Bagationovsk,
Preußisch Holland	Paslek
Preußisch Stargard	Starogard Gdanski
Pyritz	Pyrzyce
Quadendorf	Przejazdowe
Quaschin	Chwaszczyno
Rakowitz, Westpreußen	Rakowiec
Rambeltsch	Rębielcz
Ratibor, Schlesien	Racibórz
Rauden	Rudno
Rastenburg	Ketrzyn
Rehsau	gibt es heute nicht mehr, ca.5 km nordöstlich von Drengfurth (Srokowo) am Rehsauer See (J. Rydzówka)
Reichenberg	Bogatka
Salleschen	Zalesie
Kreis Ortelsburg/Ostpreußen	Szarlej
Scharley	Skowrony
Schauch, Kreis Preußisch Holland	Świdwin
Schivelbein	?
Schirsau	Siwialka
Schiwialken	Slaski
Schlesien	

Schönfeld
Schmerblock
Schrimm, Posen

Schroop
Schweidnitz
Schwetz, Westpreußen
Senslau
Simonsdorf
Skotschau
Skurz, Westpreußen
Sobbowitz
Soldau
Sprauden, Westpreußen
Stettin
Stolp
Stolpmünde
Stüblau
Stuhm
Thorn
Tschenstochau
Warmhof
Warnen
Wartenberg/Ostpreußen
Wartsch
Wehlau
Weißenberg
Wiesenwald/Westpreußen
Wohlau
Wonne
Wonneberg
Wyk, Ostpreußen
Zellgosch, Westpreußen
Zirke
Zoppot

G.Lostowice
Blotnik
gibt es nicht mehr, war ca. 6 km südlich von
Zirke (Sieraków)
Szropy
Swidnica
Swiecie
Zelislawki
Szymankowo
Skoczów
Skórcz
Sobowidz
Dzialdowo
Szprudowo
Szczecin
Slupsk
Ustka
Steblewo
Sztum
Torun
Czestochowa
Cieple
Warny
Barczewo
Warcz
Знаменск/Znamensk
Biala Gora
Wysoka
Wolów
Wonna
G.-Ujescisko
Wyk
Zelgoszcz
Sieraków
Sopot

14. In dieser Chronik verwendete genealogische Symbole

Symbol ____ Bedeutung

- * _____ geboren
- (*) _____ außereheliche Geburt
- ~ _____ getauft
- o _____ verlobt
- ⊙ _____ verheiratet
- I ⊙ _____ 1. Ehe
- II ⊙ _____ 2. Ehe
- † _____ gestorben
- o/o _____ geschieden
- o-o _____ freie Verbindung
- _____ begraben
- KB _____ Kirchenbuch

15. Verzeichnis der Bilder

Abb.: 1	Urkunde Karls VI. für Gabriel von Groddeck.....	6
Abb.: 2	Grodziez westlich Bielitz	7
Abb.: 3	Schlesien mit möglichen Herkunftsorten von Stanislaus	9
Abb.: 4	Michael Grodek, Auszug KB Rauden "Getraute".....	15
Abb.: 5	Lapidarium mit der Grabplatte Albrecht I. heute	77
Abb.: 6	Inscription auf der Grabplatte für Albrecht I.	78
Abb.: 7	Carl II.	82
Abb.: 8	Michael von Groddeck und Anna von Groddeck geb. Wolff	85
Abb.: 9	Adelsurkunde Michael von Groddeck.....	87
Abb.: 10	Bestätigung der Adelsurkunde (Abb.: 10).....	88
Abb.: 11	Balthasar Jacob Groddeck	89
Abb.: 12	Helene von Groddeck, geb. Weickhmann.....	95
Abb.: 13	Carl III. von Groddeck (6.1.1).....	95
Abb.: 14	Carl IV August Groddeck (6.3.2).....	98
Abb.: 15	Carl V. von Groddeck (später)	102
Abb.: 16	Rosalie von Groddeck, geb. Martins	102
Abb.: 17	Deckblatt der Dissertation von Carl Theodor Groddeck.....	107
Abb.: 18	Albrecht von Groddeck (8.1.7).....	110
Abb.: 19	Elisabeth von Groddeck, geb. von Linsingen.....	110
Abb.: 20	Dr. Georg Groddeck (8.4.6)	111
Abb.: 21	Wilhelm II August von Groddeck	120
Abb.: 22	Caroline von Groddeck, geb. Klingelhoeffer	128
Abb.: 23	Carl von Groddeck (9.3.1).....	128
Abb.: 24	Marie von Groddeck.....	129
Abb.: 25	Karl Albrecht von Groddeck	133
Abb.: 26	Viktor und Eva von Groddeck, geb. Osterroht.....	137
Abb.: 27	Moritz von Groddeck im Ruderboot	139
Abb.: 28	Reinhard Schüssler und Moritz von Groddeck	140
Abb.: 29	Albert Julius Groddeck und Susanne Lippitz.....	143
Abb.: 30	Andreas Groddeck und Elisabeth Krüger.....	143
Abb.: 31	Paul Groddeck mit Familie und Kurt Julius Heinrich von Groddeck mit Ehefrau ...	144
Abb.: 32	August Wilhelm Groddeck mit 25 Jahren.....	151
Abb.: 33	Dr. med. August Wilhelm Groddeck im Alter von 70 Jahren.....	153
Abb.: 34	Wappen des Gabriel von Groddeck.....	155
Abb.: 35	Wappen der Familie Groddeck.....	156
Abb.: 36	Haus des Bürgermeisters Michael von Groddeck in der Jopengasse (Piwna) 16	157
Abb.: 37	Fahne mit Groddeck-Wappen in der Ul. Długa	158
Abb.: 38	Silhouette von Danzig	161
Abb.: 39	Wappen von Danzig.....	165
Abb.: 40	Annenkapelle in St. Marien.....	168
Abb.: 41	2. Haus Carls II. Groddeck in Danzig	169
Abb.: 42	Das Hohe Tor in Danzig.....	172
Abb.: 43	1. Haus des Bürgermeisters Carls II. Groddeck	173
Abb.: 44	Groddeckspeicher um 1900.....	175
Abb.: 45	Groddeckspeicher heute	176

Abb.: 46	erste Seite des Kirchenbuchs in Rambeltsch.....	177
Abb.: 47	Kirche in Rambeltsch.....	178

16. Namensregister

A(h)rke		
Florentine Regine	36	
Aberdeiß		
Wilhelm	179	
Adalbert	165, 177	
Albrecht		
Juliane Sophie	29	
Albrecht II	50, 79, 156, 164, 168	
Andres(s)en		
Maria.....	13	
Peter	12, 13	
Arent		
Konkordia.....	18	
Augst		
Hans	13, 179	
August II.	80, 168	
(der Starke) Kurfürst	79	
Bade	153	
Bahl		
Johann Gerhard.....	53	
Bahlow.....	5	
Bahrendt		
Christina.....	52	
Johann W.	52	
Mathilde	52	
Regina Elisabeth	51	
Baier		
Carla	45	
Ewald.....	45	
Frank	45	
Barendt		
Mathilde Juliane Florentine	53	
Bartels		
Ludwig.....	33	
Baum		
Kaspar.....	182	
Baums	182	
Becker		
Marie.....	39	
Behm	181	
Behringer	54	
Bey		
Tyleinan	181	
Beyer		
Christoph	182	
Bieberstein		
Anna	18	
Michael	18	
Bielawski		
Wiesław	83, 177	
Binnie		
Brenda	131	
Bismarck.....	114	
Bissau	67	
Blümel		
Ernst	131	
Bodenstein		
Rudolf	55	
Boedeker		
Julius.....	68	
Boie		
August Ludwig.....	26	
Bonus		
Barbara.....	21, 28	
Margarethe.....	21, 24, 60	
Boos-Hamburger		
Hildegard.....	131	
Borchardt		
Aurora Antoinette.....	29	
Borgfeld.....	73	
Bötticher		
Albrecht.....	49, 119	
Hermann.....	119	
Karl.....	119	
Otto	119	
Walter	119	
Wilhelm.....	38, 119	
Brauer		
Barbara	14	
Braun		
Kaspar	182	
Breit		
Horst	153	
Brüchen		
Emma Alwine Anna	66	
Brumkau		
Elisabeth.....	16	
Bülow	102	
Buschbeck		
Fritz	33	
Hermann.....	33	
Karl.....	33	
Bussmann		
Hans.....	155	

Bysen	120	Eugen III	
Casimir IV	166, 167	Papst.....	165
Chodowiecki		Ewald	
Daniel	82	Caroline Florentine Juliane	65
Chwin		Fahderreicht	
Stefan	173	Bertha	53
Cosack		Fahrenheit	
Carl Wilhelm.....	33	Daniel.....	168
Czartoryska,	20	Fehlaner	
d'Adling		Martin.....	28
Johanna Maria	24	Figk	10, 79, 156
Dahms		Barbara	14, 80
Margarethe	56	Conrad	14
de Friese		Lorentz.....	14
Christian Matyrin.....	19	Finger	
de Tilly	19	Franziska Gotthardine.....	46
Dieckhoff		Fischer	
Nathanael	18	Adam.....	52
Dietrich		Fliessner	
Charlotte Christiane	59	Brigitte.....	67
Doering		Gerhard	67
Johann Samuel.....	25	Walter	67
Dolata		Werner.....	67
Albertina.....	61	Fließner	
Jacob	61	Gerhard	53
Marianna	61	Fliessner,	
simon.....	61	Paul.....	67
Valentin	61	Formont	
Döring		Adelgunde.....	16, 167
Andreas.....	36	Jean	16, 79, 167
Dreesbeimdieke		Forster	
Helga	45	Albert.....	171, 172
Helmut.....	34, 45	Franz	
Reinhard	45	Friedrich Wilhelm	36
Richard.....	45	Freckmann	
Du But		Maria Magdalena	42
oder Debus.....	82	Friedrich der Große	23
Ebert		Friedrich-Wilhelm III	85, 170
Dorothea Henriette Wilhelmine	58	Fritsche	
Eggert		Emil	46
Peter David Heinrich.....	26	Ingrid.....	46
Ehlert		Froböse	
Balthasar.....	20	Edwin.....	131
Beate Konstantia	20	Frohlich	
Elzewka		Elisabeth.....	46
Maria.....	73	Frost	
Endell		Katharina Rebecca	31
Karl	30	Funk	
Ernst.		Bruno	68
Anna Marta Louise	76	Gabérel	

Klementine.....	35	Albrecht Julius.....	26
Gauke		Alfred.....	55
Berta Caroline.....	35	Alfred Andreas Hermann.....	56
Eduard.....	35	Amalie.....	72
Gehrmann		Andreas.....	20, 22, 49, 51, 53, 54, 56, 70
Frieda.....	47	Andreas August Lobegott.....	53, 54
Geiss		Anna.....	14, 21, 22, 27, 28, 32, 42, 56, 65, 70, 71, 170
Fritz.....	44	Anna Amanda Constantia Emma.....	42
Giese		Anna Barbara.....	31
Tiedemann.....	182	Anna Barbara Pauline.....	37
Gossling		Anna D.....	51
Hinrich.....	68	Anna Dorothea.....	52
Gottke		Anna E.....	51
Erna.....	133	Anna Florentine Amalie.....	54
Gustav.....	43, 133	Anna Gertrude.....	41, 46
Waldemar.....	43, 133	Anna Hulda.....	47
Gottschewski		Anna Maria.....	51, 52
Elsbeth.....	38	Anna Renate Constantia.....	27
Gustav.....	33, 118	Anna Wilhelmine.....	36, 54
Theodor.....	38	Arno.....	47
Gottwald		August Ferdinand.....	65
Christof.....	16	August Friedrich.....	54, 55
Elisabeth.....	16	August Friedrich Wilhelm.....	71
Grabowski		August Hermann.....	36
Heinrich.....	65	August Wilhelm.....	66
Grass		Auguste.....	20, 36, 172, 182
Günter.....	175	Auguste Constantie.....	35
Groddeck.....	5	Balthasar.....	170
Abraham.....	22	Balthasar Jacob.....	24, 26, 89
Abraham I.....	16, 18, 80, 169	Barbara.....	24, 32, 41
Abraham II.....	19, 23	Barbara Katharina.....	28
Abraham III.....	23, 26, 174	Barbara Margarethe Pauline Agrippina.....	37
Abraham IV. Theodor.....	26	Benjamin.....	20, 24
Adam.....	49, 52, 53	Benno Adolf.....	47
Adelgunde.....	18, 23	Bertha.....	55, 71
Adelgunde Barbara.....	16	Bertha Henriette Johanna.....	42
Adelgunde Dorothea.....	52	Bertha Luise.....	55
Adelgunde Regina.....	22	Bertha Mathilde Juliane.....	54
Adelheid.....	42	Carl.....	4, 12, 19, 22, 23, 71, 83, 112, 113, 170, 174, 177
Adolf Wilhelm.....	55	Carl Albrecht.....	23
Agathe.....	20	Carl Benjamin.....	24
Agathe Susanna Juliana.....	54	Carl Ernst.....	26
Albert Julius.....	54, 56	Carl Ferdinand.....	65
Albert Peter Julius.....	53, 55	Carl I.....	16, 19
Albrecht... 4, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 49, 78, 161, 164, 179		Carl II.....	18, 22, 81, 169
Albrecht Constantin Ernst.....	26	Carl IV. August.....	26, 30, 104
Albrecht I.....	6, 12, 13, 16, 50, 78, 156, 178, 181, 182	Carl IX. August.....	35, 40
Albrecht II.....	14, 16, 79, 159	Carl Otto Malte.....	46
Albrecht III.....	16, 18, 81, 167	Carl Theodor Malte.....	41, 46
		Carl Wilhelm Eduard.....	26

Caroline.....	41, 65	Friedrich	19, 170, 172
Caroline (Lina) Auguste.....	35	Friedrich August.....	53
Caroline W.....	52	Friedrich Eugen.....	26
Catharina.....	50, 70	Friedrich Georg Lobegott.....	55
Charlotte Elmire.....	30	Friedrich Otto.....	66, 69
Christian-Albrecht.....	147	Friedrich Wilhelm	31, 36, 66
Christina.....	28, 53	Friedrich Wilhelm (Frederick William)....	69
Christine.....	51	Friedrich Wilhelm Andreas	65, 66
Clara	56, 59	Gabriel Gottfried.....	22
Conni Kurt.....	72	Gabriel I.....	16, 18, 79, 80
Constantia Adelheid Franziska	26	Georg.14, 17, 21, 24, 31, 36, 46, 50, 111, 161	
Constantia Franziska	27	Georg Michael	46
Constantin Ernst.....	22	Georg Paul Friedrich	36
Constantin Gottfried.....	19	Georg Simon	42, 47
Daniel	14, 16, 24, 27, 49, 51, 58, 179	Georg Walther	35, 41, 112
Eduard.....	66, 68	Georg Wolfram	35, 41
Eleonore.....	73	George.....	51
Eleonore Wilhelmina	52	Gerard.....	72
Elisabeth	20, 53, 70, 136	Gerhard.....	67
Elmire	35	Gertrud	46
Else.....	112, 172	Gottfried.....	71
Else Johanna	68	Gottfried Ernst	24, 26
Emanuel.....	18	Gottlieb	18, 51
Emil Georg Leopold	42, 47	Gustav	36, 66, 132, 172
Emil Leopold	71	Gustav Adolf Ernst.....	36
Emilie Berta	41	Gustav Hermann.....	42, 47
Emma	173	Gustine A.....	54
Emma Berta Elisabeth.....	54	Gustine Amalie.....	53
Emma Erna	56	Hans.....	14, 17, 180
Emma Martha	42	Hans Albrecht VI.....	35
Erich	40, 67, 68, 172	Hedwig Charlotte Lehna	42
Erich Andreas	69	Heike.....	72
Erika	173	Heinrich Ferdinand	26
Ernst.....	23	Heinz.....	160, 161
Ernst Adolf	47	Helene	55, 67, 132
Ernst Gustav Adolf	54	Helene Gertrude Pauline	43
Ernst Willi.....	59	Helene Hedwig.....	68
Ernst Willibald Paul Johannes.....	47	Helene Marie	66
Erwin.....	56	Henriette.....	73
Euphrosina	23	Henriette Florentine	54
Euphrosine	51	Hermann.....	54
Euphrosyne	27	Hermann Richard.....	35, 41
Eva.....	68	Hildegard.....	68
Eva Helene Caroline Clementine.....	41	I. 173	
Ferdinand.....	42	Ida	36, 173
Ferdinand Reinhold Jacob	37, 42	Irene.....	47, 173
Flora	71	Irma Erika.....	68
Florentine.....	24, 26	Jacob	27, 28, 32, 70
Florentine Concordia	71	Jacob I.	19
Florentine Henriette	71	Jakob	70
Frieda	47, 67	Jakob Friedrich Julius	36
Frieda Luise Helene.....	56	Janette Juliane Auguste	54

Jeanette Amalie.....	26	Marie Henriette Louise.....	36
Jochen oder Joachim.....	172	Marie Margarethe Karoline.....	41
Johann 21, 24, 27, 28, 31, 51, 60, 73		Marie-Luise.....	26
Johann Abraham.....	18, 23	Martha.....	47
Johann Albrecht IV.....	18	Martha Johanna.....	56
Johann Friedrich.....	71	Martin.....	27
Johann Georg Friedrich.....	36, 42	Martin I.....	24, 27
Johann Gottlieb.....	27, 31, 65	Martin Reinhold.....	65
Johann Hans Friedrich.....	67	Mathaey.....	70
Johann Jacob.....	30, 31, 66	Matth.....	50
Johann Jacob Gustav.....	37, 43	Matthäus.....	50
Johann Jakob.....	53, 67	Matthias.....	49, 50, 64
Johann Michael.....	53	Max.....	72
Johann Paul.....	31, 36	Meta.....	68
Johann Simon Thomas.....	37	Michael.....	15, 17, 20, 21, 24, 27, 89, 170
Johann Wilhelm Curt.....	47	Michael Martin.....	27, 31, 60
Johanna.....	66, 71	Minna Charlotte.....	72
Johanna Henriette.....	53	Olga.....	42, 69
Juliane Margarethe Barbara.....	36	Oskar.....	56, 154, 172
Julius.....	32, 71	Otto.....	55
Julius Edward.....	55	Otto Carl.....	54
Julius Erdmann.....	35, 41	Paul.....	31, 37, 49, 69, 72, 152
Jürgen.....	20	Paul Albert.....	57
Justine Amalie.....	53	Paul Alfred.....	72
Karl.....	82	Paul Andreas August.....	36, 42
Karl Ernst.....	19	Paul Ferdinand.....	47
Karl Friedrich Julius.....	32	Paul Georg V.....	28, 32
Karl Johann Friedrich August.....	40	Paula Martha.....	72
Karl Otto.....	66, 68	Paula Meta.....	56
Karl VI. Theodor.....	30, 35	Peter.....	27, 30, 35, 50, 51, 52
Karl VII. Albrecht.....	30	Peter Wilhelm.....	52, 53
Karl Wolfram II.....	41, 46	Regina.....	19, 23, 70
Karl-Heinz.....	173	Regina Elisabeth.....	52
Katharina.....	21, 24, 28	Renata.....	19
Katharina Elisabeth.....	27, 31	Renate.....	73
Katharina Margarethe Frederike.....	36	Richard.....	42
Käthe Auguste Emma.....	68	Robert.....	55, 172
Kurt.....	160	Robert Friedrich Wilhelm.....	53, 55
Lara Marita.....	20	Rosalie.....	42
Liesbeth Lotte.....	68	Rudolf Andreas.....	46
Louise.....	19	Rudolf Otto.....	68
Lovisa.....	51	Salomon.....	20
Luise (Ludowike).....	22	Siegfried.....	161
Luise Renate.....	55	Simon.....	17, 21
Lydia.....	72	Sophie Elmire.....	30
Malte.....	16	Stanislaus.....	7, 12
Margarethe.....	27, 28, 32, 72	Susanna.....	19
Margarethe Barbara.....	28	Susanne.....	23, 71
Margot.....	68	Theodor Karl Ernst.....	59
Maria.....	14, 17, 50	Thomas.....	21
Maria Johanna.....	27	Toni.....	42
Marie.....	53, 58, 66, 68, 71, 130, 173	Urbanus.....	70

Werner	68	Grodecki, Watzlaw	70
Wilhelm	47, 66, 69, 95, 109, 117, 118, 172, 173	Grodek	5, 6
Wilhelm Jacob.....	31	Alter.....	73
Wilhelmine	36, 73	Andreas	73
Wilhelmine Amalie.....	31	Barbara.....	73
Wilhelmine Auguste	36	Catharina.....	73
Wilhelmine Elisabeth	55	Daniel.....	73
Wilhelmine Emilie	35	Eleonora	73
Willi	67	Elisabeth.....	73
Willy	56, 173	Euphrosina.....	73
Wolfgang.....	72	Franz.....	73
Wolfram.....	46, 160	Georg.....	73
Wolfram Karl	41	Godfridum	27
Groddek.....	5	Jacob Martin	31
Jakob Martin	36	Jan	73
Johann George	41	Johann Valentin	63
Kurt Walter.....	46	Maria	73
Oskar Ernst	46	Mikolaj (Nikolaus)	70
Ursula	47	Peter	73
Grodeccius	8, 70	Rozali.....	72
Grodeck	5, 6	Simon.....	27
Albert	59	Stanislaus.....	73
Albertine Martha Henriette	58	Grodeki	
Albertine Wilhelmine Sophie.....	58	Johann Friedrich Wilhelm	73
Andreas.....	70	Peter Franz	73
Anna.....	59, 72	Grumbkow	
Anna Frederike Sophie.....	58	Martin	179
Berta	76	Habicht	
Berta Caroline Emma	58	Ernest.....	7
Caroline Luise Marie	58	Halbe	
Eduard Julius Albert.....	58, 59	Max	56
Elisabeth	59	Hammel	
Emilie Pauline Wilhelmine.....	58	Ferdinand.....	73
Ferdinand Richard Carl	58	Ludwig Gustav Hermann	73
Franz	71	Hansen	
Fritz.....	59	Christian	34
Heinz.....	59	Hecker	
Johann	73	Jacob Carl.....	26
Johann Ferdinand	58	Heering	
Johann Friedrich.....	58	Conrad.....	55
Karl	59	Hein	
Stanislaus	72	Johann.....	33
Wilhelm Carl Martin.....	58	Luise	33
Willi	59	Heinrici	
Grodecka		Leopold.....	30
Aneta	72	Heller	83
Grodecki	8, 156	Hellwich	
Edward	72	Carolina Frederica	70
Jerzy	72	Johann.....	70
Walery	72	Renate Elisabeth.....	70
		Hellwig	

Heinrich.....	42
Hemmeter	
Waldemar	45
Henne-AmRhn	
Otto	109
Hevelius	
Jan	168
Hevelke	
Gottfried	20
Maria.....	20
Hildebrandt	
Jacob.....	31
Hintze	
Karoline.....	36
Hirschfeld	
Ernst	68
Hitler	171, 172
Hoffmann	
Albrecht.....	15, 180
Hofkunz	
Friedrich Gottlob	32
Hoppe	
Friederike Henriette	58
Hoppenstedt,	
Maria.....	44
Horlitz	
Egon	67
Fritz.....	67
Horn	
Andreas.....	52
Anna Maria	52, 53
Husadel	
Ferdinand August Helmut	34
Jacob	
Maria Wilhelmine Berta	47
Jaeckel	
Irmgard.....	41
Walter	40
Janussaitis,	
Prof.	161, 168
Jeschkeit	
Gerhard.....	68
Johann	
Renner	19
Kalinowski	
Helene Emma Louise	41
Karl V.....	79, 102, 156
Karl VI.....	5, 83
Karsten	
Juliane Elisabeth	52

Keyserling	
Graf Hermann.....	113
Kleinfeld	181
Reinhold	182
Rudolf	182
Kleinin	
Catharina	50
Klingelhoefter	
August Friedrich Wilhelm Christian.....	39
Karoline	39
Knopke	
Wilhelmine	71
Koberstein	
Karl August	108, 112
Karoline	30
Kock	
Wilhelmine Renate	66
König	
Ahasverus	182
Konigshaver	
Anna	14
Königshoffen	
Anna	14
Kositzki	
Christof	19
Dorothea Konkordia	19
Kowalkowski	
Kasimierz	77
Kraßner	
Barbara	14
Krause	
Anna.....	17
Krebs.....	42
Kritzler-von Grodeck	
(Marie-Luise) Marlis.....	77, 159, 160, 161
Krüger	
Marie Elisabeth	53
Kubitzki	
Caroline Justine	36
Kuchenbecker	
Anna.....	27, 60
Kuhlbusch	
Elisabeth.....	152
Küster	
Else	69
Margarete.....	66
Labes	
Friedrich	25, 103
Lähn	33
Langnan	

Eleonore.....	31	Gustav Gerhardt	42
Larsen		Marhasik	
Emmy	35	Iti 39	
Lehmann		Marklowski.....	8
Dorothea	27	Markowski	
Lehmkuhl		Hildegard Gertrud	67
Marianne.....	68	Martens	
Lex		Jakob	16
Georg Louis.....	47	Johann Heinrich	22
Liebe		Susanna Regina	16
Michael.....	17	Wilhelm.....	29, 95
Liebenthal		Martins	
Margot.....	67	Philipp Heinrich Christian Nathanael	29
Liebrecht		Rosalie.....	29, 102
Karoline Friederike Albertine	37	Matticke	
Liegmann		Christian	14
Adolf	42	May	
Hulda	42	Elisabeth Dorothea	72
Lietke		Mayer	
Anna Maria	28	Anna Florentina Maria.....	22
Lietz		Gottfried.....	22
Anna Florentine	30	Meißner	56
Lipkau		Meseck	
Kurt	68	Brunhild	56
Lippitz		Fritz	56
Susanne.....	54	Hans.....	56
Liskow		Helmut	56
Marie.....	57, 145	Johann.....	56, 155
Lubatz		Johann Jakob Andreas	56
Louise.....	36	Martha.....	56
Lübe		Otto	56
Godefried.....	55	Victoria-Luise.....	56
Lück.....	69	Meyer	73
Lutz		Helena Constantia	25
Luise	54	Lisa Louise.....	46
Lyba		Milbrath	
Godefried.....	55	Robert.....	56
Lydonen		Millbrad	
Anna	17	Regina	50
Lymund		Möbius	
Henriette Dorothea.....	37	Friedrich	23
Maaß		Moebius	
Emil.....	38, 118	Dorothea Konstanzia.....	23
Felicitas.....	118	Möller	
Friedrich.....	118	Barbara.....	24, 60
Mack		Elisabeth.....	18
Catharina Elisabeth.....	64	Mordelin	
Madsack		Maria	13
Auguste.....	42	Morgensterns	
Mandt		Christian	130

Muhl		
J. 24		
Müller.....	117	
Gertrud.....	40	
Nachtigall.....	98	
Napoleon.....	171	
Neumann		
Else.....	35	
Karl.....	55	
Paul.....	112	
Regina.....	18	
Noack		
Elisabeth.....	35	
Nowack		
Frieda.....	55	
Oehmchen		
Friedrich Theodor.....	182	
Johann Nikolaus.....	20, 182	
Ohl		
Christine.....	51	
Opitz		
Martin.....	7	
Osterroht		
Ernst Friedrich Wilhelm.....	45	
Eva.....	45	
Patzer		
Caroline Justine.....	53	
Pauli		
Carl Friedrich.....	26	
Pegelau		
Anna Justina.....	22	
Penning		
Wilhelm.....	68	
Pesch		
Rudolph Eduard.....	45	
Peters		
Elisabeth.....	26	
Juliane.....	26	
Leopold.....	30	
Max.....	30	
Viktor.....	30, 138	
Pfeiffer.....	46	
Piltz		
Frid.....	41	
Pleiss		
Walter.....	47	
Pohl		
Erna Gertrud.....	69	
Pollnau		
Gertrude Regina.....	31	
Polnan		
Barbara.....	24, 60	
Pomerönig		
Georg.....	14	
Pusch		
Charlotte.....	46	
Quade.....	180	
Raasch		
Bruno Albert Otto.....	73	
Radbianz		
Andreas.....	178	
Radke		
August.....	36	
Randt		
Barbara.....	24, 60	
Else.....	56	
Rapp.....	95	
Ratzke		
Georg Friedrich.....	53	
Johann H.....	53	
Rausch		
Maria Elisabeth.....	65	
Raykowski		
Elisabeth.....	28	
Margarethe.....	28	
Rebeschke		
Barbara.....	14	
Rehsau.....	39	
Reimer		
Hedwig.....	34	
Renner		
Barbara.....	19	
Carl.....	24	
Heinrich.....	25	
Johann.....	19, 24	
Johanna Charlotte.....	24	
Karl.....	19	
Reyger		
Constantin.....	19	
Jakoba Elisabeth.....	19	
Richter		
Maria.....	19	
Rieboldt		
Jacob.....	27	
Rieck		
Erich.....	56	
Riediger		
Andreas.....	73	
Riesen		
Elisabeth.....	16	

Rositzka		Schwarz.....	82
Dorothea Könkordia	19	Anna.....	70
Roth		Emma	53
Michael.....	53	Georg.....	53
Runge		Helena	70
Wilhelmine.....	31	Johann Jacob	52
Ruth		Michel	70
Sophia	12	Wally	55
Samp		Schweistriëß	
Jerzy	89, 168	Anna	39
Sanden		Schwenninger	
Leopold von.....	33	Ernst.....	112, 114
Schachmann.....	181	Schwiedrowski	
Schamp		Rosalie.....	66
Florentine Elisabeth	27	Sdunzig	
Scheffler		Fritz	68
Luisa	56	Segadlo	
Scheibe		Luise	30
Reinhold Richardt Carl	58	Seidel	
Scherbening		Paul.....	59
Walter	40	Senckpiel	
Schlüter		Albert Nathanel	54
Andreas.....	168	Seyffert	
Schmidt		Johanne Marie Margarethe	47
Anna Maria	28	Siegfried	
Elisabeth	59	Anna Jeanette	34
Frithjof	135	Erich von	40
Helga	135	Sietz	
Karin	135	Albert.....	43, 132
Karl-Hermann	135	Elisabeth.....	133
Roswitha	135	Erich August Gustav.....	133
Ute.....	135, 136	Katharina.....	132, 133
Willi	44	Kuno.....	43, 133
Scholl		Sigismund I.....	168
Katharina	21	Sigismund II.....	168
Schopenhauer		Silberbach	152
Arthur.....	168	Simon	
Schrubb		Margarethe.....	55
Anna Maria	16	Skrodzki	
Schüle		Sophie.....	14
Luise	54	Specht	
Schulz		Charlotte	59
Elenore.....	31	Max.....	59
Friede Charlotte Gertrud	73	Sperling	
Schumann		Helene	30
Agathe Konstantia.....	22, 86	Sprengel	
Johann Friedrich.....	22	Dorothea.....	24
Schwartz		St(r)eckmann	
Georg	52	Jacob	36
George	52	Stark	

Auguste Juliane	66	van Heemskerk	
Stecker		Adelgunde	16, 79
Henriette Pauline Elmire.....	26	Vanselo	
Steiner		Alice Helene.....	40
Rudolf	130, 131, 132	Visser	
Steiniger		Berend Pieter.....	45
Dorothea	68	von Buchholtz	
Günther.....	68	Hans Werner Baron.....	46
Ilse	68	von der Goltz	
Ingrid.....	68	Else Freifrau	35
Waltraut.....	68	von der Lancken	
Werner	68	Dorothea.....	46
Wilhelm Johannes.....	68	von der Recke	
Stich		Elisabeth Margarethe Irma Baronesse..	40
Peter	27	von Diesselsdorf	
Renate Susanna.....	27	Anna Virginia	16
Stoboi		Johann.....	16
Friedrich.....	53	von Dorp	
Stollberg-Wernigerode		Ferdinand.....	42
Fürst zu.....	136	Martha.....	42
Stolzmann		von Edling	
Carlo Gottlieb	71	Johanna Maria.....	24
Gottlieb.....	71	von Engelmann	
Stolzmann, geb. Groddeck		Karl Rüdiger.....	45
Anna Maria	71	von Groddeck	
Störmer.....	59	Adele.....	34
Stüve		Adelgunde Christina	25
Marie.....	35	Agathe Renate	25
Surkau		Albrecht Gottlieb	25
Hans-Christoph	29, 30, 56	Albrecht V.	39
Szelinski		Albrecht V. Ludwig.....	33
Theodor.....	34	Alfred.....	34
Targen		Anna Julie Jeanette	40
Andreas.....	27	Anna Renata.....	26, 170, 182
Barbara	21	Annelies.....	44, 169
Margarethe	28	Auguste Jakobe	25
Tessmer		Berta Karoline.....	33
Emma	54	Carl	129
Thiel		Carl Albert.....	45
Ida Auguste Amalie.....	36	Carl III. Michael	25
Thomasius		Carl Michael	97
Katharina	40	Carl V Joachim.....	98
Trampan		Carl V. Joachim.....	102
Ferdinand.....	42	Carola	45
Treichel		Caroline Justine	25
August Friedrich Otto.....	73	Christa	44, 120
Treptow		Christian	4
Mathilde	35	Clara	33, 34
Tzschentke		Cornelia	45
Else.....	44	Dagmar Anna Elise.....	46
		Dieter	40

Dorothea Luise	25	Marie Luise	38
Edelgard Katharina Luise.....	46	Marie Philippine.....	33
Editha	38	Martin.....	39
Elisabeth	40, 45, 110	Michael	22, 25, 85, 95, 157, 158, 170, 174
Elise.....	34, 45	Peter..	4, 7, 49, 77, 83, 102, 158, 160, 161, 177
Elise Marianne Juliane	33, 34	Robert Heinrich III. Erich Gerhard.....	46
Ellen.....	38	Rosalie Johanna	34
Erich Max Heinrich	40, 46	Rudolph Richard	34
Ernst	39	Ruth	44
Ewald Franz	34	Samuel Friedrich I.	25, 29
Friedrich Hermann	29	Silke	40
Friedrich II.....	29, 34	Uwe	40
Friedrich Wilhelm.....	35	Viktor Albrecht August Konrad.....	45
Gabriel.....	5, 6, 156	Waldemar.....	34
Gabriel II.	9, 18, 23	Walter	39, 44
Gabriel III. Leopold.....	23	Wilhelm.....	4, 7, 9, 29, 95, 160, 169
Gerda	45	Wilhelm I. Julius	33, 34, 38
Gertrud Julie Anna	40	Wilhelm II. August.....	38, 44
Hans	38, 44	Wilhelm III.	44
Hans Wilhelm Edmund.....	44	Wilhelmine Renate	29
Heinrich.....	45	von Grodecki	
Heinrich I.....	29, 34	Andreas.....	8
Heinrich II.	40	von Grodziecki.....	8
Heinrich IV.	46	von Hohendorff.....	18
Heinz	40	von Kamptz	
Helene.....	29	Wilhelm.....	29
Helene J. R.....	39	von Klinckowström	
Helene Johanna Rosalie	33	Helene Agnes Luise	25
Helga.....	44	von Lemcke	
Henriette Amalie	30	Almuth.....	136
Henriette Eleonore	25	Fritz	136
Horst Martin Heinrich	40, 46	Hans-Wilhelm	136
Johanna Luise.....	25	Inga.....	136
Julius	30	Joachim.....	44, 136
Karl Friedrich Heinrich II.....	34	Karl-Otto	136
Karl III. Michael	29, 95	Reinhild	136
Karl IX.	38	von Liechtenstern	
Karl V. Joachim.....	29, 33, 168	Margareta.....	130
Karl VIII. Heinrich	33, 38, 108	von Linsingen	
Karl X.....	39, 45	Elisabeth	33
Karl X. August.....	38	Karl August	33
Karl XI. Albrecht.....	44	von Loski	27
Karl XIII. Albrecht	44	von Manteuffel.....	107
Karl-Albrecht	4, 146, 160, 172	von Massenbach	
Karl-Ernst.....	4, 82, 86, 130, 158, 161	Emma Freiin	38
Klara	34	von Normann	
Klara R.	39	Freiherr Otto.....	38
Konrad.....	39, 45	von Plüskow	
Kurt Julius Heinrich	40, 45	Hartwig	34
Magda	38	von Prziworski	14, 179
Maria.....	34, 38	von Raumer.....	85
Marie.....	29, 40, 45, 130, 158		

von Rehfués	
Karoline Luise	39
von Schumann	
Jakob Ernst	25
Samuel Gabriel	25
von Schuylenbruch	
Henriette	45
von Schwarzkopf	
Mathilde	33
von Trier	
Karl	178
von Vogt	
Emmy	35, 112
von Weickhmann	
Heinrich.....	97
Helene.....	25, 95
Joachim Wilhelm	25
von Winter	97
Wegner	58
Barbara	24, 60
Georg	24
Weichbrodt	
David	25
Dorothea	79
Wilhelmine Konkordia	25
Weiß	
Juliane Wilhelmine	30
Wenzel	
Christoph	24
Wernsdorf	
Charlotte	33
Wessels	82, 86
Weytcke	
Matthias	14, 50
Wickert	
Gertrud.....	14
Wilke	
Rudolf	44
Wilm	
Esther	42
Wisotzki	
Johanna	67
Witte	
Anna	38
Margarete	45
Wittich	
Heinrich.....	44
Maria.....	44
Witting	
Anna	24

Christine	24
Wolff	
Anna Renate.....	22, 86
Samuel	22
Wolk	
Peter Georg	32
Wollentarski	
Friedrich	55
Wundsch	
Marianne	29
Zahnke	
Wilhelmine	31
Zdrenka	
Joachim.....	18
Zernecke	
Gottfried.....	25
Ziehlke	
Gustav.....	133
Ziehm	
Georg.....	36
Rudolf	42

17. Ortsregister

- Adlig Kirschdorf, Kreis Allenstein 71
Adlig Liebenau 24, 28, 31, 32, 37, 60, 61,
63, 73, 186
Albersdorf/Holstein 67, 149, 150
Aleppo 79
Allenburg/Ostpreußen 38
Allenstein 46, 47, 145, 186
Alt Mösland 36, 186
Alt Münsterberg 36, 186
Alt-Münsterberg 29
Amiens 121
Amsterdam 39, 79, 156
Arlesheim 41, 131
Arnsberg 29
Arosa 130
Arras/Frankreich 45
Arys/Ostpreußen 40
Auschwitz 72
Bad Driburg 152, 153, 155, 161
Bad Gastein 135
Bad Kösen 35, 108, 112, 113, 161
Bad Liebenzell 68
Bad Lippspringe 153, 155
Bad Oeynhausen 119
Baden-Baden 35, 41, 110, 112, 114, 130,
161
Barsinghausen 40
Barten 186
Barth 33
Basel 8, 70, 130, 132
Baumgarten 8, 29, 33, 34, 39, 40, 41, 84,
186
Bauthen 47, 186
Belina 11
Berchtesgaden 45
Berent 34, 186
Berlin . 23, 26, 29, 30, 35, 38, 39, 40, 41,
44, 46, 47, 57, 59, 67, 80, 89, 107,
109, 112, 119, 121, 135, 139, 152,
160, 161
Lankwitz 40
Berlin-Schöneberg 44
Bernsdorf
Kreis Trautenau 13
Beuthen 186
Biallek, Kreis Graudenz 42
Bialobrzegi/Polen 72
Bialystock 5
Bielefeld 38, 45, 120, 137
Bielitz 7, 8, 186
Bielsko-Biala 8
Bischhofswerder 34, 186
Bogdanow in der Woiwodschaft
Pjotrkow 70
Böhmen 13, 35, 110, 167
Bonn 56, 68
Boppard 33
Brandenburg/Havel 112
Braunschweig 45, 47, 109
Braunswalde 42, 47, 186
Bremen 47, 59, 69, 72, 73, 147, 152
Bremerhaven 40, 161
Breslau 4, 8, 30, 33, 44, 74, 102, 109,
135, 186
Brieg 7
Bromberg 38, 108, 118, 119, 121, 186
Büchen bei Lauenburg 69
Buenos Aires 69
Bundien 70, 186
Burgdorf 33
Bürgerwiesen 68, 186
Burgstätte 186
Byzanz 167
Cambrai 121
Carben 40
Charkow 135
Chotyn am Dnjestr 14, 179
Christburg 54, 186, 188
Chrzanów – Land Łukow 11
Clausthal 33, 39, 40, 109, 127
Clausthal-Zellerfeld 161
Czattkau 49, 52, 70, 186
Dänemark 146, 167
Danzig 12, 13, 14, 16, 18, 19, 20, 22, 23,
24, 25, 26, 27, 29, 30, 33, 34, 35, 38,
39, 41, 42, 51, 53, 55, 65, 66, 67, 68,
69, 71, 72, 77, 78, 79, 82, 83, 85, 86,
95, 97, 98, 102, 103, 109, 121, 134,
135, 136, 146, 147, 157, 161, 162,
164, 165, 166, 167, 168, 169, 170,

171, 172, 173, 174, 175, 177, 179, 181, 182, 186	Frankfurt/Main111, 129
Heubude69, 186	Frankfurt/Oder 30, 44
Kleinsiedlung Großwalddorf.....66	Frankreich16, 80, 134, 146, 167
Langfuhr 39, 55, 56, 61, 72, 74, 133, 152, 186, 187	Freiburg..... 40, 154
Neufahrwasser.....120	Freywalde..... 49, 50
Ohra.....186	Friedrichsgrätz 8
Rückfort.....69, 186	Frögenau 40, 186
Schönfeld.....186	G.-Łostowice 73
St. Albrecht.....186	Gardensee 20
St. Marien.....56	Gardschau..... 54, 186
Danziger Höhe..... 166	Gastorf/Sudetenland 46
Danziger Niederung..... 67, 166	Gdingen.....72, 134, 148, 171, 186
Danziger Werder 49, 66, 166	Gemlitz 73
Darmstadt 29, 39	Genf 35
Delmenhorst 46	Gießen 46
Den Haag 45	Gischkau23, 81, 186
Derberthin..... 56	Glatz..... 186
Detmold 44, 136	Glogau..... 8, 186
Deutsch-Eylau 121, 186	Gnadenberg 136
Dirschau 47, 51, 52, 54, 55, 73, 146, 186	Goch.....161
Dornach 130, 132	Gogolewo bei Marienwerder 62
Drengfurth..... 30, 188	Gorki..... 8
Dresden 34	Görlitz (Neisse) 161
Dritschmin..... 5, 186	Goslar..... 67
Druszkow Pusty 11	Goßlershausen/Ostpreußen..... 186
Drzewce 5	Gostingen..... 8, 186
Duisburg-Rheinhausen 68	Göttingen.....23, 33, 44, 85, 89, 97, 102, 109
Dzialdowo 84	Gottswalde23, 53, 55, 64, 65, 66, 75, 186
Eberswalde..... 33, 69	Gräditz..... 8, 186
Eitorf/Sieg 47	Gräfenthal 153
Elbing 34, 148	Graudenz 186
Emmendingen 154	Grditzky 5
Engbaerg, Dänemark 152	Greifenhagen 40, 45
England 80, 139, 167	Greifswald25, 40, 46
Erben 186	Grevesmühlen 139
Erben, Kreis Ortelsburg 44	Groddeck-Höhe Jenkauer Wald 103
Essen 39, 42, 45, 47, 62, 129, 137, 140, 141, 161	Grodeck..... 5
Altenessen.....62	Grodecki..... 5
Rüttenscheid138	Gródek5, 8, 186
Stoppenberg62	Grodetzky 5
Etrépy/Frankreich 40	Groditz..... 8, 187
Falkenau..... 36, 37, 42, 186, 187	Gröditzberg 8, 186
Feuchten/Tirol..... 44	Gródki.....5, 84, 187
Fitschkau 29, 95	Grodkow 8
Flandern 167	Grodnica..... 8
Flensburg..... 121, 149	

Grodsietz	7, 12, 187	Jenkau.....	55, 98, 187
Grodziec	5, 7, 8, 70, 186, 187	Jopengasse	158
Grodzietz	8, 187	Juden	34
Grodzisko	8	Kalmünz	161
Grohn bei Bremen	47	Karaganda.....	69
Groß Gartz.....	21, 24, 28, 31, 32, 36, 37, 43, 60, 117, 187	Karthaus.....	95, 187
Groß Krebs	72	Käsemark.....	17, 64, 65, 66, 67, 71, 187
Groß Schatten	34, 44	Kassel	121, 155
Groß Schatten:	44	Kattowitz.....	8, 187
Groß Trampken	53, 55, 56, 187	Kaukern.....	187
Groß Zimmern	59	Kaukern/Ostpreußen	55
Grotken.....	5, 187	Kiel	34, 118, 146
Grotko.....	5	Kirschbaum	47
Grotten	84, 187	Kladau	181, 187
Grottkau.....	8, 187	Kladautal	182
Grünau	59	Klaipeda	39
Grünhain.....	33, 119, 187	Klein Katz	29, 95, 102, 187
Gumbinnen	29	Klein Kleschkau.....	66
Güttland.....	49, 50, 51, 52, 187	Klein Plehnendorf.....	68
Hagen/Westfalen	38, 72, 119	Klein Trampken	187
Halberstadt	136	Klein Zünder	65, 187
Halle an der Saale	30, 33, 83, 102	Klonau	40, 187
Hamburg.....	11, 18, 72, 178	Klonowken.....	74
Hamburg-Altona	72	Kohling	14, 52, 53, 54, 56, 187
Hannover.....	33, 120, 129, 130, 137	Köln	47, 72, 74, 154
Hartensdorf, Kreis Beeskow-Storkow .	45	Köln-Riehl.....	55
Heidelberg	161	Königsberg .	4, 29, 35, 37, 39, 40, 46, 54, 79, 80, 84, 132, 148, 187
Heiligenbeil.....	40	Konradswalde	36, 187
Helmstedt	138	Kowel, Russland	45
Herrengrebin.....	18	Krakau.....	8, 70, 93
Hochstüblau.....	36, 42, 47, 187	Krausenhof.....	31, 187
Hohenbocka (Kreis Hoyerswerda).....	46	Krefeld.....	146
Hohenstein ..	14, 24, 27, 29, 51, 78, 147, 187	Kriefkohl	18, 73
Holland	20, 80, 188	Krim.....	134
Horn-Bad Meinberg	161	Kudwinnen	33, 39, 187
Indonesien		Kulm	166
Bandjaran	45	Kurland.....	167
Bandoeng/Batavia.....	45	Kurreiten.....	56
Bandung.....	39	Kurstein	24, 27, 60, 61, 187
Borneo.....	127	Łada	11
Buitenzorg/Java.....	39	Lagschau.....	12, 77, 178, 181, 182, 187
Cheribon	45	Lähn	187
Kertasare	45	Landsberg/Ostpreußen	84, 187
Insterburg/Ostpreußen	187	Landsberg/Warthe.....	56
Italien	8, 70, 80	Langenselbold.....	59
Jellenthal	27, 31, 36, 60, 187	Langenselbold bei Aschaffenburg	59
		Leiden(Leyden)	18, 19, 23

Leipzig . 8, 18, 19, 20, 39, 44, 45, 57, 70, 79, 80, 83, 85, 89, 109	München45, 46, 139
Lemberg 5	Namur 134
Letzkau 65, 187	Natzkau 25
Letzkauer-Weide 65, 187	Naumburg 107
Leyden..... 79	Neiße/Oberlausitz..... 136
Liebemühl 36, 42, 187	Neu Janischau 61, 63
Liegnitz 7, 44, 135, 187	Neuenburg 41, 188
Lissa 38, 187	Neuendorf 33
Litzmannstadt 68, 139, 188	Neufahrwasser 188
Łódź..... 139	Neu-Isenburg 59
London 133	Neustadt am Rübenberge 56
Lübben 146	Neustadt/Dosse..... 56
Lübeck..... 25, 46, 165	Neustadt/Westpreußen 33
Lublin 5	Neuteich 68
Lübz..... 59	Neuteich, Kreis Danziger Niederung .. 67
Luckau/Lüchow..... 68	Neuwied 153
Ludwigsburg 25	New Orleans 34
Ludwigshafen 135	New York..... 72
Ludwigslust..... 40	Nordenburg 35
Lukoschin 133	Norwegen..... 167
Magdeburg 33, 102, 121, 136	Nowogrodeck 5
Mahlin 53, 54, 55, 56, 188	Nowokusnezk, Gebiet Kemerowo, Sibirien..... 45
Mallenzin 188	Nowy Sacz 5, 11
Marbach..... 111	Nürnberg 129
Marburg 18, 19, 95	Ohra25, 41, 71, 79, 168, 188
Marienburg 33, 35, 38, 98, 108, 113, 188	Oldenburg66, 68, 147, 148
Marienwalde 29, 34, 40, 188	Oldenburg in Oldenburg 67
Marienwerder. 26, 29, 33, 38, 42, 98, 99, 100, 101, 102, 108, 118, 119, 121, 188	Oliva168, 180, 188
Maruhnen 34	Olmütz.....35, 41, 110, 188
Masowien 72	Olszanica 72
Masurhöffchen..... 30, 35	Oppeln..... 8, 188
Mayhofen..... 68	Orel 68
Meisterwalde 182, 188	Ortelsburg 188
Memel..... 39, 188	Ortelsburg/Ostprien..... 38
Mensguht..... 188	Orunski..... 168
Metz..... 121	Osseck 43, 132
Mewe 21, 27, 31, 36, 60, 63, 75, 187, 188	Osterode/Ostprien 139
Mézières-sur-Issoire 139	Österreich..... 7, 170
Mirotken/Westpreußen 36, 188	Osterwitt, Kreis Marienwerder 46
Mölln 66, 69	P.G.-Borkowo 73
Montauer Spitze 47	Paderborn153, 155
Morrn 38	Paris 72, 80
Mühlbanz 180, 188	Parparczyn 26
Müllheim/Baden..... 46, 142	Pehsken 72, 73
	Piaseczno..... 72, 73
	Piczkowice 11
	Pinschin..... 55

Polen .	5, 7, 8, 11, 14, 70, 79, 89, 91, 94, 121, 167, 170, 171, 172, 173, 175	Saalfeld .	56, 57, 145, 152, 153, 154, 161
Polixen.....	54, 188	Sachsen	79, 80, 168
Polnisch Bodden.....	36	Sącz, Podolien	11
Polnisch Grünhof	31, 188	Salleschen.....	38, 188
Pomej	60	Salleschen/Ostprien.....	33, 34, 38, 39, 44
Pomerellen	5	Salzkotten	153
Poraj	11	Sandecz	11
Portland (USA)	40	Scharley	188
Posen	5, 29, 39, 40, 44, 45, 188	Scharley bei Beuthen	40
Potsdam	33, 34, 38, 45, 56, 109, 118, 135, 161	Schauch, Kreis Preußisch Holland....	42, 188
Bornstedt	33	Schirsau	182, 188
Powiat Nowosadecki	11	Schivelbein.....	58, 73, 188
Prangschin.....	27, 73	Schiwialken	54, 55, 188
Praust	14, 27, 66, 73, 75, 182, 188	Schlesien.....	7, 8, 12, 13, 23, 33, 80, 91, 156, 178, 179, 186, 188
Predzieszyn	73	Schmerblock	65, 66, 67, 189
Prenzlau	25, 152	Schöneck	43, 133
Prerau.....	47	Schönfeld	27, 30, 31, 35, 73, 189
Preußen4, 20, 23, 40, 85, 109, 123, 127, 164, 167, 170, 171		Schönfeld/Danziger Höhe	24
Preußisch Eylau	56, 188	Schönfeld/Kreis Prenzlau	138
Preußisch Holland	34, 84	Schrimm	40, 189
Preußisch Stargard.....	29, 42, 74, 188	Schroop.....	42, 47, 189
Proßnitz (Mähren).....	130	Schulpforta	30, 107, 112
Prüm/Eifel.....	153	Schweden	84, 167
Pyritz	35, 41, 110, 188	Schweidnitz	8, 189
Quadendorf.....	66, 188	Schwetz.....	38, 108, 121, 189
Quaschin	97, 188	Senslau	77, 189
Rakowiec	72	Siedlce	5
Rakowitz/Westpreußen ..	31, 36, 60, 188	Sietzenhütte	43, 133
Rambeltsch....	12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 27, 29, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 77, 78, 79, 164, 178, 179, 180, 181, 182, 188	Simonsdorf	189
Rastatt	121	Skandlack.....	34
Rastenburg	29, 34, 188	Skotschau	189
Ratibor	188	Skurz/Westpreußen.....	36, 189
Ratzeburg.....	38, 119, 120, 161	Smyrna.....	79
Rauden..	15, 17, 21, 28, 31, 36, 37, 132, 188	Sobbowitz.....	14, 54, 55, 56, 57, 72, 189
Rehsau	30, 34, 39, 188	Sodehnen.....	84
Reichenberg	66, 70, 188	Soldau	5, 84, 189
Remscheid.....	47	South Milwaukee, Wisconsin, USA	69
Rheine	139	Spelle, Kreis Lingen	46
Rom.....	120, 140, 141	Sprauden.....	27, 31, 60, 61, 71, 189
Rostock.....	43, 132, 133	Srokowo	188
Russland.....	146, 167, 170	St. Andreasberg	110
		St. Georgsberg	38
		Stalingrad	134, 135
		Stalinsk.....	45
		Stangenwalder Forst	182

Stegenerwerder/Westpreußen.....	66	Wartsch	12, 14, 50, 77, 164, 178, 181, 182, 189
Steinau an der Straße bei Fulda.....	59	Watzlaw.....	8
Seidenroth	59	Wedel/Holstein	38
Stendal	41	Wehlau	33, 119, 187, 189
Stetten	134	Weilburg/L	112
Stettin	12, 13, 35, 41, 44, 71, 78, 189	Weißenberg.....	42, 47, 189
Stina	181	Wengern.....	34
Stollberg	109	Wernersdorf	29
Stolp	44, 56, 189	Wernigerode..	38, 44, 121, 123, 135, 161
Stolpmünde	44, 189	Wien.....	10, 23, 25, 83, 135, 146
Straßburg.....	121	Wiesbaden	38, 46
Strijowsky	118	Wiesenwald/Westpreußen	41, 189
Stüblau	189	Wilhelmshaven	55, 118
Stuhm	34, 36, 42, 47, 189	Wilsnack.....	138
Sturhof	40	Wittenberg.....	20
Stutthof	172	Wittlich.....	44, 136
Suhl	153	Wohlau	8, 189
Sydney /Australien.....	68	Wojew, Lublin	11
Szarau, Kreis Stuhm.....	42	Wonne.....	34, 189
Tannenberg	166	Wonneberg....	24, 27, 52, 53, 54, 55, 189
Teschen.....	8, 33, 70	Wotzlaff	53, 64
Thiloshain	43, 133	Wuppertal	
Thorn	5, 16, 121, 166, 167, 181, 189	Elberfeld	42, 47
Torgau	44	Wusterwitz.....	58
Tschechische Republik.....	13	Wyk	
Tschenstochau	8, 189	Goßlershausen/Ostpreußen	36
Tübingen.....	135	Ostpreußen.....	189
Tutow.....	139	Wieck/Ostpreußen.....	36
Ungarn.....	167	Zellgosch.....	41, 189
Vimy-Neuville.....	44	Zirke	40, 189
Warmhof.....	36, 189	Zoppot..	35, 39, 42, 44, 56, 95, 132, 147, 165, 171, 189
Warnenhof	189	Zürich	35, 112
Warschau	20, 177	Zwierzchow, Gemeinde Belchatowek ..	70
Wartenberg/Ostpreußen	189		